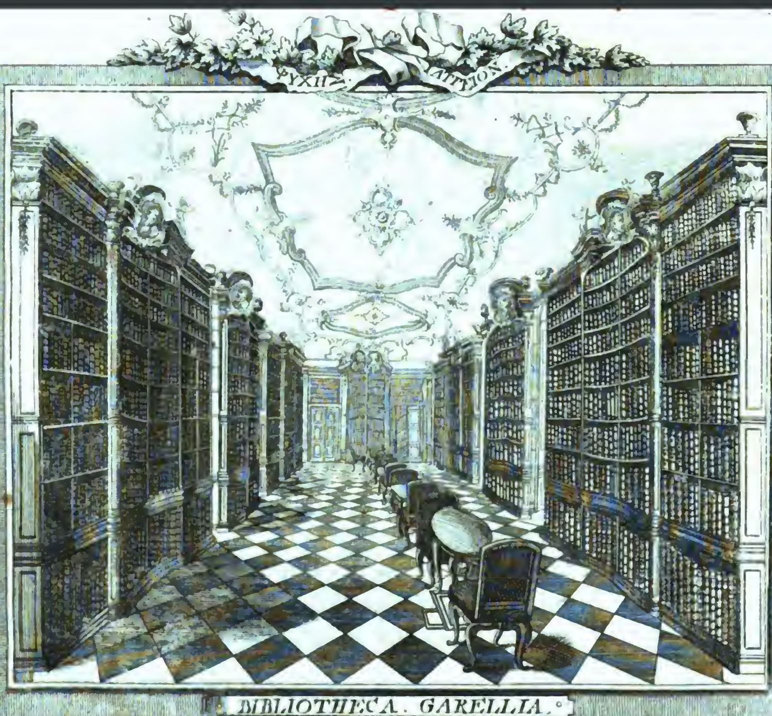


Einleitung in die Bücherkunde

Michael Denis

M. Denis

Aufsehers der garell. Biblioth. am k. k. Theres. und Lehrers an der k. k. sav. Akad.

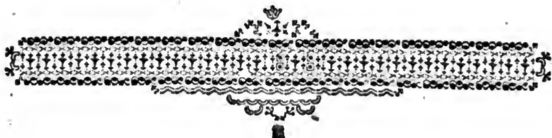
Einleitung in die Bücherkunde

Zweyter Theil. Literargeschicht.



Wien,

gedruckt bey Joh. Thomas Edl. von Trattnern, k. k. Hofbuchdruckern und Buchhändlern. 1778.



An die Leser.





Nach seinen Absichten beurtheilet zu werden, ist der vernünftigste und billigste Wunsch eines Schriftstellers. Ich muß diesen Wunsch gleich anfangs thun. Meine Leser sehen so gut, als ich selbsten, daß sich viel gewaget, daß ich einen harten Stand habe. Von der Geschicht aller Disciplinen in einem Auszuge zu handeln, der in einer Jahresfrist vorgelesen werden kann, kein Rechtsgelehrter, kein Arzt zu seyn, von den übrigen Wissenschaften nur so viel gelernet und getrieben zu haben, als in der Willkuhr meiner ehemaligen Vorgesetzten war! Gewiß Bedenklichkeiten, die ich beym I. Th. dieser **Einleitung** nicht hatte!

Dort hatte ich nur die Foderungen einer Art Gelehrten, der Bibliographen, vor mir. Hier sollte ich dem Theologen,

dem Rechtsgelehrten, dem Philosophen, dem Mediker, dem Mathematiker, dem Historiker, dem Philologen genug thun. Wenn einer dieser Männer, besonders der sich durch sein ganzes Leben nur auf eine Wissenschaft beschränket, und folglich ihre Schicksale bis auf die kleinsten Umstände innen hat, den Blick z. B. von der philosophischen Geschicht eines Bruckers, von den medicinischen Bibliotheken eines Hallers auf meine wenigen Bogen schlägt, wie unerheblich müßen sie ihm werden, wie geneigt kann er seyn, eine Arbeit, die ihm nicht genug thut, überhaupt zu verwerfen! Dieß Besorgniß wächst noch mehr, wenn man die Foderungen bedenkt, die jene Gelehrten machen können, derer literarische Kenntnisse noch tiefer gehen, weil sie noch beschränkter sind. Ich will z. B. in der Philologie nur die Fächer des Sprachenkenners, des Archäologen, des Dichterfreundes nennen. Sieht man endlich auf die verschiedenen Secten, Systeme, Religions- Vaterlands-anhänglichkeiten, und dergl. die in jeder Disciplin herrschen, so wird die Hoffnung eines allgemeinen Beyfalles vollends unmöglich.

Meine Leser sehen, daß ich über mein Unternehmen gedacht habe, und erlauben mir also den Wunsch zu wiederholen, nach meinen Absichten beurtheilet zu werden.

Meine Absichten sind kürzlich diese: Unseren inländischen adelichen Jünglingen, die zwar keine Kathedergelehrten, aber doch Freunde, Beförderer und Schützer der Gelehrsamkeit werden sollen, einen summarischen Begriff des Reiches der Wissenschaften vorzulegen, ihnen auf ihr Entstehn, ihren Fortgang, ihre Schicksale zu zeigen, ihnen die Namen zu nennen, die sich in jedem Fache nützlicher und angenehmer Kenntnisse merkwürdig gemacht haben, den Unterrichtbegierigen zu ächten Quellen zu leiten, dem künftigen Büchersammler in seinem löblichen Vorhaben an die Hand zu gehen.

Diese Absichten glaube ich nun nicht verfehlet zu haben. Die Bücher, aus denen ich gelernet habe, sind grossentheils angeführet, oder stehen wenigstens in den §§. der **Biographie und Literargeschicht.** Ich würde sie öfter angeführet haben; aber die Noten hätten diesen Theil im Vergleiche mit dem ersten zu sehr verdicket. Eben dieses hat mich abgehalten bey allen vorkommenden Büchern Druckort, Jahr und Format anzusetzen. Sind es Werke von Autoren, die vor 1500. geschrieben haben, so hat man die besten Ausgaben in Hambergers vortrefflichen **Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern** verzeichnet. Sinds spätere Erzeugnisse, so schaffen Bibliotheken- und Buchhändlerkataloge leicht Rath. Mündliche Nachrichten von den Lebensumständen der Gelehrten

könnte ein Lehrer, der sich dieser **Einleitung** zu Vorlesungen bedienen wollte, was die ältern belanget, aus eben gelobtem Hamberger, was die neuern angeht, aus Jöchers **Gelehrtenlexikon**, und andern geben, die ich im §. der **Biographie** anführe; so wie er im §. der **Kritik** die Autores vor sich hat, aus welchen Specialbeurtheilungen der Bücher für den mündlichen Vortrag entlehnet werden könnten.

Daß ich in den Anmerkungen so oft seltene Bücher aus der garellischen Bibliothek nenne, geschieht, um von ihren **Merkwürdigkeiten** einen Vorgeschmack zu geben, an welche ich nun die Hand legen will, wenn sie sich eine geneigte Aufnahme versprechen dürfen. Sonst hoffe ich aus den neuern kein schlechtes Buch genannt, oder empfohlen zu haben. Aber wie viele gute habe ich Kürze halber, oder, weil ich nichts davon wußte, übergangen! — Ich glaube meinen Landsleuten bekannt genug zu seyn, um mich hier keiner andern Absicht verdächtig zu machen. Ich ehre aufrichtig jedes gelehrte Verdienst. Nur Auswärtige können mich unlustig machen, wenn sie bey allem unsern Bestreben, ihre Literatur zu kennen, und zu nützen, gegen die unsere so ruhig unwissend, und so vornehm kalt thun.

Geschrieben auf der garellischen Bibliothek
den 24. October 1777.

In-



Inhalt der Literargeschicht.

Ma=

Mathematik.

Geschicht.

Philologie.

Druckfehler.

Seite	Zeile	statt		lies.
1.	3.	des Ursprunges	—	des Ursprunges und Fortganges
3.	8.	von demselben	—	von denselben
8.	6.	das Buch Esther	—	das Buch Esther und Judith
30.	1.	cathechistis	—	Catechistis
41.	Note g)	heisen	—	heißen
51.	Note e)	Joh. Ant.	—	Jos. Ant.
72.	21.	siebzehn	—	siebenzehn
98.	Note k)	XXVI. Bücher	—	XXVI. Buch
114.	17.	Aegyd.	—	Aegid.
115.	12.	Fr. Ge. Boen	—	Fr. Georgius Benet.
121.	14.	Britisch Zoology	—	British Zoology
136.	17.	Vegetablenerzeugnisse	—	vegetablen Erzeugnisse
166.	5.	Roe'en	—	Rose'en
—	Note o)	Vienna	—	Vienna
176.	Note e)	Diskorides	—	Dioskorides
193.	10.	Dugstreds	—	Dughtreds
230.	10.	der Holländers	—	des Holländers
238.	18.	des	—	Des
240.	18.	Camsi	—	Cambi
287.	2.	Indians, Persians	—	Indiens, Persans
319.	19.	Deux	—	deux
321.	4.	Gelahrtheit	—	Gelehrtheit
323.	18.	Medécine	—	Medecine
324.	21.	des Jos.	—	des Jes.

Allge-



Allgemeine Uebersicht der Literargeschicht.



Die Literargeschicht ist zugleich die Geschicht des menschlichen Geistes, die Schilderung des Ursprunges der menschlichen Kenntnisse. Wo Menschen sind, dort sind vernünftige Seelen, dort sind Geistskräfte. Diese Kräfte äußerten sich am ersten in Verschaffung alles dessen, was zur Selbsterhaltung und zur Befriedigung thierischer Bedürfnisse nöthig war. Die ersten Menschen schützten sich also wider die Elemente, Thiere und andere Menschen, und suchten sich die physischen Nothwendigkeiten zu gewinnen. Waren diese

Absichten erreichet, so kam der Geist zu einer gewissen Ruhe, in welcher er nachzudenken, Erfahrungen zu vergleichen, Schlüße zu ziehen, mit einem Worte, zu philosophiren anfieng. Von hier geht die Literarhistorie aus, die verschiedene Schriftsteller in verschiedene Zeiträume theilen. So setzt z. B. Christ. Aug. Heumann derer drey fest: die alte, mittlere, und neue Zeit. Die alte führt er von Moses bis auf den Verfall der Wissenschaften in Griechenland und Italien; theilt sie aber wieder in drey Perioden: bis auf die jonische Philosophie: bis auf August: und bis auf die vollkommene Einführung des Christenthumes. Die mittlere giebt er von Constantin dem Grossen bis auf die Erfindung der Buchdruckerey, und die neue vom Untergange des orientalischen Kaiserthumes bis auf unsre Zeiten an. a) Die Zusammenträger des Dictionnaire Encyclopédique machen sechs Blühezeiten der Literatur. Die erste setzen sie in Orient zu den Phöniciern, Hebräern, Aegyptiern und Chaldäern. Von diesem Mittelpunkte aus hätten die Kenntnisse fortgewirket. Diese Völker wären weder der Vergessenheit, noch der Verachtung würdig. Von ihren Pyramiden, Obelisken, palmyrischen Ruinen ließe sich auf andre Wissenschaften schließen. Die größten Erfindungen wären nicht der Griechen, u. s. w. Die zweyte ist die göldne Zeit der Griechen, die vor Philipp beginnt, in den Alexander hinein dauert, und mit den grossen Namen Plato, Perikles, Demosthenes, Pindarus, Aristoteles, Apelles, Phidias, Praxiteles und dergl. bevölkert ist. Die dritte ist die göl-

a) Conspect. Reip. Lit. Hanov. 1763. p. 71 8.

göldne Zeit der Römer unterm Cäsar und August, in der Cicero, Varro, Virgil, Horaz, Ovid, Vitruv u. a. prangen. Die vierte ist die Zeit Karls des Grossen des Spracheiferers, Schulenstifters, Gesätz- und Liedersammlers und Gelehrtenfreundes, ohne welchen es um die Literatur ganz würde gethan gewesen seyn. Die fünfte ist die Zeit Leos des X. aus dem Hause Medici, oder vielmehr dieses ganzen Hauses, das den Glanz, den es den Wissenschaften gab, von demselben reichlich zurücke bekam. Die sechste endlich ist die Zeit der drey grossen Verbesserer Bacon, Galilei, und Des Cartes, seit welcher in der Literatur mehr geschehen ist, als in allen vorhergehenden zusammen genommen, wenigstens, was die strengen Wissenschaften angeht. b) Wir lassen diese Eintheilungen in ihrem Werthe; machen uns aber jene eigen, die J. Friedr. Bertram in seinen Anfangslehren der Historie der Gelehrsamkeit vorschlägt. c) Sie ist detaillirter und bedeutender. Er setzt acht Zeiträume fest, denen er die Namen von den Kunden giebt, die jedesmal vorzüglich getrieben wurden.

I. Theurgischpoetischer Zeitraum.

Geht vom Anbeginne bis auf Pythagoras, oder das Ende der babylonischen Gefangenschaft. Phönicier, Aegyptier, Chaldäer und Perser treiben ihre geheime Philosophie oder Theurgie. Das Volk Gottes hat Moses und Propheten, Griechenland

b) Dict. Encycl. edit. d'Yverd. T. XXIII. p. 316. 4.

c) Braunschw. 1730. 8.

Dichter, einen Orpheus, Linus, Musäus, Homer, Hesiod, auf welche die sieben Weisen folgen.

II. Philosophischrhetorischer Zeitraum.

Vom Pythagor, oder dem Ende der babylonischen Gefangenschaft bis auf Augusten, und das erste Seculum der christlichen Religion. Griechenland bekömmt viele Philosophen, die sich in mancherley Secten theilen: Zeno, Plato, Epikur, Aristoteles; auch Redner: Lysias, Isokrat, Demosthen u. s. w. Die philosophischen Secten äußern sich auch bey den Juden in Pharisäern, Saducäern und Essaern. Rom lernet von den Griechen.

III. Historischjuridischer Zeitraum.

Vom August oder ersten Seculum bis ins fünfte auf den Honorius. Griechenland und Italien hat viele Geschichtschreiber, darunter auch schon kirchliche. Lateinische Rechtsgelehrte: Papinian, Paullus, Ulpian u. a. thun sich hervor. Die Kirche in Orient und Occident hat ihre Lehrer, die Patres heißen. Die Rabbinen legen Hand an den Talmud.

IV. Theologischliturgischer Zeitraum.

Vom fünften Seculum, oder von dem Tode des Honorius bis aufs zwölfte oder den h. Bernhard. Unter den Einbrüchen fremder Völker verfällt die Gelehrsamkeit. Die Trümmern werden in die Klöster gerettet. Dort wird Theologie getrieben,

der

der Ritus und das Ceremonienwesen eingerichtet, und vieles von den alten Büchern durchs Abschreiben besseren Zeiten vorbereitet. Karl der Grosse hält den Verfall nach Möglichkeit auf. Die Araber beginnen ihre göldene Zeit zu haben.

V. Scholastischmystischer Zeitraum.

Von dem zwölften Seculum oder dem h. Bernhard bis in die Mitte des fünfzehnten, oder zur Einnahme Constantinopels. Der ins Latein übersetzte Aristoteles greift um sich in Klöstern und Schulen. Die Theologie wird nach ihm geformet, und von den Scholastikern werden immer neue Spitzfindigkeiten ausgeheckt. Andre ergeben sich dem beschaulichen Leben, und liefern mystische Schriften. Durch die Errichtung der Universitäten und den erfundenen Druck bricht eine schöne Morgenröthe an.

VI. Ciceronischkritischer Zeitraum.

Von der Mitte des fünfzehnten, oder der Einnahme Constantinopels bis zu der Hälfte des siebenzehnten Seculums, oder dem Cartesius. Glückliche Köpfe, griechische Gäste und gute Fürsten hellen Italien auf. Ausländer bereisen es, und bringen Licht nach Hause. Man legt sich auf die Reinigkeit der lateinischen Sprache, sucht allenthalben Manuscripte der Classiker hervor, bearbeitet sie kritisch und vervielfältigt sie durch den Druck. Die dazwischen gekommenen Glaubensspaltungen schärfen die Geister und treiben die Gelehrten in die Bücher.

VII. Physischphilologischer Zeitraum.

Von der Hälfte des siebenzehnten Seculums, oder dem Cartesius bis auf den Anbruch des achtzehnten. Cartesius und seine Folger geben durch gemachte Beobachtungen und Entdeckungen der Physik eine neue Gestalt. Es werden dazu die wichtigsten Instrumente erfunden. Andre legen sich auf die orientalischen Sprachen, auf die Alterthümer, besonders die Münzkunde, auch auf die Literargeschicht. Gelehrte Gesellschaften werden errichtet, kritische Journale verbreiten Geschmack und Bücherkenntniß.

VIII. Mathematischphysiologischer Zeitraum.

Vom Anbruche dieses Seculums bis auf unsere Tage. Newton, Leibnitz, Wolf und Boscovich setzen die Philosophie auf einen ganz mathematischen Fuß. Man baut allenthalben Sternwarten. Die Mechanik wird stark befördert. Man legt sich sehr auf die Naturgeschicht. Länder werden deßhalben bereiset, Sammlungen veranstaltet, der Oekonomie wird dadurch aufgeholfen. Es entstehen häufige Bibliotheken. Neue Lehrstühle des Staatsrechtes, der Polizey und Finanz, der Naturhistorie, der Landwürthschaft werden errichtet. Man brütet allenthalben über Schulreformen. Die Kritik artet zum Handwerke aus. Es wagen sich immer mehr ärgerliche Schriften wider Religion und Sitten ans Licht.

Was diesen letztern Zeitraum betrifft, fand ich analogischer von Bertrams Benennung abzugehn. Ihm heißt er der Eklektisch-reformirte. Wir haben einen höhern Standort im Jahr 1777, als ihn Bertram 1730. hatte, und sehen also besser, daß Mathematik und Naturgeschicht in diesem Zeitraume die herrschenden Kunden sind. Und nun hält uns nichts mehr auf die Specialgeschicht einer jeden der sieben Hauptdisciplinen nach ihren in der Bibliographie festgesetzten Fächern und Untertheilungen zu durchwandern.

Theologie.

§. I.

Unter dem Namen Hierographie von ἱερος Heilig und γραφειν Schreiben begreifen wir alle die Werke, welche die heilige Schrift, oder κατ' ἐξοχην sogenannte Bibel von Βιβλος ein Buch ausmachen. Sie zerfallen in die Schriften des alten und neuen Bundes. Die Schriften des alten samt ihren von Gott begeisterten Verfassern sind folgende: Der Pentateuchus oder die fünf Bücher Genesis, Exodus, Leviticus, Numerorum und Deuteronomium des Moses, des ältesten Schriftstellers, der Homern den ersten griechischen wenigstens 400. Jahr nach sich hatte; das Buch Josues, das Buch der Richter, entweder vom Samuel oder Esdras, das Buch Ruth, glaublich vom Samuel; die vier Bücher der Könige, oder wie die Hebräer sagen, die zwey Hierographie.

Bücher

Bücher Samuels und die zwey der Könige, theils vom Samuel, theils von spätern Händen, die zwey Bücher Paralipomenon oder der Nachlese zur Geschicht der Könige, vermuthlich vom Esdras; die zwey Bücher des Esdras, wovon das zweyte Nehemias verfasset hat; das Buch Tobias, glaublich vom Vater und Sohne; das Buch Esther, glaublich vom Mardochäus; das Buch Job, entweder von ihm selbst oder vom Moses; die 150. Psalmen meist vom David, einige von Asaph, Moses, Ethan und Heman, und vielleicht noch spätern Verfassern nach der babylonischen Gefangenschaft; Salomos Sprüche, Prediger und hohes Lied, das Buch der Weisheit und Ekklesiastikus von eben demselben, oder vom Jesus Sirach, oder dem älteren Philo nach Alexanders Zeiten; die vier grossen Propheten Isaias, Jeremias mit angehängtem Baruch, Ezechiel und Daniel, und die zwölf kleinen Osee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias, Malachias; endlich die zwey Bücher der Macchabäer, das erste vermuthlich vom Johannes Hirkanus, das zweyte von einem Ungewissen. Das neue Testament enthält die evangelischen Geschichten der hh. Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes, die Apostelgeschicht vom Lukas, 14. Briefe des h. Paulus, 2. des h. Petrus, 3. des h. Johannes, einen des h. Jakobus, einen des h. Judas, und die Apokalypsis oder heimliche Offenbarung des h. Johannes. a) Alle diese nun hergezählten Werke machen den

noch

a) S. Jac. Bonfrerii Praeloquia ad Comment. in Pentat. und Appendix ad Cap. VII. Praeloquiorum Antverp. 1625. f. und Hist. generale des Aut. sacrés par Ceillier. T. I. Paris 1729. 4.

noch einmal durch das Concilium von Trident festgesetzten Kirchenkanon aus, b) und alle andern obschon altes Ansehens, z. B. das dritte und vierte Buch der Maccbabäer, verschiedene sogenannte Evangelien u. dergl. heißen apokryphische Bücher. Joh. Alb. Fabricius hat sie unter dem Titel: Codex Pseudepigraphus V. und Apocryphus N. T. herausgegeben. Ueberhaupt enthält die ganze kanonische Sammlung Gesätzbücher, Geschichtbücher, prophetische und moralische Schriften, von welchen einige in Versen abgefasset sind, derer Gattungen und Sylbenmaaße man dennoch nicht genau bestimmen kann. c) Sie ist hauptsächlich in zwo Sprachen verfasset. Hebräisch ist das alte Testament, ausgenommen die Maccbabäergeschicht, die griechisch ist, und Tobias, Judith, mit einigen Stücken aus Daniel und Esdras, die chaldäisch sind. Job scheint aus dem Arabischen übersetzet zu seyn. Griechisch ist das neue Testament, ausgenommen das Evangelium des h. Matthäus, und Paulus Brief an die Hebräer, welche glaublich syrisch, und das Evangelium des h. Marcus mit Paulus Briefe an die Römer, welche vermuthlich lateinisch aufgesetzet worden sind. Nun konnte aber die Sache bey diesen Grundsprachen nicht bleiben, sondern es mußten im Verhältnisse mit den neubekehrten Völkern Uebersetzungen entstehen. Die Samaritaner schrieben sich schon vorher

b) Seff. IV. Edit. Concc. Colet. T. XX. Venet. 1733. p. 22. f.
c) S. Rob. Lowth de sacra Poesi Hebraeorum Praelectiones. Oxon. 1753. 4. und mit J. Dav. Michaelis Anmerkungen, Göttingen 1758 – 61. 8.

her den hebräischen Pentateuchus mit ihren Buchstaben und einigen Veränderungen, und pralten, sie besäßen zu Sichem ein Exemplar, das Abisa ein Urenkel Aarons geschrieben hätte, wurden aber vom Rob. Huntington auf der Lüge ertappet. d) Ins Chaldäische wurde das ganze alte Testament theilweise von verschiedenen sehr frey übersetzet. Diese Uebersetzung wird Targum (תרגום Versio) genannt, und von den Rabbinen hauptsächlich in das babylonische und hierosolymitische unterschieden. e) Die Syrer wollen zu ihrem Uebersetzer des a. T. schon den Salomo machen. Gewiß ist, daß sie von dem alten sowohl als neuen sehr alte und mehrere Uebersetzungen haben. Der alten griechischen Uebersetzungen sind ebenfalls mehr. Von der ersten alexandrinischen ist schon in der Bibliographie geredet worden. Ihrer bedienten sich die Apostel und die erste Kirche überhaupt, und noch heut zu Tage ist sie im Gebrauche der griechischen. Später hat Aquila Wort für Wort, Symmachus dem Sinne nach, Theodotion in einem Mittel zwischen beyden eine Uebersetzung geliefert, f) aus derer und noch einiger andern Zusammenfügung Origenes seine Biblia Tetrapla, Hexapla und Octapla veranstaltet hat. g) Von den lateinischen Uebersetzungen

d) S. Jak. le Long Bibliotheca sacra. T. I. Paris. 1723. p. 83. f.

e) S. J. Christoph. Wolfii Bibl. Hebr. P. II. L. 6. c. 1. Hamb. 1721. p. 1135. 4.

f) S. Humfr. Hodii de Bibl. Text. orig. versionibus graecis &c. Oxon. 1705. L. IV. p. 570. f.

g) Bern. de Montfaucon Hexaplorum Origenis, quae supersunt. Paris. T. II. 1714. f.

gen sagt Augustin: Qui Scripturas in linguam graecam verterunt, numerari possunt, Latini autem interpretes nullo modo. h) Dennoch haben sich zwo ausgezeichnet: eine aus dem Griechischen der 70 Dolmetscher, die die Väter Itala, Communis, Vulgata, Vetus nannten, und die bis auf die Zeit Gregors des grossen im Kirchengebrauche war; die andere, von welcher Hieronymus selbst saget: Novum Testamentum graecae fidei reddidi, vetus juxta Hebraicum transtuli. i) Aus diesen beyden ist nach verschiedenen Theilen eine Bibel zusammengesetzet worden, die unter dem Namen Vulgata das Ansehen vieler Jahrhunderte, und den ausdrücklichen Spruch des Conciliums zu Trident, als die einzige authentische, für sich hat, k) und in ihrer Vollkommenheit auf Veranstaltung Sixtus des V. erstlich 1590, nachher unter Clemens dem VIII. 1592. aus der vaticanischen Druckerey ans Licht getreten ist. l) Von andern Uebersetzungen ist, so viel man wissen kann, eine äthiopische bald nach den Apostelzeiten, die gothische vom Bischoffe Wulfila im IV. eine kophtische und armenische im V. eine deutsche im IX. eine arabische im X. eine französische im XII. eine italienische und spanische im XIII. und eine englische im XIV. Jahrhunderte veranstaltet worden. Von andern minder wichtigen Sprachen nichts zu melden. Wie sich

h) L. II. de Doctr. Christ. c. 11. T. II. Opp. edit. Antverp. 1700. col. 19. f.

i) In Catal. Scriptorum Ecclesiast. Opp. T. IV. Paris. 1706. col. 130. f.

k) Sess. supracit.

l) Marchand Hist. de la Bible de Sixte V. in Schellhorn. Amoenit. Lit. T. IV. p. 433.

diese verschiedenen Bibelwerke bis auf die Zeiten des Druckes erhalten haben, ist aus der Bibliographie bekannt. Nach Erfindung desselben erschien zu Maynz 1462. die erste gewisse lateinische h. Schrift durch Faust und Schöffern, m) und auch die erste deutsche ebendaselbst in eben dem Jahre. n) 1471. erschien die erste italienische zu Venedig durch Wendelin von Speyer, 1487. die erste französische zu Paris durch Anton Verard, 1488. die erste hebräische zu Soncino durch Abraham Ben Chajim, 1514. und 17. die erste griechische zu Alcala durch Arnold Guil. de Brocario, 1535. die erste englische zu Londen durch Myles Coverdale, 1553. endlich die erste spanische zu Ferrara für die Christen durch Duarte Pinel, und für die Juden durch Abrah. Usque, beyde Portugiesen. o) Man ließ es aber dabey nicht bewenden, sondern verfiel auf die sogenannten Biblia Polyglotta oder Bibelwerke in mehrern Sprachen. Ich will die vier hauptsächlichsten nennen. Die ersten hat Spanien. Sie sind auf Anordnung und Kosten des berühmten Cardinals Ximenez 1514. und 17. in

vier

m) Der noch älteren von 1450, die nach Meermann Orig. typogr. Ind. 3tio sich bey den Benedictinern zu Maynz, in der königl. Bibliothek zu Berlin, und im mazarinischen Collegium zu Paris befindet, hiedurch von ihrem Vorrechte nichts benommen.

n) Ein Exemplar davon führt zu Studtgard diese Rubrik: Pñs biblie clarissimum opus Johan Fust Moguntinus Civis non atramento plumali canna neque erea sed arte quadam perpulcra manu Petri de Gernszheym pueri mei feliciter effeci finitum Anno MCCCCLXII. In vigilia assumptionis Virg. Marie. S. Freitags Nachr. v. selt. u. merkw. Büchern. I. B. Gotha 1776. 8.

o) S. Maittaires Ann. Typogr. T. V. P. I. und Clements Biblioth. curieuse T. III. und IV.

vier Bänden zu Alcalà oder Complut gedruckt. Daher sie Biblia Complutensia heißen, und sehr rar sind. Die zweyten hat Niederland. Sie kamen auf Verordnung Philipps des II. zu Antwerpen beym Plantin 1572. unter der Oberaufsicht des Ben. Arias Montanus in acht Foliobänden heraus, und heißen Biblia Regia. Die dritten hat Frankreich. Guido Mich. le Jay, ein Privatmann, veranstaltete sie mit Beyhilfe verschiedener auch maronitischer Gelehrten in einer prächtigen Ausgabe zu Paris 1628. bis 45. in neun Folianten bey Ant. Vitré, und stieß sich dadurch in grosse Schulden. Die vierten endlich hat England. Brian Walton gab sie zu Londen 1657. in sechs Folianten heraus, und sie enthalten nicht weniger als neun alte Sprachen. Specialausgaben können in des Oratorianers Jak. le Long Bibliotheca sacra nachgeschlagen werden, welcher 1286. geschriebene und 1400. gedruckte Bibeln in 56. Sprachen anführt, und alle Autores nennt, die bis auf seine Zeit von der Bibel geschrieben haben. p)

§. II.

Hermeneutik.

Seit der Zeit, daß die Kirche Gottes von ihren auswärtigen Feinden Ruhe erhalten hat, haben ihre Gesätzbücher fast unzähliche Schriften veranlasset, die wir alle unter dem Namen der Hermeneutik oder Auslegungskunst begreifen wollen, weil sie doch alle, um den Verstand und Gebrauch der Bibel

p) Von den Polyglotten s. Br. Waltoni Prolegom. IV. T. I. Bibl, pag. 30. Le Longs Arbeit muß besonders für unser Vaterland durch Palms, Giesens, Riederers und J. Melch. Gößens Beyträge ergänzet werden.

zu erleichtern, verfasset worden sind. Wir müßen alle ihre Gattungen durchgehen, und bey jeder einen und den andern vorzüglichen Autor anführen. Einige sind kritischer Beschaffenheit. Ueber den Ursprung, die Göttlichkeit, Nutzbarkeit, Wahrheit und Vollständigkeit der h. Schrift zeichnen sich aus des Card. Bellarmins Disputationes de Controversiis fidei, a) Ellies du Pin in seiner Dissertation préliminaire ou Prolegoménes sur la Bible, b) Rich. Simons Historia critica V. et N. T. Joh. Morins Exercitationes Biblicae, u. a. Ueber den Kanon oder die Zahl der ächten und unächten Schrifttheile der Bischoff Huet in seiner Demonstratio Evangelica, und der Benedictiner Martianay im Traité du Canon des Livres de la S. E. Ueber die verschiedenen Uebersetzungen und Auflagen der h. Schrift oben angeführter le Long. c) Von den Sammlungen der verschiedenen Lesarten oder Lectionum variantium, die vor Erfindung des Druckes durch so viele Jahrhunderte aus Bosheit, Nachläßigkeit oder Unwissenheit der Abschreiber in den h. Text eingeschlichen sind, ist es ihrer grossen Anzahl wegen hart einige zu nennen. Sie stehn in le Longs Bibliothek. Dennoch darf hier das houbigantische Bibelwerk aus Frankreich, und das kennicottische aus England, von welchem der I. Band schon heraus ist, nicht übergangen werden. d) Unter denjenigen, die versuchet haben die

a) Opp. T. I. L. I.

b) Er betrachtet sie als ein Supplement zu seiner Bibliotheque des Auteurs Ecclesiastiques.

c) Biblioth. S. T. I.

d) Das erste kam 1753. zu Paris in IV. fol. heraus. Vom zweyten s. gött. gel. Anz. 1776. p. 1076.

die vier Evangelisten in eine Erzählung zu ordnen, ein Unternehmen, welches Monotessaron, Concordia oder Harmonia Evangelica genennet wird, verdient des gew. Jes. Seb. Barradius Concordia evangelica, und des Orat. Bern. Lamy Commentarius in Harmoniam Evangelistarum den Vorzug. Von der Art und den Regeln die h. Schrift auszulegen sind des Franciscaners Franc. Fevardentius Praefatio in glossam ordinariam, der gew. Jesuiten Jak. Gretseri III. Bücher de Verbo Dei, Franc. Ribera Praeludia vor seinem Commentar über die XII. Propheten, Jak. Bonfrerii Praeloquia vor seinem Commentar über den Pentateuchus, Th. Holzklaus Institutiones Scripturisticae, und Bern. Lamy Apparatus Biblicus zu empfehlen. Von dem Sinne, der Schreibart, den Tropen, Figuren und Gleichnissen der Bibel haben die gew. Jesuiten Alph. Salmeron im I. Tom seines Commentars in Historiam evangelicam, Mart. Delrio in seinen Adagialibus sacris V. et N. T. u. a. gehandelt. Auf die sogenannten biblischen Concordanzen oder Wörterbücher, in welchen jeder Ausdruck der h. Schrift nachgeschlagen werden kann, ist Hugo a s. Caro Dominicaner im XIII. Sec. der erste und zwar in lateinischer Sprache verfallen, e) Gasp. de Zamora gew. J. hat sie zur Vollkommenheit gebracht. Nach dem Beyspiele der Lateiner hat R. Mordechai oder Isaak Nathan in der hebräischen Sprache das nämliche gethan, dem die beyden Joh.

Bux=

e) Er soll bis 500. Mönche zur Ausführung gebraucht haben. Andere schreiben die erste Erfindung der Concordanzen dem Minoritengeneral Arlotus de Prato in eben dem Jahrh. zu. S. Oudin Comment. de Script. Eccl. T. III. Lipſ. 1722. p. 568. f.

Buxtorfe Vater und Sohn nachgefolget sind. Von dem griechischen Texte der 70. hat Abr. Trommius, und vom N. T. Erasm. Schmid eine Concordanz geliefert. f) So viel von gelehrten Arbeiten, die zur biblischen Kritik gehören; denn von den h. Sprachen wird in der Linguistik die Rede seyn. Nun zu den Auslegern der Bibel selbsten. Diese haben ihre Bemühungen Commentarios, Glossas, Expositiones, Paraphrases, Postillas, Annotationes, Quaestiones u. s. w. genennet. Ueber die ganze haben sich u. a. mit Ruhme verbreitet: der Dominicaner Hugo a s. Caro, der Franciscaner Nik. de Lira, die gew. Jesuiten Corn. a Lapide, Steph. Menochius, Jak. Tirinus, der Benedictiner Aug. Calmet u. a. g) Den Pentateuchus hat Jakob Bonfrerius, die historischen Bücher Alphons Tostatus Bischoff, den Job Joh. Pineda gew. J. die Psalmen Th. le Blanc gew. J. die Propheten Gasp. Sanchez gew. J. die 4. Evangelien der Dominicaner Nat. Alexander, die paulinischen Briefe Alphons Salmeron vorzüglich bearbeitet. h) Die hh. Väter, die ihnen hierinn vorgegangen sind, werden in der

f) Von den Concordanzen s. le Long supracit. T. I. Art. 10. p. 454.

g) Postillae in totum V. et N. T. Postillae perpetuae in V. et N. T. Commentaria in V. et N. T. Job und die Psalme ausgenommen. Brevis Expositio sensus literalis totius Scripturae. Commentarius in V. et N. T. Commentaire litteral sur tous les Livres de l'A. et N. T. Es gehen noch 3. Quartb. Dissertationen voran.

h) Pentateuchus Moysis Commentario illustratus. Commentaria in LL. Josue, Ruth, Jud. Regum et Paralip. Commentariorum in Job LL. XIII. Analysis Psalmorum Davidis cum comment. amplissimo. Commentarii in Prophetas. Expositio literalis et moralis in IV. Evangelia. Prolegomena et Commentaria in omnes Pauli Epistolas.

der Patristik berühret werden. Den Protestanten hat es eben so wenig an Kritikern und Auslegern der Bibel nach ihren verschiedenen Lehrbegriffen gefehlet. Ich muß einige der bekanntesten Namen darunter hersetzen: Martin Luther, Joh. Calvin, Sixtin. Amama, Ge. Calixtus, Abr. Calovius, Lud. Capellus, Joh. Clericus, Ludw. de Dieu, Joh. Gerhard, Joh. Heinr. Hottinger, Joh. Leusden, Joh. Lightfoot, Val. Löscher, Joh. Mercerus, J. Heinrich, Christ. Ben. und J. Dav. Michaelis, J. Millius, Aug. Pfeiffer, Is. Vossius, und die Critici Sacri in IX. Folianten, die Math. Polus in eine Synopsis von V. gebracht hat. i) So nothwendig aber der Dienst war, den die bis itzt hergezählten Schriftsteller, in so weit sie der Wahrheit getreu blieben, der Christenheit geleistet haben, so angenehm ist jener, der von andern durch die Betreibung der biblischen Literatur geleistet worden ist. Es haben nämlich einige über die biblische Naturgeschicht geschrieben, wie der Bischoff P. Dan. Huet de Situ Paradysi terrestris, J. Heinr. Ursinus Arboretum Biblicum und de sacra Phytologia, Sam. Bochart Hierozoicon sive Historia animalium S. Scripturae, andere über die biblische Erdbeschreibung, wie besagter Bochart Geographia sacra, Christ. Adrichomius Theatrum terrae sanctae, und Wilh. Alb. Bachiene Beschreibung von Palästina; noch andere über die biblische Zeitrechnung, wie Dion. Petavius gew. J. in seiner Doctrina temporum,

i) Mehr kann von ihnen in Matth. Pfaffs Introd. ad Hist. Theologiae literariam nachgeschlagen werden.

porum, J. Bapt. Ricciolus gew. J. in seiner Chronologia sacra und der protest. Bischoff Jak. Usserius in seiner Chronologia V. T.; andere über die biblische Geschicht, wie J. Ben. Bossuet in seinem Discours sur l'Hist. Universelle, Cl. Fleury in seiner Hist. Ecclesiastique, de Royaumont k) und Calmet Hist. du V. et N. Testament; wieder andere über die biblische Liturgie, wie Joh. Spencer de Legibus Hebraeorum ritualibus, die gew. J. Hier. Prado und J. Bapt. Villalpando Apparatus Urbis et Templi Hierosolymitani; andere endlich von der hebräischen Staats= und Rechtsverfassung, wie Herm. Conring de Politia seu Rep. Hebraeorum, Guil. Schickardus Jus regium Hebraeorum, Joh. Seldenus de Synedriis Hebraeorum, de Successione in bona defuncti, Uxor Hebraea, J. Dav. Michaelis mosaisches Recht u. s. w. Ich sollte zum Beschlusse noch auch von den rabbinischen Arbeiten über die Bibel reden; allein da schon in der Bibliographie von dem Talmud und dessen ansehnlichsten Auslegern gemeldet worden ist, will ich im Uebrigen auf Christoph Wolfs Bibliotheca Hebraica, und überhaupt, was diesen ganzen Abschnitt belangt, auf le Longs Bibliotheca S. verweisen. l)

§. III.

Patristik.

Mit dem Worte Patres oder Kirchenväter werden in engerem Verstande jene Männer bezeichnet, welche von den Apostelzeiten an durch 600. Jahre in der orientalischen und occiden=

tali=

k) Diesen Namen hat hier Isaak le Maitre de Saci angenommen.
l) Besonders T. II.

talischen Kirche das Christenthum in ihren Schriften gelehret und verfochten haben. Der Gegenstand ihrer Arbeiten sind also Auslegung der Schrift, Dogmatik, Polemik, oder Ascetik. Sie sind bey allen christlichen Gemeinden in hohem Ansehen; a) dennoch, wo sie nicht einhällig lehren, nicht unfehlbar, und einige nicht durchgehends frey von allen Unrichtigkeiten. So ist auch nicht alles ihnen eigen, was unter ihrem Namen geht, wie mans in des gew. Jesuiten Balth. Francolini Tirocinium Theologicum beysammen sehen kann. b) Wir müßen uns die beträchtlichsten in jedem Jahrhunderte bekannt machen. Ins erste gehören Clemens der Römer ein Gefährte des Heidenlehrers, nachher IV. Pabst, und Ignatius Bischoff von Antiochia. Vom ersten sind zween, vom zweyten sieben Briefe übrig. Ins zweyte Justin der Philosoph und Martyrer, der dem Antoninus Pius eine Schutzschrift für die Christen übergab, und Irenäus ein Grieche Bischoff zu Lyon, der 5. Bücher wider die Ketzer schrieb. Ins dritte Clemens von Alexandria ein christlicher Philosoph von weitläufiger Gelehrsamkeit, die er besonders in seinen Stromatibus zeigt. Tertullianus aus Karthago der erste lateinische Vater eben so gelehrt, aber aus Liebe zum Rigorismus endlich ein Montanist; von ihm sind 31. Schriften übrig. Minut. Felix auch ein Africaner, und Verfasser des apologetischen Dialogs

a) Dem doch von einigen protestantischen Schriftstellern, welchen sie im Wege stehn, zu nahe getreten wird. Wie es in des J. Dalläus Werke de usu Patrum sichtbar ist. Nat. Alexander und selbst die Protestanten Scrivener, Beveridge u. a. haben ihn widerleget.

b) P. II. §. 2.

Octavius, der lang unter des Arnobius Schriften steckte, bis ihn der Cardinal Sirlet auffand. c) Origenes von Alexandria ein sehr gelehrter Mann, aber nicht ohne Irrthümer, soll bey 6000. Schriften verfasset haben, davon nicht viel mehr vorhanden ist. Cyprianus Martyrer Bischoff zu Karthago gelehrt und sehr beredsam. Das Buch de Oratione Dominica hat Augustinus für sein bestes gehalten, auch das de Mortalitate ist vortrefflich. Arnobius ein Africaner schrieb 7. Bücher adversus Gentes mit Erudition, die eines Varro würdig ist. Lact. Firmianus sein Schüler, der aber den Meister übertraff, und ein christlicher Cicero genennt wurde; doch sind beyder Einsichten ins Christenthum nicht tief genug. Ins vierte Eusebius Bischoff von Cäsarea wegen seiner Praeparatio und Demonstratio evangelica; er machte sich des Arianismus verdächtig. Athanasius Bischoff in seiner Vaterstädt Alexandria, ein geprüfter Mann, dessen Schriften hauptsächlich wider die Arianer gehn. Sehr gut sind die zwey Bücher contra Gentes. Basilius der Grosse, Bischoff zu Neocäsarea, sehr geistreich und stark in Homilien; das Buch de Spiritu sancto ist besonders schön. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem, dessen Hauptwerke Catecheses sind. Gregor von Nazianzo mit dem Beynamen Theologus, des Basilius Freund, ein prächtiger Redner und Dichter. Gregor Bischoff von Nyssa, wozu ihn sein Bruder Basilius machte, ebenfalls ein vortrefflicher Redner. Ambrosius Stadthalter und hernach Bi-

c) In der ersten herrlichen Ausgabe des Arnobius Romae 1542. f. welche die garellische Bibliothek besitzet, macht er noch Arnobs achtes Buch aus.

Bischoff zu Mayland, ein eifriger und gelehrter Mann. Seine Schriften sind ein Beweis seines Scharfsinnes, derer noch 35. gezählet werden. Ins fünfte Epiphanius aus Palästina, Bischoff in Cypern; wurde vom Hieronymus Πενταγλωττος genannt, und hinterließ verschiedene Tractate. Johannes genannt Chrysostomus, Bischoff zu Constantinopel, verfaßte unerachtet seiner Verfolgungen viele Schriften, besonders Homilien, darunter die in Psalmos, so wie der Tractat de Sacerdotio, die vorzüglichsten sind. Hieronymus von Stridon aus Dalmatien, einer der gelehrtesten Kirchenväter und besonders durch seine Schriftauslegungen um die biblische Kritik verdient, ließ sich doch zuweilen mit zu vieler Hitze wider seine Gegner heraus. d) Unter seinen zahlreichen noch vorhandenen Werken ist das Buch de Viris illustribus die erste Gelehrtengeschicht unter den Christen. Aurel. Augustinus, ein Africaner und Bischoff zu Hippo, hinterließ nebst einer Menge Briefe und Predigten noch 110. andere Tractate voll Geistes und Salbung. Erasmus erlaubet sich zu seinem Lobe folgendes Wortspiel: Quid habet orbis christianus hoc Scriptore vel magis *aureum* vel *augustius*. e) Seine Bücher de Civitate Dei zeugen auch von seiner profanen Gelehrsamkeit. Cyrillus Bischoff zu Alexandria, der unter andern 10. Bücher wider den Julian geschrieben hat. Petrus, Bischoff zu Ravenna, von seinen Homilien Chrysologus genannt, und Pabst Leo der Grosse, ebenfalls ein prächtiger und nume-

d) Z. B. wider den Rufinus. Opp. T. IV. P. 2.
e) T. III. Opp. Lugd. Bat. 1703. Epist. 1084. p. 1243. f.

numeroser Redner. Ins sechste Pabst Gregor der Grosse, dessen vorzüglichste Werke die Moralia, oder Expositio in Jobum und die Homilien sind. Diesem muß man noch aus dem XII. Jahrhunderte den Abt Bernhard von Clairvaux beysetzen, der seines Geistes und seiner anmuthigen Schreibart halber ultimus inter Patres und Doctor mellifluus genennt wird; die Bücher de Consideratione sui werden für sein Hauptwerk gehalten. f) Dieser nun, und vieler andern minder beträchtlichen Hinterlaß durch das Abschreiben zu vervielfältigen, war eine vorzügliche Arbeit der Klöster, bis der Drück zu Hilfe kam. An die lateinischen Patres machte sich zuerst Joh. Frobenius zu Basel unter dem Beystande des Erasmus. Hernach fiengen zu Paris die Morellii, Sonnius, Cramoisy u. a. die griechischen Väter mit entgegenstehender lateinischen Uebersetzung zu liefern an. Rigault, Heinr. Valois, Cotelier, und die gew. Jesuiten Petau, Sirmond, du Duc, Garnier thaten die besten Dienste dabey. Am meisten aber haben sich die vortrefflichen Benedictiner aus der Congregation des h. Maurus um die Ausgaben der Väter verdient gemacht. Den Irenäus gab Massuet 1710, den Origenes de la Rue 1733. bis 59, den Cyprian Maran 1726, den Athanasius Lopin und Montfaucon 1698, den Basilius Garnier

f) Von der Anzahl und den Ausgaben der Werke dieser und aller andern Kirchenväter giebt J. Chr. Hamberger in seinen zuverläß. Nachr. von den vornehmsten Schriftstellern guten Bescheid. Die Urtheile katholischer und unkatholischer Scribenten über die Patres hat Th. Pope Blount in seiner Censura celebriorum Autorum Genevae 1694. 4. gesammelt, wo natürlich quadrata rotundis vermengt sind.

nier 1721. bis 30, den Cyrillus von Jerusalem Toutte'e 1720, den Ambrosius de Friche und le Nourry 1686. bis 90, den Chrysostomus Montfaucon 1718. bis 38, den Hieronymus Pouget und Martianay 1693. bis 1706, der aber noch vollkommener zu Verona vom Vallarsi 1742. heraus ist, den Augustinus Delfau, Blampain, Coustant und Guesnie 1679. bis 1700, den grossen Gregorius de St. Marthe und Bessin 1705, den Bernhardus endlich Mabillon 1709. g) Alle diese Ausgaben in Folio sind die besten in ihrer Art, und mit Biographien, Abhandlungen, Anmerkungen und Varianten bereichert, und ich muß ihnen nur noch die herrliche ganz griechische Ausgabe des Chrysostomus beysetzen, die Heinr. Savile zu Eaton in England mit ungemeinen Kosten veranstaltet hat. h) Die kleinern Werke verschiedner alter Kirchenscribenten hat man in Körper gesammelt, die Bibliothecae Patrum genennt werden. Joh. Sichard hat mit seinem Antidotum contra Haereses 1528. zu Basel den Gedanken dazu gegeben. Sie gehn der Zeit nach in folgender Ordnung: Die vom Margarinus de la Bigne, Paris 1576. VIII. Bände; ebendaselbst 1589. IX. Bände; ebendaselbst 1610. XI. Bände;

zu

g) Noch ist z. B. von ihnen Isidorus Hispal 1601. f. Lanfrancus 648. f. Cassiodorus 679. f. Hilarius. 693. f. Gregorius Turon. 699. f. Anselmus 1721. f. Justinus 742. f. u. a. S. Vigneul Marville Melanges Vol. I. p. 59. Bern. Pezii Biblioth. Benedictino Mauriana. Aug. Vind. 1716. 8. Prosp. Tassins Histoire litteraire de la Congr. de S. Maur. Paris 1770. 4. und deutsch Frkf. u. Leipz. 1773. 8.

h) In VIII. Foliob. Sie ist von 1610. bis 13. vollendet worden; daher auch das Titelkupfer des I. B. das Jahr 1613. trägt. Sie ist auf der garell. Bibliothek.

zu Cöln 1622. XV. Bände; wieder zu Paris 1644. und 45. XVII. Bände; zu Lyon 1677. XXVII. Bände, welchen der Benedictiner le Nourry einen Apparatus nachschickte, endlich zu Venedig, die der Orat. Andr. Gallandius seit 1765. angefangen hat. Die Cölnerbibliothek ist die erste chronologisch geordnet. Beynebens hat man noch verschiedene Catenas Patrum, die nichts anders sind, als eine aus verschiedenen Stellen der Väter zusammengesetzte Auslegung der h. Schrift. i) Th. Ittig hat einen Tractat de Bibliothecis et Catenis PP. herausgegeben, so wie über diesen ganzen Abschnitt des gew. Jesuiten Ant. Possevins Apparatus Sacer, Ellies du Pin Nouvelle Bibliotheque des Auteurs ecclesiastiques mit Rich. Simons Kritik dieser Bibliothek, und aus den Protestanten Guil. Cave in seiner Historia Literaria Scriptorum ecclesiasticorum nachgelesen werden kann. Von dem Gebrauche der Kirchenväter handelt der Karth. Bonav. d'Argonne in seinem Traité de la lecture des Peres de l'Eglise. k)

§. IV.

Dogmatik.

Der längere Frieden der Kirche zog endlich die Errichtung öffentlicher Schulen, und diese eine Veränderung der Lehrart in der Theologie nach sich. Die h. Väter als meist sehr beschäfftigte Bischöffe schrieben fast nur aus Noth, den Glauben wider Heiden und Ketzer zu vertheidigen, oder erklärten ihrer Heerde

in

i) Z. B. die Catena graecorum PP. in Job vom Patr. Junius. London 1637. f.

k) Dieser Tractat ist auch italienisch und lateinisch vorhanden.

in den gewöhnlichen Homilien das Wort Gottes. Sie konnten also nicht leicht auf ein vollständiges Lehrsystem denken. Dieses war von bequemeren Zeiten und ruhigern Menschen zu erwarten. Wir können es in Absicht auf die Gelehrten die scholastische, in Absicht auf die Ungelehrten aber die katechetische Theologie nennen. Joh. Damascenus, ein Grieche, trat der erste im VIII. Jahrhunderte mit seinem Werke de fide Orthodoxa auf, in welchem er eine philosophische Methode anwendet. Unter den Lateinern fieng im XI. Lanfrancus, und im XII. der beruffene Petrus Abailard ihrer sich zu bedienen an, und sein Schüler Petrus, von seinem Vaterlande Lombardus genannt, a) erster öffentlicher Lehrer der Theologie an der Universität, und nachmal Bischoff zu Paris, zog die Meynungen der Väter über die Glaubensartikel in vier Bücher zusammen, die er Libros Sententiarum nannte, und die bald zum Grunde aller öffentlichen Vorlesungen gemacht wurden. b) Er selbst erhielt den Namen Magi=

a) Zu Luca sind 1775. Lettere ragionate herausgekommen, in welchen behauptet wird, daß er ein Lucheser und kein Novareser gewesen ist.

b) D. Joh. Eck hatte auf seiner Wienerreise im Kloster Melk einen Codex mit der Aufschrift: Liber Sententiarum Magistri Bandini gefunden, der mit dem Werke des P. Lombardus viel übereinkömmt. Benedict Chelidonius Abt bey den Schotten zu Wien veranstaltete daselbst 1519. die erste Ausgabe davon. Der Streit, wer aus beyden den andern ausgeschrieben habe, scheint durch den Codex entschieden, der dem gelehrten P. Bern. Peß 1717. in dem baierischen Stifte Oberaltaich aufstieß, unter dem Titel: Abbreviatio Magistri Bandini de Libro Sacramentorum Magistri Petri Parisiensis Episcopi fideliter acta. S. Bern. Pezii Dissert. Isag. in I. T. Thes. Anecdot. Novis. p. 45. Vogt Cat. Libb. rar. edit. 1753. p. 67. Baumgarten Nachr.

Magister Sententiarum davon. Nach ihm schlich die eben damal hochgepriesene aristotelische Philosophie immer mehr in die Theologie ein; man schrieb Commentarien über den Lombardus, und Lehrbücher, die man Summas oder Summulas nannte, spann aus seinen Fragen immer neue Fragen, und häufte Spitzfindigkeiten auf Spitzfindigkeiten. Alexander Hales, ein englischer Franciscaner, hieß Doctor irrefragabilis, Albertus von Bollstädt, ein deutscher Dominicaner, Magnus. Sie lehrten beyde zu Paris, und der letzte hatte den Thomas von Aquino, der nachher Doctor angelicus genannt wurde, zum Schüler. Die Summa dieses Heiligen hat bis heute ihr Ansehen. Sie hat 3. Theile, davon der zweyte wieder in zween zerfällt, die Prima secundae, und Secunda secundae heißen. Alle, die seinen Meynungen anhangen, werden Thomisten genannt, die bald hernach an einem englischen Franciscaner Johann Duns oder Scotus einen starken Gegner fanden. Er gieng von der thomistischen Lehre, besonders in der Materie von der Gnade, ab, vertheidigte die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau, und ward seines Scharfsinnes wegen Doctor subtilis, so wie sein Anhang Scotisten, geheißen. Zu diesen zwo Partheyen kam eine dritte, die Aegidius Colonna ein Augustiner stiftete, der das Prädicat Doctor fundatissimus davon trug. Ueber dieß verließ Wilhelm Ockam, auch ein englischer Franciscaner, seinen Lehrer Scotus, und wurde unter dem Titel Doctor singularis oder

Nachr. von merkw. Büchern T. IX. p. 297. Clement Biblioth. curieuse. T. II. p. 204.

oder Venerabilis Inceptor, das Haupt der Nominalisten. c) Alle diese Männer waren von den vortrefflichsten Geistesgaben, d) weil sie aber nur immer auf dem Wege fortgiengen, den sie vor sich getreten fanden, so kamen ihre Anhänger stäts mehr von dem Studium der Schrift, der Väter, der Concilien, der Kirchengeschicht, der orientalischen Sprachen ab, und verlohren sich in metaphysische Schulfragen, wobey sie das Latein übel mitnahmen. e) So dauerte es fort, bis im XVI. Jahrhunderte die Glaubenstrennung die Geister erweckte und einsehen ließ, daß die Kirche mit andern Waffen geschützet werden müßte. Das Concilium zu Trident trug viel zur Verbesserung der Lehrart bey, der Dominicaner und Bischoff Melchior Canus trat mit seinem Werke de Locis Theologicis auf, das auch in Absicht auf die lateinische Schreibart schätzbar ist, und die damaligen Jesuiten bekamen einen Franc. Suarez, einen Gabr. Vasquez, einen Greg. de Valenza, aber auch einen Ludw. de Molina, welcher mit seinem Buche de Concordia gratiae et liberi arbitrii,

c) Nachrichten von den Schriften dieser Männer s. in Hambergers zuverl. Nachr. supracit.

d) Est in Joanne Scoto vegetum quiddam atque discussum. In Thoma solidum et aequabile. In Aegidio tersum et exactum. In Alberto priscum amplum et grande &c. sagt J. Picus von Mirandula. Opp. edit. Venet. 1498. f. und H. Grotius de J. belli ac pacis. Prolegom. p. 11. edit. Amst. 1670. 8. Scholastici, quantum ingenio valeant, saepe ostendunt, sed in infelicia et artium bonarum ignara saecula inciderunt: quominus mirum si inter multa laudanda, aliqua et condonanda sunt.

e) Mabillon Traité des Etudes Monast. P. II. cap. 6. Paris. 1692. pag. 297. 8.

bitrii, f) in dem er den Einfluß der Gnade und die göttliche Wissenschaft von Dingen, die unter einem Bedingnisse geschehen würden, anders erklärte, einige Thomisten wider sich erregte. Sie klagten seine Sätze zu Rom an. Der Streit dauerte unter Sixtus dem V. Clemens dem VIII. und Paulus dem V. der endlich nach verschiedenen öffentlichen Verhören beyde Meynungen in ihrem Werthe ließ, und die Partheyen zum Frieden anhielt. Den ganzen Hergang hat für die Thomisten der Dominicaner Serry erstlich unter dem Namen Aug. le Blanc, g) hernach unter seinem eigenen, und für die Molinisten der gew. Jesuit de Meyer erstlich unter dem Namen Theod. Eleutherius, h) hernach unter seinem eigenen erzählet. Nützlicher haben gewiß jene für die Kirche gearbeitet, welche der Theologie ein mehr dogmatisches Ansehen gegeben haben. Dieß thaten nach dem grossen Petavius i) mit Vorzuge Js. und Ludwig Habert, Tournely, l'Herminier, die Oratorianer Thomassin und Juenin, die gew. Jesuiten Simonet und Antoine, die Dominicaner Alexander, Gonet und Gotti, der Augustiner Berti, der Capuziner des Charmes, u. a. Unter den Protestanten, die für

f) Die garell. Bibl. besitzt davon die schöne Ausgabe von Antwerpen 1595, welcher ebenfalls der Appendix angehängt ist, der der Originalauflage, Lisabon 1588. im folgenden Jahre nachkam.

g) 1699. und 1709. f. unter dem Titel: Historia Congregationum de auxiliis.

h) 1705. und 1715. unter dem Titel: Historia controversiarum de Div. gratiae auxiliis.

i) Die Ausgabe seines Opus de theologicis dogmatibus, Antverpiae (Amstelodami) 1700. f. hat unter dem Namen Theophilus Alethinus der reformirte Joh. Clericus besorget.

für ihre Dogmatik gearbeitet haben, sind berühmt: J. Fr. Buddeus, Abr. Calovius, Mart. Chemnitius, J. Gerhardus, J. Heinr. Heidegger, J. Hülsemann, Sam. Maresius, Phil. Melanchton, Alph. Turretinus u. m. a. die in Pfaffs Introductio in Hist. Theologiae Literariam nachgesehen werden können. k) Was nun die katechetische Theologie betrifft, so war besonders zu Alexandria eine berühmte Katechetenschule, aus welcher Clemens und Origenes kamen. Cyrillus von Jerusalem hinterließ Catecheses ad Baptizandos, und ad Baptizatos, und Gregor von Nyssa eine katechetische Rede. Augustinus bearbeitet eben dieses Feld in seinem Buche de Catechizandis Rudibus. l) Vortrefflich ist der Katechismus, den das Concilium von Trident 1572. herausgeben ließ. Petr. Canisius gew. J. lieferte ein grosses katechetisches Werk, und ein Handbuch, das in sehr viele Sprachen übersetzt ward. So ist auch des gew. Jes. Hyacinth Bougeant Exposition de la Doctrine chrétienne par demandes et par reponses, welche einen historischen, einen dogmatischen und einen praktischen Theil hat, ein wichtiges Buch, dazu man noch die Katechisme verschiedener Kirchen in Frankreich, z. B. den von Paris, Meaux, Montpellier, Michael Ignaz Schmids Methodum tradendi prima elementa Religionis sive catechi-

k) Ueber die neuern allmählichen Unternehmungen verschiedener ansehnlichen unkatholischen Theologen in Absicht auf ihre Dogmatik ertheilet schon seit mehrern Jahren die allgem. d. Bibliothek hinlänglichen Bericht.

l) Es steht Opp. T. VI. Antverp. 1700. p. 191. f.

zandi, m) und J. Andreas Serrai L. III. de claris Catechistis setzen kann.

§. V.

Polemik. An die Dogmatik schließt sich am füglichsten die Polemik an, weil sie einen grossen Theil ihrer Waffen wider die Gegner des wahren Glaubens von derselben entlehnet. Die Kirche ist von jeher von Unglauben, Irrglauben und Aberglauben bestritten worden; hat aber auch von jeher ihre Vertreter gefunden. Nur ist zu wünschen, daß man jedesmal nach dem Geiste Jesu mit Sanftmuth verfahre, und nicht Leidenschaften und menschliche Absichten ins Spiel menge. Wir müßen die Gegner in Classen fassen, und von den ersten Zeiten den Anfang machen. Zur ersten Classe gehören die Heiden. Wider diese streitet nebst andern Kirchenvätern besonders Augustinus in den Büchern de Civitate Dei, Tertullianus in seinem Apologeticus und Buche ad Scapulam, Arnobius in seinen Büchern adversus Gentes, und Eusebius Bischoff von Cäsarea in seiner Praeparatio evangelica. Zur zweyten gehören die alten Ketzereyen. Sie fanden an den Vätern ihrer Zeiten ihre Widerleger, die Arianer am Athanasius, die Donatisten und Pelagianer am Augustinus, Nestorius am Cyrillus von Alexandria u. s. w. wie man in ihren Werken sehen kann. Zur dritten gehören die Juden. Diese haben bestritten

m) Dieses nützliche Werk von 1769. hat Ben. Strauch Prior von Sagan ins Deutsche übersetzt, und mit einer Vorrede seines verdienstvollen Prälaten v. Felbiger 1772. zu Bamb. u. Würzb. 8. herausgegeben.

stritten der Minorit Petr. Galatinus, der Franciscaner Nik. de Lira, der Piarist Adolph a s. Georgio, a) Joh. Andr. Eisenmenger in seinem entdeckten Judenthume, und Christoph Wagenseil in verschiedenen Schriften. Mehr andere führt J. Alb. Fabricius in seiner Bibliotheca graeca auf. b) In der vierten Classe sind die Muhammedaner. Ihre Irrthümer zeigt nebst andern Lud. Marracci in seiner Ausgabe des Alkorans c) und Humphr. Prideaux in seinem Life of Mahomed an. In der fünften sind die griechischen Schismatiker. Nach dem Cardinal Bessarion und Leo Allatius hat vornehmlich wider sie geschrieben Mich. le Quien Dom. unter dem Namen Steph. Altimura in seiner Panoplia contra Schisma Graecorum, und der gelehrte Abt Eus. Renaudot. In der sechsten sind die heutigen Protestanten: Lutheraner und Calvinisten, die von der englischen Kirche, die Socinianer, und Wiedertäufer. Unter Luthers ersten Gegnern waren D. Joh. Eck Professor zu Ingolstadt, Hieron. Emser Herzog Georgs von Sachsen Beichtvater, J. Cochläus Probst zu Frankfurt, J. Faber Bischoff zu Wien. Hernach sind vorzüglich zu merken des Card. du Perron Werke, besonders Traité du s. Sacrement de l'Eucharistie, des Bischoffs Bossuet Histoire

des

a) Nachmaliger Bischoff zu Raab in Ungarn. Er hat seinen Testis et Doctor erstlich lateinisch zu Wien 1709. 4. und hernach hebräisch zu Frankfurt mit einer Anspielung auf seinen Namen unter dem Titel עך ואלוק herausgegeben, welches Werk in Wolfs Biblioth. Hebr. nicht steht.

b) Vol. VII. Hamb. 1705. p. 125. 4.

c) Wir haben in kurzer Zeit zwo deutsche Uebersetzungen des Korans erhalten, durch Megerlin, Frankf. 1772, und durch Boysen, Halle 1773. u. 75. 8.

des variations des Eglises protestantes, der Weihbischöffe und Brüder Adrian und Peter von Wallenburg Tractatus generales und speciales de Controversiis fidei, Jod. Coccii Thesaurus Catholicus, des Card. Gotti vera Christi Ecclesia, Ant. Arnauds Perpetuité de la foi touchant l'Eucharistie, der gew. Jesuiten Mart. Becanus Manuale Controversiarum, Franc. Veron Regle generale de la foy Catholique und Methode de traiter les Controverses, Seedorfs Lettres sur divers points de Controverse mit der Vertheidigung derselben wider die tübingischen Angriffe. d) Hauptsächlich aber zeichnet sich hier der Card. Bellarmin aus, der in einem aus 4. Folianten bestehenden Corpus Controversiarum alle Irrthümer der alten und neuen Zeit mit ungemeiner Gelehrsamkeit und Stärke bekämpfet. e) In der siebenten Classe sind die Jansenisten. Hier ist unter einer Menge kleiner Schriften der gew. Jesuiten Steph. de Champs Werk de Haeresi Janseniana ab Apostolica sede merito proscripta, und Jac. Fontana Constitutio Unigenitus theologice propugnata in 4. Foliobänden zu merken. In der achten sind alte und neue Atheisten, Deisten, Materialisten, Skeptiker, Indifferentisten, und sogenannte neue Philosophen. Wider diese haben sich unter andern hervorgethan Bischoff Huet in der Demonstratio Evangelica, Erzbischoff Fenelon in der Demonstration de l'existence

de

d) Sie ist zu Wien 1752. 8. erschienen mit einem vorangesetzten polemischen Schreiben des damaligen Barnabiten und nachmaligen Bischoffs von Zeng und Siebenbürgen D. Pius Manzador.

e) Jak. Gretserus hat ihnen eine Defensio nachgeschicket. Ingolst. T. II. 1607. f.

de Dieu, Bergier in dem Deisme refuté par lui même, in dem Examen du Materialisme, und in der Certitude des Preuves du Christianisme, die gew. Jesuiten Paul Segneri in dem Incredulo senza scusa, Jak. le Febure in der Seule Religion veritable demontrée, Nonotte in den Erreurs de Voltaire und dem Dictionnaire Antiphilosophique. J. B. Noghera in der Filosofia del bello spirito, Siegm. v. Storchenau in der Philosophie der Religion, der Abt Houteville in der Religion Chretienne prouvée par les faits, der Dom. Valsechi in den Fondamenti della Religione, die Lettres d'une Mere à son fils, und unter den Protestanten Forbes, Leland, Sherlock*, Nößelt, Lavater, Haller u. a. Endlich kann man noch für die astrologischen, mantischen und magischen Schriften eine neunte Classe machen. Den Ungrund derselben haben unter andern Ben. Perrerius, gew. Jesuit de Magia, observatione Somniorum, et divinatione astrologica, und der Orat. Petr. le Brun in seiner Histoire critique des pratiques superstitieuses aufgedeckt. Allein es ist nicht ganz genug die Verfechter der Wahrheit zu kennen; man soll auch von denjenigen wissen, die unter ihren Bestreitern im größten Ansehen sind. So waren es einst unter den Heiden Celsus, Porphyrius, Libanius der Sophiste, und Julian der Kaiser; unter den alten Ketzern Arius, Pelagius, Nestorius, Eutyches u. a., derer Schriften meist verlohren sind; unter den Juden verschiedene Ausleger des Talmuds, Don Isaak Abarbenel, R. Lipmann in seinem ספר נצחון, oder Siegsbuche, der Verfasser

der תולדות ישוע oder Geschicht Jesu, f) u. a. die man in Wolfs Bibliotheca Hebr. nachschlagen kann; unter den Türken Muhammed der Verfasser des Korans; unter den schismatischen Griechen der Patriarch Photius, die Erzbischöffe Greg. Palamas, Nilus Cabasilas, Marcus Eugenicus, der Patriarch Nektarius, Theophanes Prokopowitsch, g) u. a. Unter den heutigen Protestanten Luther, Melanchthon, Chemnitz, Hunnius, Heilbrunner, Dannhauer, Löscher, Hoe, u. a. Zwingli, Calvin, Beza, Voetius, Rivet, Daillé, Blondel, Jurieu, Basnage, u. a. Von der englischen Kirche Reynolds, Taylor, Hamond, Stillingfleet, von den Antitrinitariern die zween Socini, zween Sandii u. a., die man in Pfaffs Introd. ad Hist. Theologiae liter. beysammen hat. Wobey doch zu merken ist, daß auch diese Partheyen unzählige Streitschriften untereinander gewechselt haben. Unter den Jansenisten, die von dem Buche des Bischoffs Corn. Jansenius von Ypern, betitelt Augustinus, den Ursprung genommen haben, h) Verger de Havranne Abt von St. Cyran, der sich auch Petr. Aurelius nennt, i) Ant. d'Ar=

f) Dieses gotteslästerische Geschmier hat J. J. Huldricus Lugd. Bat. 1705. 8. ins Latein übersetzt mit seiner Widerlegung herausgegeben; es ist auf der garell. Bibliothek. Der unverschämte Voltaire sucht es hier und dort zu seinen bekannten Absichten anzuführen.

g) Von diesem Undankbaren, der um etwas zu lernen, ins Collegium Græcorum zu Rom einschlich, und die Beförderung der Union beschwur, s. Scherers nordische Nebenstunden P. I. 1776. p. 249. 8.

h) Die garell. Bibl. besitzt die Ausgabe dieses Buches Rothomagi 1652. f. Er sagt in der voranstehenden Copie seines Testaments davon: Si Romana Sedes aliquid mutari velit, sum obediens filius.

i) Opera Petri Aurelii Theologi. In der garell. Bibl. sind die Auflagen von Paris 1642. und 46. f.

d'Arnaud, le Maitre de Saci, Pasc. Quesnel u. a. die man in der Bibliotheque Janseniste, k) wo auch ihre Gegner angehängt sind, findet. Unter den Gottesläugnern, Deisten, Zweiflern, u. s. f. Vannini, Jord. Brunus, Toland, Spinoza, Bayle, Herbert von Cherbury, Freret, la Mettrie, Helvetius, Voltaire, ~~J. J. Rousseau~~, u. a., die in Trinius Freydenkerlexikon stehen. l) Unter den astrologischen, mantischen, magischen Schriften endlich einige übel verstandene Werke des Cardans, des Joh. Pico, des Dom. Campanella, des Corn. Agrippa, und Bodinus, wobey auch Naudé's Apologie pour les grands hommes soupçonnés de Magie nachgesehen werden kann. Ehe wir den Abschnitt beschließen, müßen wir noch anmerken, daß es auch Schriftsteller gegeben habe, welche der Polemik ein Ende machen, und die christlichen Religionspartheyen vereinigen wollten. m) Daher gehören einige Schriften Ge. Cassanders, Ge. Wicelii, Hug. Grotii, Jak. Masenii, J. Math. Prätorii, des Bischoffs Bossuets u. a. n) die in oben angeführter Introductio gesammelt sind. Die darauf gegebenen rüstigen Antworten aber bezeugen leider, daß dieser heilsame Zeitpunkt noch eben nicht nahe sey.

k) 1635. 8. Der gew. Jes. Decolonia soll der Zusammenträger gewesen seyn.

l) Auch in Zabuesnigs hist. und krit. Nachricht. von Voltaire. u. a. Neuphilosophen, Augsb. 1777. 2. B. 8.

m) Man nennt sie daher auch irenische Schriftsteller.

n) Z. B. der Briefwechsel in Leibnitzs Werken Edit. Genev. 1768. T. I. p. 507. 4.

§. VI.

Casuistik. Die Casuistik oder Moraltheologie ist jener Theil der Gottesgelehrtheit, der die Grundsätze angiebt, nach welchen die Christenpflichten erfüllet, die Gewissenszweifel gehoben, die Sünden beurtheilet, und die Büßer in der sacramentalischen Beicht geleitet werden. In der ersten Kirche holte man diese Grundsätze aus dem Evangelium, aus den Aussprüchen der Väter, und den Entscheidungen der Concilien und Bischöffe. Allein da bey dem Fortgange der menschlichen Gesellschaft immer neue Pflichten, neue Verhältnisse entstanden, bey Aufklärung der Vernunft auch der Misbrauch derselben zunahm, und eben dieselbe Uebertretung durch Veränderung oder Zusammenfluß der Umstände fast in unendlich verschiedenen Gestalten erscheinen konnte, fanden die Kirchen nothwendig gewisse Canones oder Libros poenitentiales einzuführen, in welchen die Stuffen der Sünden, und die verhältnißmäßigen Bußwerke verzeichnet waren. Dieses haben Dionysius Bischoff zu Alexandria und Gregor zu Neocäsarea im III. Basilius der Grosse im IV. Jahrhunderte gethan. Das römische Pönitential hat Halitgarius Bischoff von Cambray im IX. dem seinen einverleibet, a) und von dem, das Theodor Erzbischoff von Canterbury im VI. verfasset hat, sind nur Fragmente gedruckt. b) So hielt mans bis ins XIII.

a) Es steht T. II. Antiq. Lect. Canis. edit. Basnag. P. 2. p. 140. f.

b) In Act. Concil. edit. Hard. Paris. 1714. T. III. p. 1771. Doch soll das ganze

XIII. Jahrhundert, da man anfieng die Casus oder Gewissensfälle mit ihren Auflösungen in Sammlungen zu bringen, die Summae genennt wurden. Die ersten waren die Summa des Dominicaners Raymund von Pennafort, des Minoriten J. Astexanus, und andere, die bis zu den Zeiten der Glaubenstrennung ans Licht kamen. Hernach traten unter andern Titeln der berühmte Rechtsgelehrte Mart. Navarro, die Dominicaner Fr. de Victoria, Dom. de Soto, Dan. Concina, Vinc. Pattuzzi, die gew. Jesuiten J. Azor, Th. Sanchez, Card. Toledo, Leon. Lessius, Card. Lugo, Paul Laymann, Gabr. Antoine; Genet, Besombes, und aus verschiedenen Ständen unzählige andre auf, davon man die bewährtesten vor des Pontas Dictionnaire de Cas de conscience finden kann, welches auch ins Latein übersetzt und vermehrt 1772. zu Venedig in V. T. herausgekommen ist. Besonders wimmelte es im XVII. Seculo von Casuisten, darunter manche durch zu vieles Distinguiren, Subdistinguiren und Verfeinern die Moral mehr verworren, als Nutzen schafften. Es waren auch einige, die so freye Sätze wagten, daß Alexander der VII. Innocenz der XI. Alexander der VIII. eine grosse Anzahl derselben verdammen mußte, die z. B. in Francolinis Tirocinio Theologico zu sehen ist. c) Andere um sich genug davon zu entfernen, giengen in der Schärfe

ganze in der vaticanischen Bibliothek seyn. Eine hieher gehörige Sammlung unter dem Titel: Canones Poenitentiales, kam auch zu Venedig 1584. c. n. Ant. Augustini heraus.

c) P. V. p. 253.

fast gar zu weit; daher entstanden die Namen der laxen Moral und des Rigorismus, und Streitigkeiten, die die Kirche wenig erbauten. So wurde viele Jahre über gewisse Ceremonien gestritten, die die damaligen Jesuiten den Neubekehrten in China erlaubet, die Dominicaner aber verbothen wissen wollten. Davon die Morale pratique des Jesuites einerseits, und Honor. Fabris Apologeticus Doctrinae moralis S. J. andrerseits handelt. So gab Blas. Pascal unter dem Namen Louis de Montalte aus Casuisten, und besonders aus Jesuiten gezogene Stellen in einem reizenden Briefstile unter dem Titel: Lettres écrites à un Provincial, ans Licht. d) Petr. Nicole machte unter dem Namen Wilh. Wendrock Anmerkungen dazu. Von den Jesuiten schrieb Annat Briefe, und Daniel Entretiens de Cleandre et d'Eudoxe dagegen, und Fabri machte sich unter dem Namen Bern. Stubrock über die Noten des Wendrocks. So wurden auch häftige Streitschriften über die Hinlänglichkeit der unvollkommenen oder Nothwendigkeit der vollkommenen Reue in dem Sacramente der Busse, und noch häftigere über den Probabilismus gewechselt, wobey die Predigermönche Concina, Pattuzzi, Dinelli, Mamachi, und die damaligen Jesuiten Sanvitale, Ghezzi, Noceti, Bovio, Gagna, Balla als Kämpfer auftraten. Allein der gegründete Wunsch des grossen bescheidenen Mabillons war schon längst, daß sich die Kirche, diese liebende Mutter

d) Sie sind in verschiedene Sprachen, und erst unlängst in die deutsche übersetzt, sehr oft nachgedruckt, und wohl auch zum Feuer verdammt worden. S. Bayles Dict. Hist. und die Trois siecles de not. Lit. in *Pascal.*

ter gefallen lassen möchte, durch genau bestimmte Verhaltungsbefehle für alle Gewissensräthe und Beichtväter jeden Partheygeist von ihrem Schooße zu entfernen. e) Indessen sind zur geistlichen Amtsführung des h. Karl Borromeo Institutiones Pastorum, Abellys Sacerdos Christianus, Neumeyers Homo Apostolicus zu empfehlen. f)

§. VII.

Die Ascetik (von Ασκειν üben) oder mystische Theologie, ist die Lehre von der christlichen Vollkommenheit, die in ein System gebracht sich erstens mit der Reinigung, zweytens mit der Erleuchtung, drittens mit der Vereinigung der Seele mit Gott beschäfftiget. Da dieser seit der Gründung seiner Kirche in jedem Jahrhunderte einige Seelen zu höherer Tugend ruffet, so hat er es auch in keiner Zeit an Erbauungsschriften fehlen lassen. Wenn der Tractat de mystica Theologia vom Dionysius Areopagita ist, wie doch nur wenige dafür halten, a) so ist er der erste in dieser Gattung. Hernach trugen im IV. Sec. die ersten Einsiedler Antonius, Makarius, und Marcus vieles zur Verbreitung der Ascetik bey. b) Im V. schrieb unter andern Augustinus sein Manuale, seine Soliloquia und Confessiones, Ascetik.

und

e) Traité des Etud. Monast. P. I. p. 318.
f) Der Inhalt dieser Schriften wird sonst auch die Pastoraltheologie genannt.
a) S. Du Pin Bibl. des Aut. Eccles. Tom. I. p. 34. Hamberg. zuverläßige Nachr. III. Thl. p. 287.
b) Diese Werke sind mit ihren Ausgaben in eben erwähntem Hamb. II. Th. p. 732. und 858. und III. Th. p. 2. verzeichnet.

und Joh. Cassianus, besonders für die Mönche, 12. Bücher de Institutis renunciantium und collationes SS. PP. in 24. Büchern. Für eben diese sind hauptsächlich aus dem VI. Sec. der Οδηγος oder Wegweiser des Anastasius Sinaita, die Werke des Joh. Climacus, und was der Abt Dorotheus hinterlassen hat. c) Das XI. zieren die Meditationes und das Soliloquium des Erzbischoffs Anshelm von Canterbury, das XII. die salbungvollen Werke des h. Bernhards, und seiner Freunde Hugos und Richards regulirter Chorherren von St. Victor zu Paris, davon der erste ein Sachse war. d) Im XIII. blühte der Card. Bonaventura, Verfasser vieler rührenden ascetischen Tractate. e) Das XIV. kann mit deutschen Mystikern stolz seyn. Diese sind Heinr. Suso oder Süße, Joh. Tauler, beyde Predigermönche, und Joh. Rusbroch, ein regulirter Chorherr. Ihre ascetischen Schriften sind in verschiedene Sprachen übersetzet worden. Luther selbst nennt den zweyten einen Gottesmann. f) Im XV. blühte Joh. Charlier oder Gerson, Kanzler der Universität Paris, von dem bey 60. mystische Tractate sich erhalten haben. Laur. Justinianus, Patriarch von Venedig, der 18. dergleichen hinterlassen hat, der Karthäuser Dionys. von Ryckel, der seiner hohen Beschauung wegen Doctor Extaticus genennt wird, und der

c) Seine Tractate stehn in der Bibl. PP. T. XI. Paris. 1654. p. 742.
d) Hamb. l. cit. IV. Th. p. 152.
e) Die garell. Bibl. besitzt die seltene Ausgabe aller seiner Werke, Lugd. 1668. Voll. VII. f. die Cave, du Pin, Fabricius und Dudin nicht gekannt haben.

f) T. II. edit. Jen. lat. p. 53. T. II. Altenb. p. 943. a. f.

der Can. reg. Thomas Hämmerlein, insgemein a Kempis, beyde Verfasser vieler geistreichen Schriften. Besonders sind des letztern 4. Bücher de Contemtu mundi, oder imitatione Christi, fast in alle Sprachen, und vom Petr. Corneille so gar in französische Verse übersetzt worden. Die Protestanten selbst schätzen sie hoch. Die Benedictiner wollten sie lange Zeit ihrem Abte Joh. Gersen von Vercelli zueignen; allein sie langten nicht aus, wie nach vielen Streitschriften der Chorherr Eus. Amort in seinem Scutum Kempense gewiesen hat. g) In dem XVI. Sec. sind vorzüglich zu merken die mystischen Werke des Benedictinerabts Ludw. Blosius, der h. Karmeliterinn Theresia a Jesu, des Dominicaners Ludw. von Grenada, und die sogenannten Exercitia Spiritualia des h. Ignatius von Loyola, die in den folgenden Jahrhunderten eine Menge erbaulicher Betrachtungsbücher nach sich gezogen haben. Aus dem XVII. und XVIII. Jahrhunderte sind besonders schätzbar die geistlichen Bücher der Cardinäle Rob. Bellarmins und Joh. Bona, des h. Bischoffs Franz von Sales, des Erzbischoffs Fenelon, der ehemal. Jesuiten Ludw. de la Puente, Jak. Alvarez de Paz, J. Eus. Nieremberg, Alphons Rodriguez, Paul Segneri, Hier. Drexelius, Ren. Rapin,

g) Ich zweifle nicht, daß auch die Epistola critica de punctis controversiae Kempisianae in Schellhorns Amoenit. lit. T. VIII. p. 391. von ihm ist. Das C. R. P. kann Can. Reg. Pollinganus heißen. Du Pin würde sich in der Dissert. de Autore imit. Christi, die vor seiner Ausgabe des Gerson Antverp. 1706. T. I. p. LIX. steht, nicht so problematisch betragen haben, wenn er diese Arbeiten hätte sehen können.

pin, Crasset, Croiset, Nepveu, u. a. des Abts Muratori, des Paulaners Avrillon u. s. w. Gleichwie es aber sehr menschlich ist, auch in den besten Dingen über die Schranken zu treten, so sind nicht selten Mystiker in Fanatiker ausgeartet. Der unter den deutschen Protestanten beruffene Pietismus h) begann schon zu Luthers Zeiten durch den schlesischen Edelmann Caspar Schwenkfelden, und wurde durch die Schriften Val. Weigels, des lausnitzischen Schusters Jak. Böhms, des Engländers Joh. Pordage, des Probsts Phil. Jak. Speners zu Berlin, des bekannten Grafen von Zinzendorf, den die mährischen oder herrnhuterischen Brüder ihren Ordinarius nannten, i) verbreitet. Auch unter der Rosenkreuzerbrüderschaft, die im vorigen Sec. in Deutschland entstand, und deren Gesätze und Ordnung Mich. Majer 1618. herausgab, k) steckte Schwärmerey. l) Der Apostat Joh. Labadie verbreitete den mystischen Fanatismus durch seine Schriften unter den Hugonoten, und hatte die gelehrte A. Maria Schurmann zu seiner Anhängerinn, suchte aber vergebens seine Parthey mit jener der Antoinette de Bourignon, ei-

ner

h) S. das grosse histor. Lexikon. Basel. 1744.

i) Das Leben dieses seltsamen Mannes hat Aug. Gottl. Spangenberg unlängst glaublich zu Barby 8. herauszugeben angefangen. Viel davon kömmt auch in Dav. Cranzs alter und neuer Brüderhistoria, ebendas. 1771. 8. vor.

k) Die garell. Bibl. hat die deutsche Uebers. dieses seltenen Tractates, die in eben dem Jahre mit dem lateinischen Originale zu Frankf. unter dem Titel: Themis aurea, d. i. von den Gesetzen und Ordnungen der löbl. Fraternität R. C. 8. herauskam.

l) S. das obenangef. histor. Lexikon.

ner andern ebenfalls berühmten Schwärmerinn zu vereinigen. m) Endlich trieb auch zu Rom im abgewichenen Jahrhunderte Mich. Molinos, ein spanischer Priester, die Mystik zu weit, lehrte mündlich und schriftlich den Quietismus, bis ihn Innocenz der XI. 1687. feyerlich verdammte. Ein Verzeichniß quietistischer Schriften ist der Bibliotheque Janseniste angehängt, so wie von diesem ganzen Zweige der Theologie Gottfr. Arnoldi Historia et Descriptio Theologiae Mysticae mehr Nachrichten ertheilet. n)

§. VIII.

Die Homiletik oder geistliche Beredsamkeit kömmt vom Griechischen 'Ομιλια eine Unterredung, das wieder von 'Ομιλος eine Versammlung abstammet. Der Namen Homilie paßt sehr wohl auf die Kirchenreden der ersten Christenheit, in welchen die Bischöffe ihre Gemeinden ohne künstliche Eintheilung, die man erst später von den Profanrednern zu entlehnen anfieng, unterwiesen. Ich sage, die Bischöffe; denn gemeine Priester pflegten bis auf den Joh. Chrysostomus ohne besondere Erlaubniß nicht aufzutreten. a) Welche Bischöffe haben also die besten Homilien hinterlassen? Von den Griechen Basilius der Grosse, die Gregore von Nazianzo und Nyssa, und besonders der obengenannte Patriarch von Constantinopel, dessen Reden voll Kraft und An- Homiletik.

m) Die Madame Guyon verdiente hier auch eine Stelle. Man sehe von ihr das Diction. Encycl. von Yverdun lit. G.

n) Nur ist zu merken, daß er als ein Protestant alles untereinander menge, und gleich nach der h. Brigitta den theosophischen Schuster Jak. Böhm setzet.

a) S. Diction. Encycl. d'Yverd. V. Homélie.

Anmuth, und dabey ungemein deutlich und praktisch sind, da seine Vorgeher meist dogmatischen Stoff behandeln. Unter den Lateinern, bey denen man aber keine tullianische Sprache mehr suchen muß, ist Ambrosius kurz, körnigt, aber vielleicht etwas zu gezieret; Augustinus gedankenreich, doch zuweilen weitschweifig und mit spielenden Figuren nicht sparsam; Petrus von Ravenna erwarb sich durch seinen Rednerschwung den Namen Chrysologus; Leo der Grosse trägt die erhabensten Gedanken in den völlsten und abgemessensten Perioden vor; da hingegen Gregor der Grosse oft einen gar zu einförmigen Rhythmus affectiret. b) Ihrer Ausgaben ist schon in der Patristik gedacht worden. Nun rissen die Zeiten der Barbarey und Unwissenheit immer mehr ein. Im XII. Jahrhunderte war der beredte Bernhard eine seltene Erscheinung, und gegen die Epoche der Religionsspaltung hin hatte Italien einen Erzbischoff von Florenz Antonin, einen Franciscaner Bernardin von Siena, einen Dominicaner Hier. Savonarola; Spanien einen Vinc. Ferrerius D.; Frankreich einen Oliv. Maillard F. und Deutschland den berühmten Straßburgerprediger J. Geiler von Kaisersberg, die für ihre Zeiten keine schlechte Figur auf der Kanzel machten. c)

Bey

b) Sieh auch Weißenbach de Eloquentia Patrum. Aug. Vind. 1775. 8.

c) Ihre Leben und Schriften in du Pin Biblioth. des Aut. Eccl. Quetifs und Echards Dominicaner: Waddings Francischanerbibl. Jöchers Gelehrtenlex. u. dergl. Die Achtung gegen den Vorletzten, sagt Vigneul Marville Melang. T. I. p. 98. gieng so weit, daß man in einer zu Brügge 1500. gedruckten seinigen Predigt am Rande durch ein wiederholtes Hm Hm so gar anzeigte, wo er geräuspert hatte. Von des letzten Biedermannes Schriften stehe eine Menge in Weislingers Catalogo Bibl. O. S. Joh. Hieros. zu Straßb. beysammen.

Bey Herstellung der Wissenschaften, und bald darauf erfolgten Kirchentrennung hatte das wieder hervorgesuchte Studium der profanen Beredsamkeit auch auf das Predigtamt bey allen Nationen einen wohlthätigen Einfluß. Wir wollen sie kurz durchgehen. Die Italiener erhielten den Franciscaner und Bischoff von Asti Panigarola, den man den christlichen Demosthen nannte, die gew. Jes. Oliva, Mazzarini, Segneri, Vanalesti, Siniscalchi, Rossi, Tornielli, u. a. besonders Quaresimalisten. Ihre Beredsamkeit liebt sinnliche Vorstellungen, die die Phantasie einnehmen, häftige Affecte, die den Willen bestürmen, lange Perioden, und einen Wortschwall, der unter der Feder des Uebersetzers oft versieget. Bey den Franzosen zeichnen sich aus die Bischöffe Bossuet, Flechier, Mascaron und Massillon, die ehemaligen Jes. Bourdaloue, de la Colombiere, Cheminais, de la Rue, Segaud, Neuville, le Chapelain u. a. Auch die Hugonoten haben ihren Saurin, Drelincourt, Beausobre, l'Enfant, Superville u. dergl. d) Der grosse Zweck der französischen Beredsamkeit ist, den Verstand zu überzeugen; vielleicht aber ist eben dieses die Ursache, daß sie sich zuweilen durch gar zu metaphysisches Theilen und Untertheilen Fäßeln anlegt, und zu sehr die Kunst verrätht. Die häufigen witzigen Züge und schimmernden Gegensätze muß man der Lebhaftigkeit der Nation zuschreiben. Die spanischen Kanzelredner sind in des Nik. Antonius

d) Des Panigarola Schriften stehn in Ghilini Teatro d'Uomini lett. in Venezia 1647. p. 60. 4. Von den übrigen Italienern und Franzosen s. Alegambe Bibl. Scriptorum S. J. und les trois Siecles de notre Litterature.

nius Bibliotheca Hiſpana verzeichnet. Wenn man den portugieſiſchen gew. Jeſuiten Vieyra ausnimmt, iſt eben keiner darunter, der ſich außer dem Vaterlande berühmt gemacht hätte. e) Der üble Geſchmack vieler ſpaniſchen Prediger wird in der Hiſtoria del Fray Gerundio de Campazas von dem ehem. Jeſuiten Jſla unter dem Namen Lobón de Salazar ſehr unterhaltend durchgezogen. Der erſte Theil kam 1758. zu Madrit ſpaniſch, f) die ganze 1772. zu Londen engliſch, und 1774. zu Leipzig deutſch heraus. Die Engländer haben die Sermons eines Tillotſons, Sharps, Stillingfleets, zweener Sherlocke, Clarkes, Watts, Foſters, Seckers, Sternes u. a. g) Der Charakter der engliſchen Beredſamkeit iſt mehr demoſtheniſch als ciceroniſch. Gründlichkeit der Gedanken, Stärke der Ueberzeugung, und Reichthum erhabener Empfindungen, die ſich aber kurz ausdrücken, nähern ihn dem deutſchen. — Und o daß wir nach dem Beyſpiele anderer Nationen unſre Sprache eher bearbeitet, und die Predigten nicht mit unzeitiger Gelehrſamkeit, häufigen Citaten,

e) Die gemeldte Bibliothek ſowohl Nova als Vetus, die J. H. v. Seelen in ſeinen Selectis liter. Principem Bibliothecarum nennt, und umſtändlich beſchreibt, iſt im garell. Bücherſaale. S. auch von ihr Clements Biblioth. curieuſe T. I. Des P. Vieyra Werke ſind zu Liſabon in 14. Quartbänden herausgekommen, wovon 13. ſeine Predigten enthalten.

f) Ich beſitze dieſen mit allen voranſtehenden Approbationen gedruckten Theil, 4. Die Ausgabe des zweyten ſoll von Leuten verhindert worden ſeyn, die ſich vielleicht getroffen fühlten. Jſla gab jemanden ſein Mſpt, und dieſer veranlaßte die engliſche Ueberſetzung, aus welcher die deutſche entſtand.

g) Unkundigen der engl. Sprache kömmt J. Chr. Friedr. Schulzs Bibliothek der vorzügl. engl. Predigten wohl zu ſtatten. Gießen ſeit 1772. 8.

ten, oder komischen Einfällen vollgestopfet hätten! h) dann würde die deutsche Gründlichkeit und starke Einbildungskraft mit einem gemäßigten Feuer und nervigten Ausdrucke verbunden, schon lange Redner hervorgebracht haben, die sich mit allen auswärtigen messen könnten. Nun aber muß ich erst mit unserm Jahrhunderte den Anfang machen, und von uns die polemischen Reden der gew. Jesuiten Pfiffer, Neumayer und Merz, die Hofprediger Brean und Tausch, den vortrefflichen Wurz, die Sammlungen des Benedictiners Rud. Grasers, und Mich. Kramers; i) von den Protestanten aber die Predigten eines Mosheims, Jerusalems, Cramers, Schlegels, Spaldings und Zollickhofers anführen. So viel von den Homileten selbsten. Nun von den Hilfsbüchern zur Homiletik. Diese sind erstens Lehrbücher. So schrieb nach dem h. Augustinus in seinem IV. Buche de Doctrina Christiana k) der obengenannte Panigarola Il Predicatore und J. B. Noghera Della moderna Eloquenza sacra für die Italiener; der Oratorianer Joh. Gaichies Maximes sur le ministére de la chaire, und der gew. Jesuit Blas. Gisbert Eloquence chrétienne für die Franzosen; der Bened. Rud. Graser praktische Beredsamkeit der christlichen Kanzel, und Wurz Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit für die Deutschen, denen

man

h) Beyspiele sind bekannt genug.

i) Wien erhält nun jährlich verschiedene einzeln gedruckte sehr schöne Kanzelreden, die allerdings den Wunsch nach Sammlungen erregen. Uebersetzungen der Franzosen thun indeß auch gute Dienste; aber sie müßen so seyn, wie Bour, Clement und la Roche aus der Feder meines Freundes und Collegen Joach. von Richtenburg, Lehrers der Philos. am Theres.

k) S. Gibert Jugem. des Scav. T. VIII. P. I. Amst. 1725. p. 460. 8.

man für die Engländer noch Fordyces Theodor oder The art of Preaching beyfügen kann. 1) Zweytens sinds Vorarbeitungen, Promtuaria, oder Magazine. So gab Th. Stapleton ein Promtuarium super omnia Evangelia, der Paulaner Petr. Blanchot eine Bibliotheca concionatoria, die gew. Jesuiten Andr. Spanner eine Polyanthea sacra, Tob. Lohner eine Bibliotheca manualis concionatoria, Vinc. Houdry eine Bibliotheque des Predicateurs in 22. Quartanten heraus, die denn auch anstatt aller andern dienen kann.

§. IX.

Liturgik. Die Liturgik, von Λειτουργια ein Dienst oder Amt, beschäfftiget sich mit der Einsicht aller jener Werke, in welchen von dem äußerlichen Gottesdienste, oder Kirchengepränge gehandelt wird. Dieser äußerliche Gottesdienst war eine Folge eines erkannten höchsten Wesens, und wuchs nicht allein nach dem Maaße dieses Erkenntnisses, sondern auch nach dem Fortgange der politischen Einrichtung der Staaten. Man darf nur von Noah vor einem Steinhaufen auf Salomo in seinem Tempel denken. Die Nothwendigkeit dieses Dienstes gründet sich auf die Natur des sinnlichen Menschen. Wir wollen uns vor allem in der christlichen Liturgie umsehen. Sie kann in die orientalische und occidentalische zerfallen. Die Liturgien, die den Namen der hh. Petrus, Jakobus, Marcus, Greg. Theologus,

1) Auch deutsch. S. Stockhausens sechst. Sendschr. in seinem kritisch. Entwurfe einer auserl. Bibliothek. Berlin 1771. 8.

gus, oder Thaumaturgus, Basilius, Chrysostomus und Cyrill von Alexandria, als ihrer ersten Gründer, führen, und in der Sache durchaus mit den lateinischen übereinkommen, sind in griechischer, syrischer, arabischer, kophtischer oder äthiopischer Sprache. Ins Latein übersetzt haben einige davon Melch. Hittorpius, Jak. Pamelius und am besten Ge. Cassander im XVI. Jahrhunderte herausgegeben, der auch ein Verzeichniß liturgischer Schriftsteller liefert. a) Sie sind auch in die Bibliotheca PP. aufgenommen worden. b) Allein alle diese Arbeiten übertrifft des Abts Eus. Renaudots Liturgiarum orientalium collectio. Er hat sie neu ins Latein übersetzt und mit Noten und Abhandlungen begleitet. Man kann noch Rich. Simons Uebersetzung des Metropoliten Gabr. von Philadelphia unter dem Titel: Fides Ecclesiae orientalis, zu der er weitläufige Anmerkungen gemacht hat, beyfügen, und weil alle bisher angeführten Werke meist nur den Meßdienst betreffen, so hat Jak. Goar Dom. alle übrigen griechischen Ritus in ein Corpus gesammelt, dem er den Namen Euchologium Graecorum gegeben hat. Die abendländische Liturgie begreift hauptsächlich 4. Ritus, den römischen, dem nach und nach die andern gewichen sind, den ambrosischen, der noch zu Mayland ausgeübet wird, den gallicanischen und mozarabischen. Zu dem römischen gehört das glaublich von Gelasius dem I. herkommende Sacramentarium, das der Card.

Jos.

a) Die garell. Bibl. besitzt seine selten gewordenen Opera Parisi. 1616. f.
b) Sie stehn besonders T. XII. edit. Parisi. 1644. f.

Jos. Maria Tomasi zu erst herausgab, Liber Sacramentorum, Benedictionale, Antiphonarius und Liber responsalis von Gregor dem Grossen, der Ordo Romanus, den Hittorp und Cassander ihren Sammlungen einverleibet haben, Raban. Maurus de divinis Officiis, Mikrologus oder Abt Guido de Ecclesiasticis Observationibus, Rupertus Tuitiensis unter eben dem Titel, Guil. Duranti Rationalis divinorum Codex Officiorum, welches Buch das dritte von Fausts und Schöffers Auflagen 1459. gewesen ist, u. a. Den ambrosischen Ritus beschreibt der Card. J. Bona im I. Buche Rerum liturgicarum, und Joseph Vicecomes de antiquis Missae ritibus. c) Von dem gallicanischen vor den Zeiten Karls des Grossen handelt Mabillon in seiner Liturgia gallicana. Der gothische oder mozarabische Ritus soll den Namen von Mixtarabes oder den mit Mohren vermischten Christen führen. Die mozarabische Liturgie steht in der Bibliotheca Patrum. d) Leander und Isidor, Brüder und Bischöffe zu Hispalis sollen sie eingerichtet haben. Der zweyte schrieb auch ein Werk de Ecclesiasticis Officiis. Gregor der VII. brachte sie bey der Nation in Abnehmen; doch wird sie in einigen Kirchen auf Veranlassung des Card. Ximenez noch beybehalten. Unter das Gebieth der Liturgie gehören ferner nebst den Meßbüchern, davon Maittaire den ersten Druck auf 1478. nach

c) Von ihm sind noch mehr liturgische Arbeiten in Argelati Biblioth. script. Mediolan. T. II. Mediol. 1745. col. 1632. f. verzeichnet.

d) T. VI. edit. supracit. Von den Büchern, die zu diesem Ritus gehören, s. de Bure Bibliographie instructive, Vol. Theol. p. 179.

nach Mayland setzt, e) auch die Breviere, davon er das älteste gedruckte auf 1474. zu Turin angiebt, die Ritualia, Ceremonialia, Pontificalia, Benedictionalia, Processionalia, Exequialia, Pönitentialia, Litaniä, Hymni, Antiphonaria und Gebethbücher, derer man noch verschiedene auf Pergament mit Goldschrift und Miniaturen in Bibliotheken findet. Von allen diesen hat geschrieben Card. Bona in seinen Büchern Rerum liturgicarum und de divina Psalmodia, der Barnabit Barth. Gavantus in seinem Thesauro SS. Rituum cum observ. et additam. Cajet. Mariae Merati, J. B. Casalius de profanis et sacris veteribus Ritibus, Lud. Muratori in seiner Liturgia Romana vetere, der Oratorianer J. Cabassutius in seiner Notitia Ecclesiastica, der gelehrte Prosper Lambertini oder Benedict der XIV. in verschiedenen seiner Werke, f) darunter ich nur das de Servorum Dei Beatificatione, et beatorum Canonizatione nennen will; von der Messe insbesondere der Oratorianer Petr. le Brun in seiner Explication de la Messe, der Fürst Abt Martin Gerbert von s. Blasius in dem vortrefflichen Werke de Cantu et Musica sacra, endlich der gew. Jes. Fr. Ant. Zaccaria in seiner Bibliotheca ritualis. Die sogenannten Glaubensreiniger sind mit der Liturgie so säuberlich gefahren, daß sie fast alles weggereiniget haben, was zur Majestät und Herrlichkeit des Gottesdien-

e) Aber in der ambrosianischen Bibliothek daselbst ist eines mit der Unterschrift: Impressum in alma civitate Mediolani MCDLXXV. decimo Kal. Aprilis per Antonium Zarotum Parmensem. S. Jos. Ant. Saxii Catal. Libb. qui Mediolani editi fuere. T. I. p. 562. des oben angef. Argelati.

f) Sie betragen in der Ausgabe Venet. 1767. XV. Folianten.

diensts beyträgt. Es hat auch schon unter ihnen Leute gegeben, die wenigstens für das Volk die Beybehaltung oder Wiederherstellung verschiedener Ceremonien gewünschet hätten. Von ihren Liturgien handelt Chr. Math. Pfaff in der Disquisitio de Liturgiis am Ende seiner Institutionum Hist. Eccl. J. Andr. Schmid in der Dissertatio de agendis Ecclesiasticis, und Casp. König in der Bibliotheca agendorum. Die englische ist in dem Book of common Prayer, und von ihr kann Th. Bretts Abhandlung nachgesehen werden, die sich bey der Collection of the principal Liturgies befindet, g) die heutige griechische in Joh. Glen Kings Rites and Ceremonies of the greek Church. Was das gottesdienstliche Gepränge anderer Religionen betrifft, hat Joh. Lund jüdische Heiligthümer, Barth. Georgiewiz de Ritu et Ceremoniis Turcarum geschrieben. Von den alten Heiden wird in der mythischen Archäologie die Rede seyn. Die Gebräuche der neuen muß man meist aus Reisebeschreibungen kennen lernen. Nur will ich hier den Gerh. J. Vossius de Theologia gentili, h) Arnkiels cimbrische Heidenreligion und des gew. Jes. Lafitau Moeurs des sauvages Ameriquains anmerken, so wie man überhaupt des Alex. Roß Πανσεβεια, oder nach Nerreters Uebersetzung den Juden- und Heidentempel, und Bernh. Picarts in Kupfer gestochene Ceremonies Religieuses de tous les Peuples du monde in 4. Folianten hat. Auch Broughtons Dictionary of all Religions kann nachgeschlagen werden.

§. X.

g) S. Acta erudit. Lips. 1722. p. 333.
h) T. V. Opp. Amst. 1700. f.

§. X.

Die Synodik, von Συνοδος eine Zusammenkunft, ist die Kenntniß der Kirchenversammlungen, und verbindet die Theologie mit dem kanonischen Rechte. Kirchenversammlungen oder Concilien haben Glaubensfragen oder Kirchenzucht zum Gegenstande. Es giebt ökumenische oder allgemeine, in welchen das Oberhaupt der Kirche, nationale, in welchen der Primas, provinziale, in welchen der Erzbischoff den Vorsitz hat. Der Ursprung ist aus den Apostelzeiten, da zu Jerusalem die Frage entschieden wurde: ob die Neugläubigen schuldig wären die Ceremonien des alten Gesätzes zu beobachten. a) Seither sind 20. Generalconcilien gehalten worden, davon das zu Nicäa 325. das erste, und das zu Trident 1545. das letzte ist. Einige andere werden zum Theile, oder gar nicht angenommen, die man auch Conciliabula nennet. Die Acten der Concilien wurden durch Abschriften vervielfältiget, und in den Kirchenbibliotheken oder Archiven niedergeleget. Nach der Erfindung des Druckes fiel man bald auf den Gedanken Sammlungen davon herauszugeben. Ich will sie nach der Chronologie anführen: Die erste Jak. Merlins D. der Sorbone 1524. und 35. zu Paris in II. Bänden. Die zweyte des Franciscaners Petr. Crabbe 1538. zu Cöln in II. und 1551. in III. B. Die dritte des Carthäusers Laur. Surius 1567. zu Cöln in V. B. Die vierte zu Vene-

Synodik.

a) Acta Apost. c. 15.

Venedig 1585. in V. B. Die fünfte des Domherrn Sev. Binius 1606. zu Cöln in IV. B. 1618. in eben so vielen, und 1638. zu Paris in IX. B. Die sechste königliche ungemein schön gedruckte 1644. zu Paris in XXXVII. B. Die siebente der gew. Jesuiten Phil. Labbé und Gabr. Cossart 1672. zu Paris in XV. B. mit II. B. Apparatus. Die achte des ehem. Jesuiten Joh. Hardouins 1715. zu Paris in XII. B. Die neunte des Nik. Coleti, die eigentlich die labbé= und cossartische ist, 1733. zu Venedig in XXI. B. mit II. B. Apparatus und einem Supplemente des reg. Priesters J. Dom. Mansi von VI. B. wovon der erste 1748. zu Luca herauskam. b) Die zehnte endlich eben dieselbe 1759. zu Florenz angefangen in XIX. Bänden. Jeder dieser Sammler baut auf seinen Vorgänger, und liefert neue Beyträge von Concilien aller Arten und dazugehörigen Abhandlungen, Zeitrechnungen, Lesarten u. dergl. Auch der gelehrte Steph. Baluze hat nach Labbé eine Nachlese angefangen, davon aber nur ein Band 1683. zu Paris erschienen ist; drey andere sollen nach seinem Tode im Mspte liegen geblieben seyn. c) So hat auch Paulus der V. 1608. zu Rom eine Sammlung in 4. Folianten veranstaltet, in welche nur die Generalconcilien aufgenommen worden sind. d) Man ist aber dabey nicht stehen geblieben, sondern hat auch die Nationalconcilien in Körper ge=

b) Die garell. Bibl. besitzt die 7te, 8te und 9te dieser kostbaren Sammlungen, in derer Vorreden von den vorhergegangenen Nachricht gegeben wird.
c) Sieh die Vorrede der coletischen Ausgabe, T. I. Apparat.
d) Auch dieses seltene Werk ist auf der garell. Bibliothek.

gebracht. So hat Garc. Loaysa und nach ihm der Card. Jos. Saenz de Aguirre die spanischen mit Einschluß der americanischen, der gew. Jesuit Jak. Sirmond die älteren, e) und Ludw. Odespun die neuern französischen; Heinr. Spelmann, und nach ihm Dan. Wilkins die britannischen, J. Friedr. Schannat, und nach ihm die ehemal. Jesuiten Jos. Harzheim, Herm. Scholl und Aeg. Neißen die deutschen, und ihr Ordensgenoß Car. Peterfi die ungarischen gesammelt und herausgegeben. Nichtsdestoweniger sind auch die Acten verschiedener Kirchenräthe einzeln ans Licht getreten. Wir haben z. B. die des ersten nicänischen vom Alph. de Pisa, die des ephesischen vom Theod. Peltanus, die des vierten constantinopelschen vom Math. Raderus, sämtl. gew. Jesuiten. Das Concilium von Constanz durch Herm. von der Hardt, das von Basel durch Aeneas Silvius, und Ortw. Gratius unterm Titel: Fasciculus rerum expetendarum et fugiendarum, f) das von Florenz durch Hor. Justinianus, das lateranische unter Leo dem X, das tridentinische zum erstenmale 1564. durch Paul Manutius zu Rom gedruckt, g) u. a. Hieher kann man auch die von verschiedenen Religionspartheyen untereinander

e) Petrus de la Lande hat zu Paris 1666. f. ein Supplement dazu herausgegeben.

f) Die sehr seltene Originalausgabe Colon. 1535. f. und der auch seltene Nachdruck Lond. 1690. f. sind beyde in der garell. Bibl. Den Nachdruck hat der Protestant Edw. Brown mit einem starken zweyten Bande vermehret. Diesen Brown hat weder Jöcher angemerket, noch Dunkel nachgeholet. Er war ein Landpfarrer in Kent.

g) Eine vollständige Sammlung der dieses Concilium betreffenden Schriften s. in Pfaffs Introd. ad Histor. Theologiae liter. P. II. p. 64.

der gehaltenen sogenannten Colloquia ziehen, davon manche in Deutschland, Frankreich, Holland im Drucke erschienen sind, und in J. Mich. Heineccii Schediasma de Colloquiis religiosis hergezählet werden; nicht minder geringere Versammlungen oder Diöcesansynoden der Geistlichkeit, z. B. des französischen Klerus, wovon ein grosses Werk unter dem Titel: Recueil des Actes concernant les affaires du Clergé de France heraus ist; h) endlich alle Schriften, die zum Kenntnisse der Concilien anleiten, z. B. des wienerschen Bischoffs Friedr. Nausea Buch Rerum Conciliarium, des Oratorianers Joh. Cabassutius Notitia Conciliorum, Fr. Salmons Traité de l'étude des Conciles et de leurs collections, Lud. Bails Summa Conciliorum, des Dominicaners Richards Analyse des Conciles generaux et particuliers, i) u. a. m. So wie überhaupt ebendesselben Dictionnaire des sciences ecclesiastiques zu dieser Disciplin dienet.

h) Die vollständige Sammlung der Verhandlungen des franz. Klerus bestand 1764. in 159. theils gedruckten, theils geschriebenen Folio- und Quartbänden. S. de Bure Bibliogr. Instruct. T. II. Jurisprudence. Bis 1768. wuchs sie auf 165. Bände, die in Osmonts Diction. typographique pag. 425. verzeichnet stehn.

i) Dieses Werk ist 1776. zu Venedig auch lateinisch erschienen.



Rechts-

Rechtsgelehrtheit.

§. XI.

Wir begreifen unter diesem Namen die Ethik a) oder Sittenlehre, das Naturrecht, das Völkerrecht und die Politik oder Staatswissenschaft. Die erste, die man auch die praktische Philosophie nennet, lehret gut leben, oder unsere freyen Handlungen zu unserer Vollkommenheit und Glückseligkeit anordnen, und ist von jeher das Geschäfft aufgeklärter Gesätzgeber, und Lehrer der Völker gewesen, ob sie gleich erst in den letzten Zeiten in ein wissenschaftliches System gebracht worden ist. Der Sittenlehre Mosis sieht man ihre göttliche Abkunft leicht an. Joh. Selden hat sie in verschiedenen seiner Schriften schön erkläret. b) In Salomos Prediger, Sprüchwörtern und Buche der Weisheit ist sie in körnigte Denksprüche gefasset. Bey den Aegyptiern steckte sie unter Hieroglyphen. Bey den Indianern lehrten sie die Gymnosophisten und Brachmanen. Sie nahm die Hülle der Fabel an, wie bey dem Pilpai, dem Per-

Philosophisches Recht.

a) Ἠθη die Sitten.
b) Z. B. in seinem Jure N. et G. juxta disciplinam Hebr. u. a.

Perser Lokman, c) und zum Theile bey seinem Landsmanne Musladin Saadi, dessen Rosarium Ge. Gentius ins Latein, Ad. Olearius ins Deutsche, du Ryer ins Französische übersetzet hat. Den Chinesern brachte sie Confucius und Mencius bey, derer Ueberbleibsel wir von verschiedenen ehemal. Jesuiten Couplet, Noel, Gaubil u. a. lateinisch und französisch lesen. d) Bey den Griechen war Sokrates der erste, der seine undankbaren Athener im Umgange Moral lehrte. Aus seinen Schülern hinterließ Cebes den sogenannten Πιναξ oder die Tabula, Plato besonders die Dialogen, und Aristoteles ein systematisches dem Nikomach zugeschriebenes Werk in X. Büchern, das aber fast mehr Politik als Moral ist. e) Sein Folger Theophrast schrieb im neunzigsten Jahre seine schönen Charaktere; und überhaupt lehrten die Stoiker nach Zeno, das Fatum ausgenommen, eine vernünftige strenge Moral, wie Epiktet in seinem Εγχειριδιον; die Epikurer aber, als Anhänger einer atheistischen Tugend, eine sehr bequeme. Unter den Römern, welche alle diese Secten übernahmen, brachte nur die erste treffliche Ethiker hervor, einen Cicero in seinen philosophischen Schriften, einen L. An. Seneca in allen seinen Werken, einen Plutarch über verschiedene mora=

c) Beyder Fabeln sind in verschiedene Sprachen übersetzt gedruckt. Von beyden s. das hist. Lexik. Basel 1742. vom letztern auch Herbelots Bibliotheque Orientale.

d) Zu einem vollkommneren Begriffe davon können die Memoires concernant l'Histoire, les Sciences, les Arts, les Moeurs &c. des Chinois, wovon zu Paris 1766. der I. Tome 4. herausgekommen ist, viel beytragen.

e) Es steht im III. T. der duvallischen Ausgabe, Paris. 1654. f.

moralische Gegenstände, f) und endlich einen Kaiser M. Aurelius in den XII. Büchern 'Εις Έαυτον, davon das zweyte in unsern Gegenden geschrieben worden ist, g) und die Gattaker ins Latein, die Dacier miteinander h) ins Französische, und J. Adolph Hofmann ins Deutsche übersetzet haben. Allein allen diesen Sittenlehren mangelt es an dem vorzüglichsten Lichte der Offenbarung. Die Moral der Väter ist in der Patristik berühret worden. In den ältern Christenzeiten schrieb der einzige Boethius V. Bücher de Consolatione Philosophiae. i) Die Philosophie, die mit ihm spricht, könnte seine Zweifel bisweilen besser auflösen. Die Scholastiker nach ihm hielten sich zu sehr an den Aristoteles, und machten aus der praktischen Ethik ein speculatives Schulgezänk, den h. Thomas ausgenommen, dessen Lectiones Ethicae, und Secunda secundae vortrefflich sind. Bey Wiedererweckung der Wissenschaften schrieb Fr. Petrarca II. Bücher de Remediis utriusque Fortunae in Dialogen, k) Mich. Montagne seine behutsam zu lesenden Essais, und Kanzler Fr. Bacon that in seinen Büchern de Dignitate et augmentis Scientiarum,

f) S. den II. Band Opp. omn. der Pariserausgabe 1624. f.

g) Τα Εν Καρνυντ. sagt die Unterschrift. Carnunt war zum Theile an der Stelle des heutigen gräfl. traunischen Schlosses Petronel zwischen Wien und Presburg an der Donau, wo immer noch verschiedene Alterthümer gegraben werden.

h) D. i. Andr. Dacier, und seine Frau Anna le Fevre; nicht diese und ihr Bruder Tanaquil, wie im Jöcher steht.

i) Ich besitze die äusserst rare und erste Ausgabe, Nürnb. 1473. f. welche die beygefügte deutsche Uebersetzung noch schätzbarer macht.

k) Sie stehn in der seltenen Ausgabe Opp. omn. Basil. 1581. f. T. I. p. I. auf der garell. Bibl.

tiarum auch für die Ethik solche Vorschläge, die viele Geister aufmerksam machten. Von daher kann man anmerken Franc. Piccolomini Universa Philosophia de moribus, die Filosofia morale des Gr. Eman. Tesoro, des Orator. Malebranche Traité de la Morale, Pier. Nicoles Essais de Morale, des Duc de Rochefoucauld Maximes morales, des Orat. Senault Tractat de l'usage des Passions, die beliebten Characteres oder Moeurs de ce Siecle des la Bruyere, l) des gew. Jes. Sarasa Ars semper gaudendi, die Conseils de la Sagesse, Leçons de la Sagesse, verschiedene unter den Schriften des Abts Bellegarde, des Marq. Caraccioli, die Schulbücher der ehem. Jesuiten Roys und Steinkellner, u. a. Dennoch muß man gestehen, daß die Protestanten für die methodische Behandlung der Moral sorgfältiger gewesen sind. Man hat Conr. Horneji Ethica seu Doctrina civilis de moribus, Christ. Thomasius Einleitung zu der Sittenlehre und Ausübung der Sittenlehre, J. Franc. Buddeus Elementa Philosophiae practicae, Fr. Hutchesons System of moral Philosophy und Essai on the nature and Conduct of the passions and affections, Bern. Basedows praktische Philosophie für alle Stände, J. Ge. Daries erste Gründe der philosophischen Sittenlehre, Ad. Fergusons Grundsätze der Moralphilosophie mit Garvens Anmerkungen, Ge. Fried. Mejers allgemeine praktische Weltweisheit, Ch. F. Gellerts moralische Vorlesungen; dabey Christ. Wolfs Moral, oder vernünftige Gedanken von der Menschen Thun und Lassen, J. de la Placette Essais

l) Mit voranstehender franz. Uebersetzung der theophrastischen Charaktere.

Essais de Morale und Nouveaux Essais, Christ. Aug. Crusius Anweisung vernünftig zu leben, J. Joach. Spaldings Bestimmung des Menschen, G. D. Hartmanns Sophron oder Bestimmung des Jünglings, manches aus den baumgartenschen und mosheimischen Schriften, u. a. darunter aber viele mit Behutsamkeit zu lesen sind. Das Naturrecht wurde lange nicht als eine besondere Disciplin, sondern in der praktischen Philosophie eingeschlossen behandelt. Seine Sätze lagen im Plato, Aristoteles und besonders in den Officiis des Cicero zerstreuet. Eben so berührten es auch die Patres und Scholastiker. Mehr gesammelt erschienen sie am Ende des XV. Sec. in des Raym. de Sabunde Buche de Natura hominis; m) bis sie endlich Hugo Grotius aus fast unendlichen Werken der Scholastiker in sein vortreffliches Buch de Jure belli ac pacis brachte, zu dessen Vorlesung Kuhrfürst Karl Ludw. von der Pfalz den ersten Lehrstuhl des Naturrechts zu Heidelberg stiftete, und mit Samuel nachmaligen Freyherrn von Pufendorf besetzte. n) Dieser brachte durch seine Werke de Jure Naturae et Gentium, und de Officio Hominis et Civis die Wissenschaft zu größerer Vollkommenheit, fand, wie Grotius, vielen Widerspruch; aber auch, wie er, an Joh. Barbeyrac einen Uebersetzer ins Französische und Commentator. Indessen hatte sich auch der Engländer Th. Hobbes mit seinem gefährlichen Buche, de Cive, an das Naturrecht ge-

m) Heißt auch Liber Creaturarum und Theologia naturalis, und ist frühe gedruckt worden. S. Hamb. zuverl. Nachr. IV. Thl. p. 697.

n) S. Bibliotheca Juris imperantium, Norimb. 1727. c. 1. p. 30. 4.

macht, und war von seinem Landsmanne Rich. Cumberland trefflich widerleget worden, der eine Disquisitio de legibus Naturae herausgab. Nachher stand in Deutschland Christ. Thomasius auf, der in seinen Institutionibus Jurisprudentiae divinae noch Pufendorfen folgte; darauf aber eigene Fundamenta J. N. et G. ans Licht stellte. So gewann diese Disciplin immer mehr Methode, wozu auch bis auf unsere Zeiten vorzüglich beytrugen: Ad. Fr. Glafeys Vernunft- und Völkerrecht, Nik. Hier. Gundlings Jurisprudentia naturalis, H. Köhlers Exercitationes J. N. et G. J. M. Heineccii J. N. et G. des Freyh. Christ. von Wolf J. N. Methodo mathematica pertractatum, der beyden Genser J. J. Burlamaqui Principes du Droit de la N. et des G. besonders nach der Ausgabe des de Felice, und de Vattel Droit de la N. et des G. J. Ge. Daries Institutiones Jurisprudentiae universalis, mit J. Christ. Gunners vollständigen Erläuterungen und Anmerkungen, Achenwalls Jus Naturae, Claproths, Nettelbladts und v. a. Arbeiten. Allein weil man diesen protestantischen Lehrern nicht allenthalben folgen kann, so haben sich der gew. Jesuit Ign. Schwarz durch seine Institutiones J. N. et G. und H. Hofr. Karl von Martini durch seine Positiones und Exercitationes de lege naturali um die katholischen Schulen sehr verdient gemacht. Von dem Völkerrechte überhaupt bleibt nun wenig zu sagen übrig, nachdem es die meisten itzt angeführten Schriftsteller mit dem Naturrechte verbunden haben. Nur das wolfische, in quo Jus Gentium rationale ab eo, quod voluntarii, pactitii, et consuetudinarii est, accurate distinguitur, und die französische Uebersetzung des Natur-

tur-

tur= und Völkerrechtes eben dieses Autors durch Luzac will ich beysetzen. Aber über besondere Theile desselben müßen wir einiger vorzüglichen Schriften gedenken. Z. B. von der Freyheit oder Einschränkung der Schifffahrt hat H. Grotius sein Mare liberum, J. Seldenus sein Mare clausum geschrieben; beyde sind von Anhängern unterstützet worden. Von der Handlung der Völker überhaupt redet Andr. Tribbechovius de Commerciis, von den Verträgen Sim. Henr. Musäus de modis componendi Gentium controversias, von den Bündnissen Herm. Conring de Foederibus, o) von den Gesandtschaften Abrah. de Wicquefort l'Ambassadeur et ses fonctions, Fr. de Callieres la Maniere de negocier avec les Souverains, und die verschiedenen Nachrichten von Geschäfften, z. B. les Negotiations du Président Jeannin, les Lettres du Cardinal d'Ossat, les Ambassades du Cardinal du Perron, du Comte d'Estrades, u. dergl. Vom Kriege handelt nebst dem angeführten Grotius Balth. Ayala de jure, officiis bellicis et disciplina militari, von Zweykämpfen Andr. Alciatus de singulari certamine, und viele andere bey allen Nationen. Vom Frieden Christoph. Besoldus de jure pacis, von Rang und Vorzügen endlich J. Christ. Lünig im historischpolitischen Schauplatze des europäischen Hof= und Kanzleyceremoniels, den aber das Ceremonial diplomatique des Cours de l'Europe in II. Folianten übertrifft, welches Rousset herausgegeben, du Mont aber größtentheils gesammelt hat. Von eben diesem du

Mont

o) Die garell. Bibl. besitzt eine Sammlung conringischer Schriften in XIV. Quartb. Die angezeigte Disputation steht im XII. Helmest. 1659.

Mont ist das Corps universel diplomatique du Droit des Gens, welches in VIII. Folianten alle Arten von Völkerverträgen von 800. bis 1731. enthält, und mit einem Supplemente verstärkt ist, in dessen erstem Bande Barbeyrac alle ältern Handlungen bis auf Karl den Grossen, in den zween andern aber Rousset alle diejenigen, die dem du Mont entgangen sind, bis auf 1738. untergebracht hat. p) Diese Sammlungen verbinden auf eine gewisse Art das Völkerrecht mit der Politik. Unter dieser verstehen wir, was zur Fürstenlehre, Staatslehre, Staatenkenntniß, Staatswirthschaft, Handlung, und Policey gehöret. Plato ist wohl mit seinen X. Büchern de Republica, und XII. Büchern de Legibus der erste gewesen, der über diese Disciplin geschrieben hat; q) hätte er sich nur auch Menschen nach seinen Ideen erschaffen können. Xenophon ist in der Cyropädie, in dem Buche de Regno und andern seinen Schriften viel anpassender. Nach ihm hat Aristoteles sich schon auf ein System eingelassen; allein seine VIII. Bücher Politicorum sind glaublich verstümmelt auf uns gekommen. r) Aus den römischen Zeiten gehören nur einige kleinere Werke Plutarchs hieher. Aus den griechischen Kaisern haben Bas. Macedo, Constant. Porphyrogenetus,

p) Sowohl das Corps, als das Ceremonial Dipl. ist vollständig auf der gar. Bibl. Im I. Tom. dieses leztern p. 677. wird der Kaiserinn Eleonora Grabschrift so angegeben: Eleonora Magdalena Theresia Arme Sunderm gestorben Anno 1720. den 19. Jenner. Auch einem Franzosen würde es zuweilen nicht schaden, Deutsch zu verstehen.

q) Beyde stehn im II. Tom. der raren serranischen Ausgabe, Paris. 1578. f. auf der garell. Bibl.

r) Sie befinden sich im III. T. der angef. duvallischen Ausgabe.

genetus, und Em. der II. Paläologus kleine Aufsätze von der Herrschkunst hinterlassen. Im XIV. Sec. schrieb Aeg. Romanus oder Colonna seine III. Bücher de Regimine Principum, die schon 1473. gedruckt wurden. s) Nach der Erneuerung der Wissenschaften endlich wurde auch die Politik mehr bearbeitet. Da schrieb Nik. Machiavelli sein gefährliches Buch il Prencipe, das Amelot ins Französische übersetzt, und unter vielen andern Innoc. Gentillet in seinem Discours sur les moyens de bien gouverner, der gemeiniglich Antimachiavel genennt wird, der gew. Jesuit Laur. Luchesini in dem Saggio della Sciocchezza di Nic. Machiavelli und eine hohe Hand unter dem Titel: Examen du Prince &c. widerleget hat. Joh. Bodinus gab VI. Bücher de Republica, Just. Lipsius eben so viele Politicorum sive Civilis Doctrinae, t) Th. Campanella seine auf böse Grundsätze erbaute Monarchia Hispanica, Diego Saavedra die schöne Idea de un Principe politico y cristiano, und der ehem. Jesuit Balth. Gracian unter dem Namen seines Bruders Laurenz el Criticon und Oraculo manual heraus, die in viele Sprachen übersetzet worden sind. Vom Hofleben schrieb sonst noch Balt. Castiglione seinen Cortegiano, u) und Dan. Eremita IV. Bücher Aulicae vitae et civilis. Noch will ich aus den frühern Zeiten Marci

Zuer.

s) Ein Exemplar davon ist auf der Univ. Bibl. an die Quodlibeta des h. Thomas Nürn. 1474. gebunden. f. 1574.

t) Sie stehn im IV. T. Opp. omn. Antverp. 1637. f.

u) Die garell. Bibl. hat die rare aldinische Auflage mit röm. Lettern 1528. f.

Zuer. Boxhorns und J. H. Böclers Institutiones politicas, V. Ludw. von Seckendorf deutschen Fürstenstaat, und was Lipsius und Amelot über den Tacitus commentiret haben, beysetzen. In unserm Jahrhunderte hat man angefangen sich über alle Zweige der Politik zu verbreiten. Einige der vorzüglichsten Werke sind: des de la Mare Traité de Police, x) Bossuets Politique tirée de l'Ecriture, Silhons Ministre d'Etat, Christ. Thomasii Prudentia consultatoria von Chr. Gottl. Friderici neu herausgegeben, Science du Gouvernement durch de Real, Principes d'un bon Gouvernement durch de Campagne, K. F. Mosers Herr und Diener, Js. Iselins Versuch über die Gesätzgebung, die Werke des Philosophe bienfaisant, Bielefelds Institutions politiques, Mablys Entretiens de Phocion, Wolfs Politik oder vernünftige Gedanken von dem gesellschaftlichen Leben der Menschen, Montesquious Esprit des Loix, Beccarias Schrift dei Delitti et delle Pene. Ueber Polizey, Handel und Finanz haben sich gut erkläret: Mirabeaus Ami des Hommes, nebst andern Aufsätzen, Merciers de la Riviere Ordre naturel et essentiel des Societés Politiques, Melons Essai du Commerce, und dagegen Tutots Reflexions politiques, Serionnes Interêts des Nations developpés relativement au Commerce, Forbonnais Elemens du Commerce, und Principes et observations oeconomiques, des ersten Oekonomisten Quesnay Maximes generales du Gouvernement oeconomique, Stewarts Political Oeconomy auch deutsch, die du pontische Sammlung unter dem Titel: la Physiocratie,

x) Mit dem IV. T. oder der Continuation des le Cler du Brillet.

stocratie, der Esprit de Sully, Forbonnais Recherches et Considerations sur les finances de France, und überhaupt Mortimers Elements of Commerce, Politics and Finances, Beausobres Introduction generale à l'étude de la Politique, des Finances, et du Commerce, Schlettweins Schriften für alle Staaten zur Aufklärung der Ordnung der Natur in Staats- Regierungs- und Finanzwesen, und dessen wichtigste Angelegenheiten für das ganze Publicum, Börners sämmtliche Cameralwissenschaften, endlich Springers Gränzen der Cameral- Oekonomie- Finanz- und Polizeywissenschaften in ihrer Verbindung. Allein ein Hauptvortheil ist diesen Kenntnissen durch den 1763. bey uns errichteten Lehrstuhl zugewachsen, den der vortreffliche v. Sonnenfels bestiegen hat. Seit dieser Zeit hat er nicht allein seine Grundsätze der Polizey, Handlung und Finanzwissenschaft, nebst andern eben so nützlichen Abhandlungen herausgegeben, y) sondern auch den übrigen Kathedern der österreichischen Provinzen geschickte Lehrer gebildet.

§. XII.

Das bürgerliche Recht aller Nationen gründet sich größtentheils auf das Natur- und Völkerrecht. Das älteste ist unzweifelt jenes, welches die Hebräer von dem höchsten Gesätzgeber empfangen haben. Es ist in den V. Büchern Mosis enthalten, zu derer Erläuterung die surenhusische Uebersetzung der Bürgerliches Recht.

y) Sie stehn in de Lucas gelehrt. Oesterreiche verzeichnet.

Mischna mit des Uebersetzers Anmerkungen, a) was J. Selden de Synedriis et Praefecturis juridicis, de Uxore Ebraica, de Successionibus in bona Defunctorum geschrieben hat, und J. Dav. Michaelis mosaisches Recht vorzüglich dienet. Aus dem ägyptischen Rechte hat uns Herodot einige, Diodor noch mehrere Gesätze erhalten, zu welchen man J. Nicolais Tractat de Synedriis Aegyptiorum, illorumque Legibus insignioribus setzen kann. Griechenland hatte berühmte Gesätzgeber; Sparta einen harten Lykurg, Athen einen noch strengern Drakon, der so gar auf den Müßiggang die Todesstrafe setzte, aber nach ihm einen gemäßigtern Solon. Ueber das spartanische Recht hat Nik. Cragius IV. Bücher de Rep. Lacedaemoniorum, über das attische J. Meursius seine Themis Attica hinterlassen, und beyde hat nebst andern hiehergehörigen Gronovius in seinen Thesaurus Antiquitatum graecarum aufgenommen. b) Das römische Recht kann betrachtet werden, so, wie es unter den Königen, wie es unter der Republik, und wie es unter den Kaisern war. Romulus hat meistens für das Naturrecht, Numa für das geistliche und Völkerrecht, Serv. Tullus für das bürgerliche gesorget. C. Papirius sammelte die königlichen Gesätze in einen Körper, wovon noch ein Fragment beym Macrobius übrig ist. c) Auch Dionysius von Halikarnasso hat in seinen Antiquitatibus rom. manche aufbehalten, andre Ant. Augustinus in seinem Tractate

de

a) Amstel. 1698 – 703. VI. T. f. auf der garell. Bibl.
b) Sie stehn T. V. p. 2497. und 1945.
c) L. III. Saturnal. c. 11. L. B. 1670. p. 410. 8. Wenns nicht vielmehr aus dem Commentar ist, den Gran. Flaccus darüber gemacht hat.

de Legibus et S. C. rom. gesammelt, der mit im Thesaurus Antiquit. Rom. des Grävius steht. d) Nach der Königsflucht war die Gesätzgebung beym Consulate; allein die vielen Uneinigkeiten zwischen den Vornehmen und Gemeinen machten den Entschluß reif durch drey Abgeordnete Solons und andere Gesätze aus Griechenland zu holen, und aus diesen und den schon vorhandenen römischen gleichsam einen Codex für die Republik zu verfassen. Dazu wurden Decemviri legum ferundarum und der Dolmetsch Hermodor, ein vertriebener Ephesier, aufgestellt. Ihre erste Arbeit kam in X. ähernen Tafeln aufs Forum, und das Jahr darauf folgten noch II. andere, und alle zusammen erhielten sich bis zum Einbruche der Fremden in Italien. Die noch übrigen in der rohen Sprache derselbigen Zeit abgefaßten Fragmente hat am besten J. Vincent. Gravina in seinen Originibus J. C. und Jak. Gothofredus in den IV. fontibus J. C. erläutert. Auch Aloys. Freyh. von Locella hat seinen Austritt aus der theresianischen Ritterschule mit III. Versuchen ad illustrandas Leges XII. Tabularum gekrönet. e) Allein diese Gesätztafeln konnten nun nicht in allen neuen täglich entstehenden Fällen entscheiden. Es wurden neue Gerichtsstellen, z. B. die Censur, die Prätur errichtet. Die Edicte der Prätoren gewannen eine gesätzliche Kraft. Die Patricii erfanden die dies fastos und ne-

d) T. II. p. 1142.

e) Cicero schätzte sie so hoch, daß er schrieb: Dicam, quod sentio: Bibliothecas mehercule omnium Philosophorum unus mihi videtur XII. tabularum libellus et auctoritatis pondere et utilitatis ubertate superare. L. I. de Orat. Paris. 1687. p. 65. 4.

nefastos, verschiedene Rechtssolennitäten und Gerichtsformeln, die sie dem Volke vorenthielten, bis sie endlich Cn. Flavius ein Scriba des blinden Ap. Claudius in einer Sammlung ans Licht gab, die daher Jus Flavianum genannt wurde. Auf eben diese Art kam vom Sext. Aelius ein Jus Aelianum. Endlich zog Tib. Coruncanius die Rechtswissenschaft aus dem Collegio Pontificum hervor, und lehrte sie öffentlich. Nach ihm giebt Pomponius f) den M. Manilius, P. Muc. Scävola und Jun. Brutus als Gründer der Jurisprudenz an, welche Praktiker nach Ciceros Zeugnisse g) Serv. Sulp. Rufus zugleich Dialektiker und Philosoph an der Kunst weit übertraff. Gegen die Kaiserzeiten hin wuchsen zum Zeichen des Staatsverfalls die Gesätze gewaltig an, derer Verzeichniß unter andern Ant. Augustinus in dem angeführten Buche gegeben hat. So wie überhaupt hier Caroli Sigonii de antiquo jure populi Rom. Libri XI. zu empfehlen sind. h) August, der anfangs die Rechtsverfassung in dem alten Stande ließ, erhielt nachmal durch gehäufte Senatusconsulta, und Plebisscita, die man zusammen genommen Lex regia nennt, die höchste Vollmacht. Unter ihm stifteten die Rechtsgelehrten M. Antistius Labeo, der zu Neuerungen geneigt war, und C. Atejus Capito, der fest übers alte Recht hielt, Secten. Unter den folgenden Fürsten wurde die Gesätzgebung bald mehr, bald weniger dem Rathe und Volke mitgetheilet.

f) L. II. §. 39. D. de Orig. Jur.
g) Im Bruto c. 41. edit. suprac. p. 60.
h) Sie stehn im V. T. Opp. omn. Mediol. 1732. f.

theilet. Es blühten immer einige berühmten JCti. Vespasian sammelte alle Verordnungen fast vom Anbeginne des Staates in einen Körper. Hadrian wollte ein zweyter Numa seyn, und führte eine neue Rechtsform ein. Er ließ anstatt der veränderlichen Edicte der Prätoren durch den Salv. Julianus ein Edictum perpetuum aufsetzen, welches verschiedene Rechtsgelehrten unsrer Zeiten wieder herzustellen bemühet waren. i) Nun hörten Senatusconsulta und Plebisscita ganz auf, und an ihre Stelle kamen kaiserl. Constitutionen. Man fieng nun auch das Studium Juris von dem gemeldeten Edicte an, das sonst von den XII. Tafeln angefangen wurde. Unter den folgenden Kaisern blühten die JCti Sext. Pomponius, Cajus, Papinian, Dom. Ulpian, Jul. Paullus, Heren. Modestinus u. a. k) nach welchen die Rechtsgelehrtheit unter den grossen Staatserschütterungen nur in den Schulen zu Berytо, Rom und Constantinopel Aufnahme fand. Hierauf begann Constantin der Grosse das Recht der christlichen Religion anzuformen. Dieses bewog die Rechtsgelehrten für die alte Jurisprudenz durch Sammlungen zu sorgen. Die erste von den Verordnungen des Hadrianus an heißt von dem Sammler Codex Gregorianus, die zweyte, gleichsam eine Nachlese, enthält hauptsächlich Diokletians und seiner Collegen Constitutionen, und heißt Codex Hermogenianus. Die Ueberbleibsel von beyden hat Schulting in seine Juris-

i) S. J. G. Heineccii Hist. J. Civ. c. IV. §. 267. Opp. omn. T. IV. Genevae 1747. 4.

k) Von ihnen und ihren Schriften Hamberg. zuverl. Nachr.

risprudentia vetus antejustin. aufgenommen. Constantins Kinder und die folgenden Fürsten, Julian ausgenommen, den Christen günstig suchten das Recht von der Chicane zu reinigen und einfacher zu machen; denn es waren bey 2000. Werke der JCten und eine Unendlichkeit von Verordnungen, die man durchwühlen mußte. Daher verfiel der jüngere Theodosius und Valentinian darauf, nur gewisser obenangeführter Rechtsgelehrten Aussprüche gelten zu lassen, und endlich gab der erstere einen Codex heraus, der alle Verordnungen vom grossen Constantin an einbegriff, und selbst in Occident bey den Ostrogothen, und in Africa bey den Wandalern zum Gesätzbuche ward. l) Die letzte Ausgabe davon hat J. Dan. Ritter 1745. zu Leipzig veranstaltet, und unter dem Namen der Novellen auch die Verordnungen der Kaiser angefüget, die dem Theodos gefolget sind, unter dessen Regierung noch darüber die juridischen Schulen in Constantinopel und Rom sehr blühten. Allein das Oberpriesterthum der Themis war doch dem Justinian vorbehalten. Auf seinen Befehl und unter dem Vorsitze Tribonians arbeiteten zehn Männer im Jahre 529. einen Codex aus, der aus den drey schon vorhandenen gezogen, und mit Zusätzen in XII. Bücher gebracht war. Hernach legten ihrer siebzehn die Hand an die Schriften der alten Rechtsgelehrten, und verfaßten daraus in VII. Theilen oder L. Büchern die Digesten oder Pandekten; endlich zogen ihrer drey besonders aus dem Cajus IV.

Bücher

l) Auf der garell. Bibl. ist die seltene Ausgabe cum Comment. Jac. Gothofredi. L. B. 1665. T. III. f.

Bücher Institutionen zum künftigen Anfangsgrunde der Rechtsschüler. Alle diese Werke wurden 533. kund gemacht; im folgenden Jahre aber unterdrückt, und mit neuen Verordnungen und Decisionen vermehret unter dem Titel: Codex repetitae Praelectionis im Reiche eingeführt. Der Kaiser gab darauf noch einige Verordnungen heraus, die unter dem Namen der Novellen dieser ganzen Sammlung anhangen, die Corpus Juris genennet wird. Simon van Leuwen hat davon eine Ausgabe mit Jak. Gothofredi Anmerkungen in Fol. und 8. H. Christoph Freyesleben aber zum akademischen Gebrauche in 4. geliefert. Da nun noch bey Justinians Lebzeiten die lateinische Sprache der griechischen in Orient zu unterliegen begann, übersetzte Theophilus die Instituta, Thaleläus die Pandekten und vielleicht auch den Codex in die letztere, da hingegen Julian die griechischen Novellen ins Latein übertrug. Im IX. Jahrhunderte zog Basilius Macedo aus allen diesen Werken ein griechisches Handbuch, sein Sohn Leo der weise brachte eine vollständigere Sammlung von LX. Büchern unter dem Titel Των βασιλικων Διαταξεων zu Stande, die sein Sohn Const. Porphyrogeneta verbessern, und Fabrot, wiewohl unvollständig, in VII. Folianten mit einer lateinischen Uebersetzung drucken ließ. m) In Occident galt indessen theils das theodosische, theils das justinianische Recht; nur waren die Pandekten ziemlich unbekannt, bis Lotharius bey Eroberung der Stadt Amalfi 1137. ein Exemplar, das nicht lange

m) Paris. 1647. Rar und auf osterwähnter Bibliothek.

lange nach Justinians Bekanntmachung geschrieben worden seyn muß, auffand, und es den Pisanern schenkte, von denen es nach Florenz kam, wo es noch gezeigt wird. Heinr. Brencmann hat die Geschichte davon oder Fatum Codicis Florentini, und Leop. Andr. Guadagni eine Disquisitio de Flor. Codice omnium, quae extant, Pandectarum exemplorum parente geschrieben; Taurellus Vater und Sohn aber haben ihn 1553. in Folio abdrucken lassen. n) Dieß muß ich noch beysetzen, daß nicht alle Rechtsgelehrten mit der ganzen justinianischen Arbeit zufrieden sind. o) Dennoch kam sie im XII. Sec. wieder in die Schulen. Werner ein Deutscher, von den Italienern Irnerius, Guarnerius, Warnerius genannt, p) las darüber zu Bologna mit grossem Zulaufe, und stiftete die erste Schule, in der man kleine Noten und Scholien zu den Gesätzen machte. Unter ihm blühten die zween Gegner Bulgarus und Martinus, auch Azo, nebst andern. q) Im XIII. Sec. entstand unterm Accursius dem Urheber der weitläufigern Glosse die zweyte Schule. Die Glosse erhielt fast eben so viel Ansehen als der Text. Daher kamen mit der Zeit die Corpora Juris glossata, dergleichen J. Fehus 1627. eines zu Lyon herausgab. Seine Schüler waren unter andern seine Söhne Fran=

n) Florentiae in Off. Laur. Torrentini. Von dem garell. Exemplar habe ich in der Bibliographie geredet.

o) Struve Hist. Juris c. III. §. 5. Jenae 1718. 4.

p) So bekennen es die Bologneser selbst in einem Briefe an den Barthold Nihusius: Garnerio detto Irnerio *tedesco*. S. Struve suprac. c. V. §. 10.

q) Von diesen und den folgenden Rechtsgelehrten s. theils Hambergern, theils Jöchers Gelehrtenlexikon.

Franciscus und Cervotus, und Cinus von Pistoja. Im XIV. Sec. stiftete Bartolus die Schule der Commentatoren, und brachte die dialektischen Spitzfindigkeiten ins Jus. Seine berühmtesten Lehrlinge waren Baldus, Maynus, Bertachinus, u. m. a. Im XVI. Sec. erzeugte endlich die Schule des Alciatus und Cujacius unterstützet von Kritik, Philologie und Geschmack die größten JCten. Ant. Augustinus, Balduinus, Brissonius, Brunnemannus, Bynkershoekius, Doujatius, Duarenus, Dion. und Jak. Gothofredus, Haloander oder Hofmann, der die Pandekten der erste herausgab, Hottomannus, Merillius, Noodtius, Otto, Schneidewinus, Tiraquellus, Vinnius, Zasius, Zuichemius sind von dieser Zahl. r) Man führte das römische Recht allenthalben ein, so weit es mit den vaterländischen Gesätzen verträglich war. Man arbeitete über die Jurisprudenz in verschiedenen Absichten. Es kamen Commentarien zu allen Theilen des Justinians, Schriften über die Differentiam Jurium und Methodum Juris, Ideae und Compendia Juris, Systemata, Decisiones, Consilia, Antiquitates, Lexica Juris, Einleitungen zur Praxis, zu verschiedenen Processen, eine Menge Dissertationen, derer Sammlung und kluge Auswahl ihren grossen Nutzen hat. Schriftsteller hier anzuführen wäre viel zu weitläufig. Ich muß auf die neueste Ausgabe von Struvens Bibliotheca Juris und auf Joh. Heu-

r) Die garell: Bibl. besitzt die meisten ihrer Werke in den besten Ausgaben. Um den Vorletzten hat sich erst 1774. der unermüdete H. Regierungsrath v. Riegger in Freyburg mit der Ausgabe seiner Briefe sehr verdient gemacht.

manns Apparatus Jurisprudentiae literarius verweisen, und nun auch von den Gesätzbüchern andrer Völker Meldung thun. Von dem ältesten ungeschriebenen Rechte unserer Väter kann man sich aus J. Cäsar, Pomp. Mela, und besonders Tacitus einen Begriff machen. Das älteste geschriebene Gesätz scheint das salische gewesen zu seyn, das Wisogast, Bodogast, Salogast und Windogast angegeben, die Fürsten aber bis auf Ludewig den frommen verbessert haben. Das zweyte war Lex Ripuariorum für die Stämme, die zwischen dem Rhein, der Schelde und der Mosel sassen. Im V. Sec. kam das Gesätz der Burgunder von ihrem Könige Gundobald Lex Gundobada genannt, das Edict Königs Theodorichs für die Ostrogothen, und die Gesätze Eurichs für die Wisigothen, alle mit einer Zumischung des römischen Rechts. Diesen folgten Lex Alemannorum, Baiuvariorum, Frisica und Longobardica, und die Capitularia der fränkischen Könige von Childebert bis Ludwig den II. die eines Theils Ansegisus und der Levit Benedict gesammelt, Baluzius aber vollständig herausgegeben hat. s) Diese Gesätze vom salischen angefangen befinden sich in Basil. Joh. Herolds t) Libris Originum ac Germanicarum Antiquitatum, und vermehret in Lindenbrogs Codice Legum antiquarum, dem auch ein Glossarium beygesetzt ist. Im XII. Jahrh. verfaßte

Epko

s) Auf der garell. Bibl. ist die seltene Pariserausgabe 1677. II. T. f.

t) In der Vorrede zu des P. Barre Hist. de l' Allemagne p. 8. wird dieser ehrliche, im 16. Sec. verstorbene Höchstädter Hyrold Auteur beaucoup plus ancien, que le cinquieme siecle genannt.

Epko von Repkow dem Einbruche des römischen Rechtes einigermassen zu widerstehen, auf Einrathen Graf Hoyers von Falkenstein, den Sachsenspiegel oder das Landrecht, das schon 1474. zu Basel, und zum letzten 1732. zu Leipzig gedruckt ward. Dem folgte das magdeburgische oder sächsische Weichbild von Christoph Zobeln 1537. auch zu Leipzig herausgegeben, und 1721. zu Halle wieder aufgelegt, und der Schwabenspiegel, der in Schilters Thesaurus Antiquit. Teutonicarum am vollständigsten gedruckt ist. u) Nichts zu sagen von verschiedenen Provincial= und Stadtrechten, z. B. dem österreichischen von 1190. dem baierschen von 1346. dem lübeckischen, hamburgschen u. dergl. Die ältesten französischen Verordnungen nach den Capitularien haben gesammelt du Moulin, Rebuffus, Fontanon u. a. die in le Longs Bibliotheque historique de la France v) zu sehen sind. In Spanien ist nach den wisigothischen Gesätzen die Sammlung Alphons des IX. w) unter dem Titel: Las siette Partidas die älteste, das letzte Gesätzbuch von 1640. geht bis auf Philipp den IV. x) Die beste Sammlung der ältesten englischen Gesätze hat Dav. Wilkins 1721. veranstaltet. Die magna Charta ist mit Anmerkungen Jak. Howels zu Oxford 1660. gedruckt, und von dem neuern englischen Rechte

 han=

u) Im II. T. Ulmae 1728. f.

v) Liv. III. Art. 3. §. 3. Paris. 1719. p. 586. f.

w) Oder des Weisen. Die vollkommene Kraft hat sie erst unter Alphons dem XI. erhalten.

x) Von diesem s. de Franckenau sacra Themidis Hisp. Arcana. Sect. IV. §. 5. Hanov. 1703. p. 36. 4.

handeln Pultons y) Statutes of England, und die 1770. herausgekommenen Statutes from magna charta to the 10th. year of George III. in X. Quartb. Die Schweden machen zu ihrem Gesätzgeber den Zamolxes. Ihre alten Gesätze hat J. Messenius unter dem Titel: Leges Suecorum Gothorumque 1614. herausgegeben, so wie man die neuern aus Cl. Kloots Speculo Jurispr. Suecicae kennen lernen kann. Die ältesten dänischen geschriebenen Gesätze sind von Waldemar dem I. Sie sind mit den neuern in dem Codex Christians des V. 1683. zu finden. Für Polen hat Nik. Zalaszowski 1701. Jus Regni Poloniae herausgegeben, und für Ungarn hat Steph. Verböcz auf Befehl Uladislai des II. das Tripartitum Opus Juris consuetudinarii gesammelt. z) So haben auch andre Staaten, z. B. Preußen, Rußland ihre bürgerlichen Gesätzbücher mit mehr oder weniger Anwendung des justinianischen Rechtes, und über die Gesätzbücher ihre Commentatoren und Praktiker, die man im obenangeführten Struve, Heumann und Aug. Fried. Schotts juristischer Encyclopädie nachsehen kann.

§. XIII.

y) Nicht Pluton, wie in Struves Bibl. Jur. Jenae 1725. p. 89. und im Register steht.

z) Die Tyrnauerausgabe 1751. enthält in II. Foliob. auch alle spätern Gesätze und Verordnungen.

§. XIII.

Das Criminalrecht hat bey den alten Völkern, von denen im vorigen §. die Rede war, allzeit einen Theil der Gesätze ausgemacht, wie die Ueberbleibsel davon noch zeigen. a) Unter den römischen Kaisern kamen neue Gesätze hinzu, oder man strafte, nachdem es Praejudicia oder Responsa JCtorum angaben. Diese wurden hernach an die Pandekten angehängt. Unsre Väter hatten verschiedene Strafgesätze. Ein friedbrüchiger Edler mußte einen Hund, ein Herrndiener einen Stuhl, und ein Bauer ein Rad auf eine gewisse Weite tragen. Ein Beklagter mußte sich durch den Zweykampf, oder die Berührung eines glühenden Eisens, oder die Versenkung der Hand in ein siedendes Wasser, oder die Versenkung des ganzen Leibes in kaltes Wasser, welches besonders die Hexenprobe war, reinigen. Im letzten Falle war das Obenschwimmen zur Verdammung. Diese Gerichte hießen Ordalia oder Urtheile, und wurden endlich von Päbsten und Kaisern verbothen. Dabey waren noch Reinigungen durch einen mit verschiedenem Gepränge begleiteten Eid, durch Empfang des Abendmahls, durch Loos mit zwey Stäbchen, derer eins ein Kreuz eingeschnitten hatte, und das günstige war, durch Genießung eines Brodes oder Käses, die beschworen waren, im Brauche. Bey Todschlägen schloß man auf den Thäter, wenn in seiner Gegenwart Peinliches Recht.

a) S. v. Martini Ordo Hist. Juris. Vien. 1755. c. 1. 8.

wart aus dem ausgesetzten Leichname Blut quoll; diese Aussetzung hieß das Baarrecht. b) Die Criminalgerichte selbst hießen eines Theils Vehmgerichte von vehmen, feimen oder abfäumen, Stuhlgerichte, heimliche oder westphälische Gerichte. Diese hatten ihren Ursprung von Karl dem Grossen, wurden auch von den folgenden Kaisern verschiedenen Ständen verliehen; weil aber aus Unwissenheit oder Bosheit der Richter viel Unfug dabey verübet wurde, setzten sich Fürsten und Stände dawider, und die Kaiser arbeiteten an einer Verbesserung, bis endlich unter Karl dem V. beym Anwuchse der Territorialrechte der Reichsstände dieser Richter Ansehen gar über den Haufen fiel. In Sachsen war das Bann= und Achtgericht, in Franken das Frais= und Centgericht, aber mit verschiedenem Gepränge üblich. c) Ueber Fürsten erkannten nur Kaiser, und Fürsten nach dem Fürstenrechte. Endlich brachten Deutsche, die auf italienischen Akademien die Rechte studiret hatten, verschiedene fremde Gesätze und Gebräuche, worunter auch die Tortur war, mit sich zurücke, welches eine grosse Veränderung und Verwirrung nach sich zog, der nur durch neu errichtete peinliche Satzungen gesteuert werden konnte. Nun erschien 1508. die bambergische Halsgerichtsordnung, d) 1516. die brandenburgische,

und

b) Davon, und von den übrigen hier angef. altdeutschen Rechten und Gerichten s. Just Ge. Schotteln de singularibus quibusdam et antiquis in Germania Juribus. Frf. und Leipzig 1671. 8.

c) Die Erklärung dieser Namen in Christ. Gottl. Haltaus Glossarium Germ. Lipf. 1758. f.

d) Zu Maynz bey Joh. Schöffer f. Uff Bartholomei, sagt Struvens Hist. Jur. c. IX.

und endlich wurde die bereits 1521. entworfene peinliche Halsgerichtsordnung Karls des V. 1532. als ein Reichsgesätz, doch den alten wohlhergebrachten Provincialgebräuchen unbeschadet, kundgemacht und eingeführet. Nun begannen auch die Schriften übers Criminalrecht. Ueber die Constitution selbst commentirten Jak. Fried. Ludovici, Ge. Beyer, J. Paul Kreß, und Sam. Fried. Böhmer in seinen Meditationibus in Const. Crim. Carolinam. Zu den systematischen Werken gehören Prosp. Farinacii Opera criminalia, Pet. Müllers Jurisprudentia criminalis, Jak. Ottos Corpus Juris crim. Sam. Fried. Böhmers Elementa Jurispr. criminalis, u. a. Zu den Consiliis, Quaestionibus und Observationibus criminalibus J. Ot. Tabors Racemationes criminal. definitionum, J. Heinr. Bergers Electa Jurispr. criminalis, u. a. Zum peinlichen Processe J. Brunemann de Processu inquisitorio, und Ludovici Einleitung zum peinlichen Proceß. Die Praxis verschiedener Länder zeigt z. B. Ben. Carpzovs Practica criminalis für Sachsen, Esa. v. Pufendorf Introductio in Processum crim. Luneburg. der Codex crim. Theresianus für Oesterreich, u. s. w. Von der Vertretung der Angeklagten handelt Tob. Granzs Defensio reorum, von den Verbrechen hat jede Gattung ihre Schriftsteller, z. B. den Un-

grund

c. IX. in not. ad §. 27. Aber Bauer in Biblioth. Libb. rar. univ. setzt: Uff mitfasten. Sind es zwo verschiedene Ausgaben? Schöffer hat den Druck 1510. und 1538. wiederholet, auch die Carolina gleich 1532. und wieder 1533. aufgeleget.

grund des Hexenprocesses decken auf des gew. Jesuiten Fried. Spee Cautio criminalis, e) Christ. Thomasii Dissertatio de origine et progressu Processus inquisitorii contra Sagas, u. a. Von den Strafen überhaupt hat man Jak. Döplers Schauplatz der Leibs- und Lebensstrafen; von der Tortur insbesondere J. Zangers Tractat de Torturis Reorum. Christian Wildvogel de arbitrio judicis circa torturam vertheidiget sie, Thomasius de tortura ex foris Christianorum proscribenda, und v. Sonnenfels in seinen Grundsätzen der Polizey verwirft sie, so wie er ebendaselbst die Todesstrafe misbilliget, f) wohin auch die berühmte Schrift des March. Beccaria dei Delitti e delle Pene, und die neuesten Verordnungen in Rußland gehören. Noch kann man Chr. Gottfr. Hofmanns Praenotiones de Origine, progressu et natura Jurispr. criminalis, und seine Dissertation de insignioribus Defectibus Jurispr. crim. nachsehen.

§. XIV.

e) Leibnitz hat den Verfasser entdecket, der sich vor dem Werke nicht genannt hatte. S. Struv. Hist. Jur. c. IX. §. 30. Er und Alegambe zählen 4. Auflagen: 1631. 32. 49. und 95. Aber beym Alegambe steht durch einen Druckfehler 1623. Spee war auch einer aus den wenigen katholischen deutschen Dichtern. Unter seinen Ordensgenossen besser als Balde, nicht so gut als Oppelt; aber doch für seine Zeit immer etwas. Er starb 1635. drey Jahr vor Opitzen. Ich besitze die dritte Ausgabe seines Lustwäldleins oder Trug Nachtigall. Cöln 1664. 12.

f) S. dritte Aufl. I. Th. Wien 1770. 8.

§. XIV.

Der Namen Feudum erscheint erst im IX. Jahrhunderte in dem Testamente des angelsächsischen Königs Alfreds. Struve findet unter den Ableitungen dieses Wortes die beste von Fe ein Lohn, und Ode ein Besitz. a) Vorher hießen die Lehen Beneficia, Honores, Militia oder Ministeria, und bestanden entweder in einem Solde, oder im Genusse eines Erdreiches. Ein Vorspiel davon war die Vertheilung der Grundstücke unter die römischen Veteranen. b) Bey den Franzosen sind schon unterm Klodowich in Absicht auf die überwundenen Völker Spuren davon, hernach auch bey den Gothen und Langobarden. Man gab sie gegen bürgerliche, oder Kriegspflichten. Daher kamen die Namen **Vassi**, **Guassi**, **Vasalli**, **Gesellen**, **Lehenleute** oder **Dienstmannen**. c) Sie waren anfangs nur auf Jahresfrist, hernach wurden sie den Geschlechtern eigen. Man brachte sie allgemach bey den Franken unter Gesätze, derer verschiedene sich unter den Capitularien befinden. d) Dazu kamen nachmal die Verordnungen der folgenden deutschen Kai- Lehenrecht.

a) Hist. Jur. suprac. c. VIII. §. 2. S. auch du Cange Glossarium med. et inf. Lat. T. II. v. Feudum.

b) Dergleichen einer wie Virgils erste Ekloge schuldig sind:
Impius haec tam culta novalia Miles habebit?
Barbarus has Segetes? und Lucan libro I vers.

c) Du Cange suprac. T. III. v. Vassus. Struve suprac. §. 7. und 8.

d) Man sehe z. B. nur den Index T. I. der baluzischen Ausgabe Paris. 1677. p. 143. f.

ser. Thomasius hat 1708. Selecta feudalia herausgegeben, darunter sich der sogenannte Vetus Autor de Beneficiis befindet, der im XI. oder XII. Sec. sie gesammelt hat. Dann folgte das sächsische Lehenrecht, vermuthlich von Epko von Repkow, weil es meistens dem Sachsenspiegel als ein IV. Buch angehängt ist. Christ. Zobel hat es der erste mit einer Glossa ans Licht gestellet. e) Das alemannische Lehenrecht scheint mit dem Schwabenspiegel einen Verfasser zu haben. Es enthält Verordnungen von Karl dem Grossen und den folgenden Fürsten. Schilter gab es heraus. f) Aus ähnlichen Verordnungen und Aussprüchen der Rechtskündigen entstand die Sammlung des langobardischen Lehenrechts, die Gerh. Niger und Obert. de Orto, zween mailändische Consule veranstalteten. g) Unter Friedrich dem II. that Hugolinus neue Satzungen hinzu, und brachte alles in II. Bücher, die nun unter dem Namen der zehnten Collation an den Novellen hangen. h) Jak. Columbinus machte die beste Glosse darüber, und in dieser Gestalt führte sich auch dieses Recht nach und nach in Deutschland ein, obwohl ihm Merincutius oder Mincuccius, Baraterius, und selbst Cujas eine andere zu geben versuch=

e) Und zwar nicht erst 1589. wie Struve l. cit. ad §. 16. zu sagen scheint, sondern 1537. zu Leipzig bey Mich. Blum f. Ich habe diese Auflage der garell. Bibl. verschaffet. Von ältern unglossirten Ausg. s. Merkw. der dresd. Bibl. I. B. p. 225.

f) Argent. 1697. 4. Die allererste Edition giebt er Praef. §. XX. für Straßburg 1505. durch Math. Hupffuff an.

g) Zur Zeit Friedrichs des Rothbarts.

h) Sie heißen auch Consuetudines feudorum. S. Corpus J. c. n. Dion. Gothofredi suprac. am Ende.

suchten. i) Doch kann es nicht verhindern, daß nicht auch verschiedene Provinziallehenrechte obwalten sollten. Die hieher gehörigen Schriftsteller theilen sich nun erstens in Ausleger des Langobardischen, z. B. Matthäus de Afflictis, und Jak. Alvarottus; zweytens in diejenigen, die von den Lehen verschiedener deutschen Provinzen handeln, vor welchen J. Pet. Ludwigs Tractat de Jure clientelari Germanorum hergehen kann; drittens, die von dem Lehenrechte fremder Völker handeln. Beyde müßen ihrer Menge halber in Struvens Bibliotheca Juris nachgesehen werden. k) Viertens, die das Lehenrecht in ein System gebracht haben, wie Gottl. Ad. Struve im Syntagmate Juris feud. Fünftens, die größern Werke oder sogenannten Feudisten, z. B. Heinr. von Rosenthal Tractat de Feudis. Sechstens, die übers Lehenrecht Quaestiones, Decisiones, Controversias, oder über besondere Materien desselben geschrieben haben, derer grosse Anzahl wieder bey Struven, oder in Erici Mauritii Nomenclator Scriptorum Juris feud. nachzuschlagen ist. Siebentens endlich, die zum Lehenprocesse führen, wie z. B. Ludovici in seiner Einleitung zum Lehenprocesse. l)

i) Struve Hist. J. suprac. §. 23. 24. 25.
k) C. XII. §. 5. und 6.
l) S. auch J. Heumanns Apparat. Jurispr. literarius. C. 46. p. 346.

§. XV.

Kirchenrecht.

Dieses Recht, welches in einem beschränkteren Verstande auch das kanonische, und einem Theile nach auch das päbstliche genennt wird, ist eine Sammlung von Gesätzen, welche die Verbindlichkeiten und Gerechtsamen der Christen bestimmen. Sobald die Kirche Frieden bekam, so daß sie Zucht und Ordnung einführen, und den Irrlehren widerstehen konnte, wuchs die Zahl dieser Gesätze, und die Fürsorge sie zu sammeln. Die Sammlung wurde in den Concilien neben der h. Schrift vorgeleget, und schon im kalchedonischen wurden einige Kanonen daraus vorgelesen, ohne das Nicänum und Antiochenum zu nennen, in dem sie abgefasset worden waren. a) Man las sie also aus dem Codex Canonum, wie er heißt, Ecclesiae universae, den Guil. Voellus und Henr. Justellus in ihrer Bibliotheca Juris Can. veteris b) an die Spitze gesetzt haben, und der bis auf das zweyte Generalconcilium gehet. Nachher wurde der Codex der Griechen bis aufs IX. Sec. und die zween Synoden des Photius vermehrt. Und diese Sammlung ist das kanonische Recht der orientalischen Kirche, welches Guil. Beveregius mit Balsamons, Zonaras, und Aristins Commentarien unter dem Titel: Pandectae Canonum SS. Apostolorum et Conciliorum ab Ecclesia grae-

a) S. von Espen Tract. Historico canon. P. V. Opp. Colon. 1715. P. II. c. 1. §. 1. und 2.
b) Paris. 1661. T. II. f.

graeca receptorum herausgegeben hat. c) Daß die römische Kirche frühe auch ihren eigenen Codex gehabt habe, erhellet daraus, daß ihre Abgesandten zu Kalchedon aus einem andern vorlasen, als die Griechen. Es ist glaublich der, den Pasch. Quesnel im II. Theile der Werke des h. Leo herausgegeben hat. d) Er geht vom Nicänum bis auf die thelensische Kirchenversammlung; weil er aber nicht ordentlich genug war, so übersetzte der Abt Dionysius Exiguus zu Rom mit Anfange des VI. Jahrh. L. von den sogenannten apostolischen Kanonen, derer die Griechen LXXXV. zählen, und die zwar nicht von den Aposteln selbst, aber doch der Disciplin der ersten IV. Jahrhunderte ganz gemäß sind, noch dazu den vorhandenen griechischen Codex, nahm die Sammlung der africanischen Kirche unter dem Titel: Synodi apud Carthaginem Africanorum in die seinige auf, und that die Decrete der römischen Päbste vom Siricius angefangen dazu, und obwohl er dieses eigenmächtig vorgenommen hatte, erhielt doch seine Arbeit die Gutheißung der römischen, africanischen, und vermuthlich auch, wenigstens von Karls des Grossen Zeiten an, der gallicanischen Kirche. e) Bald nach ihm brachte Fulg. Ferrandus Diakon zu Karthago die Kanonen in einen Auszug, Joh. Scholasticus machte eine neue griechische Sammlung, und einen Nomokanon, Martinus ein

Pan=

c) Dieses sehr rare Werk ist im garell. Bücherschatze.

d) Von dieser Ausgabe sehe man die Meynung des Card. Querini in seinem Liber sing. de optimorum Scriptorum editionibus in Schelhorns Ausgabe Lindaugiae 1761. p. 133. 4.

e) Van Espen l. cit. P. III. c. 1.

Pannonier und Bischoff zu Braga übersetzte die griechischen Kanonen, und machte einen Auszug in II. Theilen, davon der erste von dem Klerus, der zweyte von den Laien handelt. Cresconius ein africanischer Bischoff unternahm eine ähnliche Arbeit, darinn er der erste die Verordnungen der Päbste mit jenen der Concilien vermengte. f) Alle diese Arbeiten stehen in der angeführten Bibliotheca Juris can. veteris. Zum Anfange des VIII. Jahrhundertes erschien eine Sammlung unter dem Namen des Isidorus Mercator oder Peccator, der der h. Isidorus Bischoff von Hispalis nicht seyn kann, weil er viel neueres Zeug anbringet. Er trägt Briefe der ersten Päbste zu Markte, die unmöglich so lange unbekannt seyn konnten, citiret die Vulgata, schweigt von den Verfolgungen, Ketzereyen, u. s. w. der ersten Zeiten, fehlt in der Chronologie, schreibt barbarisch, und betrog dennoch bis ins XVI. Seculum. Nun bestritten ihn die magdeburgischen Centurienschreiber, und obwohl sich besonders der damalige Jesuit Fr. Turrianus seiner annahm, so hielt er doch die Prüfung eines Baronius, Bellarminus, Labbeus und Blondellus nicht aus, und ist nun allgemein verworfen. g) Dennoch haben ihn seine Nachfolger vielfältig gebraucht, z. B. die Capitula, die unter des Pabsts Hadrianus Namen gehen, obwohl sie vielmehr Agilramnus, Bischoff zu Metz, diesem überreichet hat. Hierauf kamen in der Zeitordnung die Capitularia der fränkischen Könige, von welchen im XII. §. die Rede war, und

f) v. Riegger Elem. J. Eccl. P. I. Sect. 2.
g) Van Espen l. cit. P. IV.

und die vieles aus den Concilien enthalten. Im X. Sec. zeigte Regino, einst Abt zu Prüm, durch sein Buch de ecclesiasticis disciplinis, und de Religione christiana, daß auch in Deutschland das Kirchenrecht getrieben würde. Baluzius hat ihn zu Paris, und erst 1765 der nun zu frühe verstorbene Graf Al. Cristiani am Theresianum herausgegeben. Ihm folgte im XI. Seculo Burchard oder Brocardus, Bischoff zu Worms, mit einer kanonischen Sammlung in XX. Büchern, die mit der Zeit Decretum genennet wurde. Er hat ohne Kritik vieles von seinen Vorgehern mitgenommen, und ist unter andern 1550. zu Paris aufgeleget. Mit Ivo Bischoff von Chartres, der am Ausgange dieses Jahrhundertes auch ein Decretum oder Excerptiones ecclesiasticarum regularum, und eine Pannomia oder Pannormia, die ihm aber angestritten wird, verfasset hat, kann man das alte Kirchenrecht beschließen. Er ist der erste, der es angefangen hat, mit dem bürgerlichen zu verbinden, und ist zu Löwen 1561. im Drucke erschienen. h) Um das Jahr 1151. verfertigte der Benedictiner Gratianus seine Concordantiam discordantium Canonum in III. Theilen. Sie heißt nun Decretum, enthält Kanonen, päbstliche Aussprüche, Schrifttexte, Stellen der Väter, Gesätze der Fürsten, fremde Zusätze unter dem Namen Paleä, i) und Gratians eigne Urtheile. Unwissenheit, gutherziges

h) f. rar und auf der garell. Bibl.

i) S. darüber Jos. Ant. v. Riegger Opusc. ad Hist. et Jurispr. Frib. 1773. 8. Dissert. II.

ziges Nachschreiben ohne Einsicht der Quellen, und Schreibfehler machten eine Verbesserung wünschen, die Ant. Contius für sich vornahm, Pius der IV. und V. aber doch so veranstalteten, daß der grosse Ant. Augustinus noch immer seine schönen Dialogen de Emendatione Gratiani verfassen konnte. Indeß verboth Gregor der XIII. künftig etwas daran zu ändern, und Gratian verdunkelte alle seine Vorgänger so, daß er zum Grunde des kirchlichen Corpus Juris gelegt, allein vorgelesen, glossirt und commentirt wurde, worinn sich Joh. Semeca genannt Teutonicus, und Joh. Dartes besonders hervorthaten. k) Seine scholastisch-polemische Methode und der Lehrort Bologna selbst mögen beygetragen haben. Nachher wurden V. oder VI. unbedeutendere Sammlungen von päbstlichen Decretalen gemacht, bis der Dominicaner Raymund von Pennafuerte Gregors des IX. Tribonian 1234. eine in V. Büchern nach dem Verse: Judex, Judicium, Clerus, Sponsalia, Crimen, kundmachte, die die zweyte Stelle im Corpus Juris einnahm, und viele Glossen und Commentarien bekam, worunter sich die Glossen des Bernh. Bottonus, der Commentar des Prosp. Fagnanus, und die Paratitla des Innoc. Cironius, die Jos. Ant. von Riegger 1761. zu Wien neu auflegen ließ, auszeichnen. Die dritte Stelle erhielt das VI. Buch der Decretalen, das Bonifacius der VIII. aus den Verordnungen seiner Vorfahren 1298. in V. Büchern sam=

k) Struve Bibl. Jur. c. XIII. §. 12. und 13. Ich habe der garell. Bibl. die höchstseltene schöfferische Ausgabe des Decretums Mogunt. 1472. f. max. einverleibet.

sammelte, und Joh. Andreä mit einer Glosse versah. l) Die vierte ward den Clementinen in eben so viel Büchern und eben der Ordnung. Clemens der V. hatte sie gesammelt; aber nur sein Nachfolger Johann der XXII. konnte sie 1317. kundmachen. Endlich kamen auch die XX. Extravagantes des besagten Johannes und die Extravagantes communes verschiedener Päbste bis auf Sixtus den IV. ins Corpus Juris, und damit dieses mit dem justinianischen mehr Aehnlichkeit hätte, hängte Paulus Lancellotus IV. Bücher Institutionen daran; m) worüber er zwar von den Päbsten keine Bestättigung, wohl aber vom Doujat, Ziegler, Thomasius u. a. Commentarien erhielt, so wie über die Decretalen selbst Gonz. de Tellez, Ern. Pirhing, Henr. Zoesius und Henr. Wagnereck am besten commentiret haben. Die beste Ausgabe nun dieses ganzen Körpers haben 1687. die Brüder Pithou zu Paris geliefert, und man kann es das neue Kirchenrecht nennen. n) Zu dem neuesten sind die Quellen die Concordaten der Nationen mit dem päbstlichen Stuhle, z. B. für Deutschland 1447, für Frankreich 1512, die Satzungen des Tridenterconciliums, die päbstlichen Briefe, die der Card. Ant. Carafa, und der Benedictiner Petr. Coustant herausgegeben

l) Auch davon habe ich die Maittairen unbekannte sehr rare Ausgabe, Basil. per Joh. Frobenium 1494. 4. für oftgemeldte Bibl. erhalten. Joh. Andreä der Jurist und Lehrer zu Bologna muß bey Leibe nicht mit dem Bischoffe von Aleria vermenget werden, von dem in der Bibliographie die Rede war.

m) Sie sind besonders z. B. Venetiis 1704. f. gedruckt.

n) s. auf der garell. Bibliothek.

ben haben, o) das Bullarium von Leo dem Grossen bis auf Benedict den XIV. woran Laert. Cherubinus, Ang. M. Cherubinus, Ang. a Lantusca, J. Paul. a Roma u. a. gearbeitet haben, p) die Verordnungen der Fürsten in Kirchenangelegenheiten, endlich das Kenntniß der sogenannten Curia Romana, das man aus des gew. Jesuiten Hunold Plettenbergs Notitia Congregationum et Tribunalium Curiae Rom. und Hofraths von Riegger Elementis Juris Eccl. q) schöpfen kann. Wozu für Deutschland überhaupt noch Schmidts Thesaurus J. E. potissimum Germanici, und Würdtweins Subsidia diplomatica ad Selecta Juris Eccl. Germaniae zu empfehlen sind. Im Jahr 1520. verbrannte M. Luther Zelo praepostero et inconsulto, wie der Protestant Art. Duck sagt, r) zu Wittenberg das Jus Canonicum mit Verdrusse der Lehrer öffentlich, s) und gab zu dem Unfuge, in den der unevangelische Eifer der Bursche ausbrach, Ursache, wie in Struvens Bibliotheca Librorum rariorum zu lesen ist. t) Seither sind die Protestanten darüber nicht ganz einig. Gerh. van Mastricht sagt: es würde nur noch aus Gewohnheit beybehalten; u) sein Vorredner Thomasius aber klaget über

o) Der letzte Paris. 1721. f.

p) Die garell. Bibl. besitzt die Luxenburgerausgabe bis 1757. XIX. T. f. und darüber das besondere Bullarium Clementis XI. Romae 1723. f.

q) P. I. Sect. 2. c. 6.

r) In der höchstseltenen Londnerausgabe seines Tract. de usu et authoritate Juris Civ. L. I. c. 7. n. 16. p. 45. 1653. 8. auf der garell. Bibliothek.

s) Struve Hist. Jur. c. VII. §. 37.

t) Theca I. p. 135. Jenae. 1719. 4.

u) Hist. Juris eccl. §. 386. p. 413. Halae. 1719. 8.

über die Vernachläßigung. x) Struve schränkt den Gebrauch desselben hauptsächlich auf die geistlichen Beneficien ein. y) Ich will nur noch einige Schriften nennen, die es veranlasset hat. Von dem Ursprunge desselben handeln Fr. Florens und Hun. Plettenberg, und die Protestanten Casp. Ziegler und Math. Pfaff. Grosse Werke, Systeme und Lehrbücher davon haben geschrieben Aug. Barbosa, Ant. Augustinus, Paul. Laymann, Lud. Engel, Cl. Fleury, Zeger Bern. van Espen, Paul. von Riegger; unter den Protestanten Joh. Schilter und Just. Henn. Böhmer; Consultationen Jak. Pignatelli; von dem Kirchenregimente Nik. Sanderus und der Protestant J. Otto Tabor. De Concordia Sacerdotii et Imperii handelt der Erzbischof Petr. de Marca, de Ecclesiastica Hierarchia Caramuel v. Lobkowitz und Fr. Hallier, von Macht und Gerechtsamen der Päbste Th. Roccaberti in der Bibliotheca maxima Pontificia von XXI. Folianten. Von der französischen Kirche insbesondere kann man Hericourts Loix ecclesiastiques de la France, und von der englischen Bentheims englischen Kirchen- und Schulenstaat nachsehen. Bücher von noch besonderern Materien legt Struvens Bibliotheca Juris vor. z)

x) Praef. de Neglectu Studii Juris canonici, ejusque usu frequente et methodo.

y) C. VII. §. 38.

z) C. XIII. und Heumanns Apparatus Jurispr. lit. C. XXXXIV.

§. XVI.

Staatsrecht.

Das Staatsrecht ist der Inbegriff der Rechte und Pflichten der Gebiethenden und Gehorchenden; mithin so alt als Staaten selbsten. Von dem allgemeinen Staatsrechte sind die ersten methodischen Schriften J. Nik. Hertius Jurisprudentia universalis, Just. Henning Böhmers Introductio in Jus publ. universale, Mich. Heinr. Gribners Principia Jurispr. naturalis, u. a. Andere haben über Specialmaterien daraus geschrieben, z. B. über die Rechte, den Ursprung, die Wahl und Folge, die Schranken, den Verlust, die Verletzung der Majestät, über die Grundgesätze, die Monarchomachie, das Recht der Fürsten in geistlichen Sachen und wider die Ketzer, über die Gesätzgebung, die Privilegien und Dispensen, den Adel, das Dominium altum, den Fiscus, die Renten und Domainen, über das Steuer- und Zoll- Jagd- Berg- Münz- Postrecht u. dergl. die man in der Bibliotheca Juris imperantium, J. J. Mosers Bibliotheca J. publici, und neuester Bibliothek des allgemeinen deutschen Staatsrechts nachsehen kann. a) Aus den besonderen Staatsrechten müßen wir uns die Geschicht des vaterländischen vor allen bekannt machen. Deutschland hatte vom Anfange so vielerley Staatsrechte, als Völkerschaften. Einige von diesen kamen hernach unters römische, endlich alle unters fränkische. b) Zu

a) Die erste Norimb. 1727. 4. die zweyte Stuttg. 1729. 8. die dritte Frankf. 1771. 8.

b) Dennoch wurden die Sachsen bey ihren Gewohnheiten gelassen. Senkenb. Ein-

zu einem eigenen deutschen wurde unter Ludewig dem Deutschen, der 843. durch den Vertrag von Verdun Germanien unabhängig von der fränkischen Herrschaft überkam, der Grund geleget. Das römischdeutsche aber begann von Otten, den Pabst Johann der XII. 962. zum römischdeutschen Kaiser ausrief. Es bestand anfänglich nur in Gebräuchen und Herkommen, und war ganz in der Kaiser Willkuhr; allgemach aber gewannen die Stände Fuß, und die Aemter wurden in den Geschlechtern erblich. Man verfaßte auf den Reichstagen Gesätze und Abschiede. Die Päbste bekamen durch Fürsten, die den Kaisern abhold waren, Einfluß; daher wurden unter Heinrich dem IV. feindselige Schriften über beyde Mächte gewechselt. c) Es entstand das Faust- und Kolbenrecht, und der Zwist über die Investitur der Bischöffe. Zuweilen zeigten noch die Kaiser ihre Macht über widerspännstige Reichsglieder; allein unterm grossen Interregnum maßten sich diese verschiedener Rechte an; auch die Städte und der Adel bäumten sich auf, und weil keine Reichsgerichte gehalten wurden, verfiel man auf die Austräge. d) Rudolph von Habsburg bezwang Ottakern, dämpfte die Plackereyen, und machte auf dem Reichstage zu Würzburg einen Landfrieden, den einige für das erste in deutscher Sprache

Einleit. zu der ganzen in Deutschl. übl. Rechtsgelehrs. Nördling. 1762. c. V. §. 19. 8.

c) Die Kämpfer stehn in Struves Hist. Jur. c. X. §. 7.

d) Was sie sind s. Dict. Encycl. v. Austregues. Die Schriftsteller davon Struve Bibl. Juris. c. XIV. §. 93.

che abgefassete Gesätz halten. e) Unter Ludwig dem Baiern und Johann dem XXII. erhub sich wieder ein publicistischer Federkrieg. f) Karl der IV. legte endlich 1356. die theils zu Nürnberg, theils zu Metz aufgesetzte göldne Bulle zu einem immerwährenden Grundgesätze. Sie wird zu Frankfurt aufbehalten, und ist glaublich 1474. das erstemal zu Nürnberg gedrucket worden. g) Kaiser Ruperten wurden von den Wahlfürsten schon einige Bedingnisse vorgeleget. Siegmund setzte eine fruchtlose Reformation aller Stände auf, h) die mit andern Friedrichs des II. und III. und Maximilians des I. 1577. zu Basel ans Licht kam. Albert der II. gab 1438. auf dem Reichstage zu Nürnberg eine Constitution heraus, die die Fehden abschafft und die Austräge reguliret. Friedrich der III. errichtete mit Pabst Nikolas dem V. 1447. die Concordata,

die

e) Struve in Corp. Hist. Germ. Periodo IX. ad §. 27. Jenae 1730. f. will einen andern Receß unter Friedrich dem II. aufs Jahr 1235. für den ersten deutschen angeben, der also um 52. Jahr älter wäre. Doch führt er Aventins Stelle an, wo er die Einführung der deutschen Sprache bey den Gerichtshöfen unter Rudolphen erzählet.

f) Die Schriftsteller, die ihn geführet haben, stehn wieder in Struves Hist. Jur. C. cit. ad §. 16. Einer der häfftigsten für den Kaiser war wohl der englische Franciscaner William Ockam. Sie starben auch miteinander 1347. zu München.

g) Durch Friedrich Creusner f. Ich habe diese höchstseltene Ausgabe der garell. Bibl. verschaffet.

h) Aber nicht 1440. wie in Struves Hist. Juris C. cit. §. 18. steht; denn er war schon 1437. gestorben. Die Basserausgabe dieser Reformation 1577. 8.

die nun für die Länder der Protestanten aufgehöret haben, und auf dem Reichstage zu Frankfurt 1486. einen Landfrieden. Durch einen ähnlichen, der der königliche heißt, hob Maximilian der I. zu Worms 1495. die Fehden auf ewig auf, setzte dafür das Kamergericht ein, theilte das Reich erst in sechs, hernach in zehen Kreise, gab jedem seine Stände zu, und weckte bey den adelichen Häusern der erste den genealogischen und heraldischen Forschungsgeist. i) Mit Karl dem V. begannen die Wahlcapitulationen. Die Reichsmatrikel wurde 1521. verkündiget. Durch die unselige Glaubenstrennung entstand der schmalkaldische Krieg, indem sich die Stände die Macht nahmen Schutz- und Trutzbindnisse zu errichten. Darauf folgte der Paßauervertrag, und endlich zu Augsburg der Religionsfrieden. Nun fieng man eigentlich über das Staatsrecht zu schreiben an, obwohl die Staatslehrart erst um die Mitte des XVII. Sec. durch Herm. Conringen eine bessere Gestalt bekam. Joh. Aventinus und Joh. Sleidanus giengen mit ihren Geschichten vor. k) Die Scriptores Rerum Germanicarum, wo-

8. kann Struven verführt haben. Da wird im Titel gesagt: Siegmund hätte diese Reformation in dem Concilien zu Basel Anno M. CCCC. XL. fürgenommen. Sie ist rar und auf der g. B.

i) Beweise stehn in seinem Leben in Cuspinians Impp. et Caess. Francofurti 1601. f. und in v. Khauß Versuch einer Gesch. österr. Gelehrt. Frankf. und Leipz. 1755. 8.

k) Vom ersten hat die gar. Bibl. die Originalausgabe Ingolst. 1554. f. Der Her-

wovon in der Geschicht geredet werden wird, wurden gesammelt. Simon Schardius unternahms der erste. l) Man begann über die göldene Bulle zu commentiren, die öffentlichen Acten zu sammeln, wie es Pet. Drache 1527. zu Speyer that. Die Geschicht wurde durch Beylagen immer pragmatischer, davon Lehmanns speyersche Chronik Beweis ist. Unter dem 30jährigen Kriege wurde auch mit Schriften gefochten. Der westphälische Frieden bestättigte den Ständen die erworbenen Rechte, brachte das Religionswesen in Ordnung, und dienet nun zur Richtschnur, auf die man sich in der Staatslehre oft beruffet. Die nachfolgenden Congresse, und der unter Leopold dem I. angefangene fürwährende Reichstag gaben zu verschiedenen Actensammlungen Stoff. Auch der Niemeger- Ryswicker- und Rastädterfrieden, und besonders der erste wegen des den deutschen Fürsten angestrittenen Befugnisses, Gesandten vom ersten Range zu schicken, zogen Schriften nach sich, worunter Cäsarinus Für-

Herausgeber Hier. Ziegler bekennt selbst, daß er hier und dort etwas weggelassen habe. Daher ziehen einige die Basserausgabe durch Nik. Cisner von 1580. f. vor. Wenn nur auch alles, was sie enthält, wirklich vom Aventinus ist. S. Schelh. Amoenit. Lit. T. 8. à pag. 81. Vom Sleidan hat gemeldte Bibliothek eine Ausgabe in 8. mit röm. Lettern ohne Apologie und XXVI. Buch, — wovon das Titelblatt mangelt, das Exemplar aber schon 1557. gebunden worden ist, und eine Ausgabe in 8. mit Cursivlettern, Apologie und XXVI. B. Argentorati per Josiam Rihelium, 1561. beyde sehr unbekannt.

l) Struve scheint die Ausgabe Frf. 1566. f. die auf der g. B. ist, nicht gekannt zu haben. Scharden ist dennoch schon Herwagen zu Basel mit seiner Sammlung 1532. f. vorgegangen.

Fürstenerius oder Leibnitz de Jure Suprematus ac legationis Principum Imperii das größte Aufsehen machte. m) Und auch heut zu Tage geben Eifersucht, Religionsverschiedenheit und Parthеygeist noch immer etwas zu erörtern. Indessen wird das deutsche Staatsrecht wider einige Scheingründe nun allenthalben auf Schulen gelehrt, und wir müßen nur noch die wichtigsten Werke kennen lernen, die in selbes einschlagen. Unter den Sammlern öffentlicher Staatsschriften sind berühmt Melch. Goldast, Fried. Hortleder, Christoph Lehmann, Casp. Londorpius, und seine Continuatoren Christoph Leonh. Leucht und J. Joach. Müller, das Theatrum und Diarium Europäum, des obigen Leuchts Staatskanzley unter dem Namen Ant. Fabers in 124 Theilen, die itzt unter dem Namen der neuen schon auf 40. Theile geht; eben dieser Leucht unter dem Namen Casp. Thucelius, J. Christ. Lünig, J. Jak. Mosers Reichsfama, Staatsarchiv, Kriegs- und Friedensarchiv, Senckenbergs Reichsabschiede, du Monts Corps Diplomatique, Ad. Cortrejus und J. Jak. Schmaußens Corpus Juris publici u. a. n) Unter den Commentatoren gehören zur göldenen Bulle J. Pet. Ludewig und J. Dan. von Olenschlager, zu den Reichsabschieden Eric. Mauritius, zum Landfrieden J. Phil. Datt, zum Religionsfrieden der obenberührte Lehmann, zum westphälischen Henr. Henniges, Ad. Adami und J. Gottfr. von Meiern. An-

m) Diese Schrift steht Opp. T. IV. Genevae 1768. p. 329. 4.

n) Die meisten dieser Werke, selbst die Goldastischen, sind auf der g. B.

dere haben die Reichsmatrikel, die Concordaten, die Capitulationen, den Paßauervertrag, und die nachfolgenden Friedensschlüße erläutert, die man in Struvens Bibliotheca Juris und Mosers Staatsrechte sehen kann. Systeme oder Lehrschriften haben unter andern hinterlassen J. Heinr. Böcler, J. Schilter, Gabr. Schweder, Heinr. Cocceji, Phil. Reinh. Vitriarius, der mit grossem Zulaufe zu Leyden lehrte, und von J. Fried. Pfeffinger nachmal commentiret wurde, Gottl. Gerhard Titius, die beyden hällischen Lehrer J. Pet. Ludewig, und Nik. Hier. Gundling, aus derer Schule Dietr. Herm. Kemmerich, J. Jak. Schmauß, H. Christ. von Senckenberg, J. Karl Spener, J. Jak. Mascov, der Polygraph J. Jak. Moser, und Joh. Steph. Pütter kamen, in dessen kurzem Begriffe des deutschen Staatsrechtes o) man auch die neuesten Schriftsteller von dieser Wissenschaft verzeichnet hat, so wie man den Stand derselben von 1751. an in Mosers neuester Geschichte der deutschen Staatsrechtslehre und deren Lehrer findet. p) Noch muß ich zween verkappte Schriftsteller nachholen, weil sie viel Aufsehens gemacht haben. Der erste ist Hippolytus a Lapide (glaublich Phil. Chemnitius) De ratione Status Imperii Romanogermanici, ein besonderer Feind des österreichischen Hauses; q) der zweyte Severinus de Monzamba=

o) Götting. 1768. 8.

p) Frankf. 1770. 8.

q) Auf der garell. Bibl. ist die zweyte Ausgabe Freystadii. 1647. 12. Die letzte

zambano (Sam. von Pufendorf) de Statu Imperii Germanici ad Laelium fratrem, der gar zu viele Gebrechen in der deutschen Staatsverfassung gesehen hat. r) Beyden ist verschiedentlich geantwortet worden. s) Andre zahlreiche Specialschriften, z. B. von den Reichsgränzen, der Kaiserwahl und Krönung, den Reichskleinodien, u. s. w. muß man in Mosers Bibliotheca Juris publici suchen. Einige Publicisten haben sich schon auch an das Privatstaatsrecht deutscher Länder gemacht. So hat Beck und von Schrötter über das österreichische, Estor über das hessische, Hofmann über das würtembergische gearbeitet, und J. Jak. Moser hat eine Einleitung in die Lehre des besondern Staatsrechtes aller einzelnen Stände des heiligen röm. Reiches angefangen. Zum englischen Staatsrechte gehört Rymers grosse Sammlung in XVII. Bänden, zum französischen Recueil des Traités de Paix, de Trêve etc. mis en ordre et imprimé par Fréderic Leonard, VI. Bände, zum italienischen Schmaußens summarische Vorstellung des gegenwärtigen Zustandes von Italien, zum polnischen Gottfried Lengnichs Jus publicum Regni Poloni, II. Bände, und überhaupt zum Staatsrechte von ganz Europa

 du

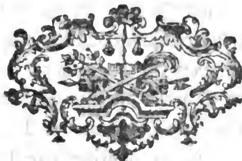
letzte Entlarvung des Autors s. in Heumanns Consp. Reip. lit. c. VI. §. 37. Hanov. 1763. p. 382. 8.

r) Von ihm besitzt oftgem. Bibl. zwo Ausgaben in 8. eine s. l. et a. die andre Veronae 1667.

s) S. Struves Biblioth. Iuris. c. XIV. §. 48. und 44.

du Monts Corps de Diplomatique, in VIII. Bänden, mit III. Bänden Supplement, t) das Ceremonial Diplomatique in II. Bänden, die Histoire des Traités de Paix in II. Bänden, nebst andern, von welchen in der Völkergeschicht und Diplomatik Rede seyn wird.

t) Sowohl dieses als die zwey folgenden Werke sind vollständig auf der g. B.



Philo=



Philosophie.

§. XVII.

Ehe wir von diesem Theile der Philosophie reden, müßen wir überhaupt anmerken, daß die ganze Wissenschaft in die hebräische, barbarische, griechische, arabischscholastische, und neuere Philosophie getheilet werden kann. Die hebräische beginnet mit Adam, theilet sich in die Secten der Pharisäer, Sadducäer und Essener, a) und verlieret sich in die Kabbala. b) Die barbarische treiben bey den Chaldäern Zoroaster, bey den Persern die Magi, bey den Aegyptiern die Hierophanten, bey den Inden die Gymnosophisten und Brachmannen, bey den Thraciern Orpheus und Zamolxis, bey den Celten die Druiden, Logik.

a) S. von diesen Jak. Triglands Sammlung unter dem Titel: Trium Scriptorum illustrium (Nic. Serarii, J. Drusii, Jos. Scaligeri) de tribus Judaeorum Sectis Syntagma. Delphis 1703. P. II. 4.

b) Hierunter verstehen die Juden eine geheime, dem Moses von Gott übergebene (קבלה Uebergabe) Lehre von den göttlichen Eigenschaften, den Geistern, der Seele u. s. w. Sie wird vorzüglich in dem Buche Zohar (זהר Glanz) erkläret, dessen Verfasser R. Simon der Sohn Jochai (רשבי) ist. Die garell. Bibl. besitzt die Amsterdamerausgabe 1714. in klein 4. Unter den Christen giebt den vollständigsten Begriff davon Christian Knorr v. Rosenroth in Kabbala denudata Sulzb. 1677. 4. Auch dieses seltene Werk ist auf der garell. Bibl.

den, c) bey den Scandinaviern Odin, d) bey den alten Italern Pythagoras. Die griechische fängt von den Fabeldichtern und sieben Weisen an, enthält die sokratische, cyrenäische, platonische, peripatetische, kynische, stoische und epikurische Hauptschule, welche Secten fast alle nachher bey den Römern auch ihr Glück gemacht haben. e) Die arabischscholastische entstand im IX. Sec. da unter vielen griechischen Büchern auch Aristoteles ins Arabische übersetzt, und von Avicenna, Algazel, Averroes, Alpharabi u. a. commentirt und mit eignen Sätzen vermischet wurde. So ward er wieder ins Latein übertragen und von den Scholastikern, von welchen im IV. §. die Rede war, auf die Kathedern gebracht. Man kann hier Launois Buch de varia Aristotelis in Academia Parisina fortuna nachsehen. f) Die neuere Philosophie nahm mit der Wiederherstellung der Wissenschaften überhaupt ihren Anfang, da einige sich beschäfftigten die scholastische zu bestreiten, andere eine ältere Secte aufwärmten, und noch andere auf neue Systeme verfielen. Von den meisten wird in

c) Von ihnen Cäsars Comment. de Bello gall. L. VI. c. 14. Lucans schöne Stelle L. I. v. 450. J. G. und Alb. Frik de Druidis occidentalium populorum Philosophis, u. a.

d) Spuren ihres physischen und moralischen Systems finden sich in den Gedichten Voluspa und Havamal. Das erste ist unter Sinedrs Liedern, das zweyte zum Theile in Mallets Monumens de la Mythol. des anc. Scandinaviens Copenh. 1756. 4. übersetzet.

e) Die Grundsätze aller dieser Secten werden vorzüglich in Jak. Bruckers unvergleichlichen Historia Philosophiae entwickelt.

f) Dazu gehört J. Herm. v. Elswich de varia Aristotelis in Scholis Protestantium fortuna Schediasma, welches vor der Wittemberg. Ausgabe des Launoius 1720. 8. steht.

in den folgenden Abschnitten gemeldet werden. Wir kehren also zur Logik. Die natürliche ist so alt, als das Menschengeschlecht. Sie brauchten Sokrates, Plato, und andre Alten. Die künstliche Logik, oder Kunst zu denken und die Verstandskräfte zu brauchen, soll 400. Jahr vor Christo Zeno auf die Bahn gebracht haben; doch ist Aristoteles der erste, von dem Schriften darüber auf uns gekommen sind. Sein Organon begreift die Kategorien, das Buch Περι Ἑρμηνειας, g) die Analytika, Topika und die sophistischen Elenchen. Voraus steht meistens des Porphyrius Isagoge in Kategorias. h) Allein alles dieses führt fast nur zur Disputirkunst, und dient mehr die Wahrheit zu verwickeln, als auseinander zu setzen; daher auch die Stoiker und Peripatetiker meist fertige Zänker und Sophisten wurden, zufrieden, wenn sie über jeden Satz in syllogistischer Form pro und contra zu argumentiren wußten. Dazu kamen noch Pyrrho und die Skeptiker, die ihre Zweifel auch über die Vernunftlehre breiteten, und Epikurs Kanonika, die in Gassendis Syntagmate Philosophiae Epicuri steht, i) und bessere Grundsätze und Regeln enthält, konnte gegen den Syllogismus nicht aufkommen. Aristoteles Logik wurde auf obenangezeigte Art in die christli=

g) Oder von der Erklärung des Geistes durch Bejahung oder Verneinung eines Satzes. Das vorhergehende Werk handelt von den Begriffen, und die folgenden vom Syllogismus.

h) Auch in der lateinischen Wienerausgabe des Organums 1550 – 53. 4. die gleich andern Wienerausgaben des XVI. Sec. ganz unbekannt ist.

i) T. III. Opp. Lugd. 1658. p. 4. f.

christlichen Schulen eingeführt, und herrschte unumschränkt, bis sie im XV. Sec. Gegner bekam. Laur. Valla, Lud. Vives, Erasmus von Roterdam eiferten dawider, bis endlich Petr. Ramus eine völlige Spaltung verursachte, da er 1543. zu Paris Institutiones dialecticas herausgab, in welchen er eine andere Einrichtung traf, und vieles vom Aristoteles wegließ. Seine Anhänger hießen Ramisten, die J. Th. Freigius auch in Deutschland einführte. Nachher tadelte auch der Kanzler Bacon in seinem Organon Scientiarum manches an der Logik des Aristoteles. Am meisten aber gieng Ren. des Cartes in seinen Meditationibus de prima Philosophia, und in der Dissertation de Methodo, die ihren Nutzen auch in andern Wissenschaften gebracht hat, von ihr ab. Er behauptete u. a. auch die angebohrnen Begriffe. Der erste Cartesianer in Deutschland war J. Claubergius in seiner Logica vetus et nova. Die Art de penser, woran nach dem Verfasser der Trois Siecles k) Arnaud mehr Theil hatte, als Nicole, wendet die gegebenen Regeln sehr tüchtig zum Gebrauche der Wissenschaften und des gemeinen Lebens an. John Locke entwickelt zwar in seinem Essai concerning human Understanding die Verstandsübungen sehr natürlich; verirret sich aber zuweilen in seinen Speculationen, wie es auch dem Oratorianer Nik. Malebranche in seiner Recherche de la Verité nach des Cartes Grundsätzen ergangen ist, wo er in den philosophischen Enthusiasmus fällt, und behauptet, daß wir alles, was wir erkennen, in Gott sehen. Er hat mit Arnaud viele Schrif-

k) T. I. v. Arnaud. Amst. 1772. 8.

Schriften darüber gewechselt, die aber mehr zur Metaphysik gehören. l) J. Clericus hat in seiner Ars Logica seine Vorgänger ins Kurze gebracht, und mit eignen Gedanken beleuchtet. Dieß hat auch J. Pet. Crousaz in seinem Nouvel Essai de Logique, Andr. Rüdiger de Sensu veri et falsi, und der ehemalige Jesuit Buffier in seinen Principes du Raisonnement gethan. Condillac baut in seinem Essai sur l'origine des connoissances humaines auf Locken. Der Freyherr von Wolf hat durch die demonstrativische Gestalt seiner Grundsätze und Regeln auch der Logik ein neues Ansehen gegeben, und der zu sehr abgewürdigten Syllogistik wieder aufgeholfen. Wir haben von ihm Philosophia rationalis seu Logica methodo scientifica pertractata und vernünftige Gedanken von den Kräften des menschlichen Verstandes und ihrem richtigen Gebrauche. Seit seiner Zeit sind Blictri, Reubau, Barbara celarent und andre dergleichen Phantomen gänzlich aus den Schulen verbannet, und sehr viele gute Bücher über die Vernunftlehre geschrieben worden. Ich will nur Lamberts neues Organon, Reuschens Systema Logicum, Baumeisters Institutiones Philosophiae rationalis, Reimarus Vernunftlehre, den Piaristen Dalham de Ratione recte cogitandi, loquendi et scribendi, Feders Logik, der gew. Jesuiten Mako, und v. Storchenau Lehrbücher nennen, wovon das letzte nun auch deutsch heraus ist. m)

l) Sie sind gesammelt unter dem Titel: Recueil de toutes les Responses du P. Malebranche à Mr. Arnaud. Paris 1709. III. 8vo. Die garell. Bibl. besitzt diese und die arnaudischen Gegenschriften.

m) Augsb. 1774. 8.

§. XVIII.

Metaphysik. Die Metaphysik, so wie sie heut zu Tage in ihrer Vollständigkeit genommen wird, ist die Grundwissenschaft zu allen andern, und begreift die Lehre von den Wesen überhaupt, von der Welt, von dem Geiste und von Gott, so weit ihn die Natur offenbaret. Von diesen vier Gegenständen ist lange vorher insonderheit gehandelt worden, ehe sie ein glückliches Band in eine Disciplin vereiniget hat. Wir wollen sie einzeln durchgehn, und es mit ihrer Vereinigung beschließen. Ueber die Wesenlehre oder Ontologie ist wohl Aristoteles der erste in seinen XIV. Büchern Μετα τα Φυσικα, a) woher auch der Namen Metaphysik entstanden ist. Es ist gewiß viele trockene Speculation darinn, die die Scholastiker noch vermehret haben. Die Commentarien der Jesuiten Fonseca, Suarez und Arriaga muß man ausnehmen, die so gut, als möglich, sind. b) Aristotelis Metaphysik fieng von des Cartes Zeiten zu fallen an, und steht nun in Bibliotheken um ein Wörterbuch zu den Schriften der alten Theologen, Juristen und Philosophen abzugeben. Durch Wolfen ward die Ontologie mehr als Terminologie, und Lambert hat ihr durch seine Anlage zur Architektonik oder Theorie des Einfachen und Ersten in der philosophischen und mathematischen Erkenntniß einen trefflichen Dienst gethan. Zur Kosmologie

a) So genannt, weil sie auf seine Φυσικα oder Naturlehre folgen.

b) S. Gottl. Stollii Introd. in Hist. Lit. P. II. c. 2. §. 59.

logie sind die Meynungen der Alten und Neuen in der aus dem Englischen übersetzten Histoire universelle des Systemes des Philosophes anciens et modernes touchant l'origine et la creation du monde gesammelt. Eben eine solche Sammlung hat Grotius über das Fatum gemacht, und seine Frau herausgegeben. c) Das bündigste System ist man wieder Wolfen schuldig in seiner Cosmologia generalis, welcher Maupertuis Essai de Cosmologie folgte. Von den neuern Streitigkeiten über die beste Welt giebt Fried. Christ. Baumeisters Historia doctrinae recentius controversae de mundo optimo Auskunft. Was die Psychologie oder in gedehnterm Verstande Pneumatologie betrifft, so handelte schon die Philosophie der Chaldäer, Assyrier, Aegyptier und Perser grossentheils von den Geistern, wie man in Stanleys und Bruckers Historia Philosophiae sehen kann. Pythagor ließ die Seelen wandern, Epikur machte sie nach Gassendis Syntagma Philosophiae Epicureae körperlich, und aus Aristoteles III. Büchern von der Seele will es scheinen, daß er sie für sterblich gehalten habe. Sicherer sind des Ludov. Vives III. Bücher unter eben dieser Aufschrift, und des Bened. Hub. Hayer Spiritualité et Immortalité de l'Ame, wo er auch alle Meynungen des Alterthumes darüber beybringt. Hieher gehört auch Thomasius Versuch von dem Wesen des Geistes, der ihm viele Gegner zugezogen hat, d) und Mos. Mendelssohns Phädon oder drey Gespräche über die Unsterblichkeit der Seele.

 Von

c) Amst. 1648. 12.
d) Stollii Introd. supracit. c. 3. §. 12.

Von den Seelen der Thiere, die Cartesius für Maschinen erklärte, sind Reimarus Betrachtungen über die Triebe der Thiere, und die scherzhafte Hypothese des gew. Jesuiten Bougeant in seinem Amusement philosophique sur le langage des Bêtes zu merken, die uns einen guten Katechismus verschaffet hat. e) Ueberhaupt aber hat auch diesen Theil der Metaphysik Wolf durch seine Psychologia rationalis und empirica in die beste Schulmethode gebracht. Von der natürlichen Theologie endlich handelt schon Jamblichus de Mysteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum et Assyriorum. f) Der ehem. Jesuit Morgues hat einen Plan theologique du Pythagorisme et des autres Sectes sçavantes de la Grece herausgegeben. Mars. Ficinus schrieb Theologiam Platonicam. g) Aristoteles handelt von Gott im letzten Buche Metaphysicorum. Dahin gehören auch Cicero de Natura Deorum und de Divinatione, und die Schriften des Lactantius. h) Die alten Atheisten Epikur, Lucrez u. a. erzählt und widerlegt Cudworth in seinem true intellectual System of the Universe. Zu den neuern werden Pomponati, Vanini, Cardan, Jord. Bruno, Spinoza, Law, der Verfasser des Systeme

e) Er ist oben §. IV. angeführet. Seine Vorgesetzten sollen ihn veranlasset haben, seine Fähigkeiten an einem nützlichern Stoffe zu üben. S. seinen Artikel T. I. der trois Siecles de notre Lit. und im Dict. Encycl.

f) Die garell. Bibliothek hat die seltene lateinische Ausgabe des A. Manut. von 1497. f.

g) Sie steht in der sehr raren Ausgabe aller seiner Werke von Basel 1561. T. I. p. 82. f. welche ebenfalls auf der g. B. ist.

h) Sie sind in zwo seltenen Ausgaben auf ostged. Bibliothek. Eine ist von 1478, die andere von 1490. f.

steme de la Nature u. a. gerechnet. So gar in den Meditationen des Cartesius de prima Philosophia haben einige Spuren des Atheismus, und Saamen des Spinozismus entdecken wollen. i) Schriften fürs Daseyn Gottes sind schon im V. §. angezeiget worden, wozu ich noch Leibnitzs Theodicee setze, mit welcher er den Anfällen des skeptischen Bayle auf die Güte und Vorsicht Gottes begegnet ist. k) Dieses Werk hat Wolfen zu seiner Theologia naturalis methodo scientifica pertractata Anlaß gegeben, so wie er überhaupt die durch Leibnitzes theologische und philosophische Werke zerstreuten Grundsätze und Gedanken in ein System gefasset, und sich dadurch zum Stifter einer neuen Metaphysik nach allen ihren Theilen, wie wir schon gesehen haben, gemacht hat. Die Neuheit dieses literarischen Phänomens, und vielleicht auch die Hochachtung katholischer Gelehrten, selbst der Scholastiker, die er und sein Vorgänger oft unpartheyisch blicken läßt, weckten ihm anfangs viele Widersacher, und besonders die theologische Facultät von Halle, unter Anführung D. Joach. Langens, so daß er auch Halle verlassen, und nach Marburg ziehen mußte; l) allein sie konnten den Schwall nicht aufhalten; die wolfische Methode und Eintheilung ward nach und nach allenthalben beliebt, und gab zu neuen guten Lehrbüchern Gelegenheit. Darunter sind

Bül-

i) Stollii Introd. suprac. P. II. c. 3. §. 29.

k) Sie steht in der Genferaufl. 1768. T. I. p. 117. 4.

l) Stollii Introd. suprac. à §. 14.

Bülfingers Dilucidationes philosophicae de Deo, anima humana, mundo et generalibus Rerum adfectionibus, Baumgartens, Baumeisters, Makos, v. Storchenaus und Feders Metaphysiken u. a. denen ich nur noch Mendelssohns philosophische Schriften, und Abhandlung über die Evidenz in metaphysischen Wissenschaften beysetzen will.

§. XIX.

Physik. Um die **Naturlehre** haben sich die ganz in ihre Theurgie und Pneumatologie a) vertieften morgenländischen Weisen wenig bekümmert. Aus den sogenannten sieben griechischen Thales, Pittakus, Bias, Solon, Kleobulus, Periander und Chilon war nur der erste ein Physiker. Er war Stifter der jonischen Schule, zog von der Naturlehre die Hülle der poetischen Fabeln weg, und nahm zum Grunde aller Dinge das Wasser. Anaxagoras einer seiner Schüler setzte den Geist (Nȣν) dazu; ein anderer Anaximenes nahm die Luft für das Wasser. Sie blieben also doch beym Flüßigen, und die ganze Schule behandelte bis auf den Sokrates nur die Physik. Dieser sah nicht viel darauf, so wie Antisthenes Stifter der kynischen, und Aristipp der cyrenäischen Secte; doch soll er zum Grunde der Dinge Gott, die Idee und die Materie angegeben haben. Pythagor, den einige noch zur barbarischen Philosophie rechnen, war überhaupt sehr mystisch. Nach ihm war die Welt nicht in einer

Zeit,

a) Von Θεος Gott und Εϱγον Werk. Und von Πνευμα Geist.

Zeit, sondern durch einen Gedanken von Gott entstanden. Er setzte ihr die Sonne zum Mittelpunkte, fand in den Zahlen besonders III. IV. und VII. eine geheime Kraft, und ließ die Himmelssphären Musik machen. Das noch vorhandene Werk seines Schülers Ocellus Lucanus Περι της τȣ Παντος φυσεως ist das älteste philosophische Buch. Auch sein anderer Schüler Plato ist hierin nicht viel deutlicher, als der Meister, wie aus seinem Timäus zu sehen ist, den er nach des lokrischen Timäus Werke Περι Ψυχης κοσμȣ και φυσιος verfasset hat. b) Er ließ eine Gott gleichewige Materie zu, machte Gott zum Weltgeiste, doch so, daß er Gott, den Schöpfer und den Weltgeist, als drey sich untergeordnete Wesenheiten in der Gottheit ansah, und setzte grosse Umläufe der Dinge fest, die alles wieder in den alten Stand zurückebrächten; derer Zwischenraum man ein platonisches Jahr nannte. Die Stoiker lehrten fast eben so, und bestimmten die Reinigungen der Welt durch Feuer. Die eleatische Schule war fast ganz physisch. Sie sagte: alles sey eins und unbeweglich, und ließ den Trug der Sinne zu. Heraklit von Epheso machte das Feuer oder sehr schnell bewegte Theilchen zum Urstoffe der Dinge. Demokrit ein Sproß der eleatischen Schule übernahm vom Leucippus die Atomenlehre. Er ließ die Atomen ewig, und unendliche Welten seyn. Epikur setzte noch den leeren Raum hinzu und behauptete, die Welt wäre aus dem un-

b) Er steht Opp. T. III. ex edit. Serrani. apud H. Steph. 1578. p. 17. f.

ungefähren Zusammenstosse der Atomen entstanden. Daher kam der Namen der mechanischen, oder Corpuscularphilosophie. Aristoteles schrieb VIII. Bücher Φυσικης Ακροασεως, in welchen er eben nicht klar ist. Seine Principia sind: Materia, Forma, Privatio. c) Er nimmt IV. Elemente, eine ewige Welt, in deren Mittelpunkte die Erde unbeweglich ruhet, und dichte Himmel an. Brucker verbreitet sich in seiner Historia Philosophiae ausführlich über die Lehren aller dieser angeführten Physiker, d) von denen die meisten auch unter den Römern ihre Anhänger fanden. Aristotelis Reich währte doch am längsten. Wie er unter die Scholastiker gekommen ist, habe ich schon §. XVII. angezeiget. Die arabischen Uebersetzer verstanden ihn nicht genug; daher schlichen Fehler ein, und die Christen konnten sich auch aus dem griechischen Grundtexte wenig helfen. Dabey war es meist auf seine Logik und Metaphysik angesehen. Dennoch haben unter andern Albert von Bollstädt genannt der Grosse, Thomas von Aquin, beyde Prediger- und Aegyd. Columna Augustinerordens auch über seine Physik commentiret. Der erste mit der speculativen Wortkrämerey nicht zufrieden legte sich auf Versuche, so daß man einen Deutschen zum Gründer der Experimentalphysik annehmen kann, wofür er aber auch von seiner unwissenden Mitwelt der Zauberey beschuldiget wurde. e)

Er

c) Υλη. Μορφη. Στερησις.

d) In dessen Abgang kann Th. Stanleji Historia Philosophiae, oder J. Fr. Buddei Compendium Hist.-Philosophicae gebraucht werden.

e) S. Naude' Apologie pour les grands Hommes soupçonnez de Magie. c. 18. Amst. 1712. p. 367.

Er starb 1280. Nicht besser ergiengs dem Leibnitz und Newton seiner Zeit dem englischen Franciscaner Roger Bacon. Seine physikalischen Forschungen sollen ihn auf die Vergrößerungsgläser, Fern- und Brenngläser, das Schießpulver, eine Goldtinctur u. dergl. geführet haben, welche Entdeckungen mit ihm wieder untergiengen. Er wurde der Magie beschuldiget, f) und fast bis auf seinen Tod um 1292. eingesperrt gehalten. Sein Opus Majus kam erst 1733. heraus, g) das Minus und Tertium liegt noch in Handschriften. h) Und so bliebs bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften, da sich die besten Köpfe auch an die Naturlehre machten. Und zwar wollten sie einige nach dem Pythagor, wie J. Reuchlin und Fr. Ge ~~Buen~~ [orgius Venet.]; i) andere nach dem Plato, wie der Card. Bessarion, Mars. Ficinus und Joh. Picus, formen. Andere paßten die epikurischen Grundsätze dem Christenthume an, wie Petr. Gassendi, und Gualt. Charleton. Andre vielleicht aus Religionseifer brachten eine mosaische Physik auf die Bahn; wie Konr. Aslacus und Rob. Fludd. Die meisten suchten den Aristoteles vernünftiger auszulegen, wie Aug. Niphus, Andr. Cäsalpinus, der wankelmüthige Melanchthon, der dessen Philosophie vorher indoctas no-

f) Ebendas. c. 17. p. 343.

g) Der Venezianernachdruck 1750. f. enthält nebst Sam. Jebbs des Londner-herausgebers gelehrter Zuschrift noch einen lehrreichen Prologus Galeatus über Bacon und seine Werke.

h) Verschiedene dieser Handschriften sind in Th. James Ecloga Oxonio-Cantabrigiensis Lond. 1600. 4. angemerket.

i) Die garell. Bibl. besitzt dessen höchst rare Cantica tria de Harmonia mundi totius. Venet. 1525. f. so wie sie der Inquisitor durchgecorrigiret hat.

vissimi Sophistae nugas nannte, k) und sie hernach mit aller Macht vertrat, Herm. Conring, die gew. Jesuiten Suarez, Arriaga, Oviedo, Amicus, Semery, Cornäus, und besonders Hon. Fabri. Daher erhielt er sich in meisterlichem Ansehen bey beyden Religionen, obwohl von Zeit zu Zeit Kämpfer wider ihn aufstanden. Ein solcher war Bernardin Telesius, der des Parmenides zwey Principia Feuer und Erde, oder Hitze und Kälte wieder aufbringen wollte, l) und vom Fr. Patritius unterstützet wurde, der noch Licht, Raum und Flüßigkeit hinzu that; Hier. Cardanus ein Polyhistor und seltsamer Mann, der seine physischen Grundsätze so angiebt: Sustuli ignem ab Elementorum numero, omnia docui esse frigida, non commutari Elementa invicem, palingenesin, qualitates veras esse tantum duas, calorem et humidum u. s. w. m) Th. Campanella aus dem Predigerorden, auch ein ganz besonderer Kopf, der in seinem Buche de Sensu rerum allen Dingen Empfindung beylegt; endlich der grosse Kanzler Fr. Bacon, der in dem Werke de augmentis Scientiarum den Weg zur ächten Naturkunde angezeiget hat, indem er die Verbannung müßiger Speculationen einrätht, und auf Experimente und daraus gezogene Vernunftschlüße dringet. Diesen Weg schlugen nun auch Rob. Boyle sein Landsmann, Otto Guericke, Christoph Sturm, Nik. Hartsöcker, J. Jak. Scheuchzer, und die damal. Jesuiten Ath. Kircher, Paul. Casati,

k) S. Buddei suprac. Comp. c. VI. §. 5.

l) Seine sehr seltenen Libri IX. de rerum Natura juxta propria Principia. Neap. 1587. f. befinden sich ebenfalls in dem garell. Bücherschatze.

m) T. I. Opp. Lugd. 1663. f. Tr. de vita propria. c. 44. p. 39.

sati, Casp. Schott und Franz de Lana ein, wie ihre zahlreichen Schriften bezeugen, n) indeß daß Ren. des Cartes in Frankreich eine neue Epoche machte. Er nahm zu seinen physischen Grundsätzen, daß das Wesen der Materie in der Ausdehnung bestehe, daß drey Elemente wären, aus denen die Körper bestünden, daß das erste und zweyte gewisse Wirbel gestalte, in welchen sich die grossen Weltkörper drehten, u. s. w. wie man in seinen Principiis Philosophiae sehen kann. Seine Hauptanhänger waren Henr. Regius, der der erste seine Lehren in ein System gebracht hat, Jak. Rohault, Pet. Silvan. Regis, Ant. le Grand, Edm. Purchot, der gew. Jesuit Natal. Regnault u. a. Aus seinen Gegnern war Petr. Gassendus der bescheidenste, der häftigste aber Gisb. Voetius. o) Sein System fieng auch in Deutschland an sich der aristotelischen Kathedern zu bemächtigen; allein der Brite Is. Newton, der die Naturlehre genau mit der Mathematik verband, gewann ihms mit dem seinigen ab. Seine Grundsätze sind hauptsächlich in seinem Werke Philosophiae naturalis Principia mathematica enthalten, und der ehem.

n) Auch die sehr seltenen des Letztern, der Prodromo in Brescia 1670. und das Magisterium Naturae et Artis T. I. Brixiae 1684. T. II. ibid. 1686. und T. III. Parmae 1692. f. sind auf der garell. Bibl. Es kommt einigen neuern Experimentisten sehr wohl zu statten, daß dergleichen Bücher lateinisch geschrieben, und noch dazu rar sind.

o) In der Philosophia Cartesiana, die Mart. Schoock auf Voets Veranlassung 1643. zu Utrecht heraus gab, heißt Cartesius Tenebrio, lepidus homo et ad risum usque ineptus, mendacissimus, vir fibulae aut cuculli impatiens, omnium Thrasonum ineptissimus u. s. w. Daß doch eine solche Sprache unter Gelehrten nie gehört worden wäre! In Holland scheint Jos. Scaliger den Ton angegeben zu haben. S. dessen Phraseologie in den Chevraeanis P. I. p. 87.

Jes. Am. Paulian faßt sie vor seinem Dictionnaire de Physique gut zusammen. Der Hauptgrund sind die in der Natur beobachteten anziehenden und zurückstossenden Kräfte, davon Newton selbst die ersten, der gew. Jes. Boscovich aber die zweyten ins gehörige Licht gesetzet hat. p) Newtons Werke bekamen an den zween Paulanern le Seur und Jacquier gute Commentatoren und berühmte Anhänger, wovon ich nur die Schriften der Engländer Mac = laurin und Benj. Martin, der Holländer S'Gravesande und Muschenbroeck, der Deutschen Hamberger, Krüger, Scherffer und Eberhard, der Ungarn Mako und Horvat, und des Franzosen Sigorgne nennen will. Algarotti hat sie so gar durch seinen Newtonianismo per le Dame dem schönen Geschlechte empfohlen. Man hat sich aber in den letzten Zeiten nicht so gar in die Theorie vertieft, daß nicht auch die Experimentalphysik dabey gewonnen hätte. Die Werke eines Keills, Desagulieres, Hales, Muschenbroecks, Wolfs, Nollets, Guyons sind Zeugen davon, und die Errichtung verschiedener Akademien der Wissenschaften die kräftigste Unterstützung. So entstand 1652. die kaiserliche Akademie Naturae Curiosorum, 1663. die königl. britannische, 1666. die königl. französische, 1700. die königl. preußische, 1726. die kaiserl. russische, 1739. die königl. schwedische u. s. w. Von allen haben wir Acta oder Memoires, worunter sich die Philosophical Transactions der

Bri=

p) In seinen Schriften De lege virium in natura existentium, De Viribus vivis u. dergl.

Briten auszeichnen. q) Unter andern ähnlichen Sammlungen empfiehlt sich vorzüglich das Hamburgermagazin, das 1748. anfieng. In diesen Werken findet man auch Nachrichten von allen neuen Erfindungen und Entdeckungen in der Naturkunde, so daß ich nur von einigen ältern hier melden will. Also hat z. B. Kepler die anziehende Kraft, der ehem. Jes. de Chales die sphäroidische Gestalt der Erde vor Newton vermuthet. r) Harvey hat den Kreislauf des Blutes, Picard das Leuchten des Quecksilbers im Wetterglase, Gilbert die elektrische Eigenschaft entdecket. Guericke hat die Luftpumpe, Brand den Phosphorus, Drebbel das Thermometer, Torricelli das Barometer, Galilei und Huygens die Anwendung des Penduls erfunden. Weiter belehrt Saveriens Histoire des Progrès de l'Esprit humain dans les Sciences naturelles, et dans les Arts, qui en dependent. s) Werke über Specialgegenstände der Physik, wie z. B. Mairans de l'Aurore boreale, J. B. Scarella de Magnete, des gew. Jes. Jos. v. Herbert de Igne, de compressibilitate Aquae, Franklins Experiments and Observations on Electricity, Priestleys Experiments of air u. dergl. zu berühren, gestattet der Raum nicht. Ich verweise darüber auf Rohrs phy-

q) Alle diese Acta befinden sich auf der garell. Bibl. Der Wittebergernachdruck der englischen ist ein löbliches Unternehmen.

r) Paulian im Diction. de Physique.

s) Paris 1775. 8. Man kann noch Theod. Jans. ab Almeloveen Inventa Novoantiqua, Ge. Paschii Schediasma de curiosis Seculi hujus (1600) inventis, und die Histoire des Decouvertes dans les arts et les sciences dazu nehmen.

physikalische von Kästnern vermehrte Bibliothek, Paulians Dictionnaire de Physique, und von der vorletzten insbesondere auf Priestleys Geschicht der Elektricität, wie sie Krünitz ins Deutsche übersetzt hat.

§. XX.

Naturgeschicht.

Der Gegenstand der Naturgeschicht ist Untersuchung und Kenntniß der natürlichen Körper; sie mögen nun ins Thier- Pflanzen- oder Mineralreich gehören. Wir wollen anfangs die Geschicht eines jeden Reiches ins besondere vornehmen. Die Thiergeschicht oder Zoologie a) hat wohl am Aristoteles den ersten Bearbeiter erhalten. Er hinterließ X. Bücher von den Thieren überhaupt, IV. Bücher von ihren Theilen, und V. von ihrer Erzeugung, b) auf welche Werke sein Zögling Alexander 800. Talente, das ist bey 720000. Thaler verwendet haben soll. c) Nach ihm kömmt in des älteren Plinius XXXVII. Büchern Naturalis Historiäe vieles von den Thieren vor. Endlich schrieb Cl. Aelianus unterm Elagabalus griechisch XVII. Bücher von den Thieren. Jeder benützet seinen Vorgänger, und bauet aus Leichtgläubigkeit zu viel aufs Sagenhören. Nach ihnen ward das Studium der Natur gänzlich vernachläßiget, bis im XVI. Jahrhunderte unser Konr. Gesner aufstand, und eine Thiergeschicht in IV. Folianten schrieb, die Forer und theils

Hans-

a) Ζῶον ein Thier.

b) Sie stehn im II. T. der du vallischen Ausgabe. Paris 1654. f.

c) Hamberg. zuverl. Nachr. I. Th. p. 264. aus dem Plinius.

Hauslein ins Deutsche übersetzten. Fast zu gleicher Zeit behandelte Ulyss. Aldrovandus in Italien den nämlichen Gegenstand in XI. Folianten, aber mit Einmengung vieler fremden Erudition und grosser Leichtgläubigkeit. d) J. Jonston begriff später die ganze Thiergeschicht in XX. Büchern, e) und Henr. Ruysch stellte sie mit Vermehrungen in seinem Theatrum Universale in Holland in II. Bänden vor. Alle diese Werke sind mit Kupferstichen versehen, ein Vortheil, der in der Naturgeschicht ungemein forthilft, wenn der Griffel der Absicht entspricht. Systematischer ist Brissons Regnum animale in novem classes distributum, Sam. Hallens Naturgeschicht der Thiere, und Erxlebens Systema regni animalis. Einige haben nur die Thiere verschiedener Gegenden beschrieben; daher gehören des Ritters Karl von Linne' Fauna Suecica, Th. Pennants Britisch Zoology, deutsch durch v. Murr, die Thiere der Wetterau von Phil. Konr. Fabricius, und die österreichischen von J. W. Heinr. Kramern. f) Vom Buffon haben wir ein Dictionnaire raisonné et universel des animaux, Charleton hat uns in seinem Onomasticon Zoicon über ihre Namen, Zimmermann in seiner Zoologia geographica über ihre Wohnörter belehrt, g) die physiologischen

d) Er ist vollständig auf der garell. Bibl. das Museum metallicum einbegriffen.

e) Zu Heilbronn kömmt seit 1756. eine neue Auflage heraus.

f) Er war Physikus zu Bruck an der Leutha, hatte bereits eine schöne Sammlung gemacht; starb aber in den besten Jahren und Hoffnungen.

g) Die beyliegende Karte ist ein artiger Einfall, der auch aufs Pflanzen = und Steinreich ausgedehnet werden könnte.

gischen und anatomischen Schriften zu geschweigen, die man in Erxlebens Anfangsgründen der Naturgeschicht nachlesen kann. Man theilt die Thiergeschicht in die Tetrapodologie, Ornithologie, Amphibiologie, Ichthyologie, Entomologie und Helminthologie. h) Jede dieser Classen hat ihre besondern Forscher gehabt. Von den vierfüßigen Thieren hat uns J. Ray einer der ersten Methodiker eine Synopsis, und Jak. Theod. Klein Quadrupedum Dispositio, brevisque historia naturalis auch deutsch geliefert. Nichts zu sagen von Elephantographien, Elaphographien, Lagographien, u. dergl. Ueber die Vögel ist wohl der älteste Petr. Bellon mit seiner Histoire de la Nature des oiseaux, i) auch lateinisch; Ray hat auch hier eine Synopsis methodica gegeben, und die Ausgabe von Willoughbys Ornithologia besorget. Prächtig ist die Ornithologia methodice digesta von Florenz in V. Foliob. k) Eleaz. Albin und Ge. Edwards haben beyde eine Natural History of birds mit schönen Abbildungen hinterlassen, woraus Seligmann in Nürnberg zum Theile seine Sammlung ausländischer und seltener Vögel genommen hat. Klein hat eine Vögelhistorie und Stemmata avium, Möhring aber Genera avium ans Licht gestellt. J. Leonh. Frisch hat die deutschen, Catesby die carolinischen, Brünniche über=

h) Τετραπυς vierfüßig. Ορνις ein Vogel. Αμφιβιος, was hier und dort (zu Wasser und Lande) lebt. Ιχθυς ein Fisch. Εντομα (von Τεμνω schneiden) ein Insect. Ελμινς ein Wurm.

i) Paris 1555. f. höchst rar, auf der garell. Bibl.

k) Die Herausgeber sind Sav. Manetti, Lor. Lorenzi, und Violante Vanni 1767 – 76.

überhaupt die nordischen Vögel beschrieben. Noch muß ich den Zinnani und Klein von den Nestern und Eyern, und des von Linne' Dissertation de migrationibus avium anmerken. Die Classe der Amphibien, oder Thiere, von denen die meisten auf dem Lande oder im Wasser leben können, ist mit der letzten die, in welcher noch viele Ungewißheit herrschet. Dennoch haben wir von den Fröschen und Eidechsen Olig. Jacobäi Observationes, und Aug. J. Rösels Historie der Frösche Deutschlandes lateinisch und deutsch, von den Schlangen aber Kleins Tentamen Herpetologiae. Von den Fischarten, die Linnäus der erste mit gutem Grunde unter dem Namen Nantes zur dritten Ordnung der Amphibien gemacht hat, l) sind die Bearbeiter der folgenden Classe einzusehen. Sie enthält die Fische, auf die Oppianus schon im III. Jahrhunderte aufmerksam war, wie sein Gedicht Ἁλιευτικα bezeuget. Im XVI. bekamen sie drey Schriftsteller, den Bellonius de Aquatilibus lateinisch und französisch, des Guil. Rondelet Universa Aquatilium Historia und des Hipp. Salvianus Aquatilium animalium Historia. m) Nachher gab wiederum Rayus Willoughbys Historiam piscium in IV. Büchern, und seine eigene Synopsis methodica heraus, welche aber alle des Petr. Artedi Ichthyologia, die Linnäus nach dessen Tode drucken ließ, übertrifft. Neuer sind Kleins lateinische

l) Syst. Nat. edit. Vien. 1767. p. 394. 8.

m) Der erste Paris 1553. 8. der zweyte Lyon 1554. F. der dritte Rom 1554. f. alle selten und auf der garell. Bibl. Der erste und dritte hat illuminirte Figuren.

Beyträge zur Fischgeschichte, Laur. Theodor Gronovs Museum Ichthyologicum, Gouans Histoire des Poissons, u. a. Auch hier haben einige Naturforscher Specialgeschichten geliefert. So hat man z. B. Renards moluckische, Schäffers regensburgische, Wulfs preußische Fische, u. dergl. Die Insectenclasse hat sehr viele Schriftsteller aufzuweisen, obwohl man sie zu untersuchen später angefangen hat. Zu ihrer Physiologie gehören Swammerdams Bibel der Natur, lateinisch und holländisch, auch deutsch, Reaumurs Memoires pour servir à l'Histoire des Insectes, die unter eben dem Titel de Geer fortsetzet, auch deutsch, Bonnets Traité d'Insectologie in II. Theilen, Schäffers Abhandlungen von den Insecten und Elementa Entomologiae, auch deutsch, mit 135. gemalten Kupfertafeln. Abbildungen haben auch J. Hoefnagel, Karl Klerk und Eug. J. Ch. Esper, und von indianischen Schmetterlingen Pet. Cramer gegeben, so, wie alle die, welche die Verwandlungen beobachtet haben. Davon sind die beträchtlichsten: J. Goedarts Metamorphosis et Hist. naturalis de Insectis, der Malerinn M. Sib. Merian oder Gräfinn wunderbare Verwandlung der Raupen und Metamorphosis Insectorum Surinamensium, n) Eleaz. Albins Natural History of english Insects mit guten Bildern, J. Leonh. Frischs Beschreibung von allerley Insecten in Deutschland, English moths and butterflies by Wilkes, und vor allen Aug. J. Rö-

n) Die garell. Bibl. hat die erste Ausgabe dieses herrlichen Werkes, Amsterdam 1705.

Rösels monatliche Insectenbelustigungen, o) die sein Tochtermann Kleemann fortsetzet. Verzeichnet haben die Insecten Th. Mouffet in seinem Theatrum minimorum animalium, und J. Ray in seiner Historia Insectorum. Zu den Systemen gehören Sulzers Kennzeichen der Insecten nach Linnäus, Brünniches Entomologia und Fabricius Systema Entomologiae. Andere Schriftsteller haben die Insecten verschiedener Gegenden geliefert, z. B. Geofroi in der Histoire des Insectes, qui se trouvent aux environs de Paris, J. Ant. Scopoli in der Entomologia Carniolica, Schäffer in den Iconibus Insectorum circa Ratisbonam, welche alle, was die Schmetterlinge betrifft, von dem am Theresianum durch Schiffermüller und Denis herausgekommenen Schmetterlingverzeichnisse der Wienergegend an Vollständigkeit übertroffen werden. Von Monographien zu reden gestattet die Zeit nicht. In der Classe des Gewürmes haben die Schalthiere den Fleiß der Forscher mehr auf sich gezogen, als andere, und auch hier hat man mehr auf die Häuser als Inwohner gesehen. Daher gehört des gew. Jes. Phil. Bonanni Recreatio mentis et oculi in observatione animalium testaceorum, Rumphs amboinische Raritätenkamer, holländisch, lateinisch und deutsch mit Chemnitzs Zusätzen, Knorrs Sammlung von Muscheln, Regenfusses Sammlung von Muscheln, Schnecken und andern Schalthieren. Systematischer aber sind Listers Synopsis methodica Conchyliorum, d'Argenville Conchyliologie, Kleins Ten-

o) Wir haben keine Abbildungen von Insecten, die der Natur näher kämen.

tamen methodi ostracologicae, und Martinis neues systematisches Conchyliencabinet. Von den Bewohnern selbst handelt Otto Fried. Müller in seinem Werke von den Würmern der süßen und salzigen Wasser, und in der Historia Vermium, die beyde voll neuer Beobachtungen sind. Von den Korallen, die Marsigli in der Histoire de la mer dem Pflanzenreiche zusprach; Peyssonel aber, und nach ihm die besten Naturforscher für thierisch erkannten, ist Ellis Essai towards a Natural History of the Corallines, auch deutsch, merkwürdig. Die Polypen haben auch manches Aug beschäfftiget. Hier muß man merken Bakers Essais on the Natural History of Polypes, Trembleys Memoires pour servir à l'histoire d'une espece de Polypes d'eau douce, nebst Schäffers Bemühungen in seinen Abhandlungen von den Insecten, und Rösels in seinen Insectenbelustigungen. Endlich hat Pet. Sim. Pallas einen vortrefflichen Elenchus Zoophytorum geschrieben; von andern Specialgeschichten nichts zu melden. Lassen Sie uns nun auch einen Blick aufs Pflanzenreich werfen. Die Nähr- und Heilkräfte, die Gott den Kräutern beygeleget hat, konnten sie dem Menschengeschlechte nicht lange unbemerkt und ununtersuchet lassen. Schon Salomo hat, wie uns die Schrift lehrt, p) seine darüber erlangten Kenntnisse von der Ceder bis zum Hyssope aufgezeichnet. Sie sind aber so, wie die II. Bücher des Aristoteles, nicht auf uns gekommen. Wohl aber haben wir vom Theophrast dem Günstlinge dieses Philosophen

p) Reg. III. c. 4. v. 33.

phen X. Bücher von den Pflanzen, und aus dem I. Jahrhunderte nach Christo die V. Bücher des Dioskorides, wovon die kaiserl. Bibliothek eine kostbare Handschrift mit beygefügten Zeichnungen besitzet. Plinius hat nur compiliret, was seine Vorgänger gesagt haben, und nach ihm wards im Pflanzenreiche Nacht bis ins XV. Jahrhundert, einige Araber ausgenommen, die die Kräuterkunde aber nur als Mediciner trieben. A. 1485. druckte Pet. Schöffer zu Maynz seinen deutschen Hortus Sanitatis mit Figuren von 435. Pflanzen, derer einige er auf seiner Palästinafahrt von einem mitgehabten Maler zeichnen ließ. q) A. 1530. gab Otto Brunfels zu Straßburg sein Herbarium ebenfalls mit Kupfern heraus. r) Von nun an ward die Lust zur Botanik rege, man fieng an Gärten anzulegen, Ruellius und Mathiolus commentirten den Dioskorides, Fuchs, Lonicerus, Dodonäus gaben Kräuterbücher, aber noch ohne System, heraus. Der erste, der dieses unternahm, war Andr. Cäsalpinus. Er machte, wie schon Gesner bemerket hatte, seine Eintheilung nach den Theilen der Fructification. Casp. Bauhin berichtigte die Benennungen, und sammelte die Synonymen. Aug. Quir. Rivinus baute sein System auf die Regelmäßigkeit und Anzahl

der

q) Dieses Buch ist 1492. ins Niederdeutsche übersetzt zu Lübeck unter dem Titel: De ghenochlike gharde der Suntheit herausgekommen. J. H. von Seelen, ders in seinen Select. literar. p. 650. für ein Original hält, legt alles dem Drucker Steph. Arndes bey, was Schöffer in der Vorrede von seiner Wallfahrt sagt, und spottet des frommen Aberglaubens. Und wenn nun jemand seines Fehlers spottete?

r) Die garell. Bibl. hat diese und die folgende Ausgabe von 1532., die erste illuminiret.

der Blumenblätter, Jos. Pitton de Tournefort auf die Gestalt der Blume, und dieses letzte hat so lange Epoche gemacht, bis 1737. das linnäische erschien, das sich auf das männliche und weibliche Geschlecht der Pflanzen gründete, woran aber schon vor mehr als 100. Jahren Adam Zaluczanski und Rud. Jak. Camerarius gedacht haben. s) Unter dem Vorgange dieser Männer sind nun die botanischen Schriften bereits über 3000. angewachsen, und wir müßen sie itzt in ihre Gattungen theilen, und die wichtigsten darunter anzeigen. Zur Physiologie der Pflanzen gehören vorzüglich: Nehem. Grews Anatomy of Plants, Marcel. Malpighi Anatome Plantarum, Steph. Hales Statical essays containing vegetable Statiks, auch deutsch Statik der Gewächse, du Hamel Physique des Arbres, auch deutsch, u. a. kleinere Schriften, die man in Erxlebens Anfangsgr. der Naturgeschicht finden kann. t) Didaktische und methodische Schriften sind: Car. Linnäi, der sich um die Kräuterkunde besonders verdient gemacht hat, Fundamenta botanica, Philosophia botanica, Classes, Genera, Species Plantarum, und Critica botanica, Familles des Plantes par Adanson, Ge. Christ. Oeders Elementa Botanicae, J. Gottl. Gleditschs Systema Plantarum à Staminum situ, H. J. Nep. Cranzs Institutiones Rei herbariae, und von den ältern: Andr. Cäsalpini de Plantis Libri XVI.

Casp.

s) Daß schon die Alten so etwas vermuthet haben, könnte man fast aus dem folgern, was Plinius Lib. 13. c. 7. von den Palmen sagt.

t) Ich habe die Vorarbeitung dieses unermüdeten und nun leider zu frühe verstorbenen Gelehrten in diesem §. vorzüglich genützet.

Casp. Bauhini Phytopinax und Pinax theatri botanici, Aug. Quir. Rivini Ordo Plantarum flore irregulari monopetalo, tetrapetalo und pentapetalo, Jos. Pitton de Tournefort Institutiones rei herbariae, J. Ray Methodus Plantarum u. a. Unter den Beschreibungen der Pflanzen überhaupt zeichnen sich aus die Werke eines Fuchses, Dalechamps, Tabernämontans, J. Bauhins, Morisons, Rays und Casp. Bauhins, denen sie den Namen Historia Plantarum gegeben haben; unter den Beschreibungen besonderer Ordnungen die doldentragenden Kräuter vom Morison und Cranz, die Orchiden vom Haller, der in der Botanik mit Linnäus um den Rang streitet, die Schwämme und Moose vom Dillenius, die Gräser von Schrebern, u. a. Unter den Beschreibern neuer und seltener Pflanzen werden sonderbar geschätzet: Karl Clusii Historia rariorum Plantarum per Hispaniam und rariorum Plantarum per Pannoniam, Austriam etc. observatarum, Fab. Columnä Phytobasanos und Ecphrasis Stirpium minus cognitarum, die sehr rar sind, u) Leon. Pluckenetti Opera omnia, Jak. Barrelierii Plantae per Hispaniam, Italiam et Galliam observatae, und Nik. Jos. Jaquin Observationes botanicae. Andere Kräuterkenner haben die Pflanzen bestimmter Gegenden meist unter dem Namen Flora beschrieben, z. B. Jos. Quer eine Flora Espannola, J. Hill eine Britannica, Jos. Ant. Scopoli eine Carniolica, Oeder eine Danica mit vortreff-

u) Sie sind beyde auf der garell. Bibliothek.

trefflichen Abbildungen, die itzt von O. F. Müllern fortgesetzt wird, Linnäus eine Suecica und Lapponica, J. Christ. Wulf eine Borussica, J. Ge. Gmelin eine Sibirica, der vielen zu beschränkten deutschen nicht zu gedenken. Daher gehören auch Alb. von Haller Enumeratio Stirpium Helvetiae mit ihren Auctarien, Cranzs Fasciculi Stirpium Austriacarum rariorum, Jaquins Centuriae Plantarum Austriacarum, in welchen die Figuren in ihrer Gattung alles übertreffen, w) u. a. Zu Asien insbesondere gehört der Hortus Malabaricus des van Rheede, und Rumphs Herbarium Amboinense, zu Africa J. Burmanni rariorum Africanarum Plantarum Decades X. zu America des Paulaners Charl. Plumier Description des Plantes de l'Amerique, Jaquins Enumeratio Plantarum aus den caraibischen Inseln und dem nahen America, und Selectarum Stirpium Americanarum historia, u. a. Endlich haben verschiedene Botaniker die hier und dort angelegten Gärten unter dem Titel Hortus beschrieben. Darunter sind die berühmtesten Bas. Beslers Hortus Aichstettensis, x) Ant. Gouan Monspeliensis, Andr. van Royen Lugdunensis, Linnäi Cliffortianus, und Jaquins Vindobonensis, dessen Figuren vortrefflich sind. Uebrigens sind in allen Ländern Europens nun schon wohl angelegte botanische Gär-

w) Diese herrliche Sammlung, die noch auf das fünfte Hundert anwachsen soll, ist eine Zierde der garell. Bibl. Die geringe Anzahl der Abdrücke muß sie in kurzer Zeit höchst rar machen.

x) Auch dieses Werk, woran Jungermann den größten Theil hatte, ziert erwähnte Bibliothek.

Gärten und schöne Herbaria viva y) anzutreffen. Die Anzahl der bekannten Pflanzen geht nach Adanson auf 18000, zu welchen Banks und Solander sein Gefährte wichtige Beyträge aus den Südländern liefern können. z) Wir kommen nun zu dem Mineralreiche, welches die zusammengesetzten natürlichen Körper, die weder leben noch empfinden, enthält. Die Wissenschaft, die sich mit ihrer Untersuchung, Anordnung und Beschreibung abgiebt, heißt die Oryktologie, a) in welcher man IV. Classen der Fossilien unterscheiden kann: die Erdarten, Salzarten, Erdharze, Metalle, nebst einem Anhange, in welchen die Felssteinarten, Versteinerungen, und natürliche Schlacken gebracht werden können. Diese Wissenschaft haben die Alten Plato, Aristoteles, Hippokrates, Dioskorides, Plinius nur obenhin, und zwar meistens nur im mineralischen Theile berühret; nach der Palingenesie der Wissenschaften aber hat sie Ge. Agricola oder Bauer ein Sachse der erste, und nach ihm Konr. Gesner und Ulys. Aldrovand behandelt. Man ist nach der Zeit und besonders in Norden aus Gelegenheit der Bergwerke und mit Beyhilfe der Chymie immer weiter gekommen, bis man endlich nach genugsam erweiterten Kenntnissen Lehrgebäude aufzu-

y) Unter den hiesigen kann ich das sehr vollständige des H. Hofraths v. Mygind nicht verschweigen, eines Mannes, der in der Kräuterkunde nicht viele seines gleichen hat.

z) Die Forster, Vater und Sohn, haben den ihrigen eben daher Lond. 1776. 4. schon geliefert. Von Linne' nimmt nur etwa 10000. Pflanzenarten an. Ein Mittel zwischen ihm und Adanson würde vielleicht das gewisseste seyn.

a) Ορυσσω oder ορυττω Graben.

führen im Stande war. Die berühmtesten, die wir anzeigen müßen, sind J. Gottsch. Wallerius Mineralogie schwedisch, deutsch und französisch, und Systema Mineralogicum, das das beste in seiner Art ist, J. Hills History of Fossils, J. Luk. Woltersdorf Mineralsystem, J. Fried. Cartheusers Elementa Mineralogiae, J. H. Gottl. von Justi Grundriß des gesammten Mineralreichs, Em. Mendez a Costa Natural history of Fossils, Axel Fried. Cronstedts Versuch einer neuen Mineralogie schwedisch und deutsch, J. Gottl. Lehmanns Entwurf einer Mineralogie, Valmonts de Bomare Mineralogie ou nouvelle Exposition du regne mineral, J. Ernst. Imm. Walchs Steinreich systematisch entworfen, Rud. Aug. Vogels praktisches Mineralsystem, Scopolis Systema Mineralogicum und Bertrands Elémens d'Oryctologie. Andere Oryktologen haben in ihren Schriften besondere Gegenden zum Augenmerke genommen. Dahin gehören: J. Woodwards Attempt towards a natural History of the english Fossils, Pet. Wohlfahrts Amoenitates Hassiae inf. subterraneae; J. Wilh. Baumers Naturgeschicht des Mineralreiches mit besonderer Anwendung auf Thüringen, J. Christ. Dan. Schrebers Lithographia Halensis, Ge. Ant. Volkmanns Silesia Subterranea, Dan. von Tilas Entwurf einer schwedischen Mineralhistorie schwedisch und deutsch, Car. Allionii Oryctographiae Pedemontanae Specimen, Ferbers Briefe aus Italien, des vortrefflichen Ritters v. Born mineralogische Briefe über Ungarn, das Bannat und Siebenbürgen u. a. Endlich haben einige über verschiedene Theile des Mineralreiches Schrif-

Schriften geliefert. Daher kann man rechnen des obengenannten Agricola X. Bücher de Natura Fossilium, XII. Bücher de Re metallica, und V. de Ortu et Causis Subterraneorum, b) Gesners Bücher de omni Rerum fossilium genere, das seltene Museum metallicum des Aldrovands, Cäsalpins III. Bücher de Metallicis, der ehem. Jesuiten Ath. Kirchers Mundus subterraneus, und Bernard. Cäsius Mineralogia, des Ans. Boetius de Boodt Gemmarum et Lapidum historia, Urb. F. B. Brückmanns Abhandlung von Edelsteinen, J. H. Potts Lithogeognosie, J. Fried. Henkels Pyritologie oder Kießhistorie, Lehmanns Kadmiologie oder Geschicht des Farbenkobolds, und Abhandlung von den Metallmüttern u. a. die man in den verschiedenen Acten der Akademien und gelehrten Gesellschaften findet. Nun bleiben uns noch die Schriftsteller übrig, welche die Naturgeschicht überhaupt bearbeitet haben. Unter den Systematikern ist der berühmte Archiater und Ritter Karl von Linne' an der Spitze, dessen Systema Naturae seit 1735. die dreyzehnte Auflage erlebet hat. Schreber und Phil. Lud. Stat. Müller haben es mit Zugaben zu gleicher Zeit ins Deutsche übersetzt. Nun liefert auch Goeze Beyträge. c) Man kann Büffons und Daubentons Histoire naturelle generale et particuliere, nun auch schon deutsch, J. Hills Compleat body of natural history, Brookes New and accurate System of natural history, Jos. Ant. Scopolis Intro-

b) Alle selten und auf der garell. Bibl.

c) Es liegt auch in Houttuyns Natuurlyke Historie, die seit 1761. zu Amst. herausgekommen ist, zum Grunde.

ductio ad Historiam naturalem, und Fried. H. Wilh. Martinis allgemeine Geschicht der Natur in alphabetischer Ordnung beysetzen. Unter den vermischten Schriften sind vorzüglich des Abts Plüche Spectacle de la Nature auch deutsch, des von Linne' Amoenitates Academicae, Ge. Edwards Gleanings of Natural History auch französisch, Karl Bonnets Contemplation de la Nature auch deutsch. Unter den Naturgeschichten gewisser Länder zeichnen sich aus: des Grafen Marsigli prächtiger Danubius Pannonicomysicus, d) J. J. Scheuchzers Naturgeschicht des Schweizerlandes, Erich Pontoppidans Naturhistorie von Norwegen dänisch und deutsch, Prosp. Alpini Historia naturalis Aegypti, Adansons Hist. naturelle du Senegal, Marc. Catesby Nat. History of Carolina, Florida, and the Bahama Island, Petr. Barrere Essai sur l'Hist. naturelle de la France equinoxiale, Patr. Browns nat. History of Jamaica, Ge. Marcgraafs und J. de Laet Historia nat. Brasiliae, anderer Geschichten, in welchen beyläufig auch die Natur beschrieben wird, nicht zu gedenken. Man hat auch angefangen auf die Naturgeschicht zu reisen. Sehr gut sind die Reisen der Schweden, die Linnäus bewirket hat, z. B. Pet. Löfflings nach den spanischen Ländern in Europa und America, Fried. Hasselquists nach Palästina und Aegypten, Pet. Osbecks nach Ostindien und China, Olaf Torre's nach Surate, Pet. Kalms nach Nordamerica, und jene, die er selbst durch die Provinzen Schwedens verrichtet hat. Dazu kann man setzen: die nach der Levante

vom

d) Ist auf der garell. Bibliothek.

vom Tournefort, die sibirischen vom Gmelin und Pallas, die arabische vom Niebuhr und Forskål, die isländische von Olafsen und Povelsen, und die nach den Südländern von Banks und Solander. Diese Reisen haben vieles zu reichen Naturaliensammlungen beygetragen. Wir haben unter andern im Drucke und Kupfer Museum Wormianum, Jak. Petivers Gazophylacium naturae et artis, Alb. Seba Thesaurus rerum naturalium in IV. Bänden, Museum Tessinianum, Adolphi Fried. regis und Ludovicae Ulr. reginae, alle drey vom Linnäus veranstaltet. Zur Besorgung dergleichen Sammlungen gehöret Senebiers Art d'observer, und Memoire instructif sur la maniere de rassembler, de préparer, de conserver et d'envoyer les diverses curiosités de l'Hist. naturelle, Lyon 1758. auch deutsch. Ueber die Wirkung der Vergrößrungsgläser bey Naturproducten sind Ant. Leeuwenhoeks Arcana naturae ope Microscopiorum detecta, H. Bakers Microscope made easy, auch deutsch, Turberville Needhams new microscopical Discoveries, und Mart. Frob. Ledermüllers mikroscopische Gemüths- und Augenergötzungen, nebst andern zu empfehlen. Die physikalische Geschicht der ganzen Erdkugel haben Varenius und Liebknecht lateinisch, Woodward englisch, Lulofs holländisch, Büffon französisch, Bergmann schwedisch, der gew. Jes. Ludw. v. Mitterpacher e) deutsch geschrieben. Wir wollen es mit Schriftstellern beschließen, die

zu

e) Nach einem vieljährigen Lehramte der Physik und Oekonomie am k. k. Theresianum itzt Professor der letztern an der Univ. zu Ofen. Sein ökonomisches Lehrbuch wird für das Publicum ein wichtiges Geschenk seyn.

zu dem Schöpfer von den Geschöpfen aufgestiegen sind. Dergleichen sind Ray Wisdom of God in the creation, Bern. Nieuwentyt Daseyn Gottes durch die Wunder der Natur bewiesen, holländisch, und die verschiedenen Werke, die in Theologie enden, z. B. Derhams Physicotheology und Astrotheology, Lessers Lithotheologie, Insectotheologie, Testaceotheologie, Zorns Petinotheologie u. a. Endlich haben auch Valmont de Bomare durch sein Dictonnaire raisonné d'Hist. naturelle, und die Onomatologia Historiae nat. completa für das Aufschlagen gesorget, und die hier und dort errichteten Lehrstühle bringen diese Kunde immer zu größerer Vollkommenheit.

§. XXI.

Oekonomie. Die Haushaltungskunst gründet sich eben so, wie die Naturgeschicht, auf eine gesunde Physik, und ist eine aus den Disciplinen, die erst in unsern Zeiten nach allen ihren Zweigen ausgebildet wird. Ackerbau, Viehzucht, Wirthschaftskünste und Gewinnung der Metalle sind ihre Haupttheile. Wir gehen von einem zum andern. Der Ackerbau oder die Kunst die Vegetablen Erzeugnisse der Erde zu vermehren und zu vervollkommenen war schon eine Hauptbeschäfftigung der Patriarchen. Die Aegyptier schrieben seine Erfindung dem Osiris, die Griechen der Ceres, die Italer dem Saturnus oder Janus zu, und setzten sie darum unter die Götter. a) Die römische Geschicht stellt

a) Dict. Encycl. v. Oeconomie, Agricultura.

stellet uns belorberte Pflüger dar, b) und Cato erzählt von seinen Vätern: Virum bonum cum laudabant, ita laudabant: bonum Agricolam, bonumque Colonum. c) Sie blieben aber nicht allein bey der Praktik, sondern lehrten auch in Schriften. Hesiodus Homers Zeitgenoß schrieb für den Landmann sein Gedicht Εργα και Ἡμεραι. M. Varro zählt noch über 50. Griechen, d) derer aber nur wenige in den XX. Büchern Γεωπονικων, die Cassianus Bassus Scholast. gesammelt hat, noch vorhanden sind. Von den Lateinern ist ein verstümmeltes Werk vom M. Cato, III. Bücher vom M. Varro, XII. vom Jun. Columella, und XIV. vom Palladius, die die Art eines ökonomischen Kalenders enthalten, auf uns gekommen. Man hat sie in den Ausgaben unter dem Titel Autores Rei rusticae vereiniget. e) Conr. Curtius hat davon den Columella deutsch übersetzet. Man kann auch Virgils Georgika hieher rechnen und Magos punische Bücher, von welchen in der Bibliographie die Rede war. f) Von nun an bis zum Verfalle der aristotelischen Philosophie ist nichts wichtiges in der Oekonomie geleistet worden. Nur will ich

b) Cicero orat. pro Roscio Am. Edit. Rob. Steph. Paris 1538. p. 21. n. 30. f. Plinius Hist. nat. L. XVIII. c. 4. Edit. Hard. Paris. 1723. T. II. p. 99. f.

c) De Re rustica c. I. Edit. Ald. 1533. p. 1. 8.

d) L. I. c. 1. Edit. Ald. supracit. p. 23.

e) Die garell. Bibl. besitzt nebst der eben angeführten aldinischen noch die Heidelbergerausgabe 1595. 8. die auch selten ist.

f) §. III. p. 11. Cassius Dionysius hat sie griechisch, D. Syllanus lateinisch übersetzt.

ich aus dem XIII. Jahrhunderte den Petrus de Crescentia, der XII. Bücher de Agricultura omnibusque plantarum et animalium generibus geschrieben hat, g) und aus dem XVI. das Hausbuch des J. Colers nennen. Aber von der Hälfte des XVII. angefangen, ward der Eifer allenthalben rege. Der Ackerbau überhaupt gewann z. B. durch Tulls Horsehoing Husbandry, Randalls Semivirgilian Husbandry, Arth. Youngs Course of experimental agriculture, du Hamels Traité de la culture des terres und Elemens d'Agriculture, Trincis Agricoltore sperimentato, Wallerius chymische Grundsätze des Ackerbaues lateinisch und deutsch, Phil. Ernst Lüders Abhandlungen und Bedenken über das Ackerwesen. Von den Erden ins besondere handelt Evelyns Discourse of Earth relativement to the culture, und Neumanns Begriff von der wilden Erde, und Gedanken vom Mistmachen, wozu man auch Turbillys Memoires sur les Defrichements des terres incultes ziehen kann. Von der Wäßerung Bertrand de l'Eau relativement à l'Oeconomie. Von der Witterung J. Mills Versuch von dem Wetter. Von den Wiesen J. Christ. Bernhards vollständige Abhandlung vom Wiesenbaue, die Grundsätze der verbesserten Landwirthschaft in Absicht der allgemeinen Fütterung, und Schreber vom Grasbaue, und seine Beschreibung der Gräser. Vom Forstwesen du Hamel des Semis et plantations des arbres, und Exploitation des bois, Beckmanns Ver-

g) Auf der garell. Bibl. sind die seltene Basserauflage 1538. 8. und die viel seltneren italienischen Uebersetzungen Venedig 1536. 8. und Florenz 1605. 4. Der Autor heißt sonst insgemein de Crescentiis.

Versuch und Erfahrung von der Holzsaat, Melch. Christ. Käplers gründliche Anleitung zu mehrerer Erkenntniß und Verbesserung des Forstwesens, H. Christ. Brockes wahre Gründe der physikal und experimental allgemeinen Forstwissenschaft, Karl Christ. Oettelts Abschilderung eines redlichen und geschickten Försters, J. Phil. du Roy harbkesche wilde Baumzucht und vorzüglich das allgemeine ökonomische Forstmagazin. h) Vom Weinbaue unter andern Bidet sur la culture et sur la nature de la Vigne, vollständige Abhandlung des gesammten Weinbaues, Frankfurt und Leipzig, des Abts Rozier Abhandlung von der besten Art die Weine zu machen, und zu behandeln, französisch und deutsch. Endlich von der Gärtnerey aus sehr vielen Quintinyes parfait Jardinier und Instruction pour les jardins fruitiers et potagers, Ligers Jardinier fleuriste, die Theorie et Pratique du Jardinage, du Hamels Traité des arbres fruitiers mit schönen Abbildungen, Bradleys General Treatise of Husbandry and Gardening, und new Improvements of planting and gardening, Knoops Pomologia, wozu Zink den zweyten Theil gemacht, und Seligmann die Kupfer illuminiret hat, Reichards Land- und Gartenschatz, und Einleitung in den Garten- und Ackerbau, J. Hills Eden or a complete body of Gardening, Grotjans Calendarium perpetuum oder immerwährender Land- und Gartenkalender, und Phil. Millers allgemeines Gärtnerlexikon englisch und deutsch. Von der Viehzucht und zwar ins be-

h) Der Herausgeber unterschreibt sich J. F. Stahl.

sondere von den Pferden hat schon im XVI. Sec. Pasq. Carracciolo la gloria del Cavallo, und Car. Ruino Anatomia ed infermità del Cavallo geschrieben, den im folgenden Uffenbach unter dem Titel: neues Roßbuch, übersetzet hat. Die Zergliederung allein hat Snape der erste in seiner Anatomy of Horse, und nach ihm Teichter in seiner Pferdanatomie behandelt. Von Bourgelat sind Elémens de l'art veterinaire und Elemens d'Hippiatrique, von Solleysel le Maréchal parfait, von Christ. H. Wilke Erkenntniß von Pferden aus dem Französischen der beyden Saunier, von Sind vollständiger Unterricht in den Wissenschaften eines Stallmeisters, u. a. die in der Hippik vorkommen werden. Zum Hornviehe gehört besonders Vitets Medecine veterinaire, J. Chr. Polyk. Erxlebens praktischer Unterricht in der Vieharzneykunst, u. dergl. die man in J. Ge. Krünitzs Verzeichniß der vornehmsten Schriften von der Rindviehseuche nachsehen kann. Von den Schafen unterrichtet sehr gut Ellis in den Improvements made on Sheeps, Fried. Wilh. Hastfers Goldgrube in Verbesserung der Schafzucht, und K. Aug. Geutebrücks gesammelter Unterricht von Schafen und Schäfereyen. Unter den **Wirthschaftskünsten** ist von der Bienenpflege seit Virgils Zeiten nicht so viel geschrieben worden, als nun in unsern Tagen. Fast jede deutsche Provinz hat ihren eignen Bienenvater, oder Bienenmeister. Ich will die berühmtesten hersetzen, aus welchen man den Fortgang der Kunst lernen kann. Reaumurs ökonomische Abhandlung von den Bienen französisch und deutsch, a Treatise of bees by Wildmann, auch deutsch,

the

the englih Apiary by J. Gedde, Ad. Gottl. Schirachs sächsischer Bienenvater, und von der Zucht der Waldbienen, Hirschs fränkischer Bienenmeister, J. Gottl. Gleditschs Betrachtung des Bienenstandes in der Mark Brandenburg, J. Riems verbesserte und geprüfte Bienenpflege zum Nutzen aller Landsgegenden, A. Janscha Abhandlung vom Schwärmen der Bienen, das Wesentliche in der Bienenzucht von Joh. Ge. Krünitz. Mit dem Seidenbaue beschäfftiget sich Marc. Malpighis Dissertatio epistolica de Bombycum natura, auch deutsch, Sauvage in den Memoires pour l'Education des Vers à Soie, Steinbart in der Anweisung zum Seidenbaue, die hinlängliche Anleitung zur Seidenzucht, besonders für Oesterreich, Ulm, u. a. m. Den Flachsbau behandelt: Aufmunterung zum Flachsbaue, Frankfurt, und Wigands ökonomisch-praktische Anleitung zum Flachsbaue mit einem Anhange vom Tabackbaue. Zur Färberey dienen vorzüglich Hellots Traité de l'art de la Teinture des laines, auch deutsch, Maquers Art de la Teinture en Soie, aus den Descriptions des arts et métiers auch ins Deutsche übersetzt, K. Willh. Pörners chymische Versuche und Bemerkungen zum Nutzen der Färbekunst, und neues aus dem Dänischen übersetztes Färberbuch. Die Jägerey, die von Nimrod an bey allen Völkern geschätzt und getrieben worden ist, hat schon am Xenophon einen Schriftsteller erhalten, unter dessen Werken ein Κυνηγετικος ist. i) Arrianus hat zu dessen Nachahmung und

i) In der höchstraren griechischen Ausgabe des H. Stephanus 1561. auf der garell.

Ergänzung ein ähnliches unter eben dem Titel geschrieben. Daher gehören auch Oppians Κυνηγετικα, und die unter der Aufschrift Ἱερακοσοφιον oder Rei accipitrariae Scriptores gesammelten Schriften von der Falknerey, denen auch ein Κυνοσοφιον angehängt ist. k) Die Cynegetica der lateinischen Dichter Gratius und Nemesianus sind unter dem Titel: Autores rei venaticae antiqui vom Jan. Blitius gesammelt. In spätern Zeiten ist Kaiser Friedrich der II. als ein Schriftsteller vom Vogelbaizen merkwürdig. Noch will ich von den Franzosen la Venerie royale, les Ruses innocentes de la Chaſſe et de la Pêche, und l'Ecole de la chaſſe, und von den Deutschen Hanns Fried. von Flemming vollkommnen deutschen Jäger, Döbels Jägerpraktika, und J. J. Büchtings kurzgefaßten Entwurf der Jägerey beysetzen. Zur Fischerey sind aus den Alten besonders Oppians Ἁλιευτικα, l) und aus den Neuern du Hamels und de la Marre Traité des Pêches anzumerken. Von den Nahrungskünsten werden wir unter der Hygiene reden. Die Erkennung des Nutzens der Aerze geht bis in die ersten Zeiten hinauf. Thubalkain wird in der Bibel für ihren ersten Bearbeiter angegeben. m)

Nach

garell. Bibl. steht er p. 568. In ebendesselben griechischlateinischer 1581. ebendaselbst p. 568. griechisch und nachher p. 416. lateinisch. Κυων Hund, und Αγω anführen.

k) In dem garell. Bücherschatze ist auch diese sehr rare Ausgabe Paris. 1612. 4. Der ehemalige Besitzer Janus Blitius hat seinen Namen dareingeschrieben und mag sie wohl zur Ausgabe des Werkes gebraucht haben, das gleich oben genennet wird. Ἱεραξ ein Habicht.

l) Die höchstseltene Pariserausgabe 1555. apud Adr. Turnebum. 4. ist auf erwähnter Bibliothek. Ἁλιευς ein Fischer.

m) Genes. c. IV. v. 22.

Nach der Sündflut müßen die gemachten Entblößungen, die Niedersetzungen der Bergwasser, die Auswürfe der Vulcane, Erdbeben, Donnerschläge u. dergl. Zufälle die Menschen bald auf die Metalle aufmerksam gemacht haben. Von dem, was man gediegen fand, gieng man weiter, so entstand nach und nach die Metallurgie. Agatharchides und Diodor haben uns den Goldproceß der Aegyptier aufbewahrt, n) und dieß ist auch fast alles, was wir von der alten Arbeit wissen. Nach der Wiederkunft der Wissenschaften ist man auch auf diesen Zweig der Haushaltungskunst bedacht geworden, und hat dem Ursprunge der berühmtesten Bergwerke nachgeforscht. Daher ist J. Mathesius joachimsthalische, Pet. Albinus meißnische Bergchronika, Hen. Meiboms Tractat de Metallifodinarum Harzicarum origine et progressu, J. Petts History, laws and places of the chief mines and mineral Works in England Walles and Ireland, Jos. von Sperges tyrolische Bergwerksgeschichte, Henn. Calvörs historische Nachricht von dem unter- und gesammten oberharzischen Bergwerke, Fr. Lud. Cancrinus Beschreibung der vorzüglichsten Bergwerke u. a. dergl. entstanden. Den theoretischen und praktischen Theil dieser Kunst aber haben folgende Werke vorzüglich zum Gegenstande: den Bergbau und die Markscheidekunst oder unterirdische Geometrie belangend Bericht vom Bergbaue, Leipzig 1772., Anleitung zur Markscheidekunst,

n) Περι της ερυθρας θαλασσης L. V. in I. Vol. Geographiae vet. Script. Graeci min. Oxon 1698. pag. 16. 8. und Biblioth. Hist. L. III. Edit. Wechel. p. 150. f.

dekunst, **Dresden** 1749., Engelh. Löhneis Bericht vom Bergwerke, Fried. Weidlers Institutiones Geometriae subterraneae, Fried. Wilh. von Oppeln Anleitung zur Markscheidekunst, Aug. Bayers gründlicher Unterricht vom Bergbaue, Christ. Traug. Delius Anleitung zur Bergbaukunst nach ihrer Theorie und Ausübung, Thad. Peithners Grundriß der sämtlichen Bergwerkswissenschaften, Fr. Lud. Cancrinus erste Gründe der Berg- und Salzwerkskunde, des gew. Jes. Ant. Zeplichals Einleitung zur bergmännischen Kenntniß des Erdballs, Henn. Calvörs historischchronologische Nachricht und Beschreibung des Maschinenwesens bey dem Bergbaue auf dem Oberharze, des ehem. Jes. Nik. Poda Beschreibung der Luftmaschine zu Schemnitz, kurzgefaßte Beschreibungen der Maschinen zu Schemnitz, und Vorlesung über die daselbst errichteten Pferdegöpel, u. a. Die metallurgische Chymie belangend: C. E. Gellerts Anfangsgründe der metallurgischen Chymie, und andere, die im folgenden §. vorkommen. Die Probierkunst und das Schmelzwesen belangend: des ältern Laz. Erkers Probierbuch, Christ. Andr. Schlütters Hüttenwesen von Hellot unterm Titel: Essai des Mines et des Metaux übersetzet, J. Gottl. Lehmanns Probierkunst, J. Andr. Cramers Anfangsgründe der Probierkunst, und Anfangsgründe zur Metallurgie im grossen Feuer, und Hüttenprocesse, und für alles vorhergehende des Wallerius Metallurgia Chemica, auch deutsch. Endlich die Bergrechte selbst belangend, überhaupt Seb. Spanns Speculum juris metallici, und Corpus juris et rerum metallicarum, Hertwigs Bergrechte, Deucers königliches

Berg-

Bergbuch, und für Oesterreich besonders Maximilians, Ferdinands, und M. Theresien Verordnungen. Wir wollen den Abschnitt nun mit jenen Werken beschließen, die die ganze Oekonomie zum Augenmerke haben. Hieher gehören von den Engländern Fitzherbrands whole art of Husbandry, Rich. Bradleys compleat body of Husbandry, Will. Ellis modern Husbandry, Mortimers whole art of Husbandry, Mills new and compleat System of Husbandry, auch deutsch, Arth. Youngs Rural Oeconomy. Von den Franzosen Charl. Etienne und J. Libaut Maison rustique, la nouvelle Maison rustique, von du Puy Demportes aus Halls Englischem übersetzter Gentilhomme cultivateur, ou Corps complet d'agriculture, Encyclopédie oeconomique, auch deutsch von Krünitz, und Chanvalons Manuel de Champs. Von den Deutschen von Hohberg adeliches Landleben, von Rohr Einleitung zur allgemeinen Land- und Feldwirthschaftskunst, von Münchhausen der Hausvater, Eckharts Experimentalökonomie, J. Beckmanns Grundsätze der deutschen Landwirthschaft, J. Fried. Mayers Beyträge zur Landwirthschaft, J. Heinr. Pratje landwirthschaftliche Erfahrungen, Wigands ökonomische Abhandlungen u. dergl. Daher muß man auch rechnen die Schriften der errichteten zahlreichen ökonomischen Gesellschaften, z. B. der von Bern, Zürich, Leipzig, Petersburg, der oberlausnitzischen, braunschweiglüneburgischen, u. s. w. Unter unsern inländischen hat die krainische die erste ihre Acta drucken lassen. Daher gehören auch das vortreffliche Museum rusticum et commerciale, die ökonomischen Reisen, z. B.

Arth. Youngs Farmers tour through the east of England, Six Months tour through the nord of England, Six Weeks tour through the southern Counties of England, auch deutsch, u. a. die im vorhergehenden §. angeführet worden sind, die Beschreibungen neu erfundener oder verbesserter Wirthschaftsgeräthe, z. B. der Pflüge, Säe- und Dreschmaschinen, Waschmaschinen, Oefen zur Holzersparung, u. s. w. Endlich die ökonomischen Wörterbücher, als da sind: Noel Chomel Dictionnaire Oeconomique, Ligers Dictionnaire pratique du bon Menager, l'Agronome ou Dictionnaire portatif du cultivateur, allgemeines ökonomisches Lexikon, Onomatologia oeconomica practica, oder ökonomisches Wörterbuch. Eitel Beyhilfen sich in Kenntnissen festzusetzen, denen nun allenthalben auch öffentliche Lehrstühle errichtet werden.

§. XXII.

Chymie. Die Chymie, Chemie, oder Scheidekunst nimmt ganz wohl ihre Stelle zwischen der Haushaltungs- und Heilkunde, indem sie beyden dienet. Sie forschet nach der Natur und den Eigenschaften der Körper durch derselben verschiedene Auflösung und Zusammensetzung. Daß sie die Töchter der Menschen von ihren Liebhabern den Engeln durch das Buch XHMA, davon sie auch den Namen haben soll, gelernet haben, ist die abgeschmackteste Fabel. a) Aber auf die ersten Versuche ist man doch frühe in Aegypten verfallen. Thubalkains, des Vul-

a) S. Conring de Hermetica Medicina L. I. c. 3. aus dem Zosimus.

Vulcans der Heiden, Arbeiten mögen das Vorspiel gewesen seyn. Für den Erfinder wird Taut, der Griechen Hermes, von einigen angegeben; daher sie auch die ganze Wissenschaft Philosophia Hermetica nennen. Moses soll sie in Aegypten gelernet, und die Probe davon an dem göldenen Kalbe gegeben haben. b) Von den Aegyptiern ist sie auf die Griechen gekommen. Die ältesten davon noch vorhandenen Schriftsteller sind vom V. Jahrhunderte angefangen Zosimus Panopolites, Olympiodor von Thebe, Synesius u. a. die aber größtentheils ungedruckt in Bibliotheken liegen. c) Sie waren schon auf die Verwandlung der Metalle verfallen, behandeln die Χρυσοποιησιν, oder Goldmacherey, d) wozu sie der Werth des Goldes aneiferte. Dieser Theil der Chymie erhielt bey den Arabern, zu denen im VIII. Sec. diese Kenntnisse auch übergiengen, den Namen Alchymie. Geber, ein griechischer Renegat, soll sie ihnen bekannt gemacht haben. e) Sie fiengen aber auch an die Chymie zur Arzneykunde vernünftiger anzuwenden, wie in den Schriften des Avicenna und Joh. Mesue zu sehen ist. Unter Friedrich dem II. wurde die metallurgische und medicinische Chymie durch Uebersetzung vieler griechischen und arabischen Schriften auch in Europa bekannter. Alanus ab Insulis hinterließ im XII. Sec. Dicta de Lapide Philosophorum, oder von dem berüchtigten Resultate, das die Hermetiker in

b) Exodi c. XXXII. v. 20.
c) Conring supracit. L. II. c. 14. Boerhaave Elem. Chemiae T. I. p. 5.
d) Χρυσος Gold, ποιεω machen.
e) Dict. Encycl. v. Geber.

ihrer Arbeit suchen, und das zugleich zum Goldmachen, und zur Universalmedicin dienen sollte. f) Alb. Magnus arbeitete auch in der metallurgischen Chymie, so wie Rog. Bacon, von dem unter andern ein Speculum Alchymiae vorhanden ist, und der auf eine Goldtinctur gekommen seyn soll. Arnald von Villanova laborirte für die Arzney; aber sein Schüler Raym. Lullus soll Gold gemacht haben. Sein Testamentum, Vade mecum u. a. Schriften sind bey den Alchymisten in grossem Ansehen. Andere dergleichen stehn im Theatrum chemicum. Im XV. Jahrhunderte war der Benedictiner Basil. Valentinus zu Erfurt für den berühmtesten Chymisten und Besitzer des Steins der Weisen gehalten. Seine Schriften, z. B. der Triumphwagen des Antimoniums, De prima Tinctura, u. dergl. sind noch vorhanden, und daraus soll der berüchtigte Schweizer Aureolus Philip. Theophrastus Paracelsus Bombast von Hohenheim seine meisten Kenntnisse gezogen haben. Dieser außerordentliche Mann wollte die ganze Heilkunde auf chymische Mittel gründen, pralte mit dem Steine der Weisen, und einem Elixir proprietatis zur Lebensverlängerung, und starb doch im 48. Jahre zu Salzburg. Seine zahlreichen deutschen Schriften sind äußerst allegorisch und dunkel, g) worinn ihn seine Schüler, die nachfolgenden Adepten, noch zu übertreffen suchten.

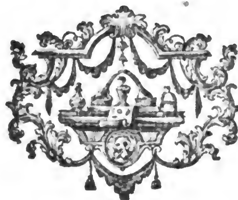
f) Ebendas. v. Pierre Philosophale und Alchymie.

g) Sie sind auch ins Latein übersetzt in Opp. omn. Genevae 1658. f. enthalten. Ein Tractat in III. Büchern ist den Landständen von Kärnthen gewidmet. In der Zuschrift nennt Theophrast Kärnthen sein zweytes Vaterland. S. Opp. cit. Vol. I. p. 243.

ten. Weil er aber dennoch seltene Curen gemacht hatte, so giengen ihm die Vernünftigern hierinn durch chymische Versuche nach. Darunter war Osw. Crollius, Joh. Hartmann, der den ersten Lehrstuhl der Chymie in Europa zu Marburg betrat, Jos. Quercetanus, der die chymischen Medicamente auch in Frankreich bekannter machte, Nik. l'Emery, und viele andere, die im Stillen arbeiteten, und durch ihre Versuche den Metallarbeiten, der Glasmacherey, h) den Geschierfabriken, der Schmelzarbeit, dem Farbenwesen, den verschiedenen durch Gährung oder Distillation hervorzubringenden Getränken forthalfen. Auf der andern Seite hatten aber auch die Alchymisten ihre Helden am Andr. Libavius, den beyden van Helmont Vater und Sohn, dem Hen. Nollius, Mich. Sendivogius, u. a. die ihre Schriften meist mit seltsamen Titeln aufstutzten. Endlich begann nach der Hälfte des XVII. Jahrhundertes durch Jak. Barners Chymia philosophica, J. Joach. Bechers, Ge. Ernst Stahls chymische Schriften, und Fried. Hofmanns Observationes Physicochemicas die Scheidekunst in ein förmliches wissenschaftliches System gebracht zu werden, wozu die späteren Werke nicht wenig beytrugen. Ich will die vorzüglichsten hersetzen: Herm. Boerhaaves Elementa Chemiae, Herm. Fried. Teichmayers Institutiones Chemiae, Maquers Elemens de Chymie auch deutsch, Hier. Ludolfs Einleitung in die Chemie, J. Christ. Zimmermanns allgemeine Grundsätze der Chemie, Andr.

h) Hieher gehören besonders Ant. Neri de arte vitriaria, und Joh. Kunkels vollständige Glasmacherkunst.

Siegm. Margrafs chymische Schriften, Baume' Chymie experimentale et raisonnée, J. Reinbold Spielmanns Institutiones Chemiae mit Cadets Anm. französisch, und das Dictionnaire de Chymie, das Pörner ins Deutsche übersetzet hat. Daß es aber auch noch Menschen gebe, die an den Stein der Weisen glauben, bezeugen das deutsche Theatrum Chemicum, J. Gottfr. Jugels verschiedene Schriften, der hermetische Triumph, der hermetische Nordstern, J. Segerus Weidenfeld de Secretis Adeptorum, u. a. die eben nicht vor vielen Jahren die Presse verlassen haben.



Heil-



Heilkunde.

§. XXIII.

Die Heilkunde ist die Kunst Mittel anzuwenden, derer Wirkung die Gesundheit erhält, oder wieder herstellt. Vom Anbeginne des Menschengeschlechtes haben Luft, Nahrung, Wirkungen fremder Körper, Handlungen des Lebens, ja selbst die Beschaffenheit und der Bau des Leibes schmerzhafte Empfindungen hervorgebracht. Der angebohrne Erhaltungstrieb suchte jederzeit sogleich Mittel dawider. Dieß ist der Ursprung der Medicin. Ihre ersten Veranlassungen waren entweder das Ungefähr, oder ein natürlicher Instinkt. Man merkte sich die Wirkung der angewandten Mittel auf ähnliche Fälle; daher die Empirik. Man verglich mit philosophischem Geiste die Wirkungen untereinander, und suchte allgemeine Regeln davon abzuziehen; daher die Dogmatik. Ehe wir nun in die Theile derselben hineingehen, müßen wir einen kurzen Begriff der allgemeinen Heilgeschichte liefern. a) Die Arzneykunde kam von den ältesten Assyrern und Chaldäern nach Aegypten. Hermes soll in Anthropologie.

VI.

a) S. Diction. Encycl. v. Medecine.

VI. Büchern davon gehandelt haben. b) Nur die Priester übten sie aus, und wurden dafür von dem Staate bezahlet. Sie thaten dieß nach einem eingeführten Codex; wer andere Mittel unglücklich anwandte, mußte es mit dem Leben büßen. Mehr davon kann man im Herodot und Diodor nachlesen. c) Die Hebräer scheinen von ihnen nichts als die Mittel wider äußerliche Schäden gelernet zu haben. In Ostindien soll die Medicin von den alten Brachmanen auf die heutigen Braminen herabgekommen seyn. Auch sie haben ihre Heilmethoden in einem Buche, theilen alle Krankheiten in acht Gattungen, und haben für jede besondere Aerzte. Die Chineser wollen, die Medicin sey von ihren Kaisern vor der Sündflut erfunden worden. Noch heut zu Tage wissen sie von Anatomie und Chymie wenig, und urtheilen gemeiniglich nur nach dem Pulse, und einem eingebildeten Kreislaufe der flüßigen Theile im Körper. d) Bey den Celten waren die Druiden auch ihre Aerzte. Sie rühmten besonders den Eichenmistel wider die Unfruchtbarkeit und alle Gifte. e) Zu den Griechen kam die Heilkunde auf zween Wegen aus Aegypten. Pythagor brachte Kenntnisse mit sich in seine zu Kroton errichtete Schule, aus welcher hernach Empedokles, Akron und Alkmäon entstanden. Melampus kam mit eben dergleichen

b) Clemens Alex. L. VI. Strom. Oxon. 1715. P. II. p. 758. f.

c) In Euterpe Edit. Lugd. B. 1715. p. 118. f. Biblioth. Hist. L. I. Edit. Wechel 1604. p. 73. f.

d) Du Halde Descript. de la Chine T. III. p. 461. 4.

e) Plinii Hist. Nat. L. XVI. c. 95. Edit. Hard. T. II. p. 42. f. S. auch Keyßlers Dissertatio de visco Druidum in seinen Antiquit. Septentr. Hannov. 1720. p. 303. 8.

gleichen ums Jahr 1430. vor Christo nach Argos, die auf seine Kinder erbten. Den Chiron hat wegen seiner medicinischen Einsicht in den thierischen Körper die Fabel zum Pferdemenschen gemacht. Unter seinen berühmten Zöglingen verdiente sich Aeskulap durch die Heilkunde Altäre. Seine Abkömmlinge hießen die Asklepiaden, und sind in le Clercs Histoire de la Medecine in eine genealogische Tafel gebracht. f) Podalyrius und Machaon seine Söhne waren die Feldärzte vor Troja. Von dem erstern war in gerader Abkunft Hippokrates aus Kos der XVII. der wahre Vater der Heilkunde und noch heute der Leitstern aller Arzneygelehrten. Es sind noch bey 87. Schriften unter seinem Namen vorhanden, g) worunter die Aphorismen die bekanntesten und der Aerzte Handbuch sind. Christ. Gottfr. Gruner hat unlängst eine Censura Libb. Hippocraticorum geliefert. Nach ihm wurde Diokles von Karysto von den Athenern der zweyte Hippokrat genennt. Chrysipp aus Gnido war dem Blutlassen und Abführen gram. Erasistratus aus Ceo und Herophilus von Chalcedon stifteten fast zu gleicher Zeit zwo Schulen. Der erste war dem Hippokrat entgegen. Der zweyte setzte die Lehre vom Pulse ins Licht, und führte den Gebrauch vielfältiger Medicamente ein. Um ihre Zeit begann die Arzneygelehrtheit in drey Zweige unterschieden zu werden, die man Διαιτητικην, Φαρμακευ-

f) Amst. 1702. ad pag. 274. 4.

g) Sie werden in Merklins Lindenius renovatus. Norimb. 1686. p. 436. 4. und Mangets Biblioth. script. Medic. Genevae 1731. T. I. P. 2. p. 698. f. hergezählet.

μακευτικην, und Χειρουργικην h) nannte. Ums Jahr vor Christo 287. stiftete Philinus aus Kos, oder Serapion von Alexandria die Secte der Empiriker, die alle Vernunftschlüße aus der Medicin verbannten. Rom, das sich mit einer ähnlichen Heilkunde bisher beholfen hatte, nahm in seinem 535. Jahre den Archagathus unter dem Namen **Vulnerarius** mit Freuden auf; hieß ihn aber nachher, da es ihn schneiden und brennen sah, **Carnifex**. Daher mußte sich Asklepiades von Prusa um Cäsars Zeiten durch eine entgegengesetzte Praxis beliebt machen. Sein Wahlspruch war: Tuto, celeriter et jucunde, seine Mittel Enthaltung vom Fleische und Weine, Reibung und Bewegung. Sein Schüler Themison zog die undeutlichen und weitläufigen Grundsätze des Meisters zusammen, verwarf die Kenntniß der Ursachen, sah nur auf die Analogie der Krankheiten, und brachte sie unter drey Gattungen. i) Da entstand die methodische Schule, in der sich nachher Soranus auszeichnete, und deren System Prosp. Alpinus im Anfange des XVII. Sec. mit seinem Tractate de Medicina methodica, und nach ihm Baglivi wieder aufweckte. Von ihr entsprangen abermal zwo Secten, die der Episynthetiker und die der Eklektiker, dazu nachmal Athenäus die Pneumatiker that. k) Unterm August stand Antonius Musa, der ihn mit einem kalten Bade herstellte, in

Anse=

h) D. i. die Gesundheits= Arzneyen= und Wundarztenlehre. Corn. Celsus in Praef. oder Basil. 1552. L. I. p. 2. f.

i) Seine Praktik mag nach dem Juvenal Sat. X. v. 221. Quot Themison aegros autumno occiderit uno, nicht die glücklichste gewesen seyn.

k) Manget erklärt diese Secten L. supracit. Lit. E. und P.

Ansehen, und nach und nach legten sich auch gut gebohrne Leute auf eine Profession, die vorher meist nur Leibeigene trieben. Die vorhandenen VIII. Bücher de Medicina des Corn. Celsus sollen der Theil eines grossen encyclopädischen Werkes seyn. l) Er heißt Cicero Medicorum. Unterm Nero erschien Andromachus der erste mit dem Titel Archiater. Damal blühte auch Dioskorides von Anazarbo der Empiriker, Aretäus aus Kappadocien der Pneumatiker, m) und unterm Trajan Rufus von Epheso. Der aber alle bis auf den Hippokrat hinauf verdunkelte, dessen Theorie und Praxis wieder herstellte, und noch mehr geleistet haben würde, wenn ihn nicht die peripatetische Philosophie auf Subtilitäten geführet hätte, war Cl. Galenus unterm Hadrian zu Pergamo gebohren. Von seinen Werken sind noch 170. Stücke vorhanden, die Chartier in gewisse Classen gebracht, und mit den hippokratischen zu Paris in XIII. Foliobänden herausgegeben hat. n) Unter den spätern Kaisern sind noch Oribasius, Aetius, Alexander von Tralles, Paulus aus Aegina vorzüglich merkwürdig, derer Werke Heinr. Stephanus größ-

l) Columella L. I. c. 1. Edit. Ald. 1533. p. 71. 8. Die beste Ausgabe des Celsus ist die paduanische vom Targa.

m) Goelike hat sich in seiner Hist. Chirurgiae p. 62. von diesem Manne sehr verrechnet: Vixit temporibus Strabonis et Gregorii Nazianzeni sub Caesare Augusto.

n) 1679. nicht 39. wie Manget aus dem Lindenius renovatus abgeschrieben hat. Ein 14. Band enthält die Indices. Die mackische Ausgabe, Wien 1743. und 49. würde die charterische, von welcher Jöcher im Hipprokrates gar nichts meldet, übertroffen haben, wenn sie ganz zu Stande gekommen wäre.

tentheils ins Latein übersetzt, unter seine Artis medicae Principes aufgenommen, und Alb. von Haller wieder neu herausgegeben hat. Von den Griechen gieng mit andern Kenntnissen auch die Heilkunde zu den Arabern über. Die Khalife Al Mansor, Harun Al Raschid, Al Mamun u. a. begünstigten sie. Hier sind J. Mesue, Rhazes, Avicenna, Avenzoar, Averroes berühmte Namen. Sie hinterließen Schriften, die in Uebersetzungen zu Friedrichs des II. Zeiten in Europa zu wirken anfiengen, und zwar hauptsächlich durch die Chymie. Arn. de Villanova, Bas. Valentinus, Theophr. Paracelsus, die van Helmont u. a. sind schon oben genennet worden. Alle Heilmittel wurden nun fast aus dem Mineralreiche genommen, und dieses so lange, bis zu Anfange des XVIII. Jahrhundertes Wilh. Harvey durch den entdeckten Kreislauf des Blutes über Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit ein neues Licht anzündete. o) Nicht gar lange danach gründete Herm. Boerhaave durch seine Werke die Heilkunde besser, als es seit 3000. Jahren geschehen war, und Alb. von Haller, und Gerh. van Swieten schrieben über seine Institutiones, Methodus Studii medici und Aphorismen so wichtige Commentarien, daß sie mit den übrigen Schriften ihres Lehrmeisters allein eine ziemliche medicinische Bibliothek abgeben könn-

o) Den kleinern Kreislauf durch die Lunge haben schon ältere Aerzte gekannt. Dahin kann auch die Stelle aus des unglücklichen Servets Restitutio Christianismi, die in de Bure Bibliogr. instruct. Vol. I. Theol. p. 421. zu lesen ist, gedeutet werden. Nur Andr. Cäsalpinus soll schon vor Harvey an den grossen gedacht haben. S. Hallers Not. in Boerhaavii Method. studii med. Amst. 1751. T. I. p. 80. 4.

könnten. Allein wir müßen auch die Verdienste anderer grossen Männer nach den verschiedenen Zweigen der Arzneywissenschaft kennen lernen. Zur Anthropologie ziehen wir die Physiologie und Anatomie. Die erste ist die Kenntniß der thierischen Natur in Absicht auf Leben und Gesundheit. p) Man sieht leicht, daß sie erst nach der Anatomie oder Zergliederungskunst zur Vollkommenheit gelangen konnte. Spuren davon findet man schon beym Pythagoras und seinen Schülern, z. B. von der Zeugung, vom Sitze der Seele, vom Athemholen u. dergl. Selbst Hippokrates konnte hierinn noch nicht weit sehen; dennoch kömmt verschiedenes von der Ausdünstung, von einem Hin- und Herflusse der Feuchtigkeiten, von vier Temperamenten u. s. w. in seinen gewissen und ungewissen Schriften vor. Aristoteles hat schon mehr Verdienste um die Physiologie, wie es seine Bücher von der Geschicht, den Theilen und der Erzeugung der Thiere an den Tag legen. Nach ihm hat sich Praxagor der erste des Wortes Puls in unserm Verstande bedienet. Erasistrat, Herophil und Asklepiades haben auch verschiedene physiologische Entdeckungen gemacht. Aber Galen übertraf alle seine Vorgänger, weil er ein besserer Anatomiker war, und viele Erfahrungen an den Thieren machte. Er verbreitet sich über die Physiologie besonders in seinen Schriften Περι χρειας των μοριων, περι χρειας αναπνοης, περι των Ἱπποκρατους και Πλατωνος δογματων, περι φυσικων δυναμεων, q) u. s. w. Die Araber haben ihn

p) S. Dict. Encycl. v. Physiologie.

q) D. i. vom Gebrauche der Leibstheile, vom Athem holen, von Hippokrats und Platos Lehrsätzen, von den natürlichen Kräften.

fast nur abgeschrieben. Mit dem XVI. Sec. fieng man wieder an die Griechen selbst zu lesen, und so bekam auch die Physiologie wieder Bearbeiter. Joh. Fernel schrieb einen schönen lateinischen Tractat davon; aber mit wenig eigenen Wahrnehmungen. Reald. Columbus, Lud. Kepler, Sanct. Santori machten viele dergleichen, z. B. über das gleichzeitige Zusammenziehen des Herzen und Erweitern der Pulsadern, über den Mechanismus des Sehens, über die unmerkliche Ausdünstung u. a. Casp. Aselli that durch die Entdeckung der Milchgefäße 1622 einen Schritt zur Vervollkommenung der Physiologie, und den zweyten darauf Wilh. Harvey, dessen wahrgenommener Kreislauf des Blutes durch die Beobachtungen des J. Waläus, Th. Bartholins, und J. Pecquets, und das Ansehn des Cartesius auf immer bestättiget wurde. Auch J. Bapt. van Helmont, und Konr. Vict. Schneider halfen des Galenus Reich stürzen. J. Alph. Borelli und sein Schüler Laur. Bellini wandten die ersten die Mathematik auf die Physiologie an. Vom erstern ist das Werk de Motu Animalium. Dieß thaten hernach auch Jak. Keill, Jak. Jurin, Fr. Boißier de Sauvages u. a. Noch haben sich in physiologischen Beobachtungen hervorgethan unter den Engländern Rob. Boyle, Th. Morgan, Steph. Hales, Bryan Robinson, Wilh. Hunter, Rob. Whytt. Unter den Italienern Marc. Malpighi, P. Ant. Michelotti, J. Poleni. Unter den Franzosen Fr. Glisson, G. Ludw. itzt Graf von Büffon, S. A. D. Tissot in der Schweiz. Unter den Deutschen und Holländern J. Jak. Wepfer, J. Bohn, G. Ernst Stahl, sein

Col-

College und Gegner Fried. Hofmann, ~~Abr.~~ Boerhaave, J. G. Röderer, Ant. de Haen, H. J. v. Cranz, J. Fried. Meckel u. a. die man im Dictionnaire Encycl. von Yverdun nachsehen kann. J. Konr. Amman schrieb gut über den Mechanismus der Sprache; über kleinere Thiere und Insecten übten sich besonders Fr. Redi, Ant. Valisnieri, J. Swammerdam, Ant. Reaumür, Laz. Spallanzani, Karl Bonnet u. a. derer bey der Thiergeschicht gedacht worden ist. Wir müßen aber auch jener gedenken, die von der Physiologie systematisch und in Lehrbüchern gehandelt haben. Dergleichen sind unter den Aeltern: Hier. Brisianus, Mich. Ettmüller, die van der Linden Vater und Sohn, Gottfr. Moebius, J. Riolan der Vater, Henr. de Roy, Jak. Segarra, Theod. Zwinger, u. a. Unter den Neuern: der grosse Boerhaave in seinen Institutionibus Medicis, G. Erh. Hambergers, Heuermanns, Krügers Physiologien, Alb. v. Haller alles übertreffende Elementa Physiologiae corporis humani, auch deutsch, samt dem ebenfalls ins Deutsche übersetzten Auszuge, J. Aug. Unzers erste Gründe der Physiologie der eigentlichen thierischen Natur thierischer Körper, Ernst Platners Anthropologie, und Briefe über den menschlichen Körper, Ambr. Marherrs Praelectiones in H. Boerhaave Institutiones, r) u. v. a.

Gehen

r) Der frühe Tod dieses vortrefflichen Mannes ist ein wahrer Verlust für seine Wissenschaft. Und wer kannte ihn als Dichter? Ich besitze eine lateinische Ode von ihm auf den Tod Gassers des hiesigen Lehrers der Anatomie, die ein Meisterstück ist. Er hat ihr das Motto: Hunc tantum terris ostendent fata etc. vorgesetzt. Wie anwendbar auf ihn selber! Er hat noch eine eben so vortreffliche auf v. Swietens Hintritt verfasset.

Gehen wir nun von der Physiologie auf ihren Grund, auf die Kunst thierische Körper zu zerlegen, oder Anatomie, von Ανατεμνω, über. s) Die Einbalsamirung der Todten, die Besichtigung der Eingeweide, die Besorgung verwundeter Krieger muß sehr frühe darauf geleitet haben. Schon die Aegyptier setzten bey ihren Gastmahlen ein Skelet auf die Tafel; t) für den ersten bekannten Zergliederer aber wird der Pythagoräer Alkmäon angenommen. Hippokrat hatte viele anatomische Kenntnisse, besonders in der Osteologie, und zu Abdera fand er den Demokrit eben in einer Dissection begriffen. Aristoteles übte sich an allen Arten der Thiere, und verweiset zuweilen auf damal schon vorhandene anatomische Zeichnungen; allein in Absicht auf den Menschen mußte ihn die Analogie öfter betrügen. Dem Herophilus und Erasistratus erlaubten die syrischen Könige an lebenden Uebelthätern Operationen zu machen. Dabey gewann die Anatomie, und der erste besonders entdeckte manches in der Neurologie. Aretäus und Rufus thaten wenig hinzu, und auch Galenus konnte das Gebieth nicht sehr erweitern. Er mußte sich mit Büchern, ausgesetzten Kindern, Thieren und besonders Affen behelfen, weil man die todten Körper verbrannte, auch sonst nicht betasten durfte. Seine größte Einsicht zeigt er in dem Tractate: Περι ανατομικων εγχειρησεων und Περι χρειας των εν ανθρωπυ σωματι μοριων. u) Seine Nachfolger copirten ihn

fast

s) Dict. Encycl. v. Anatomie.

t) Plutarch in 7. Sap. Convivio. Opp. T. II. Paris. 1624. p. 148. f.

u) Oder von den anatomischen Handgriffen, und dem Gebrauche der Leibstheile.

fast nur, und die Araber konnten Religions halber keinen Körper anatomiren. Es lag also die Kunst fast 1000. Jahre ohne neue Entdeckung, bis sie im XIV. Sec. Mundinus in Italien wieder zu treiben anfieng. Das XV. Sec. hatte daselbst einen Alex. Benedictus und Alex. Achillinus, das XVI. einen Jak. Berengar von Carpi, w) der den Mundinus commentirte, einen Barth. Eustachius, von dem gute Figuren vorhanden sind, einen Gabr. Fallopi, und Fabr. ab Aquapendente; in Frankreich einen Jak. Sylvius, der der erste zu Paris die Anatomie lehrte; in Deutschland den berühmten Andr. Vesalius, der achtzehnjährig schon seine VII. Bücher de Fabrica Corporis humani mit trefflichen Zeichnungen herausgab, den Galen zurechte wies, und besonders in der Osteologie und Myologie gelobet wird, den Felix Plater, der u. a. III. Bücher de partium corporis humani Structura et Usu mit Kupfertafeln drucken ließ, den Jodoc. Willich u. a. Im XVII. Sec. blühte in Italien Jul. Casserius, der nebst andern Werken 78. neue Tafeln hinterließ, in Frankreich J. Riolan, der viele Streitigkeiten hatte, J. Pecquet, und Jos. du Vernay, zu Genf Theoph. Bonet, dessen Sepulchretum anatomicum gelobet wird; in Dänemark die Bartholin Caspar, Thomas und Caspar, in England Nath. Highmor, Th. Willis, der besonders in der Anatomie des Hirns vortrefflich war, Will. Cow-

w) Goelike in seiner Hist. Anat. p. 45. unterscheidet einen Jacobus Carpus, und einen Jacobus Berengarius Carpensis, die doch nur ein und ebenderselbe Mann sind.

Cowper, der sehr schöne Abbildungen geliefert hat, Neh. Grew, u. a. in Deutschland Casp. Bauhin, zu dessen Theatro anatomico Math. Merian die Kupfer gestochen hat, Adr. Spiegel, der in Italien lehrte, J. van Horne, Regn. de Graaf, Mich. Lyser ein sehr geschickter Prosector, der den Culter anatomicus herausgab, Phil. Verheyen, Godfr. Bidloo, zu dessen Anatomia corporis humani Gerh. Lairesse 150. Regalblätter gestochen hat, x) u. m. a. In dem gegenwärtigen Jahrhunderte endlich ist die Zergliederungskunst noch zu grösserer Vollkommenheit gediehen durch die Bemühungen eines Ant. Mar. Valsalva, der übers Ohr schrieb, eines Morgagni, der die verschiedenen Abänderungen in dem Baue des Körpers bemerkte und verglich, und das Gewöhnliche von dem Seltnern absonderte, eines Douglas, der eine sehr gute Myologie verfaßte, eines Lancisi, der die eustachischen Tafeln wieder herausgab, eines Heisters und Ruysch, eines Albins, dessen eustachische und eigene Tafeln alle andern übertreffen, eines Monro, und Boerhaaves, der aus allen die Anatomie zum besten auf medicinische Theorie und Praktik anwandte, eines Hallers, von dem wir Icones anatomicas, und Opera minora anatomici argumenti haben, eines Bertins, Havers, und Petits, derer jeder eine gute Osteologie, eines Lietauds, der ein treffliches anatomisches Compendium, eines Winslows, der so gründlich über die ganze Anatomie, eines Senacs, der eben so übers Herz schrieb, eines Meckels, der

x) Die garell. Bibl. hat sowohl dieses prächtige Werk, als die seltene Ausgabe des Vesalius de Fabrica Corporis humani. Basil. per J. Oporin. f.

der die Anatomie der Nerven und Lymphgefäße, eines Zinnius, der das Aug, eines Ferreins, der die Gestaltung der Stimme und Töne, eines Nucks, der die Drüsen behandelte, eines Kulmus und Schaarschmidts, die anatomische Tabellen gaben, eines Lebers, dessen Vorlesungen kurz und deutlich alles enthalten, was man bis heut zu Tage von dieser Kunst weis, u. sehr vieler andern. Man ist auch darauf verfallen Theile der Körper durch eine künstliche Zubereitung auf anatomischen Sälen unter dem Namen Praeparata anatomica fortdauern zu mächen. Fr. X. Schwediauer hat diejenigen der Wienerfacultät beschrieben. y) Anna Morandi Manzolini hat sie zu Bologna von Wachs sehr ähnlich nachgemacht, welches auch in Paris und Florenz geschieht. z) Einige Theile, z. B. Augen, werden auch aus Helfenbein und mit Schmelzfarben verfertiget.

§. XXIV.

Die Pathologie ist jener Theil der theoretischen Heilkunde, dessen Gegenstand der kranke Mensch ist. Man unterscheidet daran die Ursachen der Krankheit, die Krankheit selbst und ihre Symptomen, oder Zufälle und Wirkungen; daher die Namen Aitiologie, Nosologie und Symptomatologie, zu welchen man noch die Semiotik setzen kann, die die Zeichen der Krank- Pathologie.

y) Wien 1772. 8.
z) Ferbers Briefe aus Wälschland von meinem würdigen Freunde dem R. v. Born 1773. zu Prag herausgegeben. p. 79. 85. 8. — Die Quellen, woraus ich für diese Disciplin geschöpfet habe, sind in der Philologie §. XLII. angezeigt.

Krankheiten angiebt. a) Zur Erkennung der Krankheiten half in den ersten Zeiten, daß man ihre Geschicht, Heilart und Folgen öffentlichen Saulen, Tafeln, und Tempelwänden eingrub, und die Kranken aussetzte um von den Vorbeygehenden Rath einzuziehen. b) Von den Krankheiten, die Hippokrat kannte, giebt le Clerc das Verzeichniß, c) und seine pathologischen und semiotischen Werke befinden sich im VII. und VIII. Bande der chartierischen Ausgabe. Ebendaselbst stehen die galenischen. Noch vor diesem schrieb Aretäus über die Ursachen und Zeichen der hitzigen und der chronischen oder anhaltenden Krankheiten; Alexander von Tralles aber nach ihm von den Gebrechen, Krankheiten und Verletzungen aller Leibstheile. Eben diesen Gegenstand behandelte Paulus aus Aegina im III. seiner VII. Bücher de Re medica. Vom Cäl. Aurelianus sind III. Bücher von den hitzigen, und V. von den chronischen vorhanden. Man kann auch des Arabers J. Mesue Grabadin Medicinarum particularium, und des alten Gariopontus, den einige ins XI. Sec. setzen, Passionarium hieher zählen. Nach der Wiederherstellung der Wissenschaften haben die Opera omnia eines Argenterius, Capivaccius, Massarias, Riolan, Sennerts u. a. ihren pathologischen Theil. Auch J. Fernelius schrieb VII. Bücher davon. Ad. Loniceri omnium corporis humani affectuum explicatio,

Hier.

a) Αιτια eine Ursache, Νοσος eine Krankheit, Συμπτωμα ein Zufall, Σημειον ein Zeichen.

b) Diction. Encycl. v. Medecine.

c) Hist. de la Medecine Edit. suprac. P. I. L. 3. c. 8. p. 157.

Hier. Cardani de Causis, Signis ac Locis morborum, L. unus, Joh. Doläi Encyclopaedia medica, Andr. Cäsalpins Κατοπτρον oder Speculum artis medicae, Th. Fieni Semejotice, Prosp. Alpinus de praesagienda vita et morte, Dunc. Liddelius de Signis medicis gehören nebst andern aus den ältern auch hieher. d) Aus den neuern sind die Werke eines Th. Sydenhams, Fried. Hofmanns Medicina rationalis systematica, die Schriften eines Ge. Baglivi, und Christ. Marggraves, J. Astrucs, J. Fried. Cartheusers, Hier. Dav. Gaubius und Ernst Ant. Nicolais Pathologien, J. B. Morgagni de Sedibus et Causis morborum per anatomiam indagatis, J. Huxhams medicinische Schriften, Boerhaaves Institutiones medicae, Hallers Opuscula Pathologica u. a. vorzüglich schätzbar. J. Jak. Manget hatte bisher in seiner Bibliotheca Medicopractica das fürchterliche Heer der Morbona alphabetisch, J. Junker in seinem Conspectus Medicinae theoreticopracticae aitiologisch in Schlachtordnung gestellt. Nik. Piso de cognoscendis et curandis praecipue internis morbis, und der obenangeführte Morgagni hatten ein anatomisches System beliebet. Aber nun hat de Sauvages nach Vorarbeitung so vieler grossen Männer eine neue Classification der Krankheiten nach den Symptomen mit vielem Beyfalle unternommen. Er steigt durch Species, Genera, Ordines zu X. Classen auf. Seine hiehergehörigen Schriften sind: Nouvelles classes des Maladies, Pathologia methodica und Nosologia methodica nach Sydenhams System, auch französisch. J. Mich.

d) Fast alle diese Werke befinden sich auf der garell. Bibliothek.

Sagar und Wilh. Cullen haben ihn noch verbessert. e) Andere Aerzte sind ins Besondere gegangen. Sie untersuchten z. B. die Krankheiten gewisser Geschlechter; so schrieb J. Astruc von den Weiberkrankheiten; oder gewisser Alter; so haben wir Nils Rosen v. Rosenstein Anweisung zur Kenntniß und Cur der Kinderkrankheiten. Andere haben gewisse Stände zum Augenmerke genommen. So gab Langhans und Tissot einen Tractat von den Krankheiten des Hofes und der Weltleute, Tissot von der Gesundheit der Gelehrten, und von jener des Landvolkes, K. Lebr. Scheffler von der Gesundheit der Bergleute, Ramazzini von jener der Handwerksleute, van Swieten und Pringle von den Armeekrankheiten, Colombier einen Code de Medecine militaire heraus. Andere haben einzelne Arten von Krankheiten behandelt, z. B. Pomme und Whytt die Nervenzustände, Bennet die Lungensucht, Quarin die Fieber, Astruc die Venusseuchen, Anna K. Lory die Melancholie, K. L. Hofmann die Pocken u. s. w. f) Endlich haben einige von gewissen in gewissen Jahren und Gegenden grassirenden Uebeln geschrieben, wovon Lauters zweyjährige Geschicht der Krankheiten in Laxenburg und der Gegend 1759 – 61. ein einheimisches Beyspiel abgeben kann. Wegen der beygebrachten Heilmittel gehören doch dergleichen Monographien auch in den §. von der Therapeutik.

§. XXV.

e) Der erste fleißige inländische Gelehrte in seinem Systema morborum Symptomaticorum. Vienna 1771. und der zweyte in seiner Synopsis Nosologiae methodicae, die 1772. zu Edinburg neu aufgelegt worden ist.

f) Dict. Encycl. v. Pathologie.

§. XXV.

Wir kommen nun zur praktischen Heilkunde, wovon sich der erste Theil mit der Erhaltung der Gesundheit abgiebt. a) Er thut dieses hauptsächlich durch die Leitung des Menschen in dem Gebrauche der sechs Dinge, die die Alten die nicht natürlichen nannten. Sie sind Luft, Nahrung, Bewegung, und Ruhe des Körpers, Schlaf und Wache, beförderte oder zurückgehaltene Leibesausleerungen, und Leidenschaften. Diesen Theil der Arzneygelehrtheit haben sich die ältern Mediker vielmehr angelegen seyn lassen, als die Neuern, so daß es fast nur Commentar über jene ist, was diese geschrieben haben. Um eine Untertheilung in dieses Fach zu bringen, wollen wir alles, was über nun besagte Gegenstände gearbeitet worden ist, unter dem Namen der **Diätetik** b) begreifen, und an diese hernach die **Nahrungskünste** anschließen. Unter des Hippokrates Schriften gehören hieher die vortrefflichen Tractate de aëre, aquis, et locis, de alimento, de diaeta salubri, u. a. die im VI. Bande der chartierischen Ausgabe stehen. Ebendort befinden sich Galens Bücher de Sanitate tuenda, de alimentis, de adtenuante victu, de exercitatione parvae pilae, u. dergl. die Leonh. Fuchs in einen Auszug gebracht hat. Das erste Buch des Corn. Celsus de re medica hat eben diesen Gegenstand, und ist vom Jod. Lommius gut commentiret worden. So finden sich auch unter Plutarchs Hygiene.

a) Ὑγιεια die Gesundheit.
b) Διαιτα die Lebensart.

tarchs Werken Praecepta de Sanitate tuenda, im Paulus aus Aegina ein Buch de Ciborum Facultatibus, und im Averroes eines de Corrections sex rerum non naturalium. Im XIV. Sec. schrieb Bern. Gordon de Conservatione vitae humanae, und der §. XXII. genannte Arn. de Villanova de regimine Sanitatis, und de conservanda Juventute et retardanda Senectute. Später haben diesen Gegenstand überhaupt behandelt Konr. Gesner Sanitatis tuendae praecepta, Ludw. Cornaro Discorsi della vita sobria, die in alle Sprachen übersetzt worden sind, Hier. Cardanus de Sanitate tuenda et vita producenda, c) Ludw. Mercatus, und Vid. Vidius jeder im ersten Bande seiner Werke, Dan. Sennert und Laz. Riverius in ihren Institutionibus medicis, Guido Patinus de valetudine tuenda per vivendi normam, Jak. Bontius de conservanda valetudine, J. Jonston Idea Hygienes recensita, Jul. Alexandrinus d) Salutarium, sive de Sanitate tuenda LL. XXXIII. Ant. Santorelli de Sanitatis natura LL. XXIV. J. Riolans Hygiene oder Diaeta sanorum, Ge. Phil. Nenters Theoria hominis sani, Cheyne on Health and long Life und on Regimen, and philosophical Medicine, Mackenzie History of Health and Art of Preserving it, Fried. Hof-

c) Die garell. Bibl. besitzt alle seine Werke. Lugd. 1663. T. X. f.

d) Von Neustein, ein Tridenter und Ferdinands des I. Maximilians des II. und Rudolphs des II. Leibarzt. S. von ihm v. Khauß Vers. einer Gesch. der österr. Gelehrten. c. VII. à pag. 204. Die Originalausgabe der Defensio Antargentericorum suorum ist dem Verfasser nicht zu Gesichte gekommen. Auch Gesner, Lipenius, Manget führen sie nicht an. Sie ist in der garell. Bibl. Viennae Austriae excudebat Michael Zymmerman 1558. 4.

Hofmann theils im ersten Bande seiner Medicina rationalis Systematica, theils in seinen Dissertationibus Physicomedicis ad Sanitatem tuendam, u. a. denen man J. Fried. Zückerts Unterricht zur diätetischen Pflege der Säuglinge, und von der diätetischen Erziehung erwachsener Kinder beysetzen kann. Wir müßen uns nun auch noch einige von den Schriftstellern bekannt machen, die über eines von den obengemeldten sechs Dingen insbesondere gearbeitet haben. Von der Luft zwar kann nachgesehen werden Barth. Montagnana de praeservatione corporum debilium in aëre subtili, ein Tractat, der sich in seinen Operibus omnibus befindet, Arbuthnots Specimen effectuum aëris in humano corpore, Fr. Xav. von Wasserberg von dem Nutzen und der Weise die Luft rein, und die Städte und Häuser rein zu halten, J. F. Zückerts physikalisch diätetische Abhandlung von der Luft und Witterung, Priestleys Experiments of air, Lavoisiers Opuscules physiques et chymiques, Landriani Ricerche fisiche intorno alla salubrità dell'aria. Von der Nahrung handelt der Araber Rhazes im IV. Buche seiner Aphorismen. Fr. Bonamicus schrieb V. Bücher de alimentis, Lud. Nonnius ein Diätetikon, oder de re cibaria, Ge. Valla de tuenda Sanitate per victum, Nik. Lemery einen Traité des alimens, Marс. Cagnati de ordine in cibis servando, J. Fried. Zückert eine Materia alimentaria, oder allgemeine Abhandlung von den Nahrungsmitteln und medicinisches Tischbuch, Petr. Castellanus de esu Carnium, und der angeführte Nonnius de Piscium esu. Zum Tranke kann man rechnen des Andr. Baccius vinorum Histo-

ria, e) den Vinc. Butius de potu calido et frigido, den Leonh. Fried. Meisner de Caffée, Chocolatae, herbae The et Nicotianae natura, usu et abusu, des Casp. Neumanns Lectiones de Thea, Caffea, Cerevisia et Vino, und den Jos. de Marco aus Malta de usu et abusu Chocolatae. Die Leibsbewegungen unter dem Titel der medicinischen Gymnastik hat Herodikus zu Platos Zeiten der erste zur Heilkunde gezogen, und alle folgenden Aerzte haben sie unter diesem Gesichtspunkte bearbeitet, obwohl ihre Schriften darüber verlohren gegangen sind. f) Sehr gut behandelt sie Hier. Mercurialis in VI. Büchern de arte Gymnastica, und Ant. Arigoni in seiner Jasi mecanica o Trattato dei rimedi naturali mecanici. Ueber Schlaf und Wache haben wir unter andern II. Bücher de Somno et Vigilia vom Argenterius und den Ol. Borrichius de Somno et Somniferis. Ueber die Abgänge des menschlichen Leibes den angeführten Mercurialis de morbis cutaneis et omnibus humani corporis excretionibus in V. Büchern, und in II. den J. Bapt. Montanus de Excrementis. Ueber die Leidenschaften endlich belehrt Aloys. Luisini Tractatus de compescendis animi affectibus per moralem Philosophiam et medendi Artem, Ge. Baglivi de medendis animi morbis, der oftgenannte Hofmann in seiner Hygiene und in der Dissertation de Animo sanitatis et morborum Fabro, wozu man noch des Cartesius Traité des Passions setzen kann. Wir wol-

e) Romae ex officina Nicholai Mutii 1596. f. sehr rar und auf der garell. Bibliothek.

f) Dict. Encycl. v. Gymnastique.

wollen nun in diesem Abschnitte noch die Nahrungskünste unterbringen, die ihn mit der Oekonomie und Chymie verbinden. Drey davon, nämlich das Backen, Kochen, und Confectmachen, gehören zur Speise; drey andere, das Weinmachen, Brauen und Distilliren, zum Tranke. Wie sehr ein Theil dieser Künste schon bey den Alten, und besonders bey den Römern, verfeinert worden ist, kann man aus ihren Geschichtschreibern und Dichtern, g) und aus des Apicius Cölius Büchern de obsoniis et condimentis sive arte coquinaria mit Listers u. a. Anmerkungen abnehmen. Sie sind glaublich im III. Sec. geschrieben worden. Gegen unsere Zeiten sind dergleichen Schriften auch ziemlich angewachsen, wovon ich einige nennen muß. Zum Backen gehört Seb. Müller de Pane conficiendo, und des Manetti Memoria sopra la Panizzatione. Zum Kochen der ältere J. B. Platina de honesta voluptate et valetudine LL. X. und eine Menge neuerer Kochbücher bey allen druckenden Nationen. Die Franzosen wollen vom italienischen Gefolge der Katharina von Medici leckerigt gemacht worden seyn. h) Ich will nur von ihren Schriften la nouvelle Cuisine, les Dons de Comus, und le nouveau Cuisinier françois avec une instruction pour faire toutes sortes de Patisseries, Confitures et Liqueurs, und von den deutschen das neue wohl eingerichtete Kochbuch von 1500. Speisen, und das andere von 400. Fastenspeisen von Tübingen, nebst J. Neubauers allerneustem von München hersetzen. Die Zucker-

g) Z. B. aus Petron, Horaz, Juvenal und Martial.

h) Dict. Encycl. v. Cuisine.

bäckerey lehrt Memnon in seinem auch deutsch übersetzten parfait Confiturier françois, und Emy in seiner Art de bien faire les glaces d'office, ou de congeler tous les rafraichissemens. Vom Weine handelt Petr. Andr. Canonherius de admirandis vini virtutibus, i) Fried. Helbachs Oenopolia oder Weinkeller, und der Abt Rozier in der §. XXI. angemerkten Abhandlung. Vom Brauen J. Heinr. Meibomius de Cerevisiis, potibusque et aliis ebriaminibus, der englische Malster and Brewer, und J. Christian Simons Kunst des Bierbrauens. Vom Distilliren des erwähnten Roziers Abhandlung de la fermentation, et de la meilleure maniere de faire l'eau de vie, Grotjans güldene Kunst Brandwein zu brennen, und des angezogenen Simons vollständiger ökonomischer Unterricht vom Brandweinbrennen, Abziehung der Aquavite, Essigbrauen u. s. w. Zum Beschlusse hat uns die französische Lexikomanie mit einem Dictionnaire portatif de cuisine, d'office, et de distillation, und mit einem Dictionnaire des alimens, vins et liqueurs avec la maniere de les apprêter ancienne et moderne beschenket.

§. XXVI.

Therapie. Der zweyte Theil der praktischen Heilkunde ist mit der Wiederherstellung der Gesundheit beschäfftiget. Man kann unter dem Namen Therapie, von Θεραπευειν bedienen, die medicinische Praktik oder Heilart, die Materia medica, oder Heilstoff=

i) Auch dieses seltene Buch Antverp. 1627. 8. ist auf der garell. Bibl.

stoffkunde, die Pharmaceutik oder Apothekerkunst, und die Chirurgie oder Wundarzney begreifen. Wir müßen sie nacheinander durchgehen. Die Heilarten der ersten Aerzte vom Hippokrates bis zum Galen hat le Clerc in seiner Histoire de la Medecine beschrieben. Die Werke der beyden, die hieher gehören, machen den X. Band der chartierschen Edition aus. Zwischen sie gehört nach der Zeitrechnung Corn. Celsus vom III. bis zum VII. Buche hinein. Unter den spätern griechischen Aerzten sind des Alex. von Tralles XII. Bücher de cognoscendis et sanandis morbis vorzüglich praktisch. Unter den Arabern thaten es hierinn Rhazes und Abenzohar den übrigen vor. a) Die hieher gehörigen Werke der Christen nach der Wiederherstellung der Wissenschaften kann man füglich unter gewisse Titel bringen, unter denen ich auch einige davon anzeigen will. Einige nannten sie Therapeutika, wie J. Fernelius, Dunc. Liddelius, J. Riolanus; andere Praxis medica, wie Paul Barbette, Fr. de le Boe, Herm. Boerhaave, Andr. Cäsalpin, Remb. Dodonäus, J. de Gorter, Fel. Plater, Paul. de Sorbait; b) einige wählten die Aufschrift Medicina praktika, wie Hier. Fabr. ab Aquapendente, Th. Burnet, Hier. Capivacci, Dan. Sennert, J. Waläus; andre die Aufschrift Methodus medendi, wie Hier. Cardan, Aug. Ferrerius, Jak. Fontanus, Leonh. Fuchs, Fried. Hofmann, Lud. Mercatus, J. B. Montanus, Guil. Rondelet, Melch. Sebitz, Fr.

a) S. ihre Artikel in Hambergers zuverl. Nachr. von den vornehmst. Schriftst. III. und IV. Th.

b) Dodonäus war Maximilians des II. und Rudolphs des II. Sorbait der Kaiserinn Eleonora Leibarzt.

Vallesius. Einige schrieben Consilia, Consultationes, Responsa, Epistolas, wie Th. Bartholin, Petr. Bellonius, J. Crato von Craftheim, c) Christ. Guarinoni, Casp. und Fried. Hofmann, Hier. Mercurialis u. a. von welchen Laur. Scholz von Rosenau eine Sammlung unter dem Titel: Consiliorum medicinalium conscriptorum à praestantissimis medicis veranstaltet hat. Andre lieferten Observationes, wie Achill. Pirmin. Gassarus, Otto Heurnius, Fr. Valleriola. Noch andere verleibten den praktischen Theil ihren Operibus omnibus ein, wie J. Doläus, Mich. Ettmüller, Huxham, Morton, Ramazzini, Sydenham, Triller und Werlhof, welchen man noch Macbrides Einleitung in die theoretische und praktische Arzneykunst, und Smiths kurzen Inbegriff der heutigen praktischen Arzneykunst, beyde aus dem Englischen, zugeben kann. Beynebens haben einige ihre Erfahrungen über besondere Uebel der Welt mitgetheilet. Daher gehören Th. Sydenhams Observationes medicae circa morborum acutorum historiam et curationem, Zeviani dei Morbi purulenti del corpo umano, Monro on the diseases of the british military Hospitals, Northcote Marine Practice of Physic and Surgery, Fr. Bayle vom Schlage, J. Th. Minadous von der Gicht, Dan. Sennert von der Ruhr, Senac Traité de la Peste, J. Löselius vom Podagra, de Haen über die Art des Todes der Ertrunkenen, Erhenkten und Erstickten, und über das Blatterpfropfen, von dem auch d'Alembert, Condamine,

Dims-

c) Crato diente Kaiser Ferdinanden I. Maximilianen II. und Rudolphen II. Guarinoni eben diesem.

Dimsdale, Gatti, Roseen von Rosenstein, Tissot, Tralles u. a. gehandelt und gestritten haben, die man in J. G. Krünitzs Verzeichnisse der vornehmsten Schriften von den Kinderpocken und derer Einpfropfung finden kann. Voll auserlesener Wahrnehmungen in Rücksicht auf die Curart verschiedener Krankheiten sind de Haen Ratio medendi in Nosocomio practico, des Freyh. von Störk Anni medici, H. J. Collins Anni medici Nosocomii Civici, und Ludwigs Adversaria medicopractica. So wie Christ. Weisbachs wahrhafte und gründliche Cur aller Krankheiten, Lor. Heisters praktisches medicinisches Handbuch, woraus sich jeder selbst rathen kann, beliebte Compendia abgeben. Mit dem höchst nützlichen Unterrichte für die Feld- und Landwundärzte der österr. Staaten des Freyh. von Störk und der schönen Schrift J. Ge. Zimmermanns von der Erfahrung in der Arzneykunst wollen wir es beschließen, und nun von der **Materia medica** reden. d) Man versteht die Sammlung aller Körper aus den Reichen der Natur darunter, die Stoff zu Arzneyen liefern. Der Genuß oder die Behandlung derselben mußte schon die ersten Menschen auf ihre Wirkungen aufmerksam machen. Manches lehrten sie die Thiere, manches hatten sie einem natürlichen Triebe, oder dem Ungefähr zu danken. So wurden nach und nach Lebensmittel, Arzneyen, Gifte bekannt, durch wiederholte Versuche bewähret, und der Nachkunft übergeben. So schreibt sich die reinigende Kraft der Nießwurzel vom

d) Dict. Encycl. v. Matiére Medicale.

vom Melampus, die schweißtreibende des Centauriums oder Tausendguldenkrautes vom Chiron, die erweichende der Merkurialis oder des Bingelkrautes vom Merkurius her. Um die Ursachen dieser Wirkungen war man wenig bekümmert, und begleitete den Gebrauch noch oft darüber mit nichts bedeutenden Beschwörungen und Zaubersprüchen. Hippokrat gab auch diesem Theile der Heilkunde einen Schwung. Seine hieher gehörigen Schriften stehn meist im X. Bande der chartierischen Ausgabe. Man sieht daraus, daß er bey 400. einfache Heilmittel gekannt hat. Nach ihm wurden immer mehrere entdecket. Herophilus war sehr für die Kräuter. Nikander hatte von den Giften und Gegengiften geschrieben. Dioskorides giebt in seinem Werke de Materia medica die Heilkräfte von beyläufig 700. Pflanzen. Dieses Werk hat u. a. Matthiolus commentiret. e) Von den Mineralien kömmt wenig darinn vor. Nach ihm musterte Galen mit einem philosophischern Geiste die Heilstoffe. Er unterschied sie in hitzende, kühlende, anfeuchtende und trocknende, und gab jeder Gattung IV. Grade. Seine hieher einschlagenden Schriften machen den XIII. Band der chartierischen Auflage aus. Mit den Arabern kam die Chymie in die Medicin, und Rhazes beschrieb der erste den sublimirten Mer=

e) Von dem herrlichen Mspte des Diskorides auf der kaiserl. Bibliothek, davon die in Kupfer gestochenen Pflanzenzeichnungen von den Botanikern begierig erwartet werden, s. Lambecks Comment. de Aug. Bibl. L. II. c. 7. Edit. Kollar. Col. 119. und indeß götting. Anzeigen 1773. p. 10. Auch Matthiolus war Ferdinands des I. Maximilians des II. und seines Bruders Ferdinands Leibmedikus.

Mercurius, das Oleum benedictum u. dergl. Sie lehrten auch den Gebrauch der sogenannten Specereyen, der Manna, der Rhabarbara, des Zuckers, der Cassia, Muscatblüthe und Nuß, der Gewürznelken u. s. w. in den Arzneyen, wie zum Theile im J. Serapion de Medicamentis simplicibus zu sehen ist. Nach der Erfindung von America fieng man an die Simplicia dieses Welttheiles hervorzustreichen. Daher gehört des Garcias ab Horto Historia aromatum et simplicium aliquot medicamentorum apud Indos nascentium aus dem Portugiesischen vom Car. Clusius übersetzt und vermehret, und des Fr. Hernandez Rerum medicarum novae Hispaniae Thesaurus. Nachher folgten des Petr. Borellus Hortus seu armamentarium simplicium, Christ. Marggravs Materia medica contracta, Joh. Phil. Gießweins Hodegus medicus, Petr. Pomets Histoire generale des Drogues, Nik. Lemery Dictionnaire des Drogues, und die neuern J. Böcler in seiner Fortsetzung der Cynosura Materiae medicae des Paul. Hermanns, Jos. Pitton de Tournefort in seiner Histoire des Plantes, qui naissent aux environs de Paris avec leur usage dans la Medecine, welche Bern. de Jussieu viel vermehrter herausgab, Boerhaaves Libellus de Materia medica, Karls von Linne' Materia medica per tria regna naturae, deutsch durch Schrebern, Will. Lewis Materia medica, auch deutsch, Franc. Steph. Geofroy Matiere medicale, auch deutsch, J. Fried. Cartheusers Fundamenta Materiae medicae, Cullens, Bradleys und Alstons Lectures on Materia medica, H. Joh. v. Cranz Materia medica et chirurgica, Lösekens und Spielmanns Materia me-

dica, u. v. a. Nebst den Universalisten und Systematikern hat es aber auch an Aerzten nicht gefehlt, die ihre Untersuchungen über besondere Heilstoffe der Welt vorgeleget haben. So hat Santes de Ardoynis und Joh. Linder de Venenis, f) Martin de l'usage du lait, Fried. Hofmann de Manna ejusque usu, de Mercurio, et mercurialibus selectis, de Chinaechinae modo operandi, usu et abusu, Balth. Tralles de usu Opii salubri et noxio, der Leibmedicus von Störk über den medicinischen Nutzen verschiedener Kräuter, z. B. des Schierlings, der Küchenschelle, der Lichtblume geschrieben. Auch die Gesundbrunnen und Bäder sind viel untersucht und beschrieben worden. Schon 1553. haben die Juntä zu Venedig eine Sammlung von daher gehörigen Tractaten unter dem Titel De Balneis gedruckt. g) Andr. Baccius schrieb de Thermis, Baynard on hot and cold Baths, Maret ein Memoire sur les Bains d'eau douce, et d'eau de mer, Monro und Shaw on mineral Waters, Fried. Hofmann verschiedene Abhandlungen von mineralischen Wassern, die im I. Theile der Genferausgabe seiner Werke stehn, J. Fried. Zückert eine Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlandes. Zu unsern Ländern gehören besonders Dav. Bechers neue Abhandlung vom Karlsbade, und H. J. Cranzs vortreffliches Werk von den Mineralgesundbrunnen und Bädern der k. k. Erblande. Endlich sind noch die Bemühungen eines Abercrombie, de la Garaye, Neumanns und Nicolais merkwürdig durch die Auf-

f) Des erstern seltene Schrift ist auf der garell. Bibl.
g) Sie ist sehr rar, und, so wie das folgende rare Werk, auf der gar. Bibl.

Auflösung der Medicamente in den wahren Grund ihrer Heilkräfte einzudringen. Weil aber viele natürliche Körper diese Kräfte nur in einer künstlichen Gestalt äußern, so tritt hier die **Pharmaceutik** oder Apothekerkunst auf, die sich mit Sammlung, Erhaltung, Zubereitung und Mischung derselben abgiebt, um kräftige, und, so viel möglich ist, angenehme Arzneyen daraus hervorzubringen. h) Auch diese Kunst hat ihren Ursprung grossentheils dem Ungefähr, ihren Fortgang zur Vollkommenheit aber dem geläuterten Kenntnisse der Simplicien und Vernunftschlüßen zu danken. Aus dem Corn. Celsus de Medicina kann man sich beyläufig einen Begriff abziehen, wie vollständig die Apotheken der Aelteren eingerichtet waren. Scribonius Largus unterm Tiber trägt mit seinem Buche de Compositione medicamentorum auch dazu bey. Durch den Galen wurden sie bereichert, wie seine pharmaceutischen Schriften darthun, die Chartier in den XIII. Band seiner Ausgabe aufgenommen hat. Im V. Sec. schrieb Marcellus der Empiriker de Medicamentis empiricis, physicis et rationalibus, und unter den Arabern wurden mittels der Scheidekunst verschiedene neue Arzneyen erfunden. Rhazes hinterließ aus ihnen einen Antidotarius, und ihr Schüler Arnold de Villanova verschiedene chymische Heilmittel, die in seinen Werken zu finden sind. Daher nahmen einige Gelegenheit die Pharmacie, wiewohl ohne hinlänglichen Grund, in die galenische und chymische zu unterscheiden. Von dieser Zeit an

h) Dict. Encycl. v. Pharmacie.

haben alle schreibenden Nationen Werke über die Apothekerkunde bekommen, von denen wir einige nennen wollen, z. B. von den Franzosen J. Fernelii Pharmacia, Jak. Sylvii Methodus medicamenta componendi, Charas Pharmacopée, Baumé Elemens de Pharmacie theorique et pratique; von den Italienern Hier. Capivaccii de Compositione medicamentorum, Curt. Marinelli Pharmacopoea; von den Engländern Th. Willis Pharmaceutica rationalis, Dales Pharmacologia, Strothers Pharmacopoea practica; von den Deutschen Dan. Trillers Thesaurus medicamentorum locupletissimus, Ant. Heins Pharmacia rationalis, J. Fried. Cartheusers Pharmacologia theoreticopractica, Joh. Andr. Murrays Apparatus Medicaminum tam simplicium quam praeparatorum, u. v. a. Einige, wie Adr. Ziegler und Peter Potier haben sich unter dem Namen Pharmacopoea Spagyrica bloß auf die chymischen Medicinen eingeschränkt; andere haben auf die Umstände des Ortes und der Zeit gesehen, wie z. B. Karl von Gogler in seiner Haus- und Feldapotheke, die schwedische von J. C. Weber verdeutschte Landapotheke, Nils Rosee'n von Rosenstein Haus- und Reisapotheke, u. dergl. Beynebens ist nun fast keine Provinz, ja keine größere Stadt, die nicht ihre eigene gedruckte Pharmakopöe, oder eigenes Dispensatorium hätte, in welchen freylich viel veraltetes und itzt ganz unnütz befundenes steht. Die besten sind das londensche, edinburgische und dänische. Unsere Staaten haben auch 1774 eine neue Pharmacopoea Austriacoprovincialis bekommen. Von der Art medicinische Verschreibungen zu machen handelt Herm. Boer-

Boerhaave und Gaubius de Remediorum formulis, Northcotes Methodus praescribendi, Schaarschmidts Abhandlung vom Receptschreiben; von dem Apothekergewichte Dom. Massari de mensuris et ponderibus medicinalibus, und Parenti de Dosibus medicamentorum; von den Apothekenvisitationen Th. Bartholin de visitatione Officinarum pharmaceuticarum. Endlich hat für die Aufschriften derselben Christ. Fried. Brechtel in seiner Nomenclatura pharmaceutica inserviens ad singula Materiae medicae vasa et thecas gesorget. Und nun sind wir bey der **Chirurgie** oder Wundarzney, jenem Theile der Heilkunde, der sich mit den äußerlichen Uebeln des menschlichen Leibes beschäfftiget, und nach der griechischen Abstammung von χειρ und εργον eine geschickte Hand fodert. i) Chirurgie ist so alt, als Kämpfe und Wunden sind, und Wundärzte waren glaublich die ersten Mediciner. Nach der Zeit bey anwachsenden anatomischen Kenntnissen, und Beschäfftigungen ward eine eigene Profession daraus. Wie weit es die Aegyptier darinn gebracht haben, lehrt Herodot und Diodor. k) Vom Aderlassen machen sie keine Meldung, und auch zu andern Operationen gab es keine Instrumente von Metall. Die ersten griechischen Wundärzte, so weit wir in die Fabel hineinsehen, waren Chiron, Achilles, Aeskulap, seine Söhne, und Päon. Geschrieben hat der erste davon Hippokrat, wie seine Tractate de Officina medici, de vulneribus capitis, de fracturis, u. a. im XII. Bande der char-

i) Ebendas. v. Chirurgie.

k) In Euterpe und Biblioth. Hist. L. I. supracit.

tierischen Ausgabe lehren. C. Celsus hat der Chirurgie sein VII. und VIII. Buch gewidmet, zu derer Anfange er einige seiner Vorgänger, und besonders einen Philoxen und Meges lobet. l) Galen hat nebst eignen hieher gehörigen Schriften die meisten des Hippokrates commentiret, wie im XII. Bande der oft erwähnten Auflage zu sehen ist, und von seiner Praktik zeuget, daß er nicht allein in seiner Vaterstadt die Fechter versehen, sondern hernach auch in Rom viele Curen gemacht hat. m) Aus dem IV. Sec. gehören unter den Schriften des Oribasius vorzüglich die de Machinamentis und die de Laqueis hieher. Die spätern Griechen haben nur hier und dort ihren Werken etwas Chirurgie eingemischt, so wie nachher die Araber, unter denen Albucasa oder Alsaharavi glaublich um das Jahr 1085. genennt werden muß, der unter der Aufschrift: Methodus medendi certa, clara et brevis in III. Büchern hauptsächlich von der Wundarzney auch mit beygefügten Abbildungen der Instrumente handelt. n) Im XII. XIII. und XIV. Jahrhunderte lebten und schrieben als berühmte Wundärzte Guil. de Saliceto, Brunus, Lanfrancus, Guido de Cauliaco, Roland. Capellutus u. a. meist Italiener, derer Chirurgien zu Venedig bey den Junten 1546. zusammen in Folio gedruckt sind. Im folgenden Sec. aber verbreitete sich dieser Zweig der Heilkunde auf alle Völker Europens. In Italien z. B. blüh-

l) Praef. L. VII. Basil. 1552: p. 492. f.
m) Goelike Hist. Chirurg. Antiq. §. 61. p. 48.
n) S. Manget Bibl. Script. Medic. T. I. v. Albucasem.

blühten Ang. Bologninus, Marian. Sanctus ein trefflicher Lithotome, Vid. Vidi, Leonh. Botallus ein Beförderer des Aderlassens, und Erfinder einer besondern Art Glieder abzunehmen, Casp. Tagliacotius, der das Anstücken der kleinern gestümmelten Leibstheile lehrte; in Frankreich J. Tagaultius, Jak. Holerius, Ambr. Pareus, der drey Könige bediente, und sein Schüler Jak. Guillemeau; in Spanien Lud. Mercatus Philipps des II. und III. Arzt; in Deutschland Konr. Gesner, der bey seinen Verwandten eine grosse Sammlung älterer chirurgischer Schriften 1555. drucken ließ, der schon bekannte Theophrast, Vesalius, Petr. Forestus und Th. Fienus. Das XVI. und XVII. Seculum war noch reicher an berühmten Chirurgen. Hieher gehören von den Franzosen Collot ein guter Steinschneider, le Clerc, der eine Chirurgie complette, Jos. de la Charriere, der nouvelles Operations chirurgiques schrieb; von den Italienern H. Fabr. ab Aquapendente, Gabr. Ferrara, M. Aur. Severinus, der von der Chirurgie unter dem Titel Efficax medicina schrieb; von den Deutschen Math. Lud. Glandorp, der ein Speculum Chirurgorum, Melch. Sebitz, der Examen vulnerum, J. Scultetus, der ein Armamentarium chirurgicum mit 43. Kupfertafeln herausgab; von den Holländern J. B. van Lamzwerde, Job van Meeckeren, J. Muys, Paul. Barbette, Corn. Bontekoe ein starker Neuerer, J. van Horne, von dem eine Microtechne oder Introductio ad Chirurgiam ist; von den Engländern Will. Cowper, J. Wright, Jak. Douglas u. a. Noch ist anzumerken, daß sich von der Mitte des XVI.

Sec.

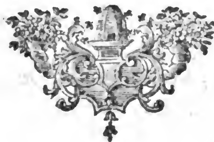
Sec. die ersten Versuche der sogenannten Chirurgia infusoria und transfusoria herschreiben. o) In den letztern Zeiten sind allenthalben für die Wundarzney vortreffliche Anstalten gemacht, alte Werkzeuge verbessert, neue erfunden worden. Die vielfältigen Kriege haben nicht wenig dazu beygetragen. Wir müßen noch einige von den berühmtern Schriften nennen: z. B. de la Mottes Chirurgie complette, Ferreins Elemens de Chirurgie pratique, Goulards und le Drans Oeuvres chirurgiques, Garengeots Traité des Operations de Chirurgie, de la Fayes Elemens de Chirurgie, Turners Art of Surgery, Potts Chirurgical Works, Bromfields Chirurgical cases and observations auch deutsch, Sharpes Surgery, Gorters Chirurgia repurgata, den I. Th. der swietenschen Commentare, J. Zach. Plattners gründliche Einleitung in die Chirurgie, Henkels Abhandlung der chirurgischen Operationen, Christ. Gottl. Ludwigs Institutiones Chirurgiae, J. Fried. Pallas Chirurgie, Lor. Heisters Institutiones Chirurgicae, Schmuckers chirurgische Wahrnehmungen, J. Jak. Plenks Lehrsätze der praktischen Wundarzneywissenschaft, die Memoires de l'Academie royale de Chirurgie, u. v. a. Diesen allgemeinen Werken wollen wir noch einige besondere beysetzen, z. B. Ravaton schrieb von Schuß- Hieb- und Stichwunden, Joh. Alex. Brambilla eine chirurgischpraktische Abhand-

o) Man versuchte nämlich Heilmittel in eine geöffnete Ader einzuflößen, oder frisches Blut von einem Körper in den andern hinüberzulassen. Man kam von Versuchen an den Thieren auch an den Menschen. S. Goelike Hist. Chirurg. Recent. p. 241.

handlung von der Phlegmone, Adams on the Stone and Gravel, Buttler ein Essay on Blood-letting, u. s. w. Zur Ophtalmie gehören Jak. Caranta de Natura visionis, Boerhaaves, Querins, Gendrons, Richters Schriften von den Augenkrankheiten, Stocktons Diseases of the Eyes; zu den Zähnen J. Ge. Paschs Abhandlung von den Zähnen, Hurlock on Dentition, Bourdets Recherches sur l'art du Dentiste, J. de Fritsch Dissertatio de Dentibus, u. a. Endlich liegt auch die Hebammenkunst im Gebiethe der Chirurgie. Männer haben sie zuerst in Frankreich ausgeübet, und Cosmus Viardel soll im XVI. Sec. der erste gewesen seyn. p) Nachher schrieb u. a. Paul Portal Pratique des accouchemens, Fr. Mauriceau verschiedene lat. Tractate, der Holländer Heinr. v. Deventer Observationes chirurgicas, Burton, Chapman, Exton, Johnson, Smellie und mehr Engländer eine Midwifery, und die Deutschen haben nebst den Werken eines Thebesius, Zopfs, Graus, Henkels, Schüttes, Steideles, J. Ge. Röderers Elementa artis obstetriciae, Ge. W. Steins theoretische und praktische Anleitung zur Geburtshilfe, H. J. Cranzs Einleitung in eine wahre und gründliche Hebammenkunst, J. Jak. Plenks Anfangsgründe der Geburtshilfe, u. dergl. wobey die Tafeln nicht zu vergessen sind, die Albin und Noortwick geliefert haben. Mit Mangets Bibliotheca chirurgica wollen wir es beschließen, und nur noch einige Werke nennen, die

p) Ebendas. p. 163.

die sich nicht füglich unter eine besondere Abtheilung bringen ließen. Diese sind: die Acta Academiae naturae Curiosorum, Recueil periodique de Medecine, Chirurgie, et Pharmacie, auch deutsch unterm Titel: Sammlung auserlesener Wahrnehmungen, Commentarii de rebus in scientia naturali et medicina gestis, J. Konr. Heffters Museum disputatorium, das bey 20000. medicinische Disputationen begreift, J. Aug. Unzers Wochenschrift: der Arzt, Steph. Blancardi Lexicon medicum, James Medicinal Dictionary, Dictionnaire nouveau universel par une Societé de Medecins, und J. Fr. Lavoisien Dictionnaire portatif de Medecine.



Mathe=



Mathematik.

§. XXVII.

Die Grössenkunde, welche wegen der Gewißheit ihrer Grundsätze und Beweise allen übrigen Disciplinen den allgemeinen Namen Mathesis a) geraubet hat, verbreitet sich in viele Zweige, derer Schicksale wir nacheinander durchgehen müßen. Wir fangen von der Rechnungskunst, und zwar erstlich von der Zahlenrechnung an. Sie hat den Namen von Αριθμος eine Zahl. Hebräer, Griechen und Römer bezeichnen die Zahlen mit Buchstaben, die Chineser rechnen mit Kügelchen, die an Dratfäden gereihet sind, die Peruaner mit Maizkörnern, andre Indianer mit den Fingern; wir aber bedienen uns seit 400 Jahren der sogenannten Ziffern (ספר zählen) die einige aus verderbten griechischen Lettern, andre von den Persern und Ostindern auf die Araber, und von diesen mittels der Spanier auf uns leiten wollen. b) Sie haben unter dieser Zeit ihre Gestalt ziem- Arithmologie.

a) Μανθανω lernen, begreifen.

b) Ger. J. Vossii de Natura Artium L. III. c. 8. T. III. Opp. Amst. 1697. f. Dechales Mundi Mathem. T. I. Tract. Proem. c. III. p. 28. f. und am vollständigsten J. Wallis Opp. Vol. I. Mathes. univ. c. 5. – 10. p. 28. f.

lich verändert. c) Das Rechnen nun selbst nahm seinen Anfang mit dem Beginne des Eigenthumes und des Handels. Schon mit Abraham soll es in Aegypten gekommen seyn, wo man den Zahlen hernach mystische Kräfte zuschrieb, und sie in die Philosophie und Theologie einführte. Von da soll es Thales Milesius nach Griechenland gebracht; nach andern aber Pythagoras von den Phöniciern gelernet haben. Nach dem, was aus den Büchern des Euklides hieher gehöret, ist Archimedes merkwürdig, der die Zahl der Sandkörner die ganze Welt anzufüllen berechnet hat, wie seine Schrift de numero arenae bezeuget, d) und aus Trajans Zeiten Nikomachus in Arabien gebürtig, dessen II. Bücher unter andern Jamblichus commentiret hat. An ihn reichet Theon von Smyrna, von dem auch ein Stück von der Rechenkunst in Ismael Bouillauds Ausgabe noch vorhanden ist, und im XI. Jahrhunderte schrieb Mich. Psellus ein arithmetisches Compendium. Die Römer übernahmen die Arithmetik, da sie von den griechischen Astronomen schon viel gewonnen hatte. Ter. Varro schrieb der erste davon, und ist noch zu Rom in einer Handschrift. Das horazische: Romani pueri longis rationibus assem discunt in partes centum diducere, e) zeiget, wie sie zu Augusts Zeiten in Uebung war. L. Apulejus verfertigte nachher auch einen Tractat davon, und Boethius gab

den

c) S. Walthers Lexicon Dipl. Tab. 224. p. 454. f.

d) Oder Ψαμμιτης. Sie steht in der seltenen Pariserausgabe 1615. f. auf der garell. Bibl. p. 448.

e) Art. Poet. v. 325.

den Nikomach theils ins Kurze gezogen, theils erklärt, lateinisch heraus. Unter Bedas Tractaten aus dem VIII. Jahrhunderte ist auch einer de Propositionibus arithmeticis, und im XII. behandelten sie Alex. de Villa Dei, und Jordan. Nemorarius, dessen X. Bücher Jak. Faber Stapulensis 1480. mit einem Commentar drucken ließ. f) Nach der Wiedergeburt der Wissenschaften fieng man an die Rechenkunst immer mehr auf die Lebensgeschäffte anzuwenden, und hierinn hat Nik. Tartaglia 1556. der erste etwas Vollständiges geliefert. g) Auch Fr. Maurolycus verband 1557. in seinen Opusculis mathematicis die Praktik mit der Theorie. Oront. Finäus und Petr. Ramus brachten sie in Frankreich fast um eben diese Zeit empor, und nachher setzten sie Petr. Laurenbergs Institutiones, und der gew. Jesuiten Christ. Clavius Epitome Arithmeticae practicae, Karl Malapertius Arithmetica practica, Andr. Tacquets Arithmeticae theoria et praxis u. a. immer in ein helleres Licht. Es wurden aber auch nach und nach verschiedene neue Arten oder Handgriffe des Rechnens erfunden. Der berühmte J. Müller oder Regiomontanus brachte im XV. Sec. die Decimalrechnung auf die Bahn. Auf die Logarithmen waren schon Mich. Stiffel und Just. Byrge gekommen; aber die vollständige Entdeckung machte der schottische Baronet Neper in seinem Buche: Mirifici Logarithmorum

f) Dechales nennt diese frühe Ausgabe, die verdächtig ist. Maittaire u. a. kennen nur die Pariserausgabe 1496. bey Higman und Hoppl. Möglich ist jene dennoch, weil J. Faber 101. Jahr alt geworden, und 1537. gestorben ist.

g) In seinem Generale Trattato di numeri.

Canonis descriptio. Logarithmische Tafeln verfaßte nach dessen Tode Heinr. Briggs, dessen Arbeit Adr. Blacq vollkommner machte. Gardiners Tafeln in des gew. Jesuiten Pezenas Ausgabe von 1770. sind die vollständigsten und genausten. Die gründliche Behandlung der sogenannten Arithmetica Infinitorum schreibt sich von J. Wallis her. Von ihr kann man auch Bouillauds Opus novum ad Arithmeticam infinitorum, Prestets Nouveaux Elemens des Mathematiques und Wolfs Elementa Analyseos nachsehen. Erh. Weigel schlug 1687. eine tetractische vor, die nur mit 1. 2. 3. und 0. rechnet, der grosse Leibnitz eine dyadische oder binarische, die nur 1. und 0. braucht. Andre sind auf gewisse Werkzeuge verfallen, das Rechnen leicht und bequem zu machen. Daher gehören die Abaci oder Rechentische, die vom oben angeführten Neper erfundenen Stäbchen, derer Anwendung er Rhabdologie h) nannte, die nachahmenden reyherischen zur Sexagesimalrechnung, und verschiedene Instrumente, die Moreland, Pascal, Leibnitz u. a. vorgeschlagen haben, die es aber wohlerfahrnen Calculanten kaum bevorthun, und immer mehr kosten als nützen würden. i) Unter den verschiedenen Anwendungen der Arithmetik ist besonders die kaufmännische oder Prattica Italiana merkwürdig. Sie steht in des ehem. Jesuiten Casp. Schotts Cursus mathematicus, und Mich. Schwarzer ein Laienbruder der frommen Schulen hat eine Arithmetica Mercatorum oder vollständiges Kaufmannsrechenbuch geliefert. De la Porte

h) Ῥάβδος ein Stäbchen.

i) Sie sind im vollständ. mathem. Lexikon Leipzig 1747. 4. beschrieben.

Porte hat französisch davon geschrieben, und sein Werk ist zu Wien unter der Aufschrift: Wissenschaft der Kaufleute und Buchhalter 1764. herausgekommen. Man hat ihm unter dem allgemeinen Titel: Einleitung zur doppelten Buchhalterey, einen zweyten Theil zugegeben, in dem diese Buchhaltung auch auf Wirthschaftsrechnung und Finanzoperationen angewendet wird. Es ist hier so gar ein Lehrstuhl der Contabilität oder der verbesserten Kameralrechnung errichtet worden, und seither ist erschienen: Praktischer Unterricht zu der verbesserten doppelten Buchhaltung, Grundsätze der Rechnungswissenschaft auf das Privatvermögen angewendet, nebst verschiedenen andern Mustern und Tabellen, und H. Kan. Adam v. Heidfeld, der noch als Jesuit am Theresianum darüber las, hatte mit bestem Erfolge angefangen diesen Rechnungszweig in die strenge wissenschaftliche Methode zu bringen. k) Ein andrer wichtiger Zweig der Arithmologie ist die sogenannte Arithmetica universalis, speciosa, Buchstabenrechnung, oder Algebra, über welchen letzten Namen verschiedene etymologische Meynungen sind, obwohl die arabische Abstammung sichtbar ist. l) Diophant von Alexandria hat in den Zeiten der Antonine der erste XIII. Bücher davon geschrieben. Sie sollen in der Vaticana seyn, m) die ersten VI. ausgenommen, die

k) Seine Aufsätze sind nach und nach bey den öffentlichen Prüfungen seiner adelichen Hörer ausgetheilet worden.

l) Dict. Encycl. v. Algebre. Er heißt Restitutio in integrum, sagt Casiri.

m) Voss. supracit. c. X. Montfaucon in Bibliotheca Biblioth. Mss. zeigt sie an, aber in Fried. Eckards Uebersicht der Oerter ꝛc. Giessen 1776. p. 39. und 40. sind sie übergangen.

die der ehrliche Augsburger Wilh. Xylander oder Holzmann, den der Franzose Saverien ins V. Sec. setzt, n) 1575. zu Basel lateinisch herausgegeben hat. o) Bachet hat diese Uebersetzung verbessert. Nachher kamen auch die Araber darauf, und gegen das VIII. Jahrh. schrieb Mohammed Ben Musa einen Tractat davon, der mit ähnlichen Schriften durch Spanien den Christen bekannt geworden ist. Lukas Pacioli von Borgo di san Sepolcro ein Franciscaner gab der erste ein italienisches Werk davon zu Venedig 1484. wie Maittaire bezeuget, p) heraus. In Deutschland verlegten sich Adam Riese und Mich. Stiffel darauf, wie aus des erstern Rechenbuche, und des zweyten Arithmetica integra erhellet; blieben aber nur bey Auflösung quadratischer Gleichungen. Hingegen erfand Scip. Ferrei, ein Lehrer zu Bologna, die Regeln zu den cubischen, und vertraute sie einem Schüler Ant. Mar. Fiore. Der schon oben genannte Tartaglia kam in einem Streite mit diesem von selbsten darauf, und theilte die Entdeckung dem Hier. Cardanus mit, der sie dann unter dem Vorwande, sie ohne Demonstration empfangen, und demonstriret zu haben, als seine eigene in seiner Ars magna 1545. drucken

n) Xilandre dans le cinquieme siecle traduisit l'ouvrage de Diophante du grec en latin. Heißt es in seiner Hist. des Progrès de l'esprit humain dans les sciences exactes. p. 35. Hist. de l'Algebre.

o) Sie sind auf der garell. Bibl. Der berüchtigte Andr. Dudich (nicht Dureus, wie Dechales sagt) hat sie dem Xylander zum Uebersetzen gegeben.

p) Er nennt ihn de Borgo allein, welches falsch ist. Der Abt Gua in den Mem. de l'Acad. R. des scienc. An. 1741. p. 437. giebt die Edition von 1494. für die erste an, und setzt noch eine von 1509. hinzu, die wieder Maittaire nicht gesehen hat. Der Titel des Werkes ist: La divina Proporzione della Disciplina Mathematica.

drucken ließ. q) Die bisherigen Erfindungen hat Raph. Bombelli in seiner 1579. herausgegebenen italienischen Algebra noch weiter getrieben. Allein noch immer bediente man sich die Dignitäten der unbekannten Größen zu bemerken gewisser Zeichen, die die cossischen hießen, weil selbst die ganze Rechnungsart die Regel Coß hieß, r) bis endlich der Franzos Fr. Viete die Buchstaben dafür einführte. Er leistete der Wissenschaft noch viele andere wichtige Dienste, die man in seinen Tractaten de recognitione und de emendatione Aequationum sehen kann. s) Eben dieses that Guil. Oughtreds Clavis Mathematicae, und Th. Harriots Artis analyticae praxis, welches Buch einige Engländer über die Verdienste des Viete und des Cartesius setzen, obwohl jene des Letztern besonders darinn unläugbar sind, daß er der erste die Algebra auf die höhere Geometrie angewendet hat. Newton that ihr in seiner Arithmetica universalis neue Dienste, und er und Leibnitz führten bey den Potenzen auch undeterminirte Exponenten ein. S'gravesande commentirte das berührte newtonsche Werk. Halley, Mac-laurin, Campbell u. a. demonstrirten oder verbesserten in den Philosophical Transactions die cartesischen und newtonschen Regeln. Lehrbücher schrieben

q) Die Ars magna steht T. IV. Opp. Lugd. 1663. f. Sieh auch Mem. de l'Acad. supracit. p. 440.

r) Vollständ. mathem. Lexik. supracit.

s) Sie stehn in der sehr raren Ausgabe seiner Werke L. B. 1646. f. p. 82. und 127. auf der garell. Bibl.

den Wolf, Clairaut, Reynau, Saunderson, Scherfer, Mako, Euler, Segner, Tempelhof, u. a. Sehr viele hieher gehörige Abhandlungen finden sich in den akademischen Schriften von London, Paris, Berlin und Petersburg. Endlich müßen wir noch einige Beyspiele von der Anwendung der Algebra hersetzen. Huygens, Pascal und Moivre calculirten dadurch das Schicksal der Spieler, Struiks die Dauer der Ehen, Halley die Sterblichkeit, Craige die Abnahme des Glaubens und daraus das End der Welt, u. dergl. So viel nun von der Analysis endlicher Größen. Jene der unendlichen, oder die Infinitesimalrechnung hat zween Hauptzweige, den Differentialcalcul, oder die Methode, wie sie Newton nennt, der Fluxionen, und den Integralcalcul, oder die umgekehrte Methode der Fluxionen. Ob Leibnitz oder Newton den erstern erfunden habe, darüber ist viel gestritten worden. t) Gewiß ist, daß Leibnitz in den Leipziger-acten 1684. der erste die Regeln davon bekannt gemacht hat. u) Den Streit hat für Newton J. Keill in den Transactionen 1708. am häftigsten geführet. Die Londnerakademie ließ die Auszüge aus Leibnitzs und Newtons Briefen unter dem Titel: Commercium epistolicum 1712. drucken, und gab ihrem Landsmanne recht; dawider schrieb aber Jak. Bernoulli, der um diese Erfindung grosse Verdienste hatte. w) Sein Bruder Johann unterrichtete den Marquis l'Hopital darinn, der nachher die Analyse

des

t) Dict. Encycl. v. Differentiel.
u) Nova methodus pro maximis et minimis etc. p. 467.
w) S. vollst. math. Lexikon v. Differentialrechnung.

des infiniment Petits herausgab, die der gew. Jesuit Scherfer ins Latein übersetzet hat. Er litt von einigen seiner für des Cartes eingenommenen Landsleute, und auch von den Holländern Huygens und Nieuwentyt Widerspruch; allein sie ergaben sich nach und nach, und die neue Rechnungsart siegte allenthalben. Die noch hieher gehörigen berühmtern Werke sind: Newtons Analysis per quantitatum Series, Fluxiones et Differentias, und de Quadratura curvarum, verschiedene Schriften der Bernoullis, Mac-laurins und Hayes Treatises of Fluxions, G. Manfredi de Constructione Aequationum differentialium primi Gradus, Bougainvilles Calcul integral, ebenfalls lateinisch durch Scherfern, Leonh. Eulers Introductio in Analysin infinitorum, und Institutio Calculi integralis, Andr. Segners Elementa Calculi integralis, des damal. Jesuiten Mako Calculi differentialis et integralis Institutio, Tempelhofs Anfangsgründe der Analysis des Unendlichen, u. v. a.

§. XXVIII.

Wir begreifen unter diesem Namen alle Theile der Meßkunde, die man sonst die theoretische und praktische, die gemeine und höhere Geometrie nennet. Die nun zu enge Benennung dieser Wissenschaft von Γη Erde und Μετρον Maaß kömmt von ihrem Ursprunge, da man beym Beginne des Eigenthumes die Gründe ausmaß. Sie soll besonders in Aegypten ausgeübet worden seyn, wo der Nil die Besitzungen oft verwirr- Metrologie.

te. a) Von da brachte sie Thales nach Griechenland, und bereicherte sie mit eigenen Erfindungen. Pythagor entdeckte das Viereck der Hypotenuse, und Anaxagor beschäfftigte sich mit der Quadratur des Zirkels, die nachher so vielen Köpfen vergebens zu thun gab. b) Aristipps Aufruff, als er nach Vitruvs Berichte auf der Insel Rhodus im Sande geometrische Figuren fand: **Ich sehe Menschenspuren!** und Platos Spruch: **Kein Unkündiger der Geometrie trete da herein!** den er übers Thor seines Akademus setzte, c) zeugen von der damaligen Hochschätzung der Meßkunde. Zur Zeit Ptolemäus des Lagiden sammelte zu Alexandria Euklides unter dem Titel Στοιχεια oder Elementa Geometriae in XV. Büchern alle Erfindungen seiner Vorgänger, brachte sie in Zusammenhang, und setzte seine eignen dazu. Nur wird das XIV. und XV. Buch auch einem Hypsikles beygeleget. Theon im IV. und Proklus im V. Jahrh. haben über ihn geschrieben. Die beste Ausgabe seiner Werke ist die oxfordische von Dav. Gregory 1703. und der beste Commentar unter vielen andern jener des gew. Jesuiten Christ. Clavius. d) Unter Euklides Schülern studierte nachher zu Alexan-

xan=

a) Herodot L. II. Hist. Lugd. B. 1716. p. 127. f. S. Voss. supracit. L. III. c. 13.

b) S. vollst. mathem. Lexikon v. Quadratur.

c) Ουδεις αγεωμετρητος εισιτω.

d) Die garell. Bibl. besitzt beyde. Unmöglich kann der Card. du Perron den Clavius un gros cheval d'Allemagne genannt haben. Die Perroniana sagens, die 1667. 8. zu Genf herausgekommen sind, wo man freylich dem wichtigen Gegner des Mornay du Plessis nicht gut seyn konnte. Man legt dem verstorbenen Cardinal noch viel andre Albernheiten in den Mund.

xandria der Mutter aller grossen Mathematiker Apollonius von Perge, der II. Bücher Locorum planorum zur geometrischen Analysis, und VIII. Conicorum zur Lehre von den Kegelschnitten hinterließ, von welchen letztern das V. VI. und VII. Buch aus dem Arabischen übersetzet werden mußte, das VIII. aber noch nicht gefunden ist. Von ihm sind glaublich die Namen der Parabel, Ellipsis und Hyperbel. Pappus von Alexandria und Eutocius von Askalon aus dem IV. und VI. Sec. haben ihn commentirt. Gleich darauf kam Archimedes von Syrakusa, der durch seine vortrefflichen noch vorhandenen Schriften, z. B. de Circuli dimensione, de Planis aequiponderantibus, de Figuris conoidibus et sphaeroidibus, de Linea spirali, de Sphaeris et Cylindro, der Meßkunst die größten Dienste that. e) Der Gegenstand der letzten Schrift machte dem Cicero sein Grab kennbar, wie er im V. Buche seiner Quaest. Tuscul. erzählet. Sein noli turbare Circulos! ist bekannt. f) J. Hervagius hat ihn griechisch und lateinisch, J. Christ. Sturm deutsch herausgegeben. Nach ihm will ich nur noch die berühmtesten Griechen, den Eratosthenes, der das Problem von der Verdoppelung des Cubus auflösete, den Theodos von Tripoli mit seinen III. Büchern Sphaericorum, Nikomeden den Erfinder der Conchois,

e) Die garell. Bibl. hat zwo seltene Ausgaben von ihm, Basel 1544. und Paris 1615. f.

f) Daß Homo Arpinas, ein Fremder den Syrakusanern die Stäte ihres größten Mannes zeigen mußte, ist ein Fall, der sich seither öfter ereignet hat. S. auch Val. Max. L. VIII. c. 7. und Plutarch in Marcello. Paris. 1624. T. I. p. 308. f.

Diokles den Erfinder der Cissois, und den Serenus Antissensis nennen, der II. Bücher de Sectione Cylindri et Coni hinterlassen hat. g) Die alten Commentatoren sind schon oben genennet worden. Und nun könnten wir fast einen Sprung bis zur Wiedererweckung der Wissenschaften machen, so wenig nahm sich das in Eroberungen vertiefte Rom überhaupt der Mathematik an. Virgil scheint es gefühlt zu haben: Alii coeli meatus describent radio, sagt er: et surgentia sidera dicent. Tu regere imperio populos, Romane! memento! h) Unter den Kaisern nennte man die Wahrsager Mathematiker, i) und nur erst Boethius und Cassiodorus kamen mit mageren geometrischen Werken zum Vorscheine. k) Daß sich aber die Araber indeß auch auf die Meßkunst verlegt hatten, erhellet daraus, daß sie die Schriften der griechischen Geometer in ihrer Sprache besassen. Mit Uebersetzung und Erklärung derselben gaben sich auch die ersten Meßkünstler in den Zeiten der verschwindenden Barbarey ab. Ihr Vorgänger war schon im XII. Sec. der englische Mönch Adelhart, der den Euklides aus dem Arabischen übertrug, und bald nach ihm Alb. Magnus. Andre ihrer Zeitgenossen verlangten nur so viel davon zu wissen, als etwa zum Kalendermachen nöthig war. Aber im XV. Jahrh. griff der deutsche Tiefsinn, Fleiß und Erfindungsgeist weiter. Der Cardinal Nikol. Krebs oder Cusanus von seiner Heimat Cuß im Trierischen schrieb de Trans-

muta-

g) Von allen diesen Schriftstellern s. Hambergers zuverl. Nachrichten.
h) Aeneid. L. VI. v. 849.
i) Tacitus Annal. L. II. c. 32. Hist. L. I. c. 22. u. s. w.
k) S. Hamberger supracit.

mutationibus geometricis, de Quadratura Circuli, u. dergl. J. Müller von dem fränkischen Königsberg auch Regiomontanus, ein Schüler des berühmten Oesterreichers Georgs von seinem Geburtsorte Peuerbachs, gab der erste einen Tractat de Triangulis heraus. J. Werner Mathematikus zu Nürnberg, l) Alb. Dürer der Maler, dessen Vater Albrecht ein gebohrner Ungar war, Ge. Joach. Rheticus von Feldkirchen, und Simon Stevin von Brügge schrieben ebenfalls von der Geometrie; in Italien halfen ihr Tartaglia, Commandinus, und Maurolykus, in Frankreich Bovillus, Finäus, m) Peletarius, und Ramus, in Spanien Cirvellus auf. Hernach thaten ihr die ehem. Jesuiten Clavius, Paul Guldin, n) Casp. Schott in Deutschland, Cl. Fr. de Chales, Ign. Gasto Pardies, Andr. Tacquet, Greg. de St. Vincent u. a. in Frankreich, Mar. Bettini in Italien, o) Cl. Richard in Spanien grosse Dienste. Noch ehe ihr Cartesius die Algebra dienstbar machte, gewann sie durch das Werk des Jesuaten Bonav. Cavalieri Geometria indivisibilium, und die Exercitationes mathematicas, in welchen er seine Erfindung erklärte, vertheidigte, und viele Probleme auflöste, die der grosse Kep-

l) Saverien in seinem oben angef. Progrès de l'esprit etc. p. 85. macht Wernern zu einem Nacheiferer des van Ceulen in der Geometrie, und doch starb Werner 1528. und v. Ceulen 1610.

m) Seine höchstseltene Protomathesis Paris. 1532. f. ist im garell. Bücherschatze.

n) Aus einem calvinischen Goldschmiedgesellen katholisch, Laybruder, Priester, Professor der Mathematik an den Universitäten Grätz und Wien, und Verfasser vieler tiefgelehrten physischmathematis. Schriften. Sie stehn im Alegambe Bibl. Script. S. J.

o) Seine seltenen Apiaria Bonon. 1645. f. sind auf der garell. Bibl.

Kepler vorgeleget hatte. Cartesius selbst, dessen Geometrie der ehemal. Jesuit Rabuel commentirte, hatte verschiedene Streitigkeiten mit Fermat, einem trefflichen Meßkundigen, der de Contactibus sphaericis, de maximis et minimis, de locis planis u. s. w. schrieb. Auch der gelehrte Paulaner Marin Mersenne, von dem wir universae Geometriae Synopsin haben, mengte sich darein. Nach ihnen zeichnete sich in Frankreich Blas. Pascal aus, der mit 16. Jahren einen Traité des Coniques verfaßte, und der Oratorianer Bern. Lamy, dessen nouveaux Elémens de Geometrie gelobet werden. Zu gleicher Zeit waren in England J. Wallis, von dem u. v. a. die Tractate de Sectionibus conicis, de Cycloide, et Cissoide, de Sectionibus angularibus sind, p) Christoph Wren, und Js. Barrow Newtons Lehrer berühmt. Dieser und Leibnitz haben durch die im vorhergehenden §. berührten Erfindungen die Geometrie zu einer Höhe gebracht, auf welcher sie sich durch ihre trefflichen Nacharbeiter noch immer erhält. Ich muß darunter die Akademisten Clairaut und de la Caille, den grossen Wolf, die gew. Jesuiten Boscovich, Lecchi, Ximenez, Scherfer, Mako nennen, die alle Lehrbücher von der Meßkunde geschrieben haben. Zu den Kegelschnitten ins Besondere gehören des de la Hire Sectiones conicae in IX. Libros distributae, Traité analytique des Sections coniques par le Marq. de l'Hôpital, Christ. Aug. Hausen von den Kegelschnitten, und de la Chapelle Traité des Sections coniques, der nun auch deutsch ist.

p) Der letzte steht im II. Vol. die andern im I. Opp. supracit.

ist. Zur ausübenden Geometrie sind Schwenters Geometria practica, Canzlers Bericht vom Feldmessen mit Trewens Zusätzen, Bayers Geometrie, Mallets Geometrie pratique, u. a. zu empfehlen.

§. XXIX.

Mit diesem Namen kann man die Lehre von allen Gesätzen der Bewegung überhaupt belegen, und in diesem Verstande die Statik und Hydrostatik, oder Schwerenlehre der dichten und flüßigen Körper, die Hydraulik, Hydrodynamik, und Hydrotechnik oder die Kenntniß der Wasserbewegungen und des Wasserbaues, die eigentliche Mechanik, Kinetik oder Maschinenkunde, und die Aerometrie oder Luftmessung, als ihre Zweige, betrachten. a) Der älteste Mechaniker, den uns die Geschicht aufstellet, ist Archytas von Tarent 360. Jahr vor Christo, der die Klapper erfand, und eine hölzene Taube fliegen machte. b) Der erste Schriftsteller davon aber ist Aristoteles in seinen Quaestionibus mechanicis, die wenig zur Aufnahme der Wissenschaft beytrugen, obwohl man ihnen lang anhieng. c) Viel tiefer drang Archimedes in ihre Geheimnisse, wie theils seine Tractate de Aequiponderantibus, und de aquae Innatantibus, Mechanik.

a) Ἱϛημι aufstellen, vom alten Σταω. Ὑδωρ Wasser. Αυλος Röhre. Δυναμις Kraft. Τεχνη Kunst. Μηχανη Maschine. Κινεω bewegen, u. s. w.
b) Von ihm Hambergers zuverl. Nachr. I. Th. p. 247.
c) Sie stehn in der du vallischen Ausgabe Paris. 1654. T. II. p. 759.

tibus, in welchen er von dem Schwerpunkte und wagerechten Stande der Körper, und der Wasserbewegung handelt, theils die Erfindung der Schraubenarten und der Rollen bezeugen. Nach ihm erfand Ktesibius zu Alexandria eine Wasserorgel, eine Wasseruhr, und eine zweystiefligte Pumpe, und sein Schüler Hero setzte die Kugel und den Brunnen hinzu, die von ihm den Namen haben, und die er in seinen Libris Πνευματικων oder Spiritalium beschreibet. d) Endlich gehöret noch Pappus zu den alten Griechen, der im VIII. Buche seiner mathematischen Collectionen Hebel und Winde, Seil und Kloben, Schraube und Keil demonstriret. e) Rom hat zwar keinen mechanischen Schriftsteller; aber die herrlichen Wasserleitungen verbürgen sich für hydraulische Kenntnisse. f) Eben so wenig kann in den finstern Jahrhunderten jemand angegeben werden, den Jordan Nemorarius ausgenommen, den im XIII. die Geometrie auf die Untersuchung der Wirkungen des Gleichgewichtes führte. Seine Ueberbleibsel sind 1533. zu Nürnberg gedrucket worden. Im XVI. nahms Nik. Tartaglia dort auf, wo es Nemorarius gelassen hatte. Die Alten fanden Commentatores und Uebersetzer, worunter Fried. Commandinus, Henr. Monantholius, und Guido Ubaldus de Monte sich auszeichneten; g) der letzte schrieb auch

d) Sie sind auch im vollst. mathem. Lexikon beschrieben.

e) In der raren Venezianerausgabe 1589. f. auf der garell. Bibl. fängt dieß Buch p. 305. an.

f) S. Raph. Fabretti de aquis et aquae ductibus. Romae 1680. 4.

g) Der erste that das meiste; den letzten hat Jöcher übergangen. Seine Schriften stehn in Gesners Bibliotheca, und Böclers Bibliographia critica.

auch selbst ein Buch von den bekannteren Maschinen. Simon Stevin schrieb VI. Bücher von der Statik, h) Luk. Valerius und Paul. Guldin einen Tractat de Centro gravitatis. Nachher machte der berühmte Gal. Galilei, Petr. Gassendi, und die damal. Jesuiten de Billy, Riccioli und Grimaldi verschiedene Beobachtungen über die Schnelle des Falles der Körper, die in ihren Schriften zu finden sind, und des Cartes, Alph. Borelli, J. Wallis und Christ. Huygens untersuchten die Mittheilung einer Bewegung. Allein wir können uns auf die Erfindung oder Vervollkommnung einzelner mechanischer Gegenstände nicht verbreiten. Man muß davon in den Werken der eben angeführten Autoren lesen, zu welchen wir noch aus ihrer Zeit den Levin Hulsius de Instrumentis mechanicis, des Mersenne Tractatum Mechanicae, die Technica curiosa et Hydraulica des Casp. Schotts, und des de la Hire Traité de Mechanique setzen wollen. Von den Uhrwerken allein merke ich an, daß schon Cassiodor im Kloster Uhren mit Rädern zu machen versuchet habe, daß die Uhr, die Paul der I. ums Jahr 760. dem Pipin schickte, für die einzige in der Welt gehalten wurde, daß im XIV. Jahrhunderte schon mehrere Uhrmacher waren, worunter besonders Maister Jehan des orloges, wie ihn das Dictionnaire Encycl. nennet, i) vielleicht ein Deutscher, zu Padua berühmt war, daß endlich Peter Hele 1500. in Nürnberg die erste Sackuhr, und

h) Sie machen den IV. Tom seiner Hypomnematum Mathem. L. B. 1605. f. aus. Auf dem Haupttitel steht 1608.

i) v. Horloge. S. auch Bettinelli Risorgim. d'Italia. T. II. p. 394.

Barlow in England 1676. die erste Repetiruhr verfertiget habe. Ausführlich davon handelt der Benedictiner Alexandre in seinem auch ins Deutsche übersetzten Traité general des Horloges. Was die Hydraulik und den Wasserbau ins Besondere betrifft, so sind sie in Italien, wo die Wasser öfter grossen Schaden verursachen, zur Reife einer Wissenschaft gediehen. Ben. Castelli des Galilei Schüler schrieb della Misura delle acque correnti. Noch besser ist des Dom. Guglielmini Werk: De aquarum fluentium mensura. Ihre Nachfolger Poleni, Manfredi, Michelotti, die ehem. Jesuiten de Lanis, Boscovich, Lecchi, der gew. Barnabit Frisi sind noch auf mehr Vortheile gekommen. Einige daher gehörigen Schriften sind zu Florenz 1723. unter dem Titel: Raccolta d'autori, che trattano del moto delle acque herausgekommen. Auch die Franzosen haben Mariottes Traité du mouvement des eaux, Pascals Traité de l'equilibre des liqueurs, d'Alemberts Traité de l'equilibre et du mouvement des fluides, Belidors nun auch deutsche Architectura Hydraulica, u. a. Von den unsern muß ich aus den letztern Zeiten J. Bernoullis Hydraulica, seines Sohns Daniel Hydrodynamica, Kästners Hydraulik, J. Esa. Silberschlags Abhandlung der Hydrotechnik oder des Wasserbaues, Casp. Walters Architectura Hydraulica, J. B. Eberenz erste Gründe der Wasserbaukunst, J. W. A. Hunrichs praktische Anleitung zum Deich- Siel- und Schlengenbau, des erwähnten Walters Brückenbau, den aus dem Holländischen übersetzten Grundriß zur Kenntniß und Verbesserung der Flüße und Ströme, der am Ende ein Verzeichniß von

247. zum Wasserbaue gehörigen Büchern hat, J. M. Beyers Schauplatz der Mühlenbaukunst, und überhaupt zum Maschinenwesen Leupolds Theatrum machinarum k) anpreisen. Die ganze Mechanik hat seit der Zeit, daß Newton ihre Gesätze auch auf die Bewegungen der Himmelskörper angewendet hat, sehr viel gewonnen. Man darf nur die neuern Lehrbücher, z. B. Wolfs Mechanik, Eulers Theoria motus corporum solidorum seu rigidorum, Kästners höhere Mechanik, und selbst der Franzosen Varignon, Deidier, Marie u. a. Mechaniques betrachten. Der erste hat sie noch mit einem neuern Zweige bereichert, indem er die unter geometrische Demonstration gebrachten Eigenschaften der Luft unter dem Namen Aerometrie ans Licht stellte, l) welche Disciplin nun von seinen Nachfolgern mit den übrigen Theilen der Mathematik abgehandelt wird. Hero ist ihm mit seinen Pneumaticis vorgegangen, und nach diesem hatte auch J. B. Porta III. Bücher Pneumaticorum geschrieben, J. Lobsinger aber ein Bürger aus Nürnberg das Windrohr erfunden, glücklicher als jene, die sich bisher an dem Mobile perpetuum umsonst versuchet haben. m) Von automatischen Producten ins Kleine arbeitender Maschinisten findet man einige Beyspiele in Saveriens Histoire des Progrès de l'esprit humain, und zu Paris

k) In IX. Foliob. auf der garell. Bibl.

l) Lateinisch in seinen Elem. Matheseos univ. Halae 1713. T. I. p. 731. 4. deutsch in seinen Anfangsgr. aller mathem. Wissensch. Halle, 1710. II. Th. p. 383. 8.

m) Vollst. mathem. Lexikon v. Perpetuum.

hat sich Vaucanson damit berühmt gemacht. n) Zum Beschlusse dieses Abschnittes wollen wir von den Autoren Meldung machen, die unter dem gemeinschaftlichen Titel de Ponderibus et Mensuris geschrieben haben. Davon gehören hieher J. Müller oder Regiomontanus, Henr. Glareanus, Ge. Agricola, Andr. Alciatus u. a. Die die Sache nur antiquarisch behandeln, werden in der Archäologie angeführet.

§. XXX.

Sehekunde.

Wir begreifen unter diesem Namen die Lehre von den geraden, zurückgeworfenen und gebrochenen Stralen, die Perspective und bildenden Künste. Die erste oder die Optik, von Ὀπτομαι sehen, soll Euklides der erste behandelt haben; allein, wenn auch die II. noch vorhandenen Bücher von ihm sind, a) so hat sie doch die Länge der Zeit ungemein verstaltet. Die Optik des Ptolemäus, der unterm M. Aurelius lebte, ist verlohren, und wir kennen sie nur aus der Anführung des Arabers Alhazen, der im XI. Jahrhunderte von eben der Materie einen Tractat hinterließ, und nach ihm im XIII. Vitellion, b) die beyde den Ptolemäus copirt haben mögen. Drey Jahrhunderte vergiengen, bis Fr. Maurolykus oder Marulli mit seinem

Buche

n) Saverien supracit. Art. Mechanique.

a) Sie stehen in der gregoryschen Ausgabe. Oxon. 1703. p. 601. f.

b) Wie kann also König in seiner Biblioth. V. et N. schreiben: Opticam edi curavit Norimb. A. 1535. Ich finde dieß Versehen schon auch in Bayles Dict. Hist. v. Vitellio gerüget, wo man über das streitige Vaterland dieses Mannes Nachricht liest.

Buche de Lumine et Umbra nachkam, und Kepler Astronomiae partem opticam, oder Paralipomena in Vitellionem herausgab. Die von J. B. Porta erfundene, und in seiner Magia naturali beschriebene Camera obscura brachte ihn darauf, daß es sich mit unserm Auge eben so verhielte. c) Um diese Zeit kam J. Fleischer d) von Breßlau, und nach ihm der unglückliche M. Ant. de Dominis auf die Erklärung des Regenbogens, die nachher vom des Cartes, und endlich vom Newton berichtiget worden ist. e) Die gew. Jesuiten Scheiner in seinem Oculo oder Fundamento optico, Fabri in Synopsi optica, Grimaldi in dem Werke de Lumine et Coloribus lieferten grosse Beyträge zum Fortgange dieser Wissenschaft, und der P. Ludw. Castel trieb Newtons Gedanken von der Aehnlichkeit der sieben Farben und sieben Töne so weit, daß er ein Farbenclavier für die Augen verfertigte. f) Noch muß ich der zween Engländer Jak. Gregory Optica promota, und Rob. Smiths Compleat System of opticks anpreisen, welches letztere der P. Pezenas ins Französische, und Kästner mit eigenen Anmerkungen ins Deutsche übersetzet hat. Einige aus diesen angeführten Autoren behandeln schon auch die Katoptrik, und Dioptrik, so wie es z. B. auch Mersennus, Wolf, Spengler u. a. thun. Ich werde sie also nicht mehr anführen dürfen. Die Geschicht der Katoptrik kann man von den archi-

c) Vollständ. mathem. Lexikon v. Camera obscura.
d) Nicht Fletcher, wie beym Saverien supracit.
e) Vollst. math. Lex. v. Regenbogen.
f) Dict. Encycl. v. Clavecin oculaire.

archimedischen Brennspiegeln anfangen, mit welchen er von Syrakus aus die Schiffe der belagernden Römer auf drey Meilen verbrannt haben soll. g) Das nämliche soll Proklus zu Constantinopel wider die Flotte des Vitalianus ausgerichtet haben. h) Im XIII. Seculo zeigte der schon in der Physik angerühmte Rog. Bacon katoptrische und dioptrische Einsichten, die wenigstens nicht weit von der Erfindung unserer Brennspiegel, der Augen- und Ferngläser, der Mikroskopen u. s. w. entfernet waren. Die Brennspiegel hat von Tschirnhausen der erste zu grosser Vollkommenheit gebracht; Ath. Kircher aber hatte schon vor ihm mehrere zusammengesetzt, um eine archimedische Wirkung zu versuchen, i) die nun dem Grafen Büffon mit 400. flachen Spiegeln nach Angabe des ehem. Jesuiten Regnaults k) in so weit gelungen seyn soll, daß er auf 140. Schuh Bley und Zinn schmelzte. l) Kircher hat sich auch durch seine Ars magna lucis et umbrae um diesen Zweig der Sehekunde sehr verdient gemacht, so wie seine Ordensgenossen Tacquet in den Elementis catoptricae und Dechales in dem Mundus mathematicus. m) Eben dieses ist von Barrows und Newtons Lectionibus opticis, und

Dav.

g) Galenus περι Κρασεων, oder de Temperamentis L. III. edit. Gr. Ald. T. I. p. 21. Lat. Junt. T. I. p. 22. f. Tzezes Hist. 35. Chil. 2. sagt nur εκ μηκυς τοξοβολυ, in der Weite eines Pfeilschusses.

h) Zonaras Annal. T. II. L. XIV. Paris. 1687. p. 55. in der prächtigen Byzantinersammlung auf der garell. Bibliothek.

i) S. seine Ars magna lucis et umbrae. Amst. 1671. L. X. c. I. Dist. 3. p. 757.

k) Entretiens Phys. Amst. 1732. T. II. p. 358. 8:

l) Saverien suprac. art. Optique.

m) T. III. p. 567.

Dav. Gregorys Elements of Catoptrick and Dioptrick zu verstehen. In der Geschicht dieser Letztern wollen wir zum ersten die Haupterfindungen berühren. Von den Augengläsern hat schon Bacon einige Kenntnisse gehabt. Förmlich aber hat sie Salvin degl' Armati ein Florentiner erfunden, wie sein Epitaphium in der Domkirche daselbst von 1317. bezeuget. n) Vom Mikroskopium sind auch schon Spuren im Bacon. J. B. Porta gab 1593. einen Tractat de Refractione heraus, in dem er die Eigenschaften desselben beschrieb. Muschenbroek, Leeuwenhoek, Wilson und Hook hatten die besten, und Steph. Gray lehrte an ihrer Stelle sich eines Wassertropfens zum Vergrößern zu bedienen. o) Die zusammengesetzten Vergrößerungsgläser hat 1621. Corn. Drebbel ein Holländer in England erfunden, eben der, dem man auch das Thermometer zuschreibt. Das aus einem hohlen Spiegel und erhabenem Glase bestehende, ist Newtons Angabe. Nachmal hat man auch ein Mikrometrum dabey angebracht, welches H. Brander in Augsburg auf eine neue Art bewerkstelliget. p) Ein Vorspiel des Fernrohrs war bey den Alten ein langes Rohr ohne Gläser, wodurch sie den Himmel betrachteten. Die Erfindung der dazu gehörigen Augen- und Objectivgläser wird von einigen einem Brillenmacher zu Middelburg J. Lippersheim, von andern einem Brillenmacher

zu

n) Dict. Encycl. v. Lunette. Auch v. Murr Kunstjourn. V. Th. p. 54.
o) Vollst. math. Lex. v. Microscopium.
p) S. Lamberts Anmerkungen darüber Augsb. 1769. 8.

zu Alkmar Jak. Metius, von andern einem Zach. Johnson ebenfalls zu Middelburg beygeleget. q) Galilei, der 10. Monate darauf einen Tubus nachgemacht und der erste damit in Italien, so wie Simon Marius in Deutschland, beobachtet hat, nennt wenigstens den Erfinder Belgam. r) Kepler erdachte nachher das astronomische aus zwey erhabenen Gläsern bestehende Fernrohr, und Huygens brachte es zur Vollkommenheit, so wie über eine Zeit Newton das aus einem flachen und hohlen Spiegel; Jak. Gregory das aus zween hohlen bestehende Teleskop zu Stande brachte; Dollond aber die gläsenen ungemein verbesserte. Von diesen und andern Erfindungen und von der Wissenschaft selbsten haben nun folgende vorzüglich geschrieben: Kepler, Huygens, des Cartes, Molyneux, Euler eine Dioptrik, die zween Capuciner Schirläus de Rheita s) einen Oculus Enochi et Eliae, und P. Cherubin eine Dioptrique oculaire und la Vision parfaite, der gew. Jesuit Boscovich V. Dissertationes ad Dioptricam pertinentes, und Memorie sulli Cannochiali diottrici, der Prämonstratenser Zahn einen Oculus artificialis, J. Bischoff eine praktische Abhandlung der Dioptrik, Scherfer eine neue Verbesserung der dollondischen Fernröhren, wozu man noch Christ. Gottl. Hertels vollständige Anweisung zum Glasschlei-

fen

q) Vollst. math. Lex. v. Fernglas.

r) Im Nuntius Sidereus T. II. Opp. Firenze 1718. p. 6. 4.

s) Im Jöcher wird man dieses Mannes wegen von de Reitho nach Schyrlaeus, von da nach Schirlaeus geschicket, und da findet man — nichts. Im Dict. Encycl. v. Rheita steht Nachricht von ihm. Aber da mag ich nicht sagen, was der Setzer aus dem Namen des P. Scheiner gemacht hat.

sen setzen kann. Reden wir nun auch von der Perspective, die fast ganz eine Erfindung der Neuen ist. Denn was Euklides davon sagt, ist schwach, und nie von den alten Künstlern, so viel man aus den Ueberbleibseln sehen kann, in Uebung gebracht worden, und aus dem, was Vitruv vom Agathardius erzählt, den Aeschylus in Verfertigung der Theaterdecorationen unterrichtet haben soll, ist auch nicht viel abzunehmen. t) Nur im XV. Sec. ist dieser Theil der Sehekunde zugleich mit der Malerey empor gebracht worden. Piet. della Francesca del Borgo di s. Sepolcro, u) und unser Alb. Dürer gaben die ersten Regeln davon. Dan. Barbaro Patriarch von Aquileja schrieb eine Prattica della Perspettiva, und Balt. Peruzzi brachte die Distanzpunkte auf die Bahn, dem der berühmte Barozzi Vignola in seinen Regole della Prospettiva prattica genau folgte, indeß daß in Deutschland Rodler, Rivius, Lautensack, Lenker, Jamnitzer, u. a. das ihrige beytrugen, die Kunst zu vervollkommnen. w) Am meisten aber gewann sie durch des Guido Ubaldi Perspectiva Scenographica, in welcher er den Hauptgrundsatz von der Zusammenneigung der Parallellinien gegen einem Punkte der horizontalen, welcher zugleich der Augenpunkt ist, entwickelt. Von diesen Zeiten an haben die meisten

 Län-

t) S. Sulzers treffliche Theorie der schönen Künste. v. Perspective.

u) So heißt er nach Sandrarts Acad. Artis Pictoriae. Norimb. 1683. p. 103. Nicht a S. Stephano, wies im Dict. Encycl. nicht nur del Borgo, wies im Saverien, nicht Lucas de Burgo, wies in Schüblers Perspectiva Pes Picturae steht.

w) Schüblers Vorrede zu nun erwähntem Werke. Nürnb. 1719. f.

Länder einige guten Werke zur Perspective geliefert: z. B. Deutschland Leupolds Theatrum Machinarum, und Lamberts freye Perspective, England Taylors Treatise of Perspective, und Priestleys Introduction to the Theory and Practice of Perspective, Frankreich des Lami, Dechales, Ozanam und Alleaume Perspective, des Desargues Maniere universelle pour pratiquer la Perspective, und die Perspective pratique eines ungenannten Jesuiten, die Rembold ins Deutsche übersetzt hat, Italien endlich des ehem. Jesuiten Andr. Pozzo Perspectiva Pictorum et Architectorum. Von der Kunst unförmliche Figuren mittels eines cylindrischen, conischen oder prismatischen Spiegels regelmäßig vorzustellen, haben u. a. Vaulezard in seiner Perspective conique et cylindrique, Niceron in seiner Perspective curieuse, und der obengenannte Leupold gehandelt. x) Wir wollen den §. mit den zeichnenden und bildenden Künsten, derer Grundsätze grossentheils von Meß- und Sehekunde hangen, beschließen. Ihr antiquarischer Theil gehört in die Archäologie; was die Künstler selbst angeht, in die Biographie; hier ist also hauptsächlich nur von ihren theoretischen und praktischen Schriftstellern die Rede. Wenn jene den Vorzug verdient, die die ältesten Producte aufweisen kann, so ist es wohl die Bildnerey. In der Patriarchen Zeiten waren Götzenbilder in Mesopotamien. Aegyptische Bilder hatten meist nur eine hieroglyphische Bedeutung, hetrurische schon auch historische, politische oder sittliche.

Bey

x) Dict. Encycl. v. Perspective.

Bey den Griechen schwang sich unter der Hand eines Myrons, Phidias, Skopas, Praxiteles, u. a. die Kunst zur Vollkommenheit, und wurde zur höchsten Bestimmung tugendliche Empfindungen zu wecken angewandt. Rom plünderte Griechenland, und Statuen wurden Gegenstände des Prachts, oder Monumente der Kunst und des Geschmackes. In Italien selbst arbeiteten meist nur Griechen, bis unterm Severus die Kunst verfiel, unter Constantin dem Grossen bis auf das Mechanische untergieng, welches sich durch die Verehrung der Bilder immer erhalten hat. y) Im XV. Sec. wurde sie durch M. Ang. Buonarotti in Italien wieder hergestellt, und verbreitete sich in andere Länder. Mit der Malerey geschahs fast eben so. Die Babylonier wirkten, die Phrygier stickten Figuren vor den Griechen. Diese malten mit Wasserfarben und anfangs nur mit vieren; wie z. B. Zeuxis, Polygnot und Timanthes. Durch Aetion, Nikomach, Protogenes und Apelles erreichte die Kunst in Alexanders Zeiten den Gipfel. z) Plinius nennt sie zu seinen Zeiten Artem morientem. a) Sie wurde mit der Bildhauerey durch Leonh. da Vinci, Mich. Angelo, Titian, Corregio und Raph. Sanzi von Urbino zugleich erwecket, und theilte sich in die römische, lombardische, florentinische, venedische und niederländische Schule, wozu man noch die deutsche und französische

y) Sulzers Theorie suprac. v. Bildhauerkunst.

z) Ebenders. v. Malerey.

a) Hist. Nat. L. XXXV. c. 5. Edit. Hard. Paris. T. II. p. 684. f.

setzen kann, die Dürern b) und Poussin an der Spitze haben. Aus der niederländischen war im XV. Sec. J. v. Brügge oder Eyk, dem man die Erfindung der Oelmalerey zuschrieb; aber Lessing zeigt aus einem Mspte des Theophilus Presbyter, welches 7. bis 800. Jahre alt ist, daß sie schon vormal bekannt war. c) Die Kupferstecherey entstand im XV. Jahrhunderte. Ob Maso Finiguerra, oder Andr. Murano in Italien, oder Luprecht Rüst, oder Israel von Mecheln, auch Bocholt, in Deutschland der Erfinder gewesen sey, ist unausgemacht. d) Anfangs ward in Holz geschnitten, welches auch zur Buchdruckerey geführet haben mag. Im Jahr 1478. sagt Arn. Buckink, vielleicht Pannarz, in der Zueignung seines Ptolemäus zu Rom: Mag. Konr. Schweynheim habe gelehrt kupferne Platten abzudrucken, e) und von eben dieser Zeit sind Martin Schöns Blätter, den die Franzosen oft lächerlich le beau Martin nennen. Nach und nach kam die Kunst zur heutigen Vollkommenheit. Lassen Sie uns nun, was uns eigentlich angeht, die hieher gehöri=

b) In der neuen Ausgabe des Abrégé des vies des Peintres. Amst. et Leipz. 1767. 8. läßt de Piles seinen Albert Dure zwar p. 287. zu Nürnberg gebohren werden; aber p. 293. sagt Vasari ungestraft von ihm: Si cet homme avoit eu la Toscane pour patrie, comme il a eu la Flandre — il auroit été le meilleur Peintre de toute d'Italie, de même, qu'il a été le genie le plus rare — qu'ayent jamais eu les Flamans.

c) Vom Alter der Oelmalerey. Braunschw. 1774. 8.

d) Sulzer suprac. v. Kupferstecherey. Von Heineke Nachr. von Künstlern und Kunstsachen, und Dissert. sur l'Orig. de la Gravure in seiner Idée gener. d'une collect. d'Estampes.

e) C. G. Mart. Raitelii Commentatio crit. lit. de Cl. Ptolemaei Geographia. c. VI. §. 5. p. 43. Norimb. 1737. 4.

hörigen Hauptbücher anzeigen. Von der Zeichnung können Giov. Luigi Valesio primi Elementi del Disegno, Preisslers Zeichnungsanweisungen, Ch. Ant. Jomberts Methode pour apprendre le Dessein, und Hogarths Analyse of beauty vorausgehen. Zur Bildhauerey gehören Leon. Bapt. de Albertis Liber de Sculptura, Pomp. Gauricus de Sculptura, Ge. Vasaris Trattato della Scultura, Steph. Falconets Reflexions sur la Sculpture u. a. Zur Malerey Alberti und Leonh. da Vinci Trattato della Pittura, Felibiens Entretiens sur les vies et les ouvrages des plus excellens Peintres, de Piles Cours de Peinture und Recueil de divers ouvrages sur la Peinture et le Coloris, du Bos Reflexions sur la Poesie et la Peinture, Richardsons Essay on the theory of Painting, Webbs Enquiry into the beauties of Painting, Gerh. Lairesse holländisches Malerbuch, Lessings Laokoon, Hagedorns Betrachtungen über die Malerey, Mengs Gedanken über die Schönheit und über den Geschmack in der Malerey, u. a. Zur Kupferstecherey Phil. Baldinucci Cominciamento e progresso dell'arte dell'intagliare in rame, Essay upon Prints, das Volkmann unterm Titel: Abhandlung von Kupferstichen, übersetzt hat, John Evelyns History and art of Chalcography and Engraving in Copper, Papillons Traité de la Gravure en bois, Abr. Bosse Maniere de graver à l'eau forte, et au burin, auch deutsch unter der Aufschrift: Anweisung zur Radir- und Aetzkunst, le Blon Art de graver et d'imprimer les tableaux, J. C. Füßlins raisonnirendes Verzeichniß der vornehmsten Kupferstecher und ihrer Werke. Zur Steinschneiderey ins Besondere

Pier.

Pier. J. Mariette Traité des Pierres gravées, und J. Lor. Natters Traité de la methode antique de graver en pierres fines comparée avec la methode moderne. Von mehrern dieser Künste zugleich haben gut geschrieben: Raff. Borghini il Riposo, Giov. Paolo Lomazzo Trattato dell'arte della Pittura, Scultura ed Architettura, Abr. Bosse Sentimens sur la distinction des diverses maniéres de Peinture, Dessein et Gravure, et des Originaux d'avec leurs copies, Testelin Conference de l'Academie avec les Sentimens des plus habiles Peintres sur la pratique de la Peinture et Sculpture, Sandrarts Akademie der Bau= Bildhauer= und Malerkunst.f) Caylus Tableaux tirés de l'Iliade, Odissée et Eneide, und nouveaux Sujets de Peinture et de Sculpture, von Scheib, unter dem Namen Kōremon und Orestrio, Natur und Kunst in Gemälden, Bildhauereyen, Gebäuden und Kupferstichen, und von den drey Künsten der Zeichnung; vor allen aber unser grosser Winkelmann in seiner zu Wien neu herausgekommenen Geschichte der Kunst des Alterthums, den Anmerkungen darüber, den Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerey und Bildhauerkunst, u. a. Eine andre Arbeit in diesem Fache haben jene auf sich genommen, die uns die Gallerien, Cabinete und Sammlungen von Kunststücken beschrieben haben. Wir haben dergl. Verzeichnisse von Wien, g) Pa=

f) In der neuen Ausgabe, die unter D. Volkmanns Besorgung 1768. f. in Nürnberg zu erscheinen angefangen hat.

g) Man kann einem vollständigern entgegen sehen, seitdem die k. k. Bildersammlung unter der Aufsicht eines Rosa in einer lehrreichen Ordnung im Belvedere pranget.

Paris, Florenz, Dresden, Sans Soucy, Düßeldorf, Salzdalen, Schleißheim u. s. w. Andre haben Kunstreisen geliefert, z. B. J. B. Descamps Voyage pittoresque de Flandre et du Brabant, Giac. Barri Viaggio pittoresco d'Italia, Cochin Voyage d'Italie, de la Lande Voyage en Italie, Argenville Voyage pittoresque de Paris, u. dergl. Noch andre sind auf Kunstlexika verfallen, davon ich des la Combe Dictionnaire portatif des beaux Arts, Pernettys auch deutsches Dictionnaire portatif de Peinture, Sculpture et Gravure, Sulzers allgemeine Theorie der schönen Künste, und von Murrs Bibliotheque de Peinture, Sculpture et Gravure nennen will. Endlich haben J. Fried. Christ, und Pouget Dictionnaires des Monogrammes oder Chiffres hinterlassen, derer sich berühmte Künstler in Unterzeichnung ihrer Werke bedienet haben.

§. XXXI.

Hörkunde.

Den ersten Zweig dieser Kunde kann man Akustik nennen, welchen Namen Jos. Sauveur in seinen Principes d'Acoustique, die sich in den Memoires der königl. Pariserakademie der Wissenschaften befinden, a) der erste gebraucht hat. b) Hier soll von der Natur, der Erzeugung, den Eigenschaften des Schalles, dem Unterschiede der Klänge u. s. w. gehandelt werden; allein es ist noch nicht damit geschehen, was Wolf mit der Aero-

a) Vom Jahr 1699. bis 1710.
b) Ακυω hören.

Aerometrie gethan hat. c) De la Hire und Mairan haben in den angeführten Memoires Beyträge dazu geliefert. d) Auch Euler berührt diese Materie in seiner Nova Theoria Musicae. Die hieher gehörigen Erfindungen sind hauptsächlich die in Reisebeschreibungen vorkommenden Sprachgewölbe, für welche die elliptische Forme angegeben wird, e) und die Sprachrohre, die schon Alexander zur Versammlung seiner Armee gehabt haben soll; die Kircher aber in seiner Phonurgie wieder neu erfunden hat, obwohl einige dieß dem Italiener J. B. Porta, andre dem Engländer Sam. Moreland zuschreiben. f) Ueber die Theorie der Sprachrohre hat J. Christ. Sturm in seinem Collegio curioso, Haase in der Dissertation de Tubis stentoreis geschrieben; Lambert aber hat sie in den Acten der Berlinerakademie am meisten festgesetzet. g) Weit ausgebreiteter ist ein anderer Zweig der Hörkunde, nämlich die theoretische und praktische Tonkunst, die wir mit Musurgie und Musik unterscheiden wollen. Die Veranlassung zu dieser Kunst liegt in der ganzen hörbaren Natur, und dem uns angebohrnen Nachahmungstriebe, der durch Zufriedenheit und Vergnügen hier noch lebhafter ward. Schon Jubal Lamechs Sohn erfand Cither und Harfe; h) Posaunen, Hör-

c) S. §. XXIX.
d) Jahr 1716. und 1737.
e) Dict. Encycl. v. Eccho und Saverien supracit. Art. Musique.
f) Derham Morelands Landsmann ist selbst für Kirchern in seiner Physico-Theology L. IV. c. 3. in not. S. auch vollst. math. Lexikon. v. Sprachrohr, und Dict. Encycl. v. Portevoix.
g) S. das Jahr 1763.
h) Genesis c. IV. v. 21.

Hörner und Pauken kamen nachmal bey den Hebräern dazu. i) Aus der griechischen Fabel nenne ich Apollo, Pan, Pallas, Merkur, Orpheus, Amphion. Schöne Allegorien der Wirkungen der Musik! k) Ueberhaupt schrieben ihr die Griechen Einrichtung des Gemüths, Reinigung der Leidenschaften, Erhaltung der Gesundheit, und Heilung mancher Krankheiten zu. l) Zum Gesange hatten sie anfangs drey Weisen: die weichliche jonische, die ernste dorische, und die stolze äolische; dazu kamen nachmal die klagende lydische, und die begeisternde phrygische, von derer mit Saitenspielen oder Flöten begleiteten Wirkungen man Wunder liest. m) Es war daher bey ihnen die Musik ein wichtiger Unterricht der edelsten Jugend, so wie es nach des Corn. Nepos Zeugnisse n) wider die römische Pädagogik war Musik zu lernen, welche Strenge doch nachher unter den Kaisern verfiel, obwohl dennoch die meisten Tonkünstler in Rom Griechen waren. So, wie Griechen und Römer, hatten auch andere Völker ihre unterschiedenen Arten der Tonkunst, die man noch heute zu Tage bemerket, und die bey originalen, nicht viel vermischten Völkern immer langsam, ernst und feyerlich sind. Zum Beyspiele können unsre Croaten, die Bergschotten, und die unlängst von den Engländern beobachteten Einwohner der

i) Sie werden in den Psalmen allenthalben genennet.

k) Die letzten zwo erkläret Horaz ausdrücklich in seiner Ars poetica: Silvestres homines sacer u. s. w.

l) Die Zeugnisse hat Vossius de Natura Artium L. I. c. 4. gesammelt.

m) Ebenders. besonders §. 44. und 45.

n) In Praef. ad vitas Impp.

südlichen Eilande seyn. o) Aber es ist Zeit zur musikalischen Literatur zu kommen. Das älteste Werk, das wir von der Musik haben, sind des Aristoxenus, der Aristoteles Schüler war, Ἁρμονικα ϛοιχεια, die Mark. Meibomius ins Latein übersetzt, und mit noch VI. andern Musurgen, worunter Martian Capella ein Lateiner aus dem V. Sec. ist, am besten herausgegeben hat. p) Die Uebersetzung und Ausgabe der übrigen III. alten Griechen, des Ptolemäus, seines Commentators des Porphyrius, und des Manuels Bryennius hat man dem grossen englischen Mathematiker John Wallis im III. Bande seiner Werke zu danken. Zu den alten Lateinern gehören noch des h. Augustins VI. und des Boethius V. Bücher von der Musik. Auch Ambrosius hat sich durch die Festsetzung des Kirchengesangs verdient gemacht; allein derjenige, den nachher Gregor der Grosse einführte, hat fast allenthalben die Oberhand gewonnen. Von der Kirchenmusik überhaupt hat der Fürst Abt Gerbert von s. Blasius zween Quartanten unter dem Titel: de Cantu et Musica sacra herausgegeben. Im XI. Jahrhunderte veränderte der Benedictiner Guido von Arezzo die sechs Buchstaben, die man um die Veränderung der Töne anzuzeigen über die Sylben des Textes setzte, in die Sylben Ut re mi fa sol la, die aus dem Hymnus: *Ut* queant laxis *Re*sonare fibris *Mi*ra gestorum *Fa*muli tuorum *Sol*ve polluti *La*bii reatum, Sancte

o) S. Hawkesworths Geschichte der Seereisen und Entdeckungen im Südmeere. Berl. 1774. 4.

p) Diese seltene Sammlung Amst. 1652. 4. ist auf der garell. Bibliothek.

cte Joannes! u. s. w. entnommen sind. Später ist ein Si hinzugekommen, um die ganze Octave zu bezeichnen. Er erfand dazu das Liniensystem, welches er mit runden oder viereckten Punkten beschrieb, um die Höhe oder Tiefe der Töne anzudeuten; dadurch, und durch die Erfindung der verschiedenen Notenzeichen, die man einem Jean des Meurs oder de Muris im XIV. Sec. zuschreibt, gewann die praktische Musik nicht wenig. q) Die Theorie ließen sich im XVI. Fr. Salinas in seinen VII. Büchern de Musica, und Jos. Zarlini in den Istituzioni und Dimostrazioni armoniche, und im XVII. die Mathematiker Mersenne in der Harmonie universelle, Cartesius im Compendio Musicae, J. B. Doni Generi e modi della Musica, und de Praestantia Musicae Veterum, Dechales im Mundus mathematicus r) und Kircher in der Musurgia universalis und Phonurgia nova s) angelegen seyn, und auch die Praktik wurde im letzten durch die Einführung der Opern und Musikakademien sehr befördert. Die letzten Zeiten brachten zur Theorie noch Fuchsens Gradum ad Parnassum, den Mitzler ins Deutsche übersetzt hat, Roussiers Memoires sur la Musique des Anciens, Rameaus Nouveau Systeme de Musique theoretique, Traité de l'Harmonie reduite à ses principes naturels, und Demonstration du Principe de l'Harmonie, Matthesons vollkommenen Capell-

q) Saverien Art. Musique. Sulzers Theorie v. Musik.
r) T. IV. p. I.
s) Die gar. Bibl. besitzt beyde, und eine fast vollständige Sammlung aller raren Werke dieses außerordentlichen Mannes.

meister, und kleine und grosse Generalbaßschule, Adlungs Anleitung zur musikalischen Gelehrtheit, wo viel von den Instrumenten ins Besondere vorkömmt, Marpurgs kritische Einleitung in die Geschichte und Lehrsätze der alten und neuen Musik, Anleitung zur Musik, Anfangsgründe der theoretischen Musik, und Handbuch bey der Composition und dem Generalbasse, Scheibens kritischen Musikus, J. Phil. Kirnbergers Kunst des reinen Satzes in der Musik, Eulers Tentamen novae Theoriae musicae, u. a. Auf ein einzelnes Instrument beschränken sich Tosis italienische Kunst zu singen, von Agricola verdeutschet, K. Phil. Em. Bachs Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen, Quanzs Versuch einer Anweisung die Flötetraversiere zu spielen, Mozarts Versuch einer gründlichen Violinschule, u. a. t) Dabey ist auch der Streit zwischen der italienischen und französischen Tonkunst zu merken, der im Anfange dieses Jahrhundertes durch Raguenets Parallele des Italiens et des François en ce, qui regarde la Musique et les Operas, entstanden ist. Le Cerf de la Vieuville hat ihm in seiner Comparaison de la Musique Françoise et de la Musique Italienne für die Franzosen geantwortet; u) Rousseau aber später einen Brief wider die französische Musik herausgegeben. Der Streit ist nun durch die gluckischen Aufführungen zu Paris wieder etwas rege geworden, wozu Herr Rath Riedel einige Aufsätze in Wien 1775. übersetzt drucken ließ.

t) S. auch Stockhausens Entwurf einer auserl. Bibliothek, 8. Sendschr.
u) Auch Saverien Art. supracit. möchte seiner vaterländischen Musik gerne das Wort reden.

ließ. Der Franzosen beste Tonkünstler sind J. B. Lulli ein Florentiner, und Rameau; in England machte Händel ein Deutscher das größte Aufsehn; w) von ihm ist das popische Alexandersfest componiret. Von den sehr vielen Italienern wollen wir nur Buononcini, Gasparini, Scarlatti, Galuppi und Paisiello nennen; Allegri ist besonders durch sein Miserere, Pergolese durch sein Stabat Mater berühmt. In Deutschland hat sich Hasse, und der Verfasser des prächtigen Te Deum Graun in der ernsten, Hiller in der nun sehr beliebten komischen Oper hervorgethan. Reiter und Telemann sind in Kirchensachen, Wagenseil in Clavierstücken, Heyden, Ditters u. a. in Symphonien namhaft, und der in den Geist der alten Tonkunst gedrungene Ritter von Gluck kann durch sich und talentvolle Schüler der hie und dort ausartenden Musik wieder ins Geleis helfen. Endlich sind noch Burneys Tagebuch seiner musikalischen Reisen aus dem Englischen, des Abts Brossard, und des Genferrousseau Dictionnaires de Musique zu behalten. x)

§. XXXII.

w) Wen haben Sie, der kühnes Flugs,
Wie Händel, Zaubereyen tönt?
Das hebt uns über Sie!

singt Klopstock. Oden Hamb. 1771. 4. p. 221.

x) Nach den Trois siecles de n. Lit. v. Rousseau, hat der letzte mit des ersten Kalbe gepflüget.

§. XXXII.

Uranologie.

Unter diesem Namen wollen wir die Kunde der Himmelskörper, und ihrer Bewegungen, und die davon abhangenden menschlichen Kenntnisse begreifen. Die Astronomie oder Sternwissenschaft soll uns hier die erste beschäfftigen. Ihre Spuren finden sich schon in der Fabel. Phaeton, der den Sonnenwagen lenkt, Endymion, der die Luna herabzieht, Atlas, der den Himmel trägt, u. dergl. sind einleuchtende Allegorien früher Menschen, die sich mit der Betrachtung des Himmels abgaben. a) Die Chaldäer und Aegyptier thaten dieses in die Wette. In den unermessenen Ebenen von Senaar hatten die ersten die beste Gelegenheit dazu, und von beyden bezeugt unter andern Diodor, daß sie schon Kometen, Erdbeben, Regen und Bewegungen der Planeten vorsagten. b) Von den Phöniciern als den ersten Seefahrern ist Virgil zu verstehen, wenn er sagt: Navita tum Stellis numeros et nomina fecit. c) Von ihnen müßen die Kenntnisse auf die Griechen gekommen seyn; denn Homer und Hesiod nennen schon die Plejaden, Hyaden, den Arktur, Orion, Sirius u. a. Allein Thales brachte aus Aegypten noch mehr mit, bestimmte den Sonnenlauf von einer Wende zur andern, kannte die Ründe der Erde, und ihre Gürteln, einen Thierkreis, eine Mittagslinie, u. dergl. d) Anaxagor glaubte

nur

a) S. Ovids Metamorphosen.
b) Bibl. Hist. L. I. edit. Wech. 1604. p. 73. und L. II. p. 116. f.
c) Georgic. I. v. 137.
d) Diogenes Laert. de vit. Philos. L. I. Romae 1594. p. 6. f. Apulejus Floridorum L. III. Amst. 1624. p. 351. 12.

nur auf der Welt zu seyn, um die Gestirne zu betrachten. e) Philolaus Pythagoras Schüler lehrte ausdrücklicher als sein Meister die Bewegung der Erde um die Sonne, f) und ein anderer Pythagoräer Eudoxus soll aus Aegypten die Wissenschaft des Planetenlaufes mit sich gebracht haben. g) Unter den Ptolomäern thaten sich auf der alexandrinischen Schule auch Astronomen hervor. Eratosthenes bewog den Evergetes eine Zirkelkugel zu Beobachtungen aufsetzen zu lassen, und Hipparchus fieng mittels seiner Entdeckungen und Beobachtungen gleichsam die Epoche der wahren Sternkunde an. h) Ptolemäus der erste, von dem wir ein wichtiges Lehrbuch Μεγαλη συνταξις oder Almagestum haben, führt ihn fleißig an. Dieses Almagestum ließ nachher der Khalif Almamon ins Arabische übersetzen, daraus ward es unter Friedrich dem II. ins Latein gebracht, und so hat es durch XIV. Jahrhunderte bis auf den Kopernikus fast allein die Astronomie erhalten. i) Den Römern hat diese Wissenschaft nichts zu danken; nur hat Cicero und Germanicus das astronomische

e) Diog. Laert. suprac. L. II. p. 35.

f) Plutarch. de Placit. Philosophorum L. III. c. 11. T. II. Paris. 1624. p. 895. f.

g) Seneca Quaest. Natural. L. VII. c. 3. Paris. 1607. p. 920. f.

h) Von der Kugel macht Ptolemäus Meldung Almagesti L. I. c. 11. und L. III. c. 2. Venet. 1528. p. 8. und 24. f. S. auch de la Lande Astronomie T. I. L. 2. p. 150. Paris. 1771. 4.

i) Die garell. Bibl. besitzt nebst der eben angeführten raren, noch die höchst rare griechische Baslerausgabe mit Theons Commentar 1538. f.

mische Gedicht des Aratus ins Latein übersetzt. k) Die Araber hingegen haben u. a. einen Albategni, Alfragan und Ulughbey, derer Werke ins Latein übersetzt sind, und worunter besonders des letzten Prinzen Sternverzeichniß, das Th. Hyde herausgegeben hat, sich auszeichnet. Unter den Christen weckte Joh. a sacro Bosco ein Engländer von Holywood l) im XIII. Sec. durch sein Werk de Sphaera, welches fast 300. Jahre ein Schulbuch blieb, das astronomische Studium wieder auf, und Alphons von Castillien ließ neue astronomische Tafeln verfertigen, weil man die ptolemäischen fehlerhaft fand. Im Jahr 1400. verfaßte J. von Gmunden ein hiesiger Lehrer Tabulas motuum Planetarum ad meridianum Viennensem, und einen Tractat de Compositione Astrolabii, dem Ge. Purbachius oder von Peuerbach nach 1450. mit mehrern Werken, z. B. Commentarius in magnam compositionem Ptolemaei, Astrolabii Canones, de fabrica et usu Globorum coelestium u. s. w. folgte. m) Er zog unter andern Schülern den J. Müller von Königsberg aus Franken nach Wien, der nachher der erste gute Beobachter, erste Herausgeber der Ephemeriden, und Autor verschiedener mathematischen Werke ward. Sixtus der IV. wollte ihn zur Verbesserung des Kalenderwesens brauchen, und nannte ihn zum Bisthume Regensburg; aber er starb zu Rom. n) Nach ihm ob-

ser-

k) Urkunde und Uebersetzungen stehn beysammen in des Grotius Syntagma Arateorum, apud Rapheleng 1600. 4.

l) Bosco oder Busto soll einen vielmehr auf Holybusch führen.

m) Von ihnen des H. v. Khauß Versuch einer Gesch. der österr. Gelehrten.

n) S. Doppelmayers Nachr. von den nürnberg. Mathematicis. p. 1. f.

servirten zu Nürnberg seine Schüler Bern. Walther, J. Werner und J. Schoner, zu Tübingen J. Stöffler, zu Ingolstadt Petr. Apianus oder Bienewitz, und zu Wien trieben die Astronomie J. Angelus und Andr. Stiborius aus Baiern, J. Stabius, Ge. Tannstetter, u. a. o) Auch die Ehre des nun allenthalben angenommenen Weltsystems mußte eines Deutschen seyn. Nik. Kopernik von Thoren, Kanonikus zu Frauenberg publicirte es 1543. in seinem Werke de Revolutionibus orbium coelestium. p) Did. Zuniga ein Augustiner nahm es bald hernach in seiner Auslegung des Jobs in Spanien an, und in Italien scheint der Karmelit Paul. Ant. Foscarini zu Neapel der erste Anhänger gewesen zu seyn. Wenigstens ist seine Lettera sopra l'opinione de Pittagorici, e del Copernico 1615. mit diesem und dem Zuniga in den römischen Index gesetzet worden. q) In der zweyten Hälfte des XVI. Sec. nahmen sich auch Fürsten der Sternkunde an. Wilhelm der IV. Landgraf von Hessen observirte zu Cassel mit Rothmann und Byrgen selbsten, Friedrich der I. von Dänemark gab seinem Unterthane dem grossen Tycho von Brahe die Insel Huen, wo er zum Observiren das Schloß Uranienburg baute, und unter andern in 15. Jahren den Standort von 777. Fixsternen bestimmte. Hernach zog ihn Rudolph der II. aus

o) S. Khauß suprac. Vorrede, und ihre Schriften in J. Fr. Weidlers Bibliographia Astron. Wittenb. 1755. 8.

p) Nürnb. f. selten, und auf der garell. Bibl.

q) S. Index Libb. prohib. 1667. Decreto 21. und 14. Das Titelblatt des garell. Exemplars ist von Madrit; aber das schlechte Papier des Buches selbst verräth einen deutschen, oder den Gensernachdruck, von dem Marchand Orig. de l'Impr. p. 108. redet.

seinem undankbaren Vaterlande zu sich nach Prag, wo er durch seinen Tod J. Keplern den grossen Vorrath von Beobachtungen hinterließ, den dieser nachher so gut zu nützen wußte. Tycho war vom Ptolemäus abgegangen ohne ein Kopernikaner zu werden. Sein Hauptwerk Historia coelestis kam erst nach seinem Tode durch den damal. Jesuiten Alb. Curtius Lehrer zu Dillingen heraus, der sich, ich weis nicht warum, durch ein Anagramma Lucius Barretus nennet. Kepler war ein Würtemberger, lehrte unter andern auch zu Grätz und Linz, und verfaßte nebst andern Schriften die rudolphinischen Tafeln, die in der Astronomie Epoche machen. r) Erst unlängst hat die russische Kaiserinn einige bisher zu Frankfurt gelegenen Mspte von ihm für die Petersburgerakademie gekaufet. s) Indeß hatten doch auch andere Länder Astronomen, Italien zu Bologna einen Bianchini, einen Egn. Dante, einen J. Ant. Magini, der Ephemeriden publicirte, Frankreich einen Oront. Finäus und J. Fernel; allein in Deutschland erschien ein J. Bajer mit seiner Uranometrie und Himmelskarte, die von allen Astronomen angenommen ward, Simon Marius oder Mayer, der Jupiters Trabanten entdeckte, wie es Galilei in Italien that, der u. a. einen Nuncius sidereus, und nach Kopernik Systema cosmicum schrieb, das er im 70. Jahre abschwören mußte, der gew. Jesuit Schei-

r) Sie sind samt der erwähnten Historia coelestis, und Keplers höchst raren Harmonice Mundi, Lincii 1619. f. auf der garell. Bibl.

s) S. v. Murr Journ. zur Kunstgesch. III. Th. p. 327.

Scheiner, der die Sonnenmakeln entdeckte, t) und in seiner Rosa Ursina beschrieb, und der berühmte Rathmann in Danzig J. Hevelius, dessen beste Werke die Selenographia, die Machina coelestis, worinn er die astronomischen Instrumente beschreibt, und die Cometographia sind; dergleichen Werk um eben diese Zeit der Antitrinitarier Stan. Lubieniecki unter dem Titel Theatrum Cometicum herausgab. England ersetzte den spätern Anfang durch grosse Sternseher. Jer. Horrockes observirte 1635. u) Ihm folgte Vinc. Wing mit seiner Astronomia Britannica, Seth Ward mit seiner Astronomia Geometrica, und nach an. 1660. eingerichteter königlichen Gesellschaft u. a. J. Keill, der Lectiones astronomicas, J. Flamsteed, der Historiam coelestem mit einem Verzeichnisse von fast 3000. Sternen hinterließ, If. Newton, der durch die Entdeckung der Attraction, Edm. Halley, der durch die angekündigte Wiederkehr der Kometen, durch die Beobachtungen des Mondes, u. dergl. unsterblich ward, u. a. m. Die französische 1666. bestättigte Akademie der Wissenschaften brachte nicht weniger grosse Astronomen hervor, einen J. D. Cassini von Perinaldo aus der Grafschaft Nizza, der das Zodiakallicht, und 4. Saturntrabanten entdeckte, J. Picard, der der erste die Sternhöhe am hellen Tage nahm, Phil.

t) Die schiefe Erzählung davon in Saveriens Progrès de l'esprit humain etc. art. Astronomie à p. 148. muß aus Scheiners eigner Erzählung im Anfange der Rosa Ursina. Bracciani 1626 – 30. f. berichtiget werden. Das garell. Exemplar hat der Autor selbst dem wien. Profeßhause 1634. geschenket.

u) S. Wolfs kurz. Unterricht v. d. mathem. Schriften. c. II. im IV. Th. der Anfangsgr. aller mathem. Wissensch. p. 465.

de la Hire, Jak. Phil. Maraldi einen Italiener, Nik. Ludw. de la Caille, der u. a. Sonnentafeln hinterließ, die unser Hell mit Tob. Mayers Mondstafeln 1763. vermehrt herausgab, Jos. Nik. de l'Isle, den noch lebenden würdigen de la Lande, von dem wir eine Astronomie haben, u. a. derer Schriften zum Theile in den Memoires der Akademie enthalten sind. Nun müssen wir noch einige berühmte Sternkundige nachholen, z. B. des ehem. Jesuiten Andr. Tacquet Opera mathematica, und J. B. Riccioli Almagestum und Astronomiam reformatam, w) des Holländers Christ. Huygens, der der erste einen Satelles des Saturns entdeckt, und dessen Ring berichtiget hat, sämtliche Werke, und von den neuern Schriften Kästners astronomische Abhandlungen, Hells Zugaben zu seinen Ephemeriden, de la Lande Reflexions sur les Cometes, qui peuvent approcher de la terre, Dionis de Sejour Essai sur les Cometes, J. E. Bodes Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels, Collectio omnium observationum occasione transitus Veneris 1769. per Imperium Russicum institutarum, J. Bernoullis Recueil pour les Astronomes, der Abhandlungen, Auszüge und Anzeigen enthält, u. dergl. Den größten Vorschub thun der Astronomie ungezweifelt die Sternwarten. Zu den schon berührten ältesten nennen wir noch die zu Altorf, Berlin, Bologna, Cadix, Göttingen, Greenwich, Kopenhagen, Kremsmünster, Leyden, Nürnberg, Padua, Paris, Petersburg, Pisa, Schwetzingen, Stockholm,

w) Beyde sind rar und auf der garell. Bibliothek.

holm, Upsal, unsre kaiserliche, welche die Instrumente des ehem. Hofastronoms Marinoni, der de Specula astronomica domestica geschrieben hat, besitzt, und von dem berühmten Hell besorget wird, u. a. Die Jesuiten hatten vor ihrer Aufhebung ebenfalls zu Wien, Tyrnau, Grätz, Vilna, Würzburg, Ingolstadt, Dillingen, Mayland, Florenz, Parma, Brescia, Venedig, Lisabon, Marseille und Lyon Observatoria errichtet, und schon um 1580. die europäische Astronomie nach China gebracht, wo freylich lange vorher eine eben nicht vollkommene Sternkunde getrieben worden war, wie aus Gaubils Observations mathematiques, astronomiques etc. tirées des anciens livres Chinois zu sehen ist. Adam Schall von Cöln, Ferd. Verbiest ein Niederländer u. a. waren Vorsteher des mathematischen Tribunals, und sandten von Zeit zu Zeit ihre Beobachtungen zum Drucke nach Europa. x) Der letzte Aug. von Hallerstein aus Kärnthen starb unlängst, und seine eingeschickten Observationen von 1717. bis 1752. hat Hell 1768. zu Wien drucken lassen. An die Astronomie schmiegt sich ihre Stiefschwester die **Astrologie**, worunter aber nicht physikalische, durch die Erfahrung bestättigte Prognostika, wie sie in des Aratus und Virgils Gedichten vorkommen, sondern Wahrsagereyen verstanden werden, die über Fähigkeit, Schicksal, Leben und Tod der Menschen aus dem Stande der Gestirne genommen sind. Sie heißt auch Astrologia judiciaria und genethliaca. Die Chaldäer gaben sich die ersten damit

x) Man sehe z. B. noch die Petersburgeracta auf 1773. und 74.

mit ab, und zu Rom hießen noch die Wahrsager Chaldäer, nach dem Tacitus Genus hominum potentibus infidum, sperantibus fallax. y) Von griechischen Schriften gehört des Ptolemäus Συνταξις τετραβιβλος und Καρπος oder Centiloquium hieher, das doch einige einem Hermes zuschreiben. Jene hat Leo Allatius, dieses Jov. Pontanus ins Latein übersetzt; z) von den Lateinischen die Sphaera des M. Manilius und des Jul. Firmicus Maternus VIII. Bücher Astronomicōn. a) Unter den Juden hat R. Moses Ben Maimon von der Astrologie geschrieben. b) Unter den Arabern aber haben sich mehr damit geäffet, worunter Albohazen Haly de Judiciis astrorum, der unter Alphons dem X. von Castillien ins Spanische und Latein übersetzet wurde, und der wenigen bekannte Albubather, der 1218. zu Padua übersetzt, und 1492. zu Venedig lateinisch gedruckt worden ist, die vorzüglichsten sind. c) Selbst unter den Christen hat die Sterndeuterey einige geblendet. Der Card. Petr. de Alliaco, die berühmten Aerzte Hier. Cardan und Petr. de Apo-

no

y) Hist. L. I. c. 22. Paris. 1686. T. III. p. 96. 4.

z) Die garell. Bibl. hat vom Letztern die seltene aldinische Ausgabe 1519. 4.

a) Bauer im Supplemente zu seiner Biblioth. Libb. rarior. univers. p. 80. Vol. II. sagt von der aldin. Auflage 1499. f. Editio prima rarissima; aber falsch, denn auf der gar. Bibl. ist die Venezianerausgabe von 1497. f. die auch Maittaire kannte.

b) Einen Brief an die Weisen zu Marseille. S. Wolfs Bibl. Hebr. T. I. p. 861.

c) Die gar. Bibl. besitzt den letzten gedruckt per Aluuisium de Contrata sancte Lucie f. und noch Alchabitii Libellus Ysagogicus ad magisterium judiciorum astrorum. Venet. per Erh. Ratdolt 1485. Maittaire kannte die Ausgaben, aber keinen Drucker.

no waren ihr nicht ganz abhold. J. B. Morin sucht sie in seiner Astrologia gallica zu vertreten, und erst 1718. ist eine Anleitung zu den curiösen Wissenschaften der Physiognomia, Chiromantia, Astrologia u. s. w. zu Frankfurt und Leipzig herausgekommen. Hieher gehören auch die Traumdeutungen oder Oneirocritica des Artemidorus aus Antonins des frommen Zeiten, und eines Achmets vielleicht aus dem IX. Sec. die Rigaltius zusammen herausgab, d) Rud. Goclenius Physiognomia und Chiromantia, Const. Albini Magia astrologica, worinn auch von den Talismanen e) gehandelt wird, u. dergl. Allein diesem Aberglauben ist auch zu allen Zeiten widersprochen worden. Schon Eudoxus verboth den Chaldäern Glauben beyzumessen. f) Schrift, Concilien, Patres streiten dawider. Th. von Aquin schrieb ein Opusculum de judiciis astrorum, Alb. Pighius adversus Prognostica vulgaria, die ehem. Jesuiten Alex. ab Angelis V. Bücher in Astrologos conjectores, g) und Jak. de Billy Tombeau de l'Astrologie judiciaire, und J. Christoph Sturm eine wahrhafte und gründliche Vorstellung der lügenhaften Sternsagerey. Wir wollen nun die **Gnomonik** vornehmen, die auch Sonnenuhrenkunst, Sciatherik, Photoskiatherik oder Horologiographie heißt. h) Da die Natur an den Bergen,

d) Rar und auf der gar. Bibl. Paris. 1603. 4.
e) S. davon das hist. und geogr. allgem. Lexikon Basel 1744. f.
f) Cicero de Divinat. L. II. edit. Junt. 1536. T. IV. p. 352. f.
g) Lugd. lat. 1615. 4. rar und auf der garell. Bibliothek.
h) Γνωμων Zeiger, Σκια Schatten, Φως Licht.

gen, Bäumen, ja an den Menschen selbst so viele Gnomone oder Sonnenzeiger aufgestellet hat, mußten aufmerksame Augen bald auf dieses Mittel Sonnen- und Sternenhöhen und Zeiten zu messen verfallen. i) Achaz König in Juda hatte schon eine Sonnenuhr, auf welcher mit seinem Sohne Ezechias das bekannte Wunder geschah. k) Sie kann von den Chaldäern nach Jerusalem gekommen seyn, die Herodot für die Erfinder angiebt. l) Auch in Aegypten, China und Peru sind Spuren davon gefunden worden. m) In Griechenland hat Anaximander zu Sparta den ersten Sonnengnomon errichtet. n) M. Val. Messala hat den ersten von Catana aus Sicilien nach Rom gebracht, und die Stadt hat sich 99. Jahre danach gerichtet, bis Q. Marcius Philippus einen andern nach dem Klima veranstaltet hat. Worauf Scip. Nasica für die Nacht auch die Wasseruhr einführte. o) Man hat in den letzten Zeiten in Italien hier und dort aite gnomonische Instrumente ausgegraben. Die höchsten bisher gebrauchten Gnomone sind aus den älteren der des Prinzen Ulughbey von 165. nach andern von 180. Schuh; aus den neuern der in der Domkirche zu Florenz von 277. Schuh. Der gew. Jesuit Ximenez, der ihn in dem Tractate del vechio e nuovo Gnomone Fiorentino beschreibt, glaubet, er sey vom

Paul.

i) Dict. Encycl. v. Gnomon.

k) IV. Reg. c. 20.

l) Hist. L. II. c. 109. Lugd. Bat. 1715. p. 127. f.

m) Goguet Origine des Loix etc. T. I. L. 3. Paris. 1758. p. 222. 4.

n) Diog. Laert. L. II. edit. suprac. p. 33. Also nicht Anaximenes, wie beym Vossius de nat. art. L. III. c. 47. durch ein Versehen steht.

o) Plin. Hist. nat. L. VII. c. ult. edit. Hard. p. 419.

Paul. Toscanella vor 1482. Nach diesem ist der bolognesische berühmt, den Egn. Dante ein Predigermönch in der Petroniuskirche 1575. angelegt, Cassini aber 1655., und Manfredi 1736. berichtiget haben. Der letzte schrieb auch de Gnomone meridiano Bononiensi. Endlich der römische bey den Carthäusern in den diokletianischen Bädern, den Fr. Bianchini 1701. errichtet, und Boscovich nachher wieder geprüfet hat. p) Die Sätze dieses astronomischen Zweiges hat der ehem. Jesuit Christ. Clavius der erste in ein wissenschaftliches Ganzes gebracht, q) und nach ihm handeln u. a. davon: J. Caramuel a Lobkowitz die Gnomonique des de la Hire, Ign. Gast. Pardies in seiner Statik, Joh. Peterson Stengels Gnomonica universalis, oder ausführliche Beschreibung der Sonnenuhren, und Welpers Gnomonik, die besonders zur Praktik dienet. Von den Bewegungen der Himmelskörper hängt auch die Chronologie, oder Zeitrechnung ab. Die erste Eintheilung der Zeit in Tag und Nacht kündet uns schon Moses an. r) Bald machten 7. Tage nach der Zahl der Planeten eine Woche, und die vierfache Veränderung des Mondes in einer Zeit von 4. Wochen einen Monat. Der von der Sonne abhangende Frühling, Sommer, Herbst und Winter gaben Gelegenheit Jahre zu unterscheiden. Allein die Völker kamen in der Zahl der Tage, die ein Jahr ausmachten, nicht überein; einige hielten sich so gar lieber an das Mond-

Gg 2 jahr,

p) Dict. Encycl. v. Gnomon.
q) Stolle Introd. in Hist. Lit. P. I. c. VII. §. 54.
r) Genes. c. I.

jahr, andere wollten den Lauf beyder grossen Lichter miteinander vergleichen. Daher brachten vom Thales an verschiedene griechische Mathematiker verschiedene Perioden und Cyklen auf die Bahn. s) Den römischen Kalender richtete zu erst Romulus auf 10. Monate, denen Numa noch zween zugab. Da man sich aber nicht ans Sonnenjahr hielt, wurde mit der Zeit die Unordnung so groß, daß Jul. Cäsar dasselbe auf 365. Tage und 6. Stunden bestimmen lassen mußte. Allein, weil diese 6. Stunden nicht voll sind, äußerte sich das Uebel bald wieder, und schon die ersten Christen mußten ihrer Kirchenfeste halber auf Vermittelung denken. Es gaben dann besonders der Osterfeyer wegen manche verschiedene Zirkel an, darunter Hippolytus zur Zeit Alexanders Severus, Eusebius von Cäsarea, Theophilus und Cyrillus von Alexandria, Prosper Aquitanus und Victorinus die vorzüglichsten waren. t) In der mitlern Zeit schrieb Beda, Isacius Argyrus und Marian. Scotus davon. Die Cardinäle Petrus d'Ailly und Nik. de Cusa, und Paul von Middelburg riethen eine Verbesserung des Kalenders. Unter Sixtus dem IV. war Regiomontanus dazu bestimmet. Unter Gregor dem XIII. wurde sie nach den Vorschlägen des Aloys. Lilius meistens durch den P. Clavius, der sie und sich wider Fr. Vieta, Mich. Möstlin und Jos. Scaliger schützen mußte, u) zu Stande gebracht, so, daß nach und nach auch die Protestan-

s) S. Petavii Opus de Doctr. temp. Prolegom. c. 2.
t) Saverien suprac. art. Chronologie.
u) Opp. T. V. Moguntiae 1612. f.

stanten den gregorianischen Kalender annahmen. So viel von der Kirchenchronologie ins Besondere, wozu noch des Fr. Bianchini Abhandlungen de Calendario et Cyclo Caesaris, und de Paschali Cyclo S. Hippolyti, jene des Card. Noris de Paschali Latinorum Cyclo, und de Cyclo paschali Ravennate, Dodwell de veteribus Graecorum, Romanorumque Cyclis, und Fr. Blondels Histoire du Calendrier Romain empfohlen werden können. w) Von der Zeitrechnung überhaupt kann man wohl sagen, daß sie erst von den Christen, die in der Bibel das älteste Zeitbuch vor sich haben, mit einiger Gewißheit getrieben werden konnte. Und auch diese gehen so voneinander ab, daß über den Zeitraum vom Anbeginne der Welt bis zur Geburt des Heilandes 70. verschiedene Meynungen gezählet werden. x) Ich will die Arbeiten der vornehmsten Chronologen hersetzen. Das Chronikon des Eusebius Pamphilus, welches bis auf einige Fragmente nur in einer lateinischen Uebersetzung, wie man glaubt, vom Hieronymus übrig ist, hat Jos. Scaliger unter dem Titel Thesaurus temporum mit beygefügten III. Büchern Isagogicorum Canonum herausgegeben, y) und noch darüber sein eigenes Werk de Emendatione temporum, welches Seth Calvisius oder Kalwitz durch seine Introductio in Chronologiam erkläret, und mit andern angepriesen hat, bis der damal. Jesuit Dion. Petavius

w) Die leztern zwo seltenen Schriften sind auf der garell. Bibliothek.

x) Dict. Encycl. v. Chronologie.

y) Pontacs frühere und höchst seltene Ausgabe Burdigalae 1604. f. ist samt der seltenen scaligerischen L. B. 1606. f. auf oftérwähnter Bibl.

durch seine vortreffliche Doctrina temporum z) Scaligers Fehler aufdeckte. Er schrieb noch dazu Rationarium temporum, so wie seine Ordensgenossen J. B. Riccioli eine Chronologia reformata, und Phil. Labbe' eine Chronologia historica und technica. Vom Aeg. Strauch haben wir ein Breviarium chronologicum, vom Guil. Beveregius Institutiones chronologiae, vom Cisterzienser Paul Pezron l'Antiquité des Tems retablie und eine Defense dieses Werkes, das der Benedictiner Martianay, und der Dominicaner le Quien angegriffen hatten. Auf die h. Schrift beschränken sich mehr Gerh. Vossii Isagoge Chronologiae s. des irländischen Bischoffs Usserius Annales V. et N. T. und des Vignoles Chronologie de l'Histoire sainte et des Histoires etrangeres, qui la concernent; auf andre alte Völker J. Marshams Canon chronicus usque ad Imperii Persici initia, a) des Augustinercard. Noris Annus et Epochae Syromacedonum ex numis, Newtons englische Chronologie der alten Reiche, wider die Freret geschrieben hat, des berühmten P. Erasm. Frölich Annales Regum et rerum Syriae, u. a.; des Minoriten Ant. Pagi Critica in Annales Baronii muß hier nicht vergessen werden, und noch weniger die sehr nützliche Art de verifier les Dates, die Maurus d'Antine angefangen, Karl Clemencet und Ursin Durand, alle aus der Congregation des h. Maurus, vollendet haben. Wir beschließen den Abschnitt mit der mathematischen Geographie, die gleichfalls ganz von der Himmelskunde abhängt.

Daß

z) Die Ausgabe Paris. 1627. f. ist sehr rar und ebenfalls auf der gar. Bibl.
a) Franeq. 1696. 4. rar und im garell. Bücherschatze.

Daß schon die Chaldäer von dem Umfange der Erde nicht ganz falsche Begriffe hatten, erhellt aus ihrem Ausspruche: Der Weg der Sonne wäre der Weg eines Menschen, den er durch 300. Stadien fortsetzte, b) welches nicht eben viel weniger ist, als was die französische Akademie in ihren Untersuchungen gefunden hat. Die Polhöhen, der Schatten der Erde in Mondfinsternissen, die sich auf der hohen See verlierenden Schiffe mußten die Beobachter bald auf den Gedanken bringen, daß diese Erde rund sey. Thales wußte es schon; denn er sagte Finsternissen vor, und Anaximander entwarf die Weltkugel auf einer Fläche, wodurch er Erfinder der Landkarten ward, c) von denen wir in der Kosmographie reden werden. Die bis auf ihn nur geometrisch bestimmte Lage der Orte suchte Hipparch der erste nach ihrer Entfernung vom Aequator und einem Meridiane, d. i. nach ihrer Breite und Länge zu bestimmen, und Ptolemäus, dessen Geographie wir haben, d) setzte es vollkommner ins Werk. Allein, wenn wir die so zweifelhafte Atlantis und Thule der Alten, und Horazs ultimos Orbis Britannos e) betrachten, sehen wir wohl, wie viel der Erdekunde noch mangelte. Es mußte noch der vierte Welttheil erfunden, manche Reise zu Land und Wasser angestellt werden. Das erste geschah durch

Chri-

b) Achillis Tatii Isag. in Phaenomena. Uranologii Petav. p. 81. T. III. de Doctr. temp. Antverp. 1703. f.

c) Diog. Laert. L. II. suprac: p. 33.

d) Auf der garell. Bibl. ist die seltere lat. Ausgabe Colon. Agrip. 1584. f. mit Mercators Karten.

e) Ode: O Diva gratum etc.

Christoph Columbus 1492, das zweyte folgte. Nun kamen auch bessere Schriften heraus, z. B. J. Stöfflers von Tübingen de Compositione Globi terrestris, des Henr. Glareanus Geographia, J. Dryanders oder Eichmanns Introductio Cosmographiae, des Fr. Maurolykus III. Bücher Cosmographiae, des Rein. Gemma de locorum describendorum ratione, de distantiis inveniendis u. s. w. Das beste Buch ward des P. Riccioli Geographia reformata, zu der man noch Bern. Varenii Geographia generalis, Sturms Geographia mathematica und J. G. Liebknechts Elementa Geographiae generalis setzen soll. Bey allem dem waren Privatkräfte zu wenig die Gestalt und Größe der Erde aufs gewissere zu bringen. Fürsten und Akademien mußten Antheil nehmen, bis die bey den Polen platt gedrückte Form, und der Umkreis 5400. deutscher Meilen herauskam. Noch im vorigen Jahrhunderte wurde Frankreich durch Picard, de la Hire, Cassini u. a. gemessen, Duclos, Varin und des Hayes nach Africa und den Antillen geschickt, Lagen der Orte zu bestimmen. Eben dieses thaten unterm Kaiser Camhi in China und der Tartarey die gew. Jesuiten Bouvet, Jartoux, Fridelli, Cardoso, u. a. Grade massen in England Norwood, in Frankreich Maupertuis, Clairaut, Camus und le Monnier, in Lapland Maupertuis, im Kirchenstaate die damal. Jesuiten le Maire und Boscovich, am Vorgebirge der guten Hoffnung de la Caille, in Oesterreich und Ungarn der ehem. Jesuit Liesganigg, in Pensilvanien Mason und Dikson, in Südamerica de la Condamine und Bouguer. Von welchen Unterneh-

mungen

mungen folgende Schriften handeln: Maupertuis Figure de la Terre, Degré du Meridien entre Paris et Amiens determiné, Cassini de Thury Meridienne de Paris verifiée, de la Condamine Mesure des trois premiers degrés du Meridien, Boscovich und le Maire de Expeditione literaria per Pontificiam ditionem, Jos. Liesganigg Dimensio Graduum meridiani Viennensis et Hungarici, wozu man noch des gew. Jesuiten Noel Observationes Mathematicae et Physicae in India et China factae, Bouguer Figure de la Terre, Ge. Juan und Ant. Ulloa Voyage de l'Amerique, Ansons, Byrons, Bougainvilles, Wallis, Carterets, und Cooks Reisen um die Welt, des P. Frölichs Dialogen de figura Telluris, Ge. Adams Treatise of new celestial and terrestrial Globes, und viele Abhandlungen aus den akademischen Schriften setzen kann.

§. XXXIII.

Der Fortgang der Geographie zog natürlich auch jenen der Hydrologie nach sich. Zu ihrem ersten Zweige machen wir die Hydrographie, wohin wir die Seekarten und Beschreibungen der Meere, Flüße u. dergl. ziehen. Zum Erfinder der Seekarten wird Heinrich Herzog von Viseo Johanns des I. von Portugall Sohn angegeben. a) Da er das Meer als eine Fläche betrachtete, machte er ohne Rücksicht auf die Erdkugel alle

Hydrologie.

a) S. Gebauers portug. Geschicht III. Abth. p. 95.

alle Meridiane darauf geradlinigt. Gerh. Mercator bemerkte den Fehler dieser Hypothese, und Edw. Wright gab 1599. Errors in Navigation heraus, in welchem Werke die Seekarten durch die Zunahme der Grade der Breite gegen den Polen berichtiget wurden. b) Ueber eben den Gegenstand schrieb nachher Willebror. Snellius seinen Typhis Batavus. Unter den verschiedenen Seekartensammlungen nimmt sich der Neptun Francois und Atlas maritimus commercialis aus. Den prächtigen Danubius des Grafen Marsigli kann man auch hiehersetzen, und von Beschreibungen J. Jansons Introductio ad orbem maritimum, Cl. Barth. Morizot Mundus maritimus, des gew. Jesuiten Ge. Fourniers Hydrographie, c) und seines Ordensgenossen Riccioli Hydrographia reformata. Beyde Werke gehören auch zu dem folgenden Zweige, der die Nautik oder Kunst zu schiffen selbst ist. Von dieser Kunst haben die Alten keine Schriften hinterlassen. Es kann auch nicht viel davon zu sagen gewesen seyn. Man hielt sich glaublich anfangs immer nur an den Ufern, und unversehene Verschlagungen können ein Mittel der Bevölkerungen, selbst Americas, gewesen seyn. Die Phönicier wagten sich die ersten unter Beobachtung der Gestirne in die hohe See, und nachher wurde besonders die mittelländische mit Rudern und Segeln beschiffet, wie die darauf gehaltenen Schlach-

b) Saverien suprac. art. Navigation, Robertsons Elements of Navigation Pref.

c) Paris 1643. f. rar und auf der gar. Bibl. so wie das folgende rare Werk. Venet. 1672. f.

Schlachten darthun. d) Allein dieß alles war noch nicht viel, bis um 1300. Joh. Gioja von Amalfi die schon ehe bekannte Kraft des Magnetes auf den Seecompaß anwandte. e) Aus dem französischen Namen Boussole könnte man schließen, daß er von dem deutschen Büchse, oder englischen Box nach Frankreich gekommen sey. f) Colombo fand damit America, 1519. fuhr Ferd. Magellanes, von dem noch ein Nachkomme in England lebt, g) der erste um die Welt. Natürlich fiengen hernach die Spanier die ersten z. B. Petr. Nonius, Petr. Medina, J. Garcia von der Nautik zu schreiben an. Der gew. Jesuit Ign. Gasto Pardies begann in seiner Statik sie den mechanischen Gesätzen zu unterwerfen, h) und nach ihm sind bey den Franzosen beträchtlich: Denis Art de la Navigation, Renau Theorie de la manoeuvre des vaisseaux, J. Bernoullis Essai d'une nouvelle Theorie de la manoeuvre des vaisseaux, Pitot Theorie de la manoeuvre reduite en pratique, Bouguer Manoeuvre des vaisseaux, und nouveau Traité de navigation contenant la theorie et la pratique du Pilotage, den der Abt de la Caille ins Kürzere gebracht hat. Von den Engländern wollen wir nennen: Barrows und Wilsons Navigation, Robertsons Elements of navigation, Martins new Principles of Geography and Navigation, Maskelynes Mariner's guide, und Nautical Almanac oder See-

d) Z. B. der Römer und Karthager.

e) S. histor. Lexikon. Basel 1744. f. Dict. Encycl. v. Boussole.

f) Das lateinische Buxus kann aber auch das Stammwort seyn.

g) In Hawkesworths oben angef. Reisen wird seiner erwähnet.

h) Saverien art. supracit.

ephemeriden, Halleys englische Geschicht der periodischen Winde, Harrisons und le Roys Attempts to find the longitud, welche Schrift von ihren Timekeepers oder Seeuhren handelt, von welchen auch J. M. Hassenkamp die Geschicht der Bemühungen die Meerslängen zu finden gegeben hat. Man kann noch die breslauischen Erläuterungen zum Verstande der Schiffsahrt und des Seekrieges hinzusetzen, in welchen die ganze Technik deutsch gegeben ist. Diesen Theil der Hydrologie verbinden mit dem letzten oder mit der Schiffbaukunst zwey Werke unsers Eulers, das ältere Scientia navalis seu tractatus de construendis et dirigendis navibus, und das neuere Theorie complette de la construction et de la manoeuvre des vaisseaux. Auch hierüber haben uns die Alten wenig belehret. Die ersten Fahrzeuge mögen Flöße gewesen seyn, die an den Ufern durch Thiere und Stangen fortgebracht wurden. Hieher ziehen einige Horazs ersten Seefahrer, qui fragilem truci commisit pelago ratem primus. i) Aber ich glaube, daß auch Noes Arche einen Begriff hinterlassen habe; denn obwohl man von ausgehölten Bäumen liest, die die Griechen Μονοξυλα k) nannten, und die von den heutigen Canoen und Pirogen der Wilden nicht übertroffen werden, so kennt man doch auch die grossen Schiffe der Ptolemäer, des Hiero, der Karthager und Römer. l) Vögel und Fische können wohl auch frühe die Idee zum Baue gegeben

i) Ode: Sic te Diva potens Cypri etc.
k) Weil sie aus einem Holze waren.
l) S. Th. Rivii Historia navalis antiqua et mediae aetatis. Lond. 1633. 8.

ben haben. Athenäus legt dem Schiffe des Philopators schon Maste und Segel bey; m) aber ihre Erfindung verliert sich in die Fabel. Lange war man mehr bemüht viele, als gute Schiffe zu haben; sie wurdens auch nicht, bis sich die Mathematiker ihrer annahmen. Durch Auflösung verschiedener besondern Probleme entstand ein Kunstsystem, n) welches vor erwähntem Euler z. B. Jos. Furtenbach in seiner Architectura navalis, der gew. Jesuit Paul Hoste in der Theorie de la Construction des vaisseaux, du Hamel in den Elemens de l'Architecture navale, Murray on Ship-building, Sutherland im Ship-builders Assistant, u. a. behandelt haben. Zum Nachschlagen über die Hydrologie gehören Falconers Dictionary of the Marine, und Dictionnaire historique, theorique et pratique de la Marine.

§. XXXIV.

Die Baukunst hat gleich andern Künsten die Noth zur Erfinderinn, und ist vom Nöthigen durchs Bequeme den Weg zum Annehmlichen gegangen. Zweige, Rinden und Stämme von Bäumen, und Erdschollen waren glaublich die ersten Baumaterialien; das erste Monument aber der Thurm von Babel, der wahrscheinlich aus an der Sonne gebrannten Backsteinen bestand. Von der Bundshüte und dem Tempel Salomos ha- Baukunst.

m) Dipnosophistarum L. V. p. 203. der seltenen Ausgabe apud Hier. Commelin. 1597. f.

n) Dict. Encycl. v. Architecture navale.

haben die ehem. Jesuiten Hier. Prado und J. B. Villalpando in ihrem Commentar über Ezechiel, a) und der Oratorianer Lami in dem Werke de Tabernaculo foederis, s. Civitate Jerusalem et de Templo ejus schön geschrieben. Ohne uns bey den sogenannten 7. Weltwundern aufzuhalten, kann man sagen, daß die Baukunst bey den Griechen zur höchsten Vollkommenheit kam. Ihren drey Saulenordnungen, der dorischen, jonischen und korinthischen konnte man keine neue nacherfinden. Die jüngere tuscanische naht sich der ersten, und die römische ist aus den zwo letztern zusammengesetzet. b) August sah die Architektur in Rom blühen, und nach ihm verfiel sie. Unter ihm schrieb Vitruv seine X. Bücher davon. Von den Griechen und andern Lateinern ist nichts auf uns gekommen. Im V. Jahrhunderte kam die sogenannte gothische Bauart empor, minder um Regelmäßigkeit, Verhältniß und Anordnung, als um kühne und ausschweifende Verzierungen besorgt, aber nicht ohne alle Majestät und Schönheit. Nur erst im XVI. Sec. ward das Studium des Alterthumes wieder rege. Es versteht sich in Italien, wo die Muster waren. Hier kam ein Bramante, Mich. Angelo, Sansovino, Balt. von Siena, Palladio, Fontana, Bernini, u. a. in Frankreich ein Perrault, und die Mansarde, in England ein Jones, Wotton, Wren, lauter berühmte Architekten. c) Aber nun zu den Schrif-

a) Dieses seltene und kostbare Werk in III. Foliob. Romae 1596. – 1604. ist mit allen Kupfern, die zuweilen in einem Exemplare mangeln, auf der garell. Bibliothek.

b) S. Sulzers allgem. Theorie der sch. Künste v. Baukunst und Ordnungen.

c) Von ihnen allgem. Künstlerlex. Zürich 1763. mit den Suppl. 4. Dict. Encycl. v. Architecture, und vollständ. mathem. Lex. v. Baukunst.

Schriften. Vitruvs beste Ausgabe ist die laetische von Amsterdam mit Guil. Philanders, Dan. Barbari und Cl. Salmasii Noten, Bernardin Baldi Lexico Vitruviano, Heinr. Wottons Elementis Architecturae, u. a. Anhängen. d) Dan. Barbaro hat ihn ins Italienische, e) Perrault nicht allein ins Französische übersetzet, sondern auch Architecture generale de Vitruve reduite en abrégé herausgegeben. Deutsch haben wir ihn von Gualt. Heinr. Rivius. Es giebt auch einen Vitruvius britannicus, or the british Architecture. Bey wieder auflebender Baukunst hat Leon. Bapt. Alberti X. Bücher de re aedificatoria geschrieben. Besser sind die Werke des Seb. Serli f) und Philib. de Lorme; aber noch vortrefflicher die IV. Bücher des Andr. Palladio. Diesen folgte Vinc. Scamozzis Idea dell'Architettura universale, und Jak. Barozzi Vignolas Tractat von den Saulenordnungen, den d'Aviler unter dem Titel Cours d'Architecture übersetzt und commentirt hat. In der Pariserausgabe von 1750. sind Zusätze vom J. Blond, Jak. Fr. Blondel, und J. Mariette hinzugekommen. Sturm hat ihn verdeutschet. Noch sind zu empfehlen: Karl Phil. Dieußarts deutsches Theatrum Architecturae, Fr. Blondels Cours d'Architecture, Nik. Goldmanns Anweisung zur Civilbaukunst, nebst L. C. Sturms Erläuterungen und Zusätzen, J. Fried. Penthers Anleitung zur bürgerlichen Baukunst, M. Felibiens Principes und Seb. le Clerc Traité d'Archi-

d) 1649. f. Nebst diesem besitzt die gar. Bibl. noch zwo ältere seltene Auflagen Florent. 1522. 8. und Venet. 1567. f.

e) Venet. 1556. f. sehr rar und auf der garell. Bibl.

f) Auch dieses seltene Werk in Vinegia 1600. 4. besitzt oftgenannte Bibl.

chitecture, Will. Chambers Civil Architecture, Morris Lecture on Architecture, der gew. Jesuiten Christ. Riegers und J. B. Izzo Elementa Architecturae civilis, auch deutsch, französisch und spanisch, g) Angermanns allgemeine praktische Civilbaukunst, und von besondern Gegenständen z. B. das kritische Essai sur l'Architecture vom Laugier, die Decoration des Edifices vom Blondel, Penthers Bauanschlag, l'Art de bâtir les maisons de Campagne von C. E. Briseux, l'Architecture des voutes vom ehem. Jesuiten Fr. Derand, Traité de la Perspective pratique avec des remarques sur l'Architecture von Courtonne, u. a. die schon oben §. XXX. bey der Perspective vorkommen. Die Kriegsbaukunst ist leider nicht viel jünger als ihre Schwester! Ein starker ins Runde gezogener Zaun um die Wohnungen, aus dem eine Mauer wurde, über die man herab streiten konnte, ein darum hergeführter Graben den Sturmbock und die sogenannte Vinea abzuhalten, h) an der Mauer angebrachte, und mit Thürmen besetzte Winkel waren immer etwas, bis das Feuergeschütz erfunden wurde. Nun kamen die Außenwerke, die Thürme wurden in Bastionen verwandelt, und man fieng an das Ganze auf Grundsätze und Systeme zusammenzuziehen. i)

Die

g) Sie sind beyde am Theresianum herausgekommen und auch da übersetzet worden, die spanische Uebersetzung des riegerischen Werkes ausgenommen, die P. Benavente 1763. zu Madrit, wo der Verfasser, ein gebohrner Oesterreicher, einige Jahre Cosmographo Mayor des Königs war, gemacht, und sehr schön in 4. herausgegeben hat. Er hat auch den Anhang architektonischer Schriftsteller mit spanischen vermehret.

h) Die Gestalt dieser Maschinen kann man in des J. Lipsius Poliorceticis sehen. Opp. T. III. Antv. 1637. f.

i) Saverien suprac. art. Architect. Milit.

Die ersten Versuche waren vom Alghisi, Freytag, la Treille, Marchi, Pasino, Dan. Speckle, der schon 1589. eine Architektur von Festungen herausgab. Hernach erschienen les Fortifications de Mr. le Comte de Pagan, Bern. Scheithers neu vermehrte und verstärkte Festungsbau- und Kriegsschule, E. F. Borgsdorfs unüberwindliche Festung, des berühmten Ingenieurs Coehorns Nieuwe Vesting-bouw, Christoph Heeres Theoria et praxis artis muniendi, und schon 1692. gab der Abt du Fay la veritable maniere de bien fortifier de Mr. Vauban zum Drucke. k) Dieser vortreffliche Kriegsarchitekt hat 33. neue Festungen gebauet, 300. ausgebessert, und 53. Belagerungen geführet. l) Von seinem Systeme handelt noch Attaque et Defense des Places par Mr. le M. de Vauban, auch deutsch, Memoires pour servir d'Instruction dans la conduite des Sieges, et dans la Defense des Places par Vauban, und le veritable Vauban von L. C. Sturm, der noch eine Architectura militaris hypothetico-eclectica verfasset hat. Ge. Rimplers befestigte Festung, Seb. Fernandez de Medrano Ingenieur pratique, St. Juliens Architecture militaire, Blondels nouvelle Maniere de fortifier les places müßen nicht vergessen werden. Neuer sind des Abts Deidier parfait Ingenieur françois, Belidors Science des Ingenieurs, Clairacs Ingenieur de la Campagne, Memoires sur l'attaque et la defense des places par Goulon, le Blond über den nämlichen Gegen-

k) Wolfs kurzer Unterricht von mathem. Schriften supracit.
l) S. seinen Art. im Dict. Encycl.

Gegenstand, und noch dazu Elemens de Fortification, Rozards nouvelle Fortification françoise, Humberts nouvelle Maniere de fortifier, Herborts nouvelles Methodes pour fortifier les places, Riegers und Izzos Elementa Architecturae militaris, Struensees Anfangsgründe der Kriegsbaukunst, von Bellersheim nouvelle Maniere de defendre et de fortifier les places irregulieres, auch deutsch, Suckows erste Gründe der Kriegsbaukunst, Fried. Wilh. v. Gaudy Versuch einer Anweisung zur Anlegung von Feldschanzen, Müllers whole Works of Fortification, Robertsons Treatise of marine Fortification, u. a. die verschiedene Lehrgebäude ausgedacht, oder befolget haben, so daß L. C. Sturm zu seiner Zeit schon 89. dergleichen Systeme, das Essai sur l'Architecture militaire von Berlin aber unter 125. Ingenieurs 380. zählet. m) Eine Zugabe sey Belidors Dictionnaire portatif de l'Ingenieur von Jombert überarbeitet, und Dictionnaire historique des Sieges et Batailles, das für Kriegsbauleute allerdings lehrreich ist. Mit Nachrichten von den dienstbaren Künsten oder Handwerken wollen wir den Abschnitt beschließen, obwohl schon in der Oekonomie und Mechanik einige davon berühret worden sind. Auch sie hat Mangel oder Ungefähr hervorgebracht, Nachdenken und Vergleichen groß gezogen. Den nächsten Zusammenhang mit der Baukunst hat Zimmermann und Steinhauer. Den ersten belehrt Mesanges Traité de charpenterie et des bois de toute espece, Jak. Smiths Carpenters companion,

m) Izzo Archit. milit. P. III. c. 4. p. 128. in not.

panion, Casp. Walthers Zimmerkunst, Christ. Gottl. Reuß Anweisung zur Zimmermannskunst; den zweyten des Argues Pratique du trait et preuves pour la coupe des pierres dans l'Architecture, Freziers Theorie et pratique de la coupe des pierres, und J. B. de la Rue Traité de la coupe des pierres. Von den Schlößern und dem Balkenwerke handelt der gew. Jesuit Mathurin Jousse in seiner Art de la charpenterie; von der Schreinerarbeit Potain in dem Detail des ouvrages de Menuiserie pour les Bàtimens. Mathematische Werkzeuge zu verfertigen lehret Bion in seinem Traité sur la construction des instrumens de Mathematique, die Doppelmayer unter dem Titel: Neueröffnete mathematische Werkschule deutsch herausgegeben hat. n) Wir können uns auf keine weitere Herzählung einlassen, sondern empfehlen überhaupt die Description des arts et métiers, die Justi mit der Aufschrift: Schauplatz der Künste und Handwerke übersetzt hat, und die noch continuiret wird, J. Sam. Hallens Werkstätte der heutigen Künste, Sprengels Handwerke und Künste in Tabellen, die nun Hartwig fortsetzet, und zur ganzen Baukunst M. C. Roland de Virloys Dictionnaire de l'Architecture civile, militaire et navale.

n) Berühmte Verfertiger dergl. Instrumente sind z. B. der unlängst verstorbene Bird, Martin, und Adams in England, Brander in Augsburg u. m. a.

§. XXXV.

Strategetik.

Die Kriegskunde hat fast nach allen ihren Theilen schon unter den Alten Schriftsteller gehabt. Polybius ist der älteste, der zwey Secula vor Christo von dem Kriegswesen der Römer und der Lagerkunst in seiner Geschicht handelt. Janus Laskaris hat das Didaktische in ein besonders Buch gezogen. a) Des Just. Lipsius V. Bücher de Militia romana sind ein Commentar dazu. b) Einen andern Commentar, der die ganze Kriegskunst enthält, hat Folard über Polybs Geschicht verfertiget, der auf Befehl der Kaiserinn 1759. auch deutsch erschienen ist. c) Zu Claudius Zeiten schrieb Onosander seinen Στρατηγικος, eine Anweisung der Feldherren. Zurlauben hat ihn französisch herausgegeben. Unterm Domitian erschienen des S. Jul. Frontinus IV. Bücher Stratagematum, denen unter Hadrian Arrians Taktik oder Liber de acie instruenda folgte. d) Jünger sind Polyäns VIII. Bücher Stratagematum, Aelians zweifelhafte Tactica, e) Modests Buch de Vocabulis rei militaris, und des Vegetius schon eines Christen V. Bücher Institutorum rei mili-

a) Hambergers zuverl. Nachr. I. Th. p. 382.

b) Sie stehn Opp. T. III. supracit.

c) Wien in VII. Quartb. und mit Einschaltungen aus Guichards Memoires militaires bereichert.

d) Davon besitzt die garell. Bibl. zwo seltene Auflagen: Upsal 1664. 8. und Amst. 1683. 8. — Στρατος ein Heer, Τακτικη die Heerstellungskunst, von Τασσω ordnen.

e) Die gar. Bibl. hat die seltene griechische Ausgabe Venet. 1552. 4.

militaris. f) Die meisten dieser Autoren sind zu Wesel unterm Titel Veteres de re militari Scriptores zusammengedruckt. Noch gehören die orientalischen Kaiser Leo der VI. und sein Sohn Constantin Porphyrogenneta hieher, derer erster Tactica, der zweyte auch Tactica und ein Strategeticon griechisch hinterlassen hat. Zu diesen Alten können des Q. Icilius oder Karls Guichards Memoires critiques et historiques sur plusieurs points d'antiquités militaires eine Art Commentar abgeben. Die spätere Zeit hat ihnen in allen Gattungen ihrer Arbeiten Nachfolger hervorgebracht. Zur Kriegskunst überhaupt gehören nebst den ältern Valturius, g) Fronsperg, Walhaus, von Schwendi, u. a. die in verschiedene Sprachen übersetzten Memoires des Grafen Raym. von Montecuccoli, Nik. Uptons IV. Bücher de Studio militari, h) die aus dem Spanischen übersetzten, und auch deutschen Reflexions militaires des Marquis von Santa Cruz, Puysegurs Traité de l'art de la Guerre, Quincys Art de la Guerre, Bardets-de Villeneuve Cours de la Science militaire, Rays de St. Genies Art de la guerre pratique, die Reveries du Comte de Saxe übersetzt von Struensee, Bells Military first principles, Otways Art of war, G. R. Fäschs Regeln und Grundsätze der Kriegskunst, J. Gottl. v. Tielke Beyträge zur Kriegskunst, u. a. Zur Feldstellung ins Besondere das prächtig gestochene

f) Vegez ist in der seltenen Pariserausgabe mit ansehnlichen Holzschnitten 1553. f. und in der ebenfalls seltenen L. B. 1592. 8. auf oftgemeldter Bibliothek.
g) Davon ist die sehr rare Veroneserauflage 1483. f. auf der gar. Bibl.
h) Lond. 1654. f. rar und auf der gar. Biblioth.

Campement von Zeithayn in Sachsen, i) le Blonds Elemens de Tactique, Essai general de Tactique von London 1772. u. a. Zur Lagerschlagung wieder le Blonds Essai sur la Castrametation, übersetzt von J. Mor. Grafen von Brühl, und de Fallois Traité de la Castrametation. Zu den Kriegesränken de la Roziere Stratagemes de la guerre, und für Partheygänger Grandmaisons Petite guerre. Zum Seekriege endlich des ehemal. Jesuiten Paul Hoste Art des armées navales, Traité des evolutions navales, O breyens naval evolutions, und dergl. An diese Kenntnisse schließt sich die **Ballistik** und **Pyrotechnik** an. k) Die Kriegsmaschinen der Alten kommen schon in ihren oben angeführten Schriften, und in den classischen Historikern, besonders im Cäsar, vor, und Lipsius hat sie in seinem Werke Poliorceticōn gesammelt, entworfen und beschrieben. l) Mit der Erfindung des Feuergeschosses kamen sie nach und nach aus dem Gebrauche. Das Pulver soll schon Roger Bacon gekannt haben. Insgemein aber wird Berthold Schwarz, sonst auch Constantin Anglizen, ein deutscher Barfüßermönch von Freyburg und Chymiker auf das Jahr 1330. oder 51. für den Erfinder desselben, und Lehrer der Venetianer angegeben, die es zum erstenmale 1380. in einer Fehde wi-

der

i) 1730. Auf 111. Blättern im größten Atlasfol. Eine Zierde der besagten Bibliothek.

k) Βαλλω werfen, Πυϱ Feuer, Τεχνη Kunst.

l) S. auch davon des gew. Jesuiten Karl de Aquino Lexicon Militare. Romae 1724. f.

der die Genueser brauchten. m) Die Franzosen geben sich viele Mühe uns auch diese Erfindung anzuzweifeln. n) Im Jahr 1487. sollen die Genueser eine untergrabene Mauer vor Sarzanella mit Pulver zu sprengen versuchet haben, und nicht lang hernach die vollkommenen Minen vom Pet. de Navarro erfunden worden seyn. o) Nun konnten auch Schriften über diese Erfindungen nicht ausbleiben. Neben der älteren Deutschen Brauns, Buchners und Furtenbachs Büchsenmeistereykunst, und Büchsenmeisterschule, bekamen die Franzosen des Surirey de St. Remy Memoires d'Artillerie, Blondels Art de jetter les bombes, le Blonds Traité de l'Artillerie, du Lacqs Theorie nouvelle sur le mechanisme de l'Artillerie, Belidors Bombardier françois, d'Arcy Versuch einer Theorie der Artillerie, nebst Lamberts Anmerkungen über die Gewalt des Schießpulvers, der Engländer Holydays Gunnery, und Robins Principles of Gunnery, die Euler übersetzt und erläutert hat, die Italiener Papacino d'Antoni physisch-mathematische Grundsätze der Artillerie, übersetzt von Tempelhof, die Deutschen der gew. Jesuiten Rieger, Izzo und Barth Ballistik und Pyrotechnik, Struensees Anfangsgründe der Artillerie, Joh. Pet. Eberhards Vorschläge zur Anlegung der Pulvermagazine, und J. C. Stövesands deutliche Anweisung zur Lust-

und

m) Histor. Lex. Basel 1744. v. Schwarz. f. S. auch von Murr Kunstjour. V. Th. p. 57.

n) Dict. Encycl. v. Poudre a Canon.

o) Ebendas. v. Mine.

und Ernstfeuerwerkerey. Von der ersten allein hat Frezier französisch und J. Dan. Blümel deutsch geschrieben. p) Noch muß ich die breslauische alte und neue Kriegsbibliothek, und Belidors Dictionnaire militaire anmerken, das uns Kratzenstein übersetzet hat. Die bey den Alten so beliebte Gymnastik q) oder Leibesübung soll ein Anhang der Mathematik seyn. Lauf, Sprung, Diskuswurf, Ringen, und Faustkampf war hauptsächlich der griechischen Athleten. Man sehe hierüber den §. XXV. angeführten Hier. Mercurialis. r) Reiten, Fechten, Tanzen und Schwimmen hatten alle andern Völker mit ihnen gemein. Vom Reiten sind schon unter Xenophons Werken II. Tractate: Περι ἱππικης und Ἱππαρχικος. s) Unter den neuern Schriften verdienen bemerkt zu werden des Herzogs von Newcastle und des Grafen von Pembrocke Horsemanship, Sinds vollständiger Unterricht in der Wissenschaft eines Stallmeisters, Oebschelwitzs holländischer Stallmeister, Gorsaults Nouveau parfait Maréchal, du Patys de Clam Sci-

p) Die heutigen Künstler in Wien Girandolini und Stuwer tragen zu ihrer Vervollkommnung viel bey. Selbst ihre Terminologie gewinnt durch die Ankündigungszedel.

q) Γυμνος nackt. Weil sich die Alten dabey entkleideten.

r) De arte Gymnastica. Venet. 1573. mit vielen Holzschnitten, 4. Sehr rar, auf der garell. Bibl. Eben da befindet sich die seltene Ausgabe von Petr. Fabri Agonisticon Lugd. 1592. 4.

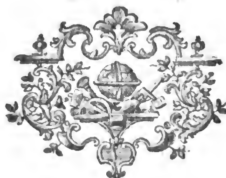
s) Sie stehn in der Frankfurterausgabe 1594. a pag. 932. f.

Science et art de l'Equitation, und Eisenbergs Description du manége moderne, der auch ein Dictionnaire des termes du manége moderne geliefert hat. Vom Tanze ist auch schon eine unter Lucians Schriften: Περι Ορχησεως. t) Der P. Cl. Fr. Menetrier hat einen Traité des Ballets anciens et modernes, K. Christ. Lange Anfangsgründe zur Tanzkunst, und unlängst Noverre Lettres sur la Danse gegeben. Arcange Tuccaro hinterließ III. seltene Dialogen de l'Exercice de sauter et de voltiger, 1599. zu Paris gedruckt. u) Vom Fechten handelt Heinr. von Günterrot Tractat de veris principiis artis dimicatoriae, Gerh. Thibault Academie de l'Epée ou Pratique du maniement des armes, in welcher die Grundsätze dieser Kunst aus dem Zirkel demonstriret werden, Danets Art de faire les armes, Ranis Anweisung zur Fechtkunst, A. F. Kahns Anfangsgründe der Fechtkunst, nebst einer kurzen Geschicht der Fechtkunst. Zum Schwimmen hat Ever. Digby II. Bücher de arte natandi verfasset. Schriftsteller, die alle, oder fast die meisten Theile der Mathematik behandeln, habe ich bis hie-

t) Amst. 1687. T. I. p. 783. 8.

u) Nicht Tuscanus, wie in Morhofs Polyhistor T. II. L. 4. n. 16. p. 473. steht.

hieher gesparet. Dergleichen sind z. B. Wolf, Ozanam, Kästner, Karsten, die ehemaligen Jesuiten Kircher, Riccioli, Dechales, Casp. Schott, Mako, Scherfer, und noch andere mehr.



Ge-

Geschicht.

§. XXXVI.

Sobald sich politische Körper der Menschen zusammen gethan hatten, entstand in selben auch der Trieb der Selbsterhaltung, der Eigenliebe, der Eifersucht, der Fortpflanzung. Veranlassung genug alles anzumerken, was in und außer einem solchen Körper vorgieng. Die Mittel dazu waren verschieden. Hieroglyphen, Felsentrümmern, Knötchen, Lieder, die von Mund zu Mund giengen. a) Die Erfindung der Schrift erleichterte die grosse Absicht. Nun kam die Historie. Ihr unermessenes Feld auch nur mit flüchtigen Blicken zu überlaufen wird uns itzt leichter seyn, nachdem wir die Naturhistorie schon oben bey der Philosophie vorgenommen haben; b) die Literarhistorie aber bis zur Philologie versparen. c) Es kömmt also hier hauptsächlich auf Religions- und Länderbegebenheiten an, und die Schriftsteller, die beyde zugleich behandelt haben, müßen die ersten erzählet werden. Die mehr Zeitrechner, als Erzähler sind, haben Allgemeine Geschicht.

a) S. Goguets Origine des Loix, des Arts et des Sciences T. I. L. 2. c. 6.
b) §. XX.
c) §. XLII.

auch schon ihre Stelle bey der Chronologie erhalten. d) Daher bleiben nur eigentliche Historiker, Epitomatoren und Chronikschreiber übrig. Daß es der ersten nicht viel geben könne, macht die Zahl und Ausdehnung der Gegenstände einleuchtend. Dennoch haben die Engländer Walt. Raleighs History of the World, die Alex. Roß bis 1640. andere bis 1707. fortgesetzet haben, Salmons General History of the World, die grosse Universalhistorie von einer Gesellschaft Gelehrten, die unter Baumgartens und Semlers Aufsicht deutsch übersetzt, und von Boysen in einen deutschen Auszug gebracht worden ist, wovon den neuen Theil Häberlin besorget, Guthries und Grays Auszug aus dem grossen Werke unter dem Titel: the History of the World, die von Heyné u. a. deutschen Gelehrten übersetzt, und so wie das vorhergehende Werk allenthalben bearbeitet und verbessert wird. e) Die Italiener haben des gew. Jesuiten Foresti Mappamondo istorico bis zum Anfange unsers Seculums. Die Franzosen des Chevreau Histoire du monde, die nach einigen Vertot bis 1717. fortgesetzet hat, Bossuets Discours sur l'Histoire universelle, und darauf Mehegans Tableau de l'Histoire moderne depuis la chute de l'Empire d'Occident jusqu'a la paix de Westphalie. Auch Cramer hat Bossueten übersetzt und fortgeführt. Ich nenne des gew. Jes. Phil. Briet Annales Mundi und Hardions Histoire universelle sacrée et profane dazu. Die

d) §. XXXII.
e) Den Fortgang dieser Arbeiten s. Liter. Almanach der Deutschen auf das Jahr 1775. Lit. der Gesch. p. 44. Götting. 1776. 8.

Die Deutschen haben den von Imhof angefangenen und immer fortdauernden historischen Bildersaal, Gatterers synchronistische Universalhistorie, des gew. Jesuiten Hertenbergers Historia pragmatica universalis bis auf unsere Zeit, u. a. Hieher kann man auch die von Bonav. und Abr. Elzevir in 16to angefangene Ausgabe der sogenannten Republicken nehmen, wenn die Sammlung vollständig ist, worunter XXXII. Stücke elzevirisch seyn müßen. f) **Compendien** sind: des ehemal. Jesuiten Hor. Tursellini Epitome Historiarum von andern fortgesetzt, J. Cluvers Epitome Historiarum, die auch ein Jesuit gemacht haben soll, g) Joh. Hübners kurze Fragen aus der politischen Historie, des Benedictiners Edm. Pocks Tabellen vom Anfange der Welt bis 1764. des um das historische Studium in Deutschland hoch verdienten Gatterers Synopsis Historiae universalis in VI. Tafeln, Handbuch und Abriß der Universalhistorie, seines Miteiferers Schlözers Vorstellung seiner Universalhistorie, Millots Elemens de l'Hist. generale, Büschings chronologischer Grundriß der allgemeinen Weltgeschicht u. dergl. Andre Universalisten haben sich auf eine Zeit beschränket. So haben wir z. B. Historias sui temporis vom Paul. Jovius, Nat. Comes, J. Cäs. Bulengerus, Jak. Aug. Thuanus, Memorie recondite und Mercurio vom Vitt. Siri, h) Histoire universelle du seizième Siecle vom Linguet.

f) S. Reimmanns Einl. in die Hist. Lit. II. B. 3. Abschn. p. 168.
g) J. B. Mencke vollst. Verzeichn. der vorn. Geschichtschreib. Leipz. 1718. p. 12. f.
h) Die gar. Bibl. besitzt die herrliche Londnerausgabe vom Thuanus 1733. in VII. Foliob. und die beyden folgenden raren Werke vollständig.

guet. Andere sind bey einem natürlichen Erzählungstone dem Faden der Zeit ununterbrochen gefolget, die man auch Annalisten oder Chronikschreiber nennt, und die viel weiter hinauf gehen. Jul. Africanus soll im II. Sec. der erste gewesen seyn; aber seine Chronik ist verlohren. i) Vom Eusebius ist schon §. XXXII. geredet worden. Prosper Aquitanus schließt sich im V. Sec. an ihn an, und geht bis 455. M. Aur. Cassiodorus im VI. bis 519. Isidor von Hispalis im VII. bis 626. Beda im VIII. bis 725. Ado von Vienne im IX. bis 873. Regino Abt von Prüm im X. von der Geburt Christi bis 906. Im XI. geht die Chronik des Herm. Contractus bis 1050., die des Marian. Scotus bis 1078., und die des Lambertus von Schafnaburg bis 1177. Im XII. schrieb Siegebert von Gemblach oder Gemblours vom Jahr Christi 379. bis 1113., Otto des h. Leopolds von Oesterreich Sohn Bischoff zu Freysing bis 1146; im XIII. Konrad Abt zu Ursperg vom Ninus bis 1229., und Martin von Troppau insgemein Polonus vom Jahr Christi bis 1277. Ins XIV. gehören die Annalen Heinrichs von Rebdorf von 1295. bis 1363. und die Chronik Alberts von Straßburg von 1270. bis 1378.; ins XV. das Cosmodromium des Gobelin. Persona bis 1418., der Fasciculus temporum des Carthäusers Wern. Rolewinks, das erstemal zu Cöln 1474. gedruckt, k) bis 1484., das Chroni-

kum

i) Von ihm Hamb. zuverl. Nachr. II. Th. p. 525.

k) Ich habe für die garell. Bibl. die hochstseltene deutsche Uebersetzung davon, Basel. 1481. f. mit illuminirten Holzschnitten erhalten. Clement redet davon aus dem bünau. Kat. Bibl. Cur. T. VIII. p. 260.

kum J. Naucleri bis 1500. Fast alle bisher erzählten Chroniker nebst vielen andern waren Geistliche, waren Deutsche, wurden öfter von andern fortgesetzet, und befinden sich in den Sammlungen, die man Corpora Scriptorum nennet. l) Im XVI. Jahrhunderte zeichnen sich unter allen aus die Rhapsodiae Historiarum oder Enneades des M. Ant. Coccius Sabellicus, die mit Casp. Hedions Synopsis historica bis auf 1538. gehen, und nun schließen sich die Geschichtschreiber an, die im Anfange dieses §. stehen. Wir beschließen ihn mit Marq. Frehers Directorium in omnes fere Chronologos, Annalium Scriptores et Historicos, welches J. Dav. Köhler bis auf 1700. fortgeführt, Hamberger aber nun noch vollständiger herausgegeben hat, und mit Hells Adjumentum Memoriae chronologico-genealogico-historicum, welches alle Arten von Geschichtfolgen enthält.

§. XXXVII.

Wir wollen hier vom Allgemeinen zum Besondern gehen. Der erste, der eine Kirchengeschicht von Christo bis auf den Tod des Licinius schrieb, ist Eusebius von Cäsarea; nach ihm erzählt sie Sokrates mit dem Beynamen Scholasticus bis 439, dem folget Sozomenus bis auf eben diesen Zeitpunkt, und Theodoretus nur bis 429; Evagrius aber setzte sie bis 593. fort. Rob. Stephanus hat sie alle zusammen griechisch gedruckt, a) Henr. Kirchengeschicht.

l) Sie werden §. XXXVIII. angeführt, und sind größtentheils auf der garell. Bibliothek.

a) Paris. 1544. f. Eine sehr seltene Zierde der gar. Bibl. und erste griechische Probe

Henr. Valesius auch in Latein übersetzet. b) Noch vor dem Sokrates schrieb Sulp. Severus seine Historia sacra so schön, daß man ihn den christlichen Sallust genennt hat. Er geht bis 400. Zu den Alten gehört noch Nicephorus Kallistus, der im XIV. Sec. die Kirchengeschicht griechisch bis auf 611. fortführte. An der Spitze der Neuern steht die Kirchengeschicht des Card. Cäs. Baronius, die Odoric. Raynaldus von 1198. bis 1566., und Jak. de Laderchio bis 1571. continuirte. Alle drey waren aus dem Oratorium des h. Philip. Nerius. c) Baronius kam den Protestanten so ungelegen, daß Is. Casaubonus Exercitationes, Andr. Magandeus und Dav. Blondel einen Antibaronius, Sam. Basnage Annales politico-ecclesiasticos, Heinr. Ott ein Examen perpetuum wider ihn schrieben, und wieder von andern widerleget wurden. Glücklicher hat der Minorit Ant. Pagi in seiner Critica des Baronius chronologische Versehen gebessert. d) Nebst den gemeldten hat ihn auch der Dominicaner Abr. Bzovius bis 1572. und der Bischoff Heinr. Spondanus bis 1640. fortgesetzet, und eben dieser auch in einen guten Aus-

zug

Probe dieses berühmten Buchdruckers; denn die griech. Ausgabe des N. T. 1539. f. die in Almeloveens Index p. 19. vorkömmt, ist ein Unding.

b) Die g. B. besitzt die zweyte Ausgabe 1677. Paris. f. die Clement nicht gekannt hat, die ganz lateinische von eben dem Jahre Paris. f. die weder er, noch Hamberger gesehen zu haben scheinen, die prächtige readingische, Cambridge 1720. f. und, was den Eusebius vorzüglich betrifft, die äußerst seltene lateinische in Ruffins Uebers. Basel bey Froben 1523. f. Mehr von diesen Ausgaben in den Merkw. der gar. Bibliothek.

c) Die böhm. Cisterzienser Aug. Sartorius und Eust. Jancka haben diese Kirchengeschicht in einen lateinischen Auszug gebracht. Pragae 1718. - 36.

d) Der Herausgeber war sein Ordensgenoß und Neffe Franc. Pagi.

zug gebracht. Nachher bekamen wir des Nat. Alexandre Historia ecclesiastica dissertationibus illustrata, des Bischoffs Godeau Histoire de l'Eglise der ersten VIII. Jahrhunderte, Tillemonts Memoires pour servir à l'Histoire ecclesiastique, des Abts Cl. Fleury vortreffliche Hist. ecclesiastique von Fabre fortgesetzt, die des Abts Choisy, des Dominicaners Graveson Historia ecclesiastica variis colloquiis digesta, du Pins Histoire de l'Eglise par demandes et reponses, die italienische des Card. Orsi, die der Dominicaner Becchetti fortsetzet, des Augustiners Berti Breviarium Historiae ecclesiasticae. Ludw. Thomassins vetus et nova Ecclesiae disciplina und des Engländers Binghams Origines et antiquitates Ecclesiae kann man auch hier anmerken. Die Protestanten sahen bald nach ihrem Entstehen ein, daß auch ihnen eine Kirchenhistorie nöthig wäre. Daher thaten sich Math. Flacius Illyricus oder Francovich, J. Wigand, Mathäus Judex, u. a. zu Magdeburg zusammen, und fertigten XIII. Centurien davon aus, die Luk. Osiander in einer Epitome auf XVI. vermehrte, Lud. Lucius aber in der Basleraußgabe von 1624. für die Calvinisten zuschnitt. Für eben diese ist J. Heinr. Hottingers Historia Ecclesiastica N. T. bis zum Ende des XVI. Sec. le Sueurs Histoire de l'Eglise, und die vom Jak. Basnage unter eben diesem Titel; den Lutheranern aber hat Lor. von Mosheim eine lateinische durch von Einem verdeutschte und fortgesetzte, Math. Schröckh eine deutsche Kirchengeschicht, Ge. Walch eine Hist. Eccl. N. T. variis observationibus illustrata, J. Fried. Cotta einen Versuch einer ausführlichen Kirchenhistorie des N. T. und

Christ. Wilh. Fried. Walch eine neue Religionsgeschicht geliefert, wozu man noch le Brets Magazin zum Gebrauche der Staaten- und Kirchengeschicht setzen kann. e) Von der Kirchengeschicht besonderer Völker und Staaten biethet sich eine solche Menge an, daß wir überall nur ganz sparsam auflesen können. Vom Volke Gottes nennen wir die Annales V. T. des gew. Jesuiten Jak. Salianus, des Barnabiten Aug. Torniellus, des Bischoffs H. Spondanus, und die protestantischen des Bischoffs Usserius. Zu unserm Vaterlande gehören des ehemal. Jesuiten Marc. Hansitzs Germania Sacra, und seines Ordensgenossen Siegm. Calles Annales ecclesiastici Germaniae, und ins Besondere die raren Scriptores rerum Moguntiacarum des Christ. Johannis, der gew. Jesuiten Christoph Browers und Jak. Masenius Antiquitates et Annales Trevirenses, des Weihbischoffs von Hontheim Historia Trevirensis, Aeg. Gelenius de admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae Agrippinensis, Wig. Hunds Metropolis Salisburgensis und Jos. Metzgers Historia Salisburgensis, J. Pet. Ludewigs Scriptores rerum et Episcopatus Würzburgensis, des Benedictiners Karl Meichelbecks Historia Frisingensis, des gew. Jesuiten Nik. Schattens Historia Episcopatus Monasteriensis, J. de Chapeauville Scriptores Episcoporum et rerum Leodiensium, u. a. f) Für Böhmen sind Ge. Berthold Pontani Bohemia pia, und

e) Noch mehr hieher gehörige Schriften stehn in Franc. Walchs Grundś. der zur Kirchenhist. des N. T. nöthigen Vorbereitungslehren und Bücherkenntniß. Göttingen 1773.

f) Natürlich kömmt in diesen Werken auch vieles aus der Profangeschicht vor.

und Bohusl. Balbini Miscellanea Historica, g) für Ungarn der gew. Jesuiten Melch. Inchofers Annales Ecclesiastici Hungariae und Ge. Prays Hierarchia Hungarica, für Niederland van Gestel Historia sacra et profana Archiepiscopatus Mechliniensis, Hoyncks Historia Ecclesiae Ultrajectinae a tempore mutatae religionis, und F. H. van Heussen Batavia sacra; für Polen sind von verschiedenen Verfassern die Folgen der Bischöffe von Gnesen, Posen, Krakau, Lemberg, Chelm u. s. w. gedruckt. Schweden hat J. Magni Historia Metropolitanae Ecclesiae Upsaliensis, und des Protest. Erichs Benzels Monumenta vetusta Sueogothicae Ecclesiae, Dänemark in der Ausgabe des jüngern Th. Bartholins den Magn. Mathiä de prima Christianismi in Daniam introductione, Island des Finni Johannái lat. Kirchengeschicht. Zur italienischen Kirche gehört des ehem. Jesuiten Pet. Jos. Cantel Historia Metropolitanarum Urbium und Ferd. Ughellis Italia sacra, wozu man des gew. Jesuiten Dan. Farlatti Illyricum sacrum und des Dom. de Rubeis Monumenta Eccl. Aquilejensis setzen kann; zur französischen des Oratorianers le Cointe Annales ecclesiastici Francorum, und die Gallia christiana, die die Brüder St. Marthe anfiengen, und die Benedictiner von St. Maur fortsetzen; h) zur englischen des Beda Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum, des ehem. Jesuiten Mich. Alfords Annales

g) Besonders Decad. I. L. V. und VI. Die gar. Bibl. besitzt die vollständige Sammlung dieser wichtigen Miscellaneen in V. Foliob. Clements Berechnung der darinn enthaltenen Theile Bibl. cur. T. II. p. 348. ist nicht ganz genau.

h) Seit 1656. bis 1770. sind XII. Foliob. heraus.

Ecclesiastici Britannorum, Saxonum, Anglorum, und Heinr. Wh...tons Anglia sacra; i) zur spanischen des Gonzalez d'Avila Theatro Ecclesiastico; zur portugiesischen endlich die Geschicht der Bisthümer von Braga, Lisabon und Porto, die Rod. da Cunha geschrieben hat. Die Kirchen von Asien und Africa behandeln des Dominicaners le Quien Oriens Christianus, der gew. Jesuiten Corn. Hazart Kirchengeschicht durch die ganze Welt ausgebreitet, J. Pet. Maffei Historiae Indicae, Petr. Jarrici Thesaurus rerum Indicarum; für China ins Besondere die Nachrichten Nik. Trigaults, Ad. Schalls, Ferd. Verbiests, und die kleinen Schriften, die über das Ceremonienwesen gewechselt worden sind; für Japan des P. Joh. Crassets Histoire de l'Eglise du Japon. America endlich haben zum Augenmerke der P. Jos. Acosta de procuranda Indorum salute, Ludw. Ant. Muratoris Cristianesimo felice nel Paraguay, u. a. Nachrichten der Missionare, die in der ehem. Jesuiten le Gobien und du Halde Lettres édifiantes, die noch fortgesetzet werden, und in Stöckleins durch Probst und Keller continuirtem Weltbothen enthalten sind. Die Conciliengeschicht gehört auch ins Fach der Kirchenhistorie. Allgemein ist Marco Battaglinis Istoria universale di tutti i Concili generali e particolari, eingeschränkter Edm. Richers Historia Conciliorum generalium, besonder und zwar von Katholiken des Sylv. Sguropulus griechische Geschicht des Florentinerconciliums, welche Rob. Creygton ins Latein übersetzt und mit protestanti-

i) Die letztern zwey seltenen Werke sind auf der gar. Bibl.

stantischen Noten begleitet hat, wider die Leo Allatius Exercitationes schrieb, und Istoria del Concilio di Trento vom gew. Jesuiten Card. Sf. Pallavicini, die der P. Callist. Puccinelli in einen guten Auszug brachte. Der Zweifel, ob die Historia del Concilio Tridentino vom Pietro Soave Polano, d. i. dem Serviten Paolo Sarpi auch unter die katholischen gehöre, ist nicht ungegründet. Der Apostat M. Ant. de Dominis hat sie am ersten zu Londen 1619. abdrucken lassen. k) Von Protestanten sind: Th. Ittigs Historia Concilii Nicaeni, Herm. von der Hardt Magnum Oecumenicum Concilium Constantiense, Jak. l'Enfants Histoire du Concile de Constance und wieder Histoire du Concile de Pise. l) In der Ordensgeschicht können wir der Menge halber auch nur einige Hauptwerke auszeichnen. Wir lassen des Aub. Miräus Origines Monasticas, Bened. Häftens Disquisitiones Monasticas, Dodsworths und Dugdales rares Monasticon Anglicanum, m) des gew. Jesuiten Phil. Bonanni Catalogum Ordinum religiosorum, eorumque indumenta in iconibus expressa, des Franciscaners Helyots auch deutsche Histoire des Ordres monastiques, religieux et militaires et des Congregations seculieres de l'un et de l'autre sexe ebenfalls mit Kupfern, und das Dictionnaire hist. portatif des Ordres rel. et milit. vorausgehen, und nun bemerken wir bey jedem Orden einen und den andern

k) Die ofterwähnte Bibl. hat diese höchst rare, und die rare Ausgabe von Genf 1660. 4.

l) Man sehe auch die Werke, die im §. X. von der Synodik stehn.

m) Die g. Bibl. besitzt dieses äußerst seltene Werk und zwar den I. Tom in der zweyten Auflage 1682. der bessere Indices hat.

Schriftsteller. Die Benedictiner haben Historia de la Orden de S. Benito por Ant. Jepes, Luk. d'Achery und J. Mabillons Annales O. S. B. die Camaldulenser Romualdina seu Eremitica Camaldulensis Ordinis Historia autore Archang. Hastivillo; die Cisterzienser Ang. Manrique Annales Cistercienses und Petr. le Nains Essai de l'Histoire de l'Ordre de Citeaux; die Karmeliten Speculum Carmelitarum vom P. Daniel a Virg. Maria, und Historia general prophetica de la Orden del Carmen por Franc. de S. Maria, nebst verschiedenen Streitschriften, die sie mit dem gew. Jesuiten Dan. Papebroch über ihr vorgebliches hohes Alter gewechselt haben; n) die Orden des h. Franciscus überhaupt den berüchtigten Liber conformitatum vitae S. Francisci cum vita Jesu Christi vom Barth. von Pisa, wider den der pasquillantische Franciscaneralkoran herausgekommen ist, o) die Annales O. M. vom Luk. Waddingus, die Annales Capucinorum vom Zach. Boverius und Marcell. von Piza; die Dominicaner Historia general y vida de S. Domingo y de su Orden por Hern. del Castillo, y Juan Lopez und Th. Malvenda Annales O. P. die Carthäuser Annales O. Carthusiensis in der grossen Carthause gedruckt, und Pet. Dorlandi Chronicon Carthusiense; die Trinitarier Petr. Lopez Coronica general de la Orden de la Sma

Tri-

n) Sie stehn in Lenglets du Fresnoy Methode pour etudier l'Hist. Paris 1729. T. III. p. 150. 4. verzeichnet. Papebrochs Responsio ad exhibitionem errorum per R. P. Sebast. à S. Paulo ord. Carm. evulgatam. Antverp. 1696. T. III. 4. ist rar und auf oftgenannter Bibl.

o) S. von dieser Charteke Götzes Merkw. der dresd. Bibl. III. B. p. 267. Die gar. Bibl. hat sie lateinisch Daventriae 1651. 12. französisch Geneve 1578. 12.

Trinidad; die Paulaner Fr. Lanovii Chronicon O. Minimorum und Histoire de l'Ordre des Minimes par Louis Dony Datichy; der Augustinerorden überhaupt Nik. Crusenii Monasticon Augustinianum, ins Besondere die regulirten Chorherren Gabr. Pennotti Historia tripartita O. Canonicorum regularium; die Prämonstratenser Maur. Dupre' Annales breves O. Praemonstratensis, die Eremiten Luigi Torelli Secoli Agostiniani overo Historia generale del sagro O. Eremitano di S. Agostino, die Barfüßer endlich Abrégé de l'Histoire des Augustins dechausséz par le P. Pierre de S. Helene; die Serviten Arch. Giani Annales O. Servorum B. V. M.; die Theatiner Jos. de Silos Historia Clericorum regularium; die ehem. Jesuiten Historia S. J. woran nacheinander Nik. Orlandini, Fr. Sacchini, Petr. Possin, Jos. Jouvency, und Jul. Cordara gearbeitet haben. p) Dan. Bartoli schrieb Istoria della Compagnia di Gesù, l'Asia, l'Europa, l'Inghilterra, und fast jede Provinz dieser erloschenen Gesellschaft hat ihre eigene Geschicht, wohin auch die sogenannten Literae annuae und Nachrichten vom Missionswesen gehören. Auf der andern Seite haben sich die Protestanten ebenfalls bemühet diesen Orden mit einer Geschicht zu beehren, dahin Rud. Hospinianus Historia Jesuitica, vom Ludw. Lucius vermehret und fortgesetzt, Harenbergs pragmatische Geschicht des Jesuitenordens, und eines Ungenannten Versuch einer neuen Geschicht des Jesuiten-

p) Jouvencys Arbeit, oder Hist. S. J. P. V. Tomus posterior. Romae 1710. f. ist wegen des dawider ergangenen Arrets des Pariserparlaments der seltenste. Der Hergang ist im seltenen Recuell de pieces touchant l'Hist. de la C. de I. publiée par le P. Jouvency. Liege (*Amsterdam*) 1713. 12. auf der g. B. beschrieben.

tenordens gehöret; nichts zu sagen von dem spanischen Theatro Jesuitico, der Tuba magna, der Monarchia Solipsorum, u. a. unzähligen satirischen Beyträgen das Andenken dieses Instituts auf die Nachwelt zu bringen. q) Nach den geistlichen Orden kann man den Ritterorden eine Stelle einräumen. Des P. Cl. Menetrier Chevalerie ancienne et moderne kann zu einer Einleitung dienen. Andr. Schoonebeck hat zu der Histoire des Ordres militaires ihre Trachten in Kupfer gestochen. Ins Besondere handelt von den Tempelherren Nik. Gürtlers Historia Templariorum, und Pet. du Puy Histoire de la condemnation des Templiers, von den Malthesern des Abts Vertot Histoire des Chevaliers de S. Jean de Jerusalem, vom deutschen Orden J. Casp. Venators historischer Bericht von dem deutschen Orden, und Pet. von Duisburg Chronicon Prussiae, von den spanischen Orden Fr. Caro de Torres Historia de las Ordenes militares de Santjago, Calatrava y Alcantara. Zum goldenen Vließe gehört Jul. Chifletii Breviarium historicum Ordinis aurei Velleris, zum h. Geistorden St. Foix Histoire de l'Ordre de s. Esprit, zum englischen vom Hosenbande El. Ashmole of the institution, laws and ceremonies of the most noble Order of the Garter u. s. w. Noch gehört die Geschicht der Irrlehren zur Kirchenhistorie. Von den ältesten Ketzereyen hat schon im IV. Sec. Epiphanius und Philastrius, im V. Augustinus geschrieben. Aus dem XVI. haben wir des Gabr. Prateolus oder Preau Elenchum de Vitis,

q) Von den verkappten Verfassern dieser Libelle s. des Placcius Theatrum Anonym. et Pseudon. oder des Mylius Biblioth. An. et Pseud.

tis, Sectis et dogmatibus omnium Haereticorum in alphabetischer Ordnung; später aus den Protestanten den Th. Ittig de Haeresiarchis aevi apostolici, et aevo apostolico proximis, Christ. Fried. Wilh. Walchs Entwurf einer Historie der Ketzereyen, und J. Konr. Füßlins neue unpartheyische Kirchen- und Ketzerhistorie der mittlern Zeiten. Die Specialgeschichten der Hauptsecten wollen wir in chronologischer Ordnung berühren. Von der arianischen hat uns der gewesene Jesuit Ludw. Maimburg Histoire de l'Arianisme avec l'Heresie des Sociniens, der Unitarier Christoph Sandius Nucleum historiae ecclesiasticae, r) und der Protestant Fr. Sam. Bock Historiam Antitrinitariorum gegeben; vom Augustiner Card. Henr. Noris ist Historia Pelagiana, vom gew. Jesuiten Ludw. Doucin Histoire du Nestorianisme, vom Lutheraner Math. Zimmermann unterm Namen Theodori Althusii Historia Haeresis Eutychianae, vom Dominicaner Fr. Combefis Historia Monothelitarum, von Mich. Baudier Histoire generale de la Religion des Turcs und Relation nouvelle de la Religion des Turcs, vom erwähnten Maimburg Histoire des Iconoclastes, und auch Histoire du Schisme des Grecs, vom Dominicaner Benoist Histoire des Albigeois et des Vaudois, zu welcher man des Herrnhuters Dav. Cranzs alte und neue Brüderhistoria setzen kann, vom Jak. Boileau Histoire des Flagellans. Die neuern Spaltungen fangen mit Wiclef an, da-

r) Coloniae d. i. Amsterdam 1676. rar und auf der g. B. samt dem Appendix addendorum etc. 1678. 4. ebendas.

davon der wiederholte Maimburg Histoire du Wiclefianisme schrieb. Zum Hussitenwesen gehören J. Cochläi Historia Hussitarum, und des Hugenoten Jak. l'Enfant Histoire de la guerre des Hussites; zum Lutherthume Maimburgs Histoire du Lutheranisme, des Bischoffs Bossuets Histoire des variations des Eglises protestantes; auf der andern Seite aber Veits Ludw. von Seckendorf Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismo, Karl Ren. Hausens pragmatische Geschicht der Protestanten in Deutschland, und Val. Ernst Löschers Historie der Religionsmotuum zwischen den Evangelischlutherischen und Reformirten; zu Calvins Neuerungen Florim. Remonds oder des ehem. Jesuiten Lud. Richeome Histoire de la naissance et du progrès de l'Heresie, und Maimburgs Histoire du Calvinisme, s) auf der andern Seite Jak. Basnages Histoire de la Religion des Eglises reformées wider Bossuet, und Petr. Bayles Critique generale de l'Histoire du Calvinisme wider Maimburg. Die Wiedertäufer behandelt Konr. Heresbachii Historia Anabaptistica zusammen mit Lamb. Hortensii Tumultibus Anabaptisticis; die englische Trennung Nik. Sanderi Historia de origine et progressu Schismatis Anglicani, welcher Gilb. Burnet the History of the reformation of the Church of England entgegen gesetzet hat. Von den Quackern schrieb der P. Fr. Catrou Histoire des Quackers ou des Trembleurs, und vom Jansenismus hat man Histoire des cinq Propositions de Jansenius depuis 1640. jusqu'en

1669.

s) Auf obberührter Bibl. sind alle Werke dieses historischen Polygraphen.

1669., die dem Sorbonisten Hil. Dumas von einigen zugeeignet wird; auf der Gegenseite aber ist des flüchtigen Benedictiners Gabr. Gerberon Histoire generale du Jansenisme berühmt. t) Ueberhaupt hat der Abt Plücquet ein Dictionnaire des Heresies verfasset.

§. XXXVIII.

Wir werden hier nicht übel thun, wenn wir die sogenannten classischen Geschichtschreiber nach der Chronologie vorausschicken; in den spätern aber einer geographischen Ordnung folgen. Zu erst also die Griechen, die nach der Geschicht des Volkes Gottes die erste geschriebene Historie gehabt haben. Herodot führt hier den Reihen, der ums 444. Jahr vor Christo IX. Bücher von Griechenland, Asien, Babylon, Lybien, Aegypten u. s. w. schrieb, die die Namen der IX. Musen tragen. a) Nach ihm schrieb Thucydides die Geschicht Griechenlandes im peloponnesischen Kriege in VIII. Büchern, die Xenophon mit VII. andern bis zur Schlacht von Mantinea fortsetzte. Polybius arbeitete nach ihnen eine Geschicht vom II. punischen Kriege bis zur Zerstörung des macedonischen Reiches aus; von XL. Büchern sind nur die V. ersten, und dann Auszüge bis zum XVII. übrig. Eben so giengs darauf der Bibliotheca historica des Diodors, von der man von XL. Büchern nur noch die V. er-

Profangeschicht.

t) Mehr Schriften zu diesem §. im Lenglet du Fresnoy supracit.
a) Von ihm und allen folgenden Classikern und ihren besten Ausgaben geben Hambergers Nachr. v. d. vornehmsten Schriftst. trefflichen Bescheid.

ersten, und das XI. bis zum XX. hat, in welchen beynahe alle damal bekannten Länder vorkommen. Ihm war Dionysius von Halikarnasso fast gleichzeitig, der in XX. Büchern Roms Geschicht vortrug, wovon die IX. letztern verlohren gegangen sind. Die jüdische Geschicht lieferte nachher Fl. Josephus in XX. Büchern von Erschaffung der Welt bis auf Neros XII. Jahr, und Appian die römische in XXIV. die er nach den Völkern ordnete, mit denen die Römer zu thun hatten, die aber auch grossentheils verlohren sind. b) Den Dio Kassius aus dem III. Sec. setzen wir den letzten, der eine römische Geschicht in VIII. Dekaden von der Ankunft des Aeneas bis auf seine Zeit verfertiget hatte, die nur zum Theile noch da ist, so wie ein Theil des Auszuges, in den sie Xiphilinus im XI. Jahrhunderte gebracht hat. c) Und nun zu den Lateinern, worunter Livius aus den noch vorhandenen der älteste ist. d) Er hat eine römische Geschicht vom Romulus an in 140. Büchern hinterlassen, wovon bisher nur die I. III. IV. und die Hälfte der V. Dekas gefunden worden sind. Paul Jak. Bruns hat 1772. in einem pfälzischen Codex

in

b) Clement hat den einzigen ganz griechischen Appian Paris. 1551. vom Car. Stephanus gekannt; aber auf der gar. Bibl. sind auch 1557. 8. vom H. Stephanus seine Hannibalica und Iberica mit den Fragmenten des Ktesias, Agatharchides und Memnon, denen er erst 1560. 8. des Fr. Veraldus lateinische Uebers. nachgeschicket hat.

c) Von allen diesen Geschichtschreibern s. des G. J. Vossius de Hist. graecis L. IV. Sie stehn im IV. Th. Opp. Amst. 1699. p. 55. f.

d) Von den frühern verlohrnen s. G. E. Müllers Einleitung zur Kennt. der alt. lat. Schriftst. I. Th. p. 291.

in der Vaticana ein Fragment des XCI. Buches entdecket. e) Vom ganzen Werke ist dennoch eine Epitome vorhanden, die unter dem Namen des Florus, oder des Livius selbsten geht. Ihm folgte Vell. Paterculus mit II. Büchern der römischen Geschicht bis auf den Tiber, wovon doch Anfang und End gestümmelt ist. Vom Corn. Tacitus sind II. Werke: Annales vom Tode Augusts bis zu Neros Tode, und Historiae, die vom Galba bis zu Domitians Tode reichen. Was davon verlohren gegangen ist, hat der gew. Jesuit Gabr. Brotier in seiner schönen Ausgabe zu ersetzen gesuchet. f) Vom L. An. Florus ist ein Compendium in IV. Büchern, das von Erbauung der Stadt bis auf die Verschließung des Janustempels unterm August geht. Eben so sind die XLIV. Bücher Historiarum Philippicarum des Justinus vom Ninus bis August ein Compendium der verlohrnen Geschicht des Trogus Pompejus, der vorzüglich Macedonien bearbeitet hatte. Nachher folgte das Breviarium Historiae romanae des Eutropius in X. Büchern vom Ursprunge der Stadt bis auf den Tod Jovinians, des S. Aur. Victors Origo gentis romanae und Historiae abbreviatae pars altera vom August bis auf Constantius, endlich im IV. Sec. Am. Marcelli=

e) Der röm. Abdruck davon ist 1773. zu Leipzig 8. wieder aufgeleget worden. Der Herausgeber Cancellieri schreibt einen grossen Theil der Entdeckung seinem Landsmanne Giovenazzi zu, und sagt: es wäre dazu die Geduld und Arbeitsamkeit eines Deutschen, und die Scharfsinnigkeit und schnelle Beurtheilungskraft eines Italieners nöthig gewesen. So gerne läßt man uns die Vorzüge eines Lastthieres.

f) Paris. 1771. IV. Th. f. Daraus hat man die Supplementa zum VII.-X. B. der Annalen zu Prag 1774. 8. abgedrucket.

cellinus mit seiner nach dem Domitian anfangenden und aus XXXI. Büchern bestehenden Geschicht, wovon die ersten XIII. ebenfalls verlohren sind. g) Vom Verfalle der Wissenschaften wollen wir, wie gesagt, in geographischer Ordnung ausgehen, und von Welttheil zu Welttheil bey jedem ansehnlichern Staate aus der grossen Anzahl der Historiker die wichtigsten ausheben. Zur allgemeinen Geschicht von Europa dienen das von Abelin angefangene, von 1617. bis 1718. gehende und in XXI. Folianten bestehende Theatrum Europäum, h) das Diarium Europäum von 1657. bis 1681. in XLV. Quartanten, Tozens gegenwärtiger Zustand von Europa, Achenwalls Geschicht der allgemeinen europäischen Staatshändel des vorigen und itzigen Jahrhunderts, und Geschicht der heutigen vornehmsten europäischen Staaten im Grundrisse, Theod. Bergers synchronistische Universalhistorie der vornehmsten europ. Reiche und Staaten in XL. Tabellen, und das Tableau de l'Europe als ein Supplement zur berüchtigten Histoire philosophique & politique des etablissemens des Européens dans les Indes. i) Portugall hat die grosse Monarquia Lusitana in VII. Folianten, verfaßt von den Cisterziensern Bern. de Brito, Ant. Brandaon und Raph. de Jesus, die Epitome de las Historias Portuguesas vom Manuel de Faria y Sousa, k) Gebauers portugiesische Geschicht, de la Clede

g) Von allen diesen Geschichtschr. s. J. A. Fabricii Bibl. gr. et lat. Die gar. Bibl. besitzt seltene aldinische, stephanische u. a. Ausgaben davon.

h) Vollständig auf der garell. Bibliothek.

i) Zum Verfasser wird Raynal ein sogenannter Abt angegeben.

k) Auf der gar. Bibl. ist die Ausg. en Brusselles 1677. und die mit 4. Königen vermehrte, ebendas. 1730. f.

Clede Histoire de Portugal, und Vertots Histoire de la revolution de Portugal en 1640. Von spanischen Historikern hat der ehem. Jesuit Andr. Schottus ein Corpus in IV. Folianten unterm Titel Hispania illustrata gesammelt. Sein Ordensgenoß J. Mariana schrieb die Geschicht Spaniens in XXX. Büchern lateinisch und spanisch, und wurde von dem Trinitarier Miniana fortgesetzt. l) Die Historia de Espanna vom Juan Ferreras geht in XV. Quartanten bis aufs XVII. Jahrhundert. Der P. d'Orleans gab nachher die Revolutions d'Espagne, m) und Desormeaux ein Abrégé chronologique de l'Histoire d'Espagne heraus. Bey Frankreich wollen wir Pelloutiers Histoire des Celtes vorausschicken, hernach folgende Sammlungen von alten Schriftstellern anmerken: des Andr. und Fr. Duchesne Scriptores Coaetanei Historiae Francorum in V. Folianten, n) des gew. Jesuiten Phil. Labbe' Nova Bibliotheca Manuscriptorum librorum, des Benedictiners d'Achery Spicilegium veterum Scriptorum, und seines Ordensgenossen Boucquet Scriptores rerum Gallicarum; o) von vollständigen Geschichten aber zeichnen wir aus des Mezeray und P. Gabr. Daniels Histoire de France, und die neuere des Abts Velly mit Villarets und Garniers Fortsetzung, und aus den Compendien Henaults Abrégé chronologique de l'Hi-

l) Eben diese Bibl. hat die span. Ausgaben en Madrid 1635. f. und en Leon 1719. 8. so wie des folgenden Ferreras en Madrid 1700. 4.

m) Eigentlich vollendeten sie die P. P. Arthuis und Brumon, und gaben sie nach seinem Tode heraus.

n) Aeußerst selten und auf der gaeff. Bibliothek.

o) Angefangen 1738. und sollen XXX. B. werden.

l'Histoire de France. Von den Niederlanden überhaupt des ehem. Jesuiten Aeg. Bucherius Belgium Romanum Ecclesiasticum et Civile, des Fr. Sweertius Rerum belgicarum Annales chronici et historici, und des Miräus Annales rerum belgicarum; von den vereinigten le Clercs Histoire des Provinces unies, Jak. Basnages Annales des Provinces unies, Wagenaars vollständige und ausführliche Geschicht der Republick der vereinigten Niederlande, auch deutsch, und Tozens Geschicht der vereinigten Niederlande. Die Engländer haben VII. Collectiones rerum Britannicarum, die Commelin, H. Savile, Wilh. Camden, Rog. Twysden, J. Fell, Th. Gale und Jos. Sparke ans Licht gestellet haben. p) Zu diesen wollen wir Larreys und Rapins de Thoyras Histoire d'Angleterre, Dav. Humes, Smollets und W. H. Mountaigus History of England, und des ehem. Jesuiten d'Orleans Revolutions d'Angleterre setzen. Schottland hat Buchanans Rerum Scoticarum Historia und Robertsons History of Scotland; Irland aber Th. Lelands, und Mac-Gheogheans History of Ireland. Der Geschicht Deutschlands setzen wir des J. Nik. Hertius Notitia veteris Germaniae populorum und Grupens Origines Germaniae voraus. Ihr höchstes Alterthum muß aus griechischen und lateinischen Geschichtschreibern gesammelt werden. Für die Mittelzeit haben nachfolgende Männer durch Corpora Scriptorum rerum Germanicarum gesorget: J. Herwagen 1532. Sim. Schard zweymal, Petr.

p) Die g. B. hat die savilische, twysdensche und galesche.

Petr. Pithou, Rein. Reineccius, J. Pistorius, Just. Reuber, Christ. Urstisius, Marq. Freher, Melch. Goldast, Erp. Lindenbrog, J. Heinr. Böcler, Heinr. Meibomius, J. Mich. Heineccius und J. Ge. Leukfeld, Godfr. Guil. Leibnitz besonders für Braunschweig, P. von Ludewig, J. Ge. Eccard, J. Fr. Schannat, J. Burch. Mencke besonders für Sachsen, Ge. Christ. Johannis besonders für Maynz, der Benedictiner Hier. Petz besonders für Oesterreich, Fried. Wilh. von Sommersberg besonders für Schlesien, Fel. Andr. Oeffele besonders für Baiern, Christ. Gottfr. Hoffmann besonders für die Lausitz, Marq. Freher wiederum besonders für Böhmen; von kleineren Sammlungen z. B. einer Paullinischen, Duellischen, Matthäischen, Ludwigischen, Hahnischen, Senkenbergischen, Dobnerischen und dergl. nichts zu melden. q) Aus diesen sind nun förmliche Geschichten entstanden; daher rechnen wir Burch. Gotth. Struvens Corpus historiae Germanicae, J. Jak. Mascovs Geschicht der Deutschen, Heinr. Grafen von Bünau deutsche Kaiser- und Reichshistorie, J. Dav. Köhlers deutsche Reichshistorie, Dom. Häberlins Reichshistorie, des Canonicus reg. Barre Histoire generale de l'Allemagne, eine neuere Histoire de l'Empire d'Allemagne, et de ses revolutions von 1771. Heiß Histoire d'Empire, und von Auszügen Pfeffels Abrégé chronologique de l'Histoire de l'Empire, und des gew. Jesuiten Th. Grebners Com-

q) Von allen diesen Sammlungen mangelt der g. B. fast keine.

Compendium Historiae universalis et pragmaticae Rom. Imperii. Von besondern Provinzen Deutschlandes (die Bisthümer stehen meist schon in der Kirchengeschicht) wollen wir folgende behalten: Zu Oesterreich Gerh. de Roo Annales von Rudolph dem I. bis Karln den V. r) Fuggers und von Birken Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich, des P. Siegm. Calles Annales Austriae, des Grafen von Kevenhüller deutsche Annales Ferdinandei, Phil. Lambachers österreichisches Interregnum, und des gew. Jesuiten Car. Andrian Epochae Habsburgo - Austriacae. Zur Steyermark des Chorh. J. A. Cäsars Annales Ducatus Styriae, zu Kärnthen Hier. Megiseri deutsche Annalen, zu Krain Ludw. Schönlebens Annales Carnioliae, und des Freyh. v. Valvasor Beschreibung Crains. s) Zu Böhmen Wenc. Hageks böhmische Chronik vom Piaristen Gelas. Dobner bearbeitet, des gew. Jesuiten Bohusl. Balbinus Miscellanea historica, seines Ordensgenossen Fr. Pubitschka Series chronologica rerum Slavico bohemicarum, Pelzels kurzgefaßte Geschicht von Böhmen. Zu Schlesien Jak. Schickfuß neuvermehrte Chronika. Zu Baiern J. Aventinus oder Thurnmayers Annales Bojorum, des ehem. Jesuiten Andr. Brunners, und J. Adelzreiters Annales Boicos, und J. H. von Falkenstein vollständige Geschicht des Herzogthums Baiern. Zur Pfalz Dan. Parei Historia Palatina mit

r) Besagte Bibl. zählt unter ihre Schätze ein sehr schön illuminirtes Exemplar der Insbruckerausg. 1592. f. Roo heißt in der Istoria generale della Casa d'Austria. Florenz 1773. 8. vor dem I. Tom Gerardus de' 200.

s) Wenn man die Artikel von den Religionsneuerungen in Krain liest, wird man wohl gewahr, daß Erasm. Francisci ein Protestant daran mitgearbeitet hat.

mit Ge. Christ. Johannis Fortsetzung, zu Hessen Teuthorns Geschicht der Hessen, zu Würtemberg Sattlers Geschichte. Der sächsischen wollen wir Rein. Reineccii Commentatio de Saxonum Originibus vorsetzen. Hierauf folgen Alb. Kranzs Saxonia, Dav. Chyträus und Cyr. Spangenbergs Chroniken, und eines ungenannten sächsische Merkwürdigkeiten oder vollständige alte, mittlere und neue Historie von Sachsen 1724. Zu Brandenburg dienen Ge. Gottfr. Küsters Collectio opusculorum Historiam Marchicam illustrantium. Nik. Leuthingers Commentarii de Marchia Brandeburgica in Küsters oder J. Gottl. Krausens Ausgabe, die Memoires de Brandebourg, und Sam. Buchholz Versuch einer Geschicht der Churmark Brandenburg; zu Preußen aber Pet. von Duisburg Chronicon Prussiae, und Christoph Hartknochs altes und neues Preußen. Von der Schweiz handeln nach Stettlers, Stumpfs und Tschudis Chroniken Tscharners Historie der Eidgenossen, d'Alt Histoire des Helvetiens, Battevilles Histoire de la Confederation helvetique. Italien ist weitläufig. Von den ersten Zeiten sind nebst den oben erzählten Classikern Rollins Histoire ancienne Romaine von Crevier durch die Kaiser fortgesetzt, die Annales des Pighius und Macquers, der gew. Jesuiten Catrou und Rouillé Histoire romaine, Echards Roman History, des Abts Vertot Revolutions de la Republique romaine, Montesquious Considerations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur decadence zu empfehlen. Von dem Verfalle gehen aus des Fl. Blondus Historiae ab Imperii Rom. inclinatione, Car. Sigo-

nius de occidentali Imperio et de regno Italiae, Jornandes und Isidorus von den Gothen, und Paul. Diakonus von den Langobarden, die Fried. Lindenbrog zusammen herausgegeben hat, Bern. Zanettis Memorie del regno dei Longobardi, und Targes Histoire generale d'Italie depuis la decadence de l'Empire romain jusqu'à nos jours. Sammlungen zur mittlern Zeit sind des P. Andr. Schottus Italia illustrata, des Abts Muratori Rerum Italicarum Scriptores in XXIV., und J. Ge. Grävius Thesaurus antiquitatum et Historiarum Italiae et Siciliae, in XXXVII. Folianten. t) Von ausführlichen Geschichten wollen wir jene des Fr. Guicciardini, die Annalen des Muratori von Guasco fortgesetzt, die Rivoluzioni d'Italia vom Abte Denina, und St. Marcs Abrégé chronologique de l'Histoire generale d'Italie anmerken. Für Florenz ins Besondere sind zu empfehlen des Machiavelli, Varchi, Bruti und der Villani Storia Fiorentina, u) für Neapel des Petr. Giannone Storia civile del regno di Napoli, für Sicilien Jos. Buonfigli Historia Siciliae, für Corsica des Abts de Germanes Histoire des Revolutions de Corse, für Venedig die Sammlung, die Ap. Zeno unterm Titel Istorici delle cose Veneziane veranstaltet hat, und die den Sabellicus, Bembo, Paruta, Morosini, Nani und Foscarini enthält. Man kann Petr. Garzoni Storia di Venezia, des Abts Laugier Histoire de Venise, le Brets Staatsgeschicht der Rep. Venedig, und das berüchtigte Squittinio della Liber-

t) Alle drey auf der garell. Bibliothek.
u) Von allen hat erwähnte Bibl. seltene Ausgaben.

Libertà Veneta von Mirandola 1612. 4. hinzusetzen. w) Von Genua endlich hat Petr. Bizarus Historiam atque Annales, und Mailly Histoire de la Republique de Genes geschrieben. Zur ältesten Geschicht von Ungarn dienen des ehem. Jesuiten Ge. Prays Annales veterum Hunnorum, Avarum et Hungarorum, zur mittlern und neuern Schwandners Scriptores rerum Hungaricarum in III. Folianten, die später am Theresianum in 4to wieder herauskamen, Ant. Bonfinii Rerum Hungaricarum Decades, Nik. Isthuanfi Libri XXXIV., des gemeldten Prays Annales Hungariae, und seines Ordensgenossen Sam. Timons Epitome Chronologica. Zu Siebenbürgen merken wir an Haners königliches Siebenbürgen, und Kanzlers J. v. Bethlen Res Transilvanicas. x) Die ältern polnischen Geschichtschreiber finden sich in des Pistorius und Mitzlers Scriptoribus rerum Polonicarum. Neuer sind des Abts des Fontaines Histoire des revolutions de Pologne, Godfr. Lengnichs Historia Polona, des Ritters von Solignac Histoire generale de Pologne, und Schmids Abrégé chronologique de l'Histoire de Pologne. Die Geschicht der drey nordischen Reiche behandeln Snorro Sturleson im XIII. Jahrhunderte in seiner Heinskringla Saga, y) Saxo Grammaticus um eben diese Zeit in seiner Historia Danica,

w) Von der Seltenheit dieser den Venetianern sehr unangenehmen Schrift s. Vogts Cat. Hist. crit. Sie ist auf der g. B.

x) Nun erscheinen auch Wolfg. Gr. v. Bethlen Historiae Hungarico Dacicae, derer Schicksal s. in Clements Bibl. Cur. und in Gottfr. Schwarzs davon 1774. herausgegeb. Anzeige.

y) Ich habe dieses seltene Werk Stockh. 1697. f. für die gar. Bibl. erhalten.

nica, J. Messenius in Scondia illustrata. Langebek hat überhaupt die ältern Scriptores rerum Danicarum in III. Foliobänden gesammelt, z) Schlözer eine allgemeine nordische Geschicht, Holberg eine dänische Reichshistorie, Mallet eine Histoire du Danemarc, Gebhardi eine Geschicht von Dänemark geliefert. Zu Schweden gehört Olaf Rudbecks Atlantis oder Mannheim, a) des J. Magnus Gothorum, Sueonumque Historia, des Abts Vertot Histoire des Revolutions de Suede, Dalins und Lagerbrings schwedische Reichsgeschicht; zu Norwegen Gerh. Schönings norwegische Reichshistorie, zu Grönland Dav. Cranzs Historie. Die Geschicht Rußlands klären auf Nestors Annalen aus dem XI. Jahrhunderte, die Scriptores rerum Moscoviticarum *Francof.* 1600., Gerh. Fried. Müllers Sammlung russischer Geschichten, Lomonosoffs Jahrbücher der russischen Regenten, und la Combe Histoire des Revolutions de Russie. Mit Griechenland beschließen wir Europa. Zum alten nennen wir nach den obenstehenden Classikern den Rollin in seiner Histoire ancienne, Hinds History of Grece, und Temple Stanyans Grecian History. Vom neuen müßen die Reisebeschreibungen nachgesehen werden. Zu den drey übrigen Welttheilen haben wir eine Introduction à l'Histoire de l'Asie, de l'Afrique, et de l'Amerique vom Bruzen la Martiniere, und eine Histoire generale eines Ungenannten. Von Asien insgemein schrieb J. B. Grammaye Historiam universalem Asiatica-

z) Dieß Werk wird nach seinem Tode von andern Gelehrten fortgesetzet.

a) Aeußerst selten und vollständig mit allen Abbildungen auf der gar. Bibl.

ticarum Gentium, Rollins Fortsetzer Histoire moderne des Chinois, Japonois, Indiens, Persans u. s. w. und nun wollen wir wieder von Staat zu Staat wandern. Zum byzantinischen Kaiserthume gehört das Corpus historiae Byzantinae gleichzeitiger Schriftsteller, das zu Paris in XXVII. und zu Venedig in XXVIII. Folianten heraus, und von Cousin in einem Zusammenhange ins Französische übersetzt worden ist. b) Man setzt des du Cange Historia Byzantina, des Benedictiners Banduri Imperium Orientale, und des gew. Jesuiten Fr. Borg. Keri Imperatores Orientis hinzu. Hierauf kommen des Phil. Lonicerus Chronica Turcica in III. Folianten, Sagredos Memorie istoriche dei Monarchi Ottomani, Ricauts englische Geschicht des türkischen Reichs, la Croix Histoire de la Porte Ottomane, des P. Nik. Schmitths Imperatores Ottomanici, und des Abts Mignot Histoire de l'Empire Ottoman. Die Geschicht der Hebräer lernt man am besten aus des Bened. Calmet Histoire du V. et N. Testament et des Juifs, aus Jak. Basnages Histoire de la Religion des Juifs, und Humphr. Prideaux old and new Testament connected in the History of the Jews. Zu Arabien gehören des Abulpharagi Dynastiae von Pocken übersetzt, Rod. Ximenez Historia Arabum. und des Cardonne Geschicht der Araber in Africa und Spanien, die v. Murr übersetzt und berei-

b) Die Pariserausgabe ist eine Zierde oftgenannter Bibliothek. Die Anzahl der Theile wird verschiedentlich berechnet. S. Struv. Bibl. Hist. und Osmonts Dict. Typogr.

bereichert hat. c) Zur alten assyrischen und persischen Geschicht dient Casp. Abels Historia Monarchiarum Orbis antiqui, zur neuern Petr. Bizari Persicarum rerum Historia, die auch ins Corpus Scriptorum rerum Persicarum aufgenommen ist, und verschiedene Reisebeschreibungen. Für Ostindien haben wir des Deguignes Historie generale des Huns, des Turcs et des Mogoles, des P. Catrou Histoire generale de l'empire du Mogol, Alex. Dows History of Indostan, Turpins Histoire naturelle et civile du Royaume de Siam, des P. Alex. de Rhodes Historia Tunchinensis, u. a. Von China und der Tartarey handelt am vollständigsten des P. du Halde Description geographique, historique de l'empire de la Chine, und die grosse vom gew. Jesuiten de Mailla französisch übersetzte Geschicht von China, die nun endlich zu Paris herauskömmt; von Sibirien Fischers sibirische Geschicht; von Japan Engelb. Kämpfers Histoire naturelle, civile et ecclesiastique de l'empire du Japon, d) und des gew. Jesuiten Charlevoix Histoire du Japon. Von Africa überhaupt handelt Ludw. Marmols Descripcion general de Affrica, die d'Ablancourt französisch übersetzt und vermehret hat. e) Von Aegypten ins Besondere Rollin in seiner Histoire ancienne, und

des

c) Die besten Beyträge zu dieser Geschicht könnten aus der escurial. Bibliothek nach Casiris Angabe geliefert werden. S. Bibliogr. §. XXXI.

d) Aus dem Englischen übersetzt, worein es Scheuchzer aus dem deutschen Original gebracht hat, welches nun erst aus den Händen des fleißigen Geschichtsforschers H. Dohms zu Lemgo im Drucke erscheinet.

e) Die seltene Originalausgabe P. I. en Granada 1573. P. II. en Malaga 1599. f. ist auf der gar. Bibliothek.

des paradoxen Paws Recherches sur les Aegyptiens et les Chinois; von Marocco eines Ungenannten Histoire de l'empire des Cherifs en Afrique, von den Seeräuberstaaten des Trinitariers Pier. Dan Histoire de Barbarie et de ses Corsaires, und von Abyssinien endlich Job Ludolfs Historia Aethiopica, nebst seinem eigenen Commentar darüber. Von America kann vorausgehen Theod. de Bry Descriptio Americanarum Provinciarum et incolarum in III. Folianten, Ge. Hornius de Originibus Americanis, des Dominicaners Touron Histoire generale de l'Amerique, und Robertsons Geschicht von America englisch und deutsch. Zu Nordamerica gehören des P. Charlevoix Histoire de la nouvelle France, und J. Oldmixons British empire in America; zu Südamerica des Ynca Garcilasso de la Vega Comentarios reales de la Origen de los Yncas reyes del Peru, Charlevoix Histoire du Paraguay, und Histoire de l'Isle Espagnole ou St. Domingue, und des Dominicaners du Tertré Histoire generale des Antilles. Eine merkwürdige Erscheinung sind auch die seltsamen Recherches philosophiques sur les Americains des schon genannten Paws, und die Histoire philosophique et politique des Etablissemens des Européens dans les Indes vom Abte Raynal. f) Nicht allein aber Völker und Provinzen haben ihre Geschichtschreiber, auch wichtigere Städte sind mit Historien bedacht worden. Wir wollen die Reise durch die Welt zum zweytenmale machen, um einige davon auszuzeichnen.

Hier.

f) Mehrere Völker- und Ländergesch. s. in obenangef. Lenglet du Fresnoy, und Struves Bibl. Hist.

Hier. Quintana hat Historia de la Antiguedad de la Villa de Madrid, g) die Benedictiner Mich. Felibien und Alex. Lobineau Histoire de la Ville de Paris, J. Noorthouck a new History of London, Wolf. Lazius Viennam Austriae, und der Pauliner Fuhrmann alt und neues Wien geschrieben. Anton Wecken lieferte Beschreibung und Vorstellung Dresdens, Möser eine osnabrüggische, Dathe eine hamburgische Geschicht; Tscharner die Geschicht der Stadt Bern, Berenger Histoire de Geneve. Roms Geschicht ist in den Classikern und päbstlichen Biographen; die Geschicht Mailands im Bern. Corio h) und im Thesauro Antiquitatum Italiae. Der gew. Jesuit Nik. Parth. Giannetasi hinterließ Historiam Neapolitanam, Andr. Pauletti Storia di Torino. Venedigs Geschicht ist in der Geschicht der Völker, wie die von Genua. Zu der von Luca gehören Mart. Manfredi Monumenta Historica. Zu Jerusalem merken wir noch an Christoph Besolds Historia Urbis et regni Hierosolymitani, und zu Constantinopel Fr. Combesis Originum Rerumque Constantinopolitanarum manipulus. Und nun wollen wir eine dritte Wanderung vornehmen, besondere grosse Vorgänge in der Welt zu bemerken, die ihre eigenen Schriftsteller gefunden haben. Die Classiker stehen wieder voran. Fl. Josephus hinterließ VII. Bücher de bello Judaico et eversione Hierosolymae, Fl. Arrianus eben so viele de Expeditione Alexandri. Unter den Lateinern

haben

g) En Madrid 1629. f. auf der gar. Bibliothek.

h) Auf eben der Bibliothek in der höchstseltenen prächtigen Auflage Mediolani 1503. f.

haben wir Cäsars Bellum gallicum und Civile, des Hirtius Alexandrinum, Africanum und Hispaniense, Sallusts Bellum Catilinarium und Iugurthinum, des Val. Maximus IX. Bücher Dictorum factorumque memorabilium, und den Q. Curtius Rufus de rebus Alexandri magni, den Bruno, Freinsheim und am besten Christoph Cellarius ergänzet hat. Nun führen wir zu Portugall an den Hier. Osorio de rebus Emmanuelis Lusitaniae regis virtute et auspicio gestis, wo besonders die africanischen Kriege und ostindischen Eroberungen erzählet werden; für Spanien des Karm. Marco de Guadalajara Expulsion des los Moriscos, i) die Negotiations des Präsidenten Jeannin über die Tractaten zwischen Spanien und Holland, eines J. R. Histoire du Card. Alberoni et de son ministére, und Fr. Maria Ottieris Historia delle Guerre avvenute per la successione alla Monarchia delle Spagne. Von Frankreich wollen wir anmerken Baillets Histoire des Demeléz du Pape Boniface VIII. avec Philippe le Bel, J. Massons Histoire memorable de Jeanne d'Arc appellée la Pucelle, die Memoires de la Ligue, und das entgegenstehende Catholicon, oder Satire Menippée, nebst Maimbourgs Histoire de la Ligue, des Davila Guerre civili di Francia. Dabey haben die Franzosen eine ungemeine Anzahl sogenannter Memoires vom Phil. de Comines aus dem XV. Sec. bis auf unsere Tage, darunter viele sehr partheyisch oder romantisch sind. Wir nennen einige der besten, z. B. die des Comines, Castelnau, du Bel-

i) En Pampluna 1613. 4. rar und auf der g. Bibl.

lay, Sully, Card. de Rets, Prinzen Conde', d'Etre'es, und s. w. Zu den Niederlanden gehören des Card. Bentivoglio Relazioni della Guerra di Fiandra, k) des P. Fam. Strada Hiſtoriae Belgicae Decades, und von der andern Seite des H. Grotius und Evr. Reidanus Annales. Von Englands Vorfällen handeln Giov. Fr. Biondi Storia delle guerre civili tra le due Caſe di Lancaſtro e York, Joach. le Grand Hiſtoire du Divorce de Henry VIII. Roi d'Angleterre, et de Catherine d'Arragon, Guil. Camdeni Annales rerum Angliae et Hiberniae regnante Eliſabetha, Jakobs des I. Werke herausgegeben von Jak. Mountaigu, worinn auch die Beschreibung der Pulverconspiration steht, und Gilb. Burnets Hiſtory of his own time. Für Deutschland sind merkwürdig J. Sleidani Commentarii de Statu Religionis et reipublicae Carolo V. Imp. und die ihm entgegenstehenden Commentarii de Bello germanico Ludw. d'Avila y Zuniga spanisch und latein, des Galeaz Gualdo Priorato Storia delle guerre di Ferdinando II. e III. l) und des ehem. Jesuiten Hiac. Bougeant Hiſtoire du Traité de Weſtphalie et des guerres, et negociations, qui précedérent ce Traité. Zu Italien können wir empfehlen des P. du Cerceau Hiſtoire de la Conjuration de Nic. Gabrini dit Rienzi, den Masaniello betreffend die Storia delle Rivoluzioni e dei moti di Napoli des Priorato; des Serviten Paul Sarpi Storia particolare delle Coſe paſſate tra'l ſommo

k) Die gar. Bibl. hat die rare Edition aller seiner Werke. Parigi 1645. f.

l) Nicht so rar als seine Hiſtoria di Leopoldo und di Ferdinando terzo. S. Clement Bibl. cur. aber die dort angeführten rinkischen Bemerkungen enthalten Unrichtigkeiten.

sommo Pontefice Paolo V. e la Republica di Venezia, Castrut. Bonamici de rebus ad Velitras gestis, und Commentarii de bello Italico, des gew. Jesuiten Guido Ferrari Res gestae Eugenii Sabaudi bello Italico. Von Ungarn die Histoire des Revolutions, die 1739. zugleich mit den Memoires des Rakoczi im Haage herauskam, den genannten Ferrari de Rebus gestis Eugenii Sabaudi bello pannonico, und die unter Schmettaus Namen erschienenen Memoires secrets de la guerre de Hongrie an. 1737. 38. 39. Von Polen des ehem. Jesuiten Alb. Wyiuk Koialowicz Commentarius rerum in Lithuania per tempus rebellionis Russicae, i. e. Cosaccorum gestarum, Eberh. Wassenbergs Carcer gallicus J. Casimiri Poloniae Principis, und des Abts Parthenay Histoire de Pologne sous le regne d'Auguste II. Zu Scandinavien kann man nebst Sam. Puffendorfs Commentariis de rebus Suecicis die zahlreichen Sagen oder Erzählungen anmerken, wovon viele noch nicht gedruckt sind. Zu Rußland des Baron Siegm. v. Herberstein Commentarios rerum Moscoviticarum, Voltaires Histoire de l'empire de Russie sous Pierre le Grand, dieses Peters Tagebuch und Mannsteins Nachrichten von Rußland. Asiatische Vorfälle erzählen des Jak. Bongarsius Gesta Dei per Francos in II. Folianten und Maimbourgs Histoire des Croisades, Aug. Gisl. Busbecke Legationis Turcicae epistolae IV. und Gerh. Corn. van den Driesch lateinische und deutsche Nachricht von der Gesandtschaft des Grafen Virmonds nach Constantinopel, des Argensola Historia de la Conquista

de las Islas Malucas, m) des J. Ribeyro Historia de la Isla de Ceylon, des ehem. Jesuiten Lafiteau Histoire des decouvertes et conquestes des Portugais, die Relation de l'Ambassade de Mr. de Chaumont à la Cour du Roi de Siam, der gew. Jesuiten Adr. Greslon Histoire de la Chine sous la domination des Tartares, d'Orleans Histoire des deux Conquerans Tartares, und Ludw. le Comte Nouveaux Memoires sur l'état présent de la Chine. Zu Africa gehöret St. Olons Relation de l'empire de Maroc; zu America Lafitaus Moeurs des Sauvages Americains, des Garcilasso de la Vega Histoire des Guerres civiles des Espagnols dans les Indes, des Aug. de Zarate Historia del descubrimento y conquista del Perù, Ant. de Solis Historia de la Conquista de Mexico, des Bischoffs Barth. de las Casas Relacion de la destruicion de las Indias, Alex. Oexmelins Histoire des Avanturieurs, oder der sogenannten Boucanier und Flibustier, u. a. Zum Beschlusse setze ich noch des Fr. Modius Pandectas triumphales in II. Folianten, worinn Einzüge, Ritterspiele, Gastereyen u. dergl. beschrieben werden, des Duport du Tertre Histoire generale des Conjurations, Conspirations et Revolutions celebres, die Desormeaux fortgesetzet hat, und die heut zu Tage so vielfältigen politischen Zeitungen, die in Italien aufgekommen, und von ihrem ersten Preise, einer venezianischen Münze, Gazzeta genannt worden sind. n)

§. XXXIX.

m) En Madrid 1609. f. selten und auf der g. B.

n) S. Menages Diction. Etymol. v. Gazette.

§. XXXIX.

Biographie.

Auch hier sollen die Classiker den Anfang machen. Von den Griechen Xenophon mit seiner Κυροπαιδεια oder den VIII. Büchern vom ältern Cyrus, Plutarch mit seinen Vergleichungen grosser Griechen und Römer, Herodian mit seinen Leben der Kaiser vom M. Aurel. bis auf den jüngern Gordian, und von den Lateinern des Corn. Nepos Vitae excellentium Imperatorum, des Tacitus Leben des Agricola, Suetons Leben der ersten XII. Kaiser, Spartian, Jul. Capitolinus, Ael. Lampridius, Vulcatius Gallican. Trebell. Pollio, und Flav. Vopiscus, die man Scriptores Historiae Augustae nennt und zusammen herausgiebt, mit ihren Lebensbeschreibungen der Kaiser. a) Nach diesem Vortrabe lassen wir die heilige Biographie folgen. Gute Lebensgeschichten unsers Heilandes sind der gew. Jesuiten Montreuil und Brignon Vies de Jesus Christ, und die kürzere des Benedictinerabts Calmet. Von Martyrologien wollen wir jenes des Mönchs Usuards in der Ausgabe des ehem. Jesuiten J. B. Solliers, und das römische des Card. Baronius ebenfalls in der Antwerpenerausgabe bemerken, b) und das grosse Menologium

a) Von ihnen und ihren Ausgaben Hamberg. zuverl. Nachr. von den vornehmst. Schriftst. und G. J. Vossius supracit.

b) Das usuardische steht im VI. T. des Junius der Acta SS. Die zwo vorgehenden Ausgaben des baronischen Romae 1586. und Venet. 1587. haben am 24. Januar die Martyrinn Xynoris, die aus dem übel verstandenen Συνωρις oder Συνωρις zweyspännig oder ein Paar entstanden ist. Nik. le Fevre oder der P. Sirmond erinnerten den Cardinal dieses Versehens, das ihm einige

gium Graecorum dazusetzen, dessen Ausgabe der Card. Hannib. Albani veranstaltet hat. Diesen fügen wir ferner bey die Acta Martyrum vom Benedictiner Theod. Ruinart, und die aus dem Chaldäischen übersetzten des Bischoffs Steph. Evod. Assemani, des gew. Jesuiten Herib. Rosweyde Vitas PP. oder gesammelte alte Einsiedlergeschichten, und die Acta Sanctorum, zu welchen er den Gedanken geschöpft, die aber nachher seine Ordensgenossen J. Bolland, Gottfr. Henschenius, Dan. Papebroech u. a. von 1643. bis zu dieser Zeit auf L. Foliobände gebracht, und doch erst den 7. October erreichet haben. c) Nach diesen sind wohl Adr. Baillets Vies des Saints die beste Heiligengeschicht, daraus man auch ein gutes Abrégé gemacht hat. Ins Besondere gehen schon des gew. Jesuiten Hann. Canale Vite dei Fundatori delle religioni, und der Benedictiner Mabillon, d'Achery und Ruinart Acta SS. Ordinis S. Benedicti, wie auch des P. Christoph Browers Sidera illustria sanctorum Virorum, qui Germaniam ornarunt. Von Monographien sind sehr gut Marsoliers Vie de St. François de Sales, des ehem. Jesuiten Dom. Bouhours Vie de St. Ignace und de St. Fr. Xavier, von dem

auch

nige Gegner hoch aufmutzen, das er aber eigentlich nur dem Molanus oder Galesinius nachgeschrieben hatte. Darauf ward es in der Antwerpenerausgabe 1589. f. verbessert; im Index Nominum SS. blieb aber dennoch: Xynorides Mart. Antiochiae. 24. Jan. stehn, und so erscheint es auch in der Pariserausg. bey Sonnius 1613. f. 3. Alph. 19. B. die Clement anführet, und in einer andern ebendas. bey Cl. Chappelet in eben dem Jahre. f. 2. Alph. 12. B. die auf der garell. Bibl. ist. Bey allem dem zeigt dennoch eine Aufschrift beym Fabrettus und Gudius, daß Synoris auch ein Weibsnamen gewesen ist. S. Antiqu. Inscr. Marq. Gudii Leov. 1731. p. CCIV. f.

c) Sie sind vollständig auf der garell. Bibliothek.

auch in Latein Hor. Tursellini ein schönes Leben geschrieben hat. Zur Geschicht der Päbste hat das Pontificale, das einige dem Damasus falsch zuschreiben, den Grund gelegt. Im IX. Sec. sammelte und führte ihre Leben Anastasius Bibliothecarius bis auf Nikolaus den I. fort. Die Ausgabe des Fr. Blanchini von 1718. ist die beste. d) J. B. Platina geht bis auf Paulus den II. e) die Histoire des Papes vom Andr. du Chesne bis auf Paulus den V. der Dominicaner Alph. Ciaconius mit des gew. Jesuiten Aug. Oldoinus Vermehrungen, die auch die Leben der Cardinäle begreifen, bis auf Clemens den IX. und von da aus Mar. Guarnacci bis auf Benedict den XIV. Von der Histoire des Papes, à la Haye 1730. darf man nur das: unde domo? bedenken. Leben der Cardinäle findet man auch in Ge. Jos. Eggs Purpura docta. Monographien sind des Greg. Leti Vita di Sisto V. ein Ungenannter de vita et rebus gestis Clementis XI. Carracciolis Vie de Clement XIV. la Vie du Cardinal Ximenez und Commendoni par Flechier, du Card. Richelieu und Mazarin par Aubery, du Card. d'Ossat von 1771. durch einen Ungenannten, Vita del Card. Bellarmino vom gew. Jesuiten Fuligatti, und von seinem Ordensgenossen Fr. Sachini Vita et res gestae Petri Canisii, Marsoliers Vie de l'Abbé de la Trappe u. dergl. In der profanen Biographie wollen wir die Fürsten zu erst vorneh-

d) Es soll noch ein T. V. folgen.

e) Die g. B. besitzt die schöne und sehr seltene Originalausgabe Venet. 1479. f. und eine andere 1485. f.

nehmen. Seb. le Nain de Tillemont hat Histoire des Empereurs vom August bis Honorius, J. Cuspinianus de Caesaribus atque Imperatoribus a J. Caesare usque ad Maximilianum I. geschrieben. Merkwürdig sind auch des Theatiners de Varenne Histoire de Constantin le Grand, Flechiers Vie de Theodose le Grand, Robertsons History of Charles V. und des ehem. Jesuiten Fr. Wagners Vita Leopoldi I. und Josephi I. Von Königen und andern Fürsten zeichnen wir aus den Em. Tellez da Silva de Rebus Joannis II. Lusitaniae Regis, des Leti Vita di Filippo II. Re delle Spagne, Gaillards Histoire de François I. Hardouins de Perefixe Histoire du Roi Henri IV. des gew. Jesuiten Heinr. Griffets Histoire du Regne de Louis XIII. Larreys Histoire de Louis XIV. Edw. Herberts von Cherbury Life and Reigne of King Henry VIII. Letis Vita d'Elisabetha Regina d'Inghilterra, Sam. Jebbs Sammlung verschiedener Schriften de Vita et rebus gestis Mariae Scotorum Reginae, eines Ungenannten Vie de Stanislas Leszczynski Roi de Pologne, Mauvillons Histoire de Gustave Adolphe, des la Combe Histoire de la Reine Christine, Voltaires, Adlerfelds und Nordbergs Geschicht Karls des XII. von Schweden, Gordons History of Peter the great, des ehem. Jesuiten Poncet Histoire de Scanderbeg Roi d'Albanie, Jones History of the Life of Nader Shah, Ancillons Histoire de la vie de Solyman II. u. dergl. Von Helden und Staatsleuten müßen wir auch einige angeben, z. B. Commentarios do grande Alfonso de Albuquerque, die sein Sohn herausgegeben hat, Ulloas Historia del Admirante Christof.

stof. Colon, die ebenfalls sein Sohn spanisch ans Licht beförderte, eines Ungenannten Histoire de D. Juan d'Autriche, die Lebensgeschicht des Connetable du Guesclin vom Guyard de Berville, des Vicomte Turenne vom Ramsay, Colberts Leben von einem Ungenannten, the Life of Oliv. Cromwell auch von einem Ungenannten, 1725. im Haage französisch übersetzt, the Life of Th. More von seinem Urenkel Th. More, Lediards Life of the Duke of Marleborough, eines Ungenannten Histoire du Prince Eugene de Savoie, Jerusalems Leben des Prinzen Heinr. von Braunschweig, Kar. Sigonii Vita Andr. Doriae, Nik. Tegrimi Vita Castrut. Castracanis, Bouhours Histoire de Pierre d'Aubusson Grand-Maitre de Rhodes, Espagnacs Histoire de Maurice Comte de Saxe u. s. w. Die Biographen der Gelehrten haben verschiedene Wege eingeschlagen. Einige sind universal, z. B. Menckens und Jöchers Gelehrtenlexikon mit Dunkels historischkritischen Nachrichten von verstorbenen Gelehrten, Paul Freyers Theatrum Eruditorum, J. Nicii Erythräi oder Vinc. Rossi Pinacotheca, Isaak Bullarts Academie des Sciences et des Arts, Nicerons Memoires pour servir à l'Histoire des hommes illustres de la Republique des Lettres, Melch. Adami Vitae Eruditorum, Math. Schröckhs Lebensbeschreibungen von berühmten Gelehrten. Andere haben sich auf gewisse Länder beschränket, wie Götte im itztlebenden Europa, Herbelot in der Bibliotheque orientale, Brucker im Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit, Nik. Antonius in der Bibliotheca Hispana V. et

N. f) Mazzuchelli in den Scrittori d'Italia und Ang. Fabroni in Vitis Italorum doctrina excellentium, qui Sec. XVIII. floruerunt, J. Baläus im Catalogo Scriptorum Britanniae, Dav. Czwittinger im Specimine Hungariae und Dan. Janozki im Specimine Poloniae literatae, der Piarist Horanyi in den Memoriis Hungarorum, von Khautz in den Nachrichten von österreichischen Gelehrten, de Luca im gelehrten Oesterreich, Val. Andreas in der Bibliotheca Belgica, Rathlef in der Geschicht itztlebender Gelehrten, die France litteraire, das Necrologe des Hommes celebres de France u. s. f. g) Andre haben Städte zum Gegenstande genommen; z. B. dient des Arisi Cremona literata, Burmanns Trajectum eruditum; noch andere haben die Gelehrten ihrer Orden beschrieben, z. B. Alegambe und Sotwell die Jesuiten, Altamura, Quetif und Echard die Dominicaner, Ziegelbauer und Tassin die Benedictiner, Wadding die Franciscaner, du Visch die Cisterzienser u. dergl. Einige haben sich auf die Wissenschaften eingelassen, wie Diog. Laertius de Vitis Philosophorum, Suetonius de claris Grammaticis et Oratoribus, die englische Biographia classica, H. Grotii Vitae JCtorum, Petri Castellani Vitae Medicorum, G. J. Vossius de Historicis, h) Pet. Gassendi Vitae Mathematicorum, Fried. Christ. Schmids Biographie der Dichter, de Piles, d'Argenville, und Felibien

Vies

f) Auch dieses sehr rare Werk ist ganz auf der gar. Bibl. Ausführliche Nachrichten davon stehn in v. Seelen Selectis literar. Nun geht die Rede von einer neuen Ausgabe.

g) Mehr ähnliche Werke stehn §. XLII. in der Literaturgeschicht.

h) T. IV. Opp. Amst. 1699. f.

Vies des Peintres, J. Rud. Füßlins allgemeines Künstlerlexikon u. a. Endlich haben einige die Leben gewisser Akademisten, wie Crescimbeni Vite degl'Arcadi, andre einiger Homonymen, wie Leo Allatius de Georgiis, Methodiis, Nilis, Philonibus, Psellis und Simeonibus geschrieben. In die Monographien können wir uns nicht einlassen, sondern müßen nur noch anmerken, daß einige Autoren auch vermischte Biographien geliefert haben. Daher gehören des Paul. Jovius Vitae illustrium virorum, des Priorato Scena d'Uomini illustri d'Italia, Perraults Memoires des hommes illustres, qui ont paru en France, die Biographia Britannica, Schröckhs allgemeine Biographie, u. dergl. Und nun sind uns die erdichteten Lebensbeschreibungen oder sogenannten Romane nur noch übrig, von derer Ursprunge Bischoff Huet in dem Traité de l'origine des Romans gehandelt hat. Lucians griechischer und des Apulejus lateinischer Esel, i) des Longus Daphnis und Chloe, und Heliodors Theágenes und Chariklea waren Vorspiele. Eigentlich aber kann man Frankreich in den Zeiten der verderbten römischen Sprache als ihr Vaterland ansehen. Man kann sie in Helden- Schäfer- bürgerliche und komische Romane theilen. Allein ich will mich Kürze halber in Anzeigung einiger vorzüglichen lieber an die Nationen halten. Amadis de Gaules scheint freylich in Spanien angefangen;

i) Von dem letztern hat die gar. Bibl. zwo seltene Auflagen Venet. 1501. und Paris. 1512. f. Sie sind mit des Phil. Beroaldus Erklärungen, und von ihm dem Erzb. Petrus von Kalotza zugeschrieben. Beroaldus dedicirte seine Arbeiten gerne den Ausländern, die zu Bologna unter ihm studirten.

fangen; allein die Franzosen haben ihn von XIII. auf XXIV. Theile gebracht. k) Nachher kam Rabelais mit seinem Gargantua und Pantagruel, l) d'Urfe' mit seinem Schäferromane Astrée, die Scudery mit dem Cyrus und der Clelie, und Scarron mit seinem Roman Comique. Neuer sind des Erzb. Fenelons beliebter Telemach, des le Sage Diable boiteux, Gil Blas, und Bachelier de Salamanque aus spanischen Romanen entlehnet, der Madame la Fayette Princesse de Cleves und Zayde, Prevosts Memoires d'un homme de qualité, qui s'est retiré du monde, Marivaux Marianne und Päisan parvenu, Roußeaus nouvelle Heloise, Marmontels Belisaire, Contes moraux, und Incas m) verschiedene Erzählungen vom d'Arnaud und Crebillon dem jüngern, die Mille et un jour vom Galland, Mille et une nuit vom de la Croix aus dem Arabischen und Persischen nachgeahmt, u. dergl. Unter den spanischen Romanen wollen wir des Mig. Cervantes Don Quixotte, n) den Guzman d'Alfarache, und den schon genannten Fray Gerundio merken. Zu England rechnen wir des Schotten J. Barclaii Argenis, den Robinson Crusoe, den

k) Los quatro Libros del muy efforçado Cavallero Amadis de Gaula. En Roma 1519. f. die hier in der petraschischen Auction vorgekommen sind, müßen äußerst rar seyn, weil sie dem scharssichtigen Clement entgangen sind. S. Bibl. cur. T. I.

l) Huldrich Elloposkleros (Joh. Fischart) hat ihn deutsch 1617. herausgegeben.

m) Weil es mit Esprits, Systemes, Philosophies u. dergl. nicht geschwind genug fort will, so müßen es die nouveaux Philosophes auch mit Romanen versuchen Gleichgiltigkeit, Abneigung, Haß gegen das Christenthum zu verbreiten.

n) Es sind nur die ersten VIII. Bücher vom Cervantes, das Uebrige haben die Franzosen in ihren Uebersetzungen dazu geflickt.

den Dan. Foe gemacht haben soll, aus den neuern Richardsons Clarissa, Pamela und Grandison, Fieldings Amalia, Jos. Andrews, Jonath. Wild und Tom Jones, Sternes Life and Opinions of Tristram Shandy, und unter Yoricks Namen the Sentimental Journey. Italien hat für dieses Fach wenig gesorget. Wir nennen des Boccaccio Decamerone, o) und die Novelle des Sansovino und J. B. Giraldi. Bey Deutschland kann ich unsern Eulenspiegel nicht umgehen, der 1500. verfaßt worden ist. p) Jünger ist Ertels Austriana regina Arabiae, q) und aus unsern Zeiten Gellerts schwedische Gräfinn, der Frau de la Roche Fräulein von Sternheim, Hallers Usong, Alfred, Fabius und Cato, Hermes Sophien Reise von Memel nach Sachsen, Wielands Don Silvio de Rosalva, Agathon, göldener Spiegel, Thümels Wilhelmine, und Nicolais Leben und Meynungen Sebalds Nothankers, wozu man als einen literarischen Roman Klopstocks Gelehrtenrepublik setzen kann. Die historischen Lexika sollen den Abschnitt beschließen. Hier nennen wir das Ludw. morerische Grand Dictionnaire Historique, das durch viele Ausgaben immer vollständiger geworden ist, des Zweiflers Bayle

Dic-

o) Die gar. B. zählt bis 11. Auflagen, darunter die venezianischen von 1531. und 1542. und die florentinischen von 1573. und 1582. die seltensten sind.

p) So steht in der Vorrede einer sehr alten aber am Ende mangelhaften Ausgabe in 4., die ich für die garell. Bibliothek bekommen habe. Der Titel ist: Von vlusPigel vß dē lant brüßweik. Ein kürzwilig lesen, wie er sein Lebē volbracht. wid' getruckt mit etlechen newen zusetzē. Mit Holzschnitten. Huet Traité de l'Orig. des Romans. Paris 1693. 16. gedenkt p. 173. einer franz. Uebersetzung davon.

q) Jöcher hat sie bey seinen Schriften übergangen.

Dictionnaire Historique et Critique, das viele Literaria enthält, r) das deutsche allgemeine historische Lexikon, das in Sachsen zusammengetragen, in der Schweiz aber von Iselin, Buxtorf und Beck sehr vermehret worden ist, das ungeheure Lexicon universale in LXVIII. Folianten, das Nouveau Dictionnaire historique par une Societé von Paris 1772., und zu Handbüchern das Dictionnaire historique portatif von Amsterdam 1770. und des l'Advocat schon auch deutsches und ital. hist. Handwörterbuch.

§. XL.

Stemmatographie.

Der zur Völkergeschichte nicht weniger wichtigen Familiengeschichte, die wir in Genealogie und Heraldik untertheilen, lassen wir ein Paar Werke vom Adel überhaupt vorhergehen. Es ist des de la Roque Traité de la Nobleſſe und des Marchesen Scip. Maffei III. Bücher della Scienza Cavalleresca. Und nun zeichnen wir einige Verfasser allgemeiner Genealogien aus. Rein. Reineccii Historia Julia oder Syntagma heroicum geht durch die alten Monarchien. Dieß thut auch Hier. Heninges Theatrum genealogicum; doch kommen im IV. Bande auch die neu-

r) Moreris Amsterdamerausgabe 1740. hat acht, Pariserausg. 1759. aber zehn Foliob. Bayles beste Ausgabe ist auch von 1740. Amst. IV. Voll. f. Der Charakter dieses Mannes ist im Dict. Encycl. v. Yverdon trefflich entworfen. Unter den Supplementen, die zu seinem Worterb. da sind, zeichnet sich Chaufepies Nouv. Diction. Historique. Amst. 1750. IV. Voll. f. aus. Im Kataloge des Comte de Vence, Paris 1760. 8. kommt p. 151. Dictionnaire hist. et crit. par P. l'*Abbé* Bayle vor. Dieß hätte der Mann in seinem Leben doch nicht gedacht!

neuern Geschlechtsfolgen vor. a) El. Reusners Opus genealogicum catholicum, Speners Theatrum nobilitatis Europaeae, Lohmeiers und Hübners genealogische Tabellen, und Schumanns nnd Gatterers europäisches genealogisches Handbuch. Besondere Genealogien werden uns in abermaliger Durchwanderung Europens aufstossen. Zu Portugall gehöret Jak. Wilh. Imhofs Stemma regium Lusitanicum, zu Spanien des Alonzo Lopez de Haro Nobiliario geneal. de los Reyes y titulos de Espanna, womit man aber in Spanien nicht zufrieden ist; b) zu Frankreich des Bened. Montfaucons Monumens de la Monarchie françoise, des Augustiners Anselme Histoire genealogique et chronologique de la Maison roiale de France, des grands Officiers de la couronne et de la maison du Roi, das nun sein Ordensgenoß Caquet fortsetzt, des Baluze Histoire genealogique de la Maison d'Auvergne, c) des Andr. du Chesne verschiedene Familiengeschichten, z. B. von Burgund, Montmorency, Bethune u. a. Zu den Niederlanden Oliv. Uredi Genealogia Comitum Flandriae; zu England Imhofs Regum, Procerumque M. Britanniae historia genealogica, und Arth. Collins English Baronage.

Von

a) In Clements Bibl. cur. T. IX. wird dieses seltene Werk ausführlich recensiret.

b) S. Nik. Antonio Bibl. Hisp. nova. Es ist auf der gar. Bibl. Von ihm und andern Genealogien für Portugall und Spanien s. auch Gerh. Ern. von Franckenau Bibl. Hisp. Histor. Geneal. Heraldica. Lipsiae 1724. 4.

c) Dieß Werk ist durch einen Parlamentsarret unterdrückt, und Baluze auf eine Zeit verwiesen worden. Die g. B. besitzt es.

Von der Abkunft des habsburgischen Hauses hat nach den Bemühungen eines Schönlebens, Abts Seifrieds, Guillimanns, Lazius, Eccards u. a. am besten geschrieben der Benedictiner Marq. Herrgott in der prächtigen Genealogia diplomatica augustae Gentis Austriacae, wozu noch die Monumenta domus Austriacae gehören, die seine Ordensgenossen Rustan Heer, und Fürst Abt Mart. Gerbert fortgesetzet haben. d) Der Graf Rud. Coronini hat in seinem Specimine Genealogico progonologico Stirpis Austriacae Lotharingicae mit des gew. Jesuiten Karl Palma Zusätzen die Verbindung dieser Häuser gezeiget. Von ihm ist auch Tentamen genealogico chronologicum Comitum Goritiae. Graf Wilh. von Wurmbrand hat Collectanea genealogico-historica Statuum inferioris Austriae, J. And. Freyherr v. Hoheneck Genealogie der Stände von Oberösterreich, Fr. Ad. Graf von Brandis des tyrolischen Adels immer grünendes Ehrenkränzlein herausgegeben. Die böhmische Stemmatographie ist in des ehem. Jesuiten Boh. Balbinus Miscellaneis die Decas II. Zu Baiern merken wir Christ. Gewolds Genealogia Bajoariae Ducum, auch deutsch, mit Wolf. Kilians Kupfern und Wigul. Hunds baierisches Stammenbuch; zu Sachsen, Anhalt und Braunschweig J. Ge. Eccards Historia genealogica Principum Saxoniae superioris etc. zu Brandeburg Melch. Wildeisens brandeburgischen genealogischen Lustwald; zu Baden Schöpflins Historia Zaringobadensis; überhaupt des Bened. Gabr. Buce-

d) Auch diese prächtigen Werke sind auf itzt genannter Bibl.

Bucelins Germania Topo-Chrono-Stemmatographica sacra et profana, e) Ludw. Albr. Gebhardis genealogische Geschichte der erblichen Reichsstände, Gauhens und von Krohne Adelslexikon des h. röm. Reiches, und Hörschelmanns genealogische Adelshistorie an. In Italien müßen wir Sam. Guichenons Histoire genealogique de la roiale Maison de Savoie, Muratoris Antichità Estensi, und Imhofs Historia Italiae genealogica empfehlen, wozu er noch Genealogias XX. illustrium in Italia Familiarum gegeben hat. Polen hat des Barth. Paprocki polnisches Werk, das mit dem lateinischen Titel Insignia Nobilitatis Polonicae heißen würde; Dänemark Jak. Gerschovii Genealogia Regiodanica et Regioducalis Holsatica; Schweden in der Landessprache J. Peringskiölds Attabock oder Stammbuch der Könige und des Adels, und des J. Messenius Theatrum nobilitatis Suecanae. Auf Monographien müßen wir der Kürze halber Verzicht thun, und uns zur Wapenkunde, die in unsern Tagen sehr herunter kömmt, wenden. Den größten Schwung haben ihr wohl die Turniere gegeben, und von dem dabey gewöhnlichen Einblasen ist gewiß das französische Blason gekommen. f) Die älteste Schrift davon ist vermuthlich a Treatise of Cotarmours,

e) Die g. B. besitzt diese rare Sammlung vollständig. Clement giebt ihre Theile nicht ganz richtig an. Es sind eigentlich IV. Dem ersten Stücke des III. giebt er 128. S. und es hat 263. Gleich darauf folgen die österreichischen Geschlechter, denen er 446. S. einräumt, die aber nur 170. betragen. Aus dem IV. Theile macht er nach Bünemanns falsch gebundenem Exemplare das II. St. des III. Th.

f) S. Aeg. Menage Diction. Etymol. de la langue franc.

der schon 1496. von Wynkyn de Worde zu Westmünster gedruckt worden ist. g) In Frankreich brachte sie der damal. Jesuit Cl. Fr. Menetrier sehr in die Höhe durch zahlreiche Tractate, davon ich nur Discours sur l'origine des Armes, la Pratique des Armoiries und la Science de la Noblesse oder la nouvelle methode du Blason nennen will. h) Er hat unsern Philipp Jak. Spener so unterrichtet, und ermuntert, daß wir ihm das grosse Werk Theoria Insignium seu Opus heraldicum schuldig sind. i) Ich setze von den Engländern noch die schöne Sammlung, die Nic. Uptoni de Studio militari L. IV. J. de Bado Aureo Tract. de Armis, und H. Spelmanni Aspilogia begreift, k) und Edm. Boltons Elements of Armories, und von den Franzosen des Marc. Bulson de la Colombiere Science heroique, und d'Hosier Armoirial general de la France her. In Italien gab der gew. Jesuit Silv. Petrasanta Tesseras gentilitias ex legibus fecialium descriptas. Von den Unsrigen bemerken wir nach Spenern Mart. Schmeizels Einleitung zur Wapenlehre, J. Wolfg. Triers Einleitung zur Wapenkunst, das weigelsche Wapenbuch durch Köhlern fortgesetzt, und das neueste vollständige Wapenbuch von Nürnberg, von dem 1767. der erste, 1774. der letzte vierte Theil herausgekommen ist.

§. XLI.

g) Maittaires Annal. Typogr. T. I. 1719. p. 338.
h) Die übrige Menge s. in Jöchers Gelehrtenlex.
i) In Praef. zur Theoria Insignium. Edit. 1717. f.
k) Mit schönen Kupfern gezieret, rar und auf der garell. Bibliothek.

§. XLI.

Mit der Menschengeschicht verbinden wir die historische Erdkunde, da von der mathematischen schon im XXXII. §. geredet worden ist. Auch hier wollen wir die Schriften der alten Griechen und Lateiner vorausgehen lassen, die nach dem Wachsthume der Geometrie, Astronomie, Nautik und Handelschaft immer vollständiger werden. a) Von den ersten hat Strabo unterm August, und Tiber XVII. Bücher de Situ Orbis geschrieben. b) Ihm folgte Ptolemäus mit VIII. Büchern Geographie, Pausanias mit seiner Reise durch Griechenland, und die Ethnica des Steph. von Byzanz in Form eines Wörterbuches, c) wozu Luk. Holstenius einen Band Notas und Castigationes gegeben hat. Noch hat J. Hudson verschiedene Fragmente und Reisebeschreibungen älterer Griechen unter dem Titel: Scriptores Geographiae Graeci minores herausgegeben. Unter den Lateinern ist Pomp. Mela zu Claudius Zeiten mit III. Büchern de Situ Orbis der erste. d) Plinius widmet in seiner Naturgeschicht der Erdebeschreibung das III. IV. V. und VI. Buch. Man Kosmographie.

a) S. Dict. Encycl. d'Yverd. v. Geographie.

b) Ich habe der garell. Bibl. die äußerst rare und schöne lat. Ausgabe Venet. 1472. durch Wendelin von Speyer. f. einverleibet.

c) Auf der gar. Bibl. ist die rare aldinische Ausgabe 1502. f.

d) J. Singrenius hat ihn zu Wien 1518. f. ausgelegt. Eine andere schöne und unbekannte Ausgabe Lipsiae apud Melch. Lottherum 1521. 4. habe ich für die g. B. erhalten. Die Vorrede des Minoriten J. Camers ist 1512. datiret. Sie scheint Leichen entgangen zu seyn, weil sie Maittaire aus ihm nicht nachgeholet hat.

kann auch des Tacitus Werkchen de moribus Germanorum, die Vetera Romanorum Itineraria in Wesselings Ausgabe, und den Ausschreiber des Plinius den C. Jul. Solinus mit seinem Polyhistor, über den Cl. Salmasius die gelehrten Exercitationes Plinianas schrieb, hersetzen. e) Nach dem Verfalle der Wissenschaften in Occident gab es unter den Arabern einen Abu Abdallah Muhammed, einen Abulfeda u. a. Geographen, von denen auch übersetzte Auszüge gedruckt sind. f) Nach Wiederherstellung der Wissenschaften haben einige Autores vollständige Geographien ausgearbeitet, und zwar von der alten Welt Petr. Bertius ein Theatrum Geographiae veteris, Abr. Ortelius ein Theatrum Orbis terrarum, Christoph Cellarius eine Notitiam Orbis antiqui, der gew. Jesuit Phil. Brietius Parallela Geographiae V. et N., g) Car. a s. Paulo eine Geographia sacra, worinn er nach Einführung des Christenthums die alten Diöcesen angiebt. Von der neuen Martineau eine Geographie nouvelle, Hübner eine allgemeine Geographie in der Auflage von 1761. vor allen Ant. Fried. Büsching eine neue Erdbeschreibung, zu welcher er noch ein Magazin für die neue Historie und Geographie liefert, und Gatterer einen Abriß der Geographie.

e) Auch Solinus ist eine Zierde der Wienerdruckerey von eben dem Singrenius 1520. mit einer Weltkarte des P. Apianus. f. Das Exemplar, das ich der g. B. verschaffet habe, besaß Raymund Fugger.

f) Noch andre könnten der Welt aus dem escurialischen Schatze nach Casiris Bibl. Arabicohisp. T. II. mitgetheilet werden.

g) Paris. 1648. 49. III. Vol. 4. sehr rar und auf der gar. Bibl. Schade, daß man das Manuscript des Autors nicht erhalten hat, welches Asia, Africa und America begriff!

phie. Compendien sind Phil. Cluverii Introductio in universam Geographiam tam veterem quam novam, Roberts Geographie universelle, J. G. Hagers kleine Geographie für Anfänger, Schatzens Kern der Geographie, Fr. Osterwalds historische Erdbeschreibung, des gew. Jesuiten Ant. Zeplichals neuste Geographie zum Gebrauche der Jugend u. a. Wir wollen hier gleich auch von den Landkarten reden, derer Sammlungen unter dem Namen **Atlanten** eine Art von Universalgeographie sind. Ihren Erfinder haben wir schon oben §. XXXII. genannt. Sokrates demüthigte den Alcibiades, da er begehrte, der Jüngling möchte ihm auf der Weltkarte seine Güter zeigen. h) Wie bekannt sie bey den Römern waren, beweist Virgils Hirt, der fraget: Quis fuit ille, descripsit radio totum qui gentibus orbem? und Properzs Frauenzimmer mit ihrer Klage: Cogor et e tabula pictos ediscere mundos. i) Das älteste Denkmaal ist vielleicht die Reisekarte, die Konr. Celtes zu Speyer gefunden, und dem Konr. Peutinger zu Augsburg gegeben hat, von dessen Erben sie Prinz Eugen kaufte, und dessen Erbinn sie nach seinem Tode der kaiserlichen Bibliothek überließ. k) B. Scheyb der letzte Herausgeber setzt sie ins Jahr 393. unter Theodos dem Grossen; l) andre reden von Karls des Grossen Zeiten, oder von einer noch spätern Mönchsarbeit. Im XVI. Jahrhunderte wurden in den Niederlanden die Kartenstiche eines

h) Dict. Encycl. supracit. v. Carte.
i) Ecl. III. und L. IV. Epist. 3.
k) Lambecks Comment. edit. Kollar. T. I. p. 760.
l) S. Peutingeriana Tabula itineraria etc. Vindob. 1753. f. reg. c. 2.

nes Gerh. Mercators und Abr. Ortelius berühmt. Darauf kam der Atlas eines Wilh. und J. Blaeus, der sich aus der eugenischen Verlassenschaft von XI. bis auf XLVI. Bände vermehrt in der kaiserlichen Bibliothek befindet. m) Zu empfehlen sind d'Anvilles Mappemonde und quatre Parties du monde, der Atlas universel der Roberte von 1757. der Atlas topographique de la France, der englische von Kitchin, Bowen und Sealy, Tirions Atlas des Provinces unies, Nolins und Bailleuls Atlas d'Espagne et de Portugal, der russische Atlas von der Akademie ausgefertiget, der von der Berlinerakademie, Schenks Atlas von Sachsen und der Lausnitz, Fricxs von Flandern, Anichs und Hubers der Tyrolerbauern von ihrem Vaterlande, d'Anvilles Atlas de la Chine, Pontoppidans dänischer Atlas und überhaupt die Karten eines de l'Isle, Sansons, Buache, und für Deutschland eines Homanns, Seuters, Hasens, Jägers u. a. Zur alten Geographie aber dienen die amsterdamischen Orbis antiqui Tabulae geographicae secundum Ptolemaeum, die weigelschen von Köhlern, und verschiedene von den schon genannten Meistern. n) Wir wenden uns nun zur Chorographie, und nehmen die schon einigemale gemachte Länderreise wieder vor. Von Portugall haben wir Corographia Portugueza des Ant. Carvalho da Costa, von Spanien les Delices de l'Espagne et du Portugal des J. Alvarez de Colmenar, von

m) Lambecks Comment. loco cit.

n) S. auch Lenglets du Fresnoy Methode pour etudier l'Hist. T. III. edit. supracit.

von Frankreich Description historique et geographique de la France ancienne et moderne des Abts Longerue, besonders wenn sie ungestümmelt ist, o) von den Niederlanden Histoire generale des Pais-bas contenant la Description des XVII. Provinces, ou les Delices des Pais-bas von 1697. von England Camdens Britannia newly translated in to English with large additions and improvements des Edm. Gibsons 1772. von Schottland eben dieses Camdens Description of Scotland mit Jak. Dalrymples Supplementen. Zum alten Deutschlande gehören Phil. Cluvers Germania antiqua, und überhaupt Mart. Zeillers aus der Steyermark Topographien, wozu Math. Merian gestochen hat; ins Besondere zu Oesterreich Math. Vischers gestochene Topographie, des ehem. Jesuiten Karl Granelli Topographia Germaniae Austriacae, Weißkerns Topographie von Niederösterreich; zur Steyermark abermal Vischer, und des Chorherrn Cäsars Beschreibung des Herzogthumes Steyermark; zu Kärnthen Vischer und des Freyherrn Valvasors Landbeschreibung des Erzherzogthumes Kärnthen; zu Krain eben desselben Ehre des Herzogthumes Krain mit Erasm. Francisci Zusätzen. Das ältere Böhmen befindet sich in Balbins Miscellaneen, das neuere in seines Ordensgenossen Bernardin Erbers Notitia illustris Regni Bohemiae, die am Theresianum herauskam. Schlesien giebt die

o) Paris 1719. f. Man hat einige Blätter weggeschnitten und Cartons dafür eingeschaltet. S. Vogts Catal. Hist. crit. Osmonts Dict. Typogr. und Dict. Encycl. d'Yverd.

die Silesiographia Nic. Henelii mit Mich. Jos. Fibigers Zusätzen renovata, Baiern Ant. Wilh. Ertels churbaierischer Atlas von 1705., Sachsen Laur. Peccensteinii Theatrum Saxonicum, Brandeburg Büschings vollständige Topographie der Mark Brandeburg, Preußen Casp. Abels preußisch- und brandeburgische Geographie, die Schweiz Fäsis Staats- und Erdbeschreibung der helvetischen Eidgenossenschaft. Ueber das alte Italien belehrt unsers Cluvers Italia, Sicilia, Sardinia und Corsica antiqua, über das neuere Leand. Albertis Descrizzione di tutta l'Italia auch lateinisch, über das neueste Volkmanns historischkritische Nachrichten nach de la Lande. Hieher gehören noch des Scip. Mazzella Descrizzione del regno di Napoli, Plac. Carafa Sicaniae Descriptio, das vom J. Blaeu gestochene Theatrum Statuum Sabaudiae Ducis, u. a. Von Ungarn haben wir Math. Bels Notitia Hungariae novae historico geographica, von Polen Andr. Cellarii Regni Poloniae, magnique Ducatus Lithuaniae descriptio, von Dänemark Pontoppidans Beschreibung der Königreiche Dänemark und Norwegen, von Schweden eines Ungenännten historischpolitisch- und geographische Beschreibung des Königreiches Schweden 1707., von Rußland Phil. von Strahlenberg nord- und östliches Theil von Europa und Asien, Krascheninikows und Stellers Beschreibung des Landes Kamtschatka u. a. In Asien wollen wir anmerken Dapers auch deutsche Beschreibung von Asia, Pococks Description of the East, Nik. Sansons Geographia sacra, Hadr. Relands Palaestina ex veteribus monumentis illustrata, und Wilh. Alb. Ba-

chiene

chiene holländische und deutsche Beschreibung von Palästina, Karst. Niebuhrs Beschreibung von Arabien, des P. du Halde Description geographique de l'empire de la Chine, für andre Länder und Inseln in Osten Salmons modern History of all Nations, und verschiedene, die oben bey der Völkergeschicht angeführt worden sind. Von Africa hat de la Croix eine Relation universelle de l'Afrique ancienne et moderne geschrieben, andere kommen unter den Reisebeschreibungen vor. Von America sind J. Laets Americae utriusque Descriptio und die bald nachfolgenden Reisen. Nun wollen wir auch von der Topographie, oder Beschreibung berühmter Städte Beyspiele geben. So haben wir des Nik. Oliveira Libro das Grandezas de la Villa de Madrid, des Piganiol de la Force Description de Paris, des Cl. Saugrain unter dem Namen M. L. R. Curiosités de Paris, Versailles, Marly etc. das auf Blaeus Kosten gestochene Theatrum Urbium totius Belgii, J. Noorthucks new History of London. Für Deutschland des gew. Jesuiten Leop. Fischers Notitia Urbis Vindobonensis, Nik. Henelii Breslographia, B. G. Weinarts topographische Geschicht der Stadt Dresden, J. Christ. Müllers und G. Gottfr. Küsters altes und neues Berlin. Für Italien des gew. Jesuiten Alex. Donati Roma vetus et nova, Carlo Celano Notizie del Bello, dell'Antico, e del Curioso della Città di Napoli, Ferd. Leop. del Migliore Firenze illustrata, Dom. Martinelli Ritratto di Venezia, Barth. Paschetti le Bellezze di Genova u. a. Weil sich aber seit der Zeit dieser Topographien immer etwas geändert haben kann, so nimmt man die Reisebeschreibungen zu

Hilfe, von denen wir itzt die wichtigsten auszeichnen wollen. Und zwar erstens einige allgemeinen. Daher gehört in Absicht auf die alten Zeiten die bey van Düren zu Frankfurt herausgekommene allgemeine Sammlung der merkwürdigsten Reisegeschichten in XXX. Quartb. dann die vom Abt Prevot angefangene und meistens aus dem Englischen übersetzte Histoire generale des Voiages, die schon auch unter dem Titel: Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Land, deutsch ist, p) die göttingische Sammlung neuer Reisebeschreibungen, und die berlinische Sammlung der besten und neuesten Reisebeschreibungen in einem Auszuge, q) wozu von den englischen Barrows Collection of Voiages, a new universal History of Voiages and Travels von 1756. und a new Collection of Voiages von 1767. kommen. Noch muß ich von den ältern Reisen die Navigazioni e Viaggi raccolti da Giov. B. Ramusio nennen, wovon die Ausgaben von 1606 oder 1613. die vollständigsten sind. Eben so hart ist es von Melchis. Thevenots Relations de divers Voiages eine complete Sammlung zu machen, die in IV. Theilen bestehen muß. r) Und nun zu den Welttheilen ins Besondere. Wir halten uns aber meist an die neusten Wandrer, die mehr Beobachtungsgeist und Philosophie auf ihre Reisen mitgenommen haben. Zu Europa sind zu empfehlen: Barettis Journey to Genua, die durch England, Portugall,

p) Der letzte XXI. B. 4. Leipzig 1774.

q) 1775. XIV. Bände. 8.

r) Beyde auf der g. Bibl. Vom Ramusio die juntische Ausgabe. Venet. T. I. 1563. T. II. 1574. T. III. 1565. f. Vom Thevenot in II. Foliob. die Pariser Ausgabe 1696. f. S. von diesen Werken Vogts Catal. Osmonts Dict. Typograph. Bauers Bibl. Libb. rar. univ. Freytags Analecta.

gall, Spanien und Frankreich geht, des de la Puente Reise durch Spanien in der diezischen bereicherten Uebersetzung, des Dominicaners Labat Voiage en Espagne et en Italie, Smollets Travels trough France and Italy, des Freyherrn von Riedesel Reise durch Sicilien und Großgriechenland, und Remarques d'un Voyageur moderne au Levant, Brydones Tour trough Sicily and Malta, die Memoires des Freyherrn von Pöllnitz, Keyßlers Reisen durch Deutschland, Böhmen, Hungarn, Schweiz, Italien und Lothringen, Grosleys Londres, Pallas und des älteren Gmelins Reisen durch Rußland, Rytschkows und Lepechins Tagebücher ihrer Reisen durch Rußland, Högströms Beschreibung des schwedischen Lapplands, Olassens und Povelsens Reise durch Island, Tremarecs de Kerguelen französische Reise nach der Nordsee, Müllers Voiages et decouvertes faites par les Russes, Ellis Voiage to Hudsons-bay, Phipps Journal of a Voiage towards the Nord Pole, und Adelungs Geschicht der Schifffahrten und Versuche zur Entdeckung des nordöstlichen Weges nach Japan und China. Vor den drey übrigen Welttheilen lassen wir als allgemeine Sammlungen die Lettres édifiantes der ehem. Jesuiten le Gobien, du Halde, und Bourgeois und den Weltbothen hergehen, den ihre Ordensgenossen Stöcklein, Probst und Keller zusammengetragen haben. Zu Asien ins Besondere gehört Petr. Bergerons Sammlung Voiages faits principalement en Asie dans les XII.-XV. siecles, worunter sich die des Juden Benj. von Tudela, des Marco Paolo u. a. befinden, les six Voiages de J. B. Tavernier durch Türkey,

key, Persien und Indien, Baltimores Tour to the East, Tournefort's Reise nach der Levante, Siegm. Feyerabends grosses Reisebuch oder Beschreibung des h. Landes, die ältere Reisen enthält, Maundrells Journey from Aleppo to Jerusalem, Niebuhrs Reisebeschreibung nach Arabien, Chardins Journal du Voiage en Perse et aux Indes orientales, Edw. Ives Voiage from England to India, Berniers Voiage contenant la Description des Etats du Grand Mogol, des gew. Jesuiten Tachard zweyfache Voiage de Siam, J. Neuhofs Gesandtschaften der ostindischen Gesellschaft an den sinischen Kaiser, des Chappe d'Auteroche französische und Gmelins deutsche Reise durch Sibirien u. dergl. Africa klären auf J. Mich. Vansleb Relation d'un Voiage fait en Egypte, Nordens Voiages d'Egypte et de Nubie, des ehem. Jesuiten Lobo Voiage historique en Abyssinie, des Arvieux Memoires und Shaws Travels von der Barbarey, Lindsays Voiage to the coast of Africa, Adansons Voiage au Senegal, Pet. Kolbens Reise an das Cap de bonne Esperance, u. s. w. Von America endlich haben wir die ältere herwagische Sammlung, in der sich Columbus, Vesputius u. a. befinden, des Bacqueville de la Potherie, und des gewes. Jesuiten Charlevoix in Reisen bestehende Histoire de l'Amerique septentrionale, des Franciscaners Hennepin Nouveau Voyage von Louisiana, des le Beau Voiage parmy les Sauvages, des Chappe d'Auteroche Voiage en Californie, des Fr. Correal Voiage aux Indes occidentales, des Juan und Ulloa Voiage à l'Amerique meridionale, des Dominicaners Labat Voiages

aux

aux Isles d'Amerique, des Benedictiners Pernetty Voiage aux Isles Malouines, Dalrymples Collection of the several Voiages and Discoveries in the south pacific Ocean, des la Brosse Histoire des Navigations aux terres australes, und von Specialumfahrten der Welt Narboroughs Reise, die im Account of several late Voiages and Discoveries to the South and Nord steht, Dampiers Voiages, Ansons Voiage round the World, Bougainvilles Voiage autour du Monde, Hawkesworths Account of the voiages undertaken for making discoveries in the southern Hemisphere, welche Sammlung Byrons, Wallis, Carterets und Cooks Reisen enthält, s) und Cooks und Forsters neue Reise. Reisen, derer Absicht die Gelehrsamkeit ist, habe ich bedächtlich hieher vorbehalten. Dergleichen sind Tollii Epistolae itinerariae, besonders von Deutschland und Ungern, Lambecks Diarium itineris Cellensis, Spons und Whelers Voiage d'Italie, de Dalmatie, de Grece et du Levant, und von Benedictinern Mabillons Museum Italicum und Iter Germanicum, Montfaucons Diarium Italicum, Voiages literaires par Deux Religieux Benedictins de la Congregation de St. Maur durch Frankreich, Niederland, und einen Theil Deutschlands, Mart. Gerberts Iter per Alemanniam, Galliam et Italiam, u. a. Den Beschluß des Abschnittes sollen die kosmographischen Wörterbücher machen. Daher rechne ich des Ortelius Thesaurum Geographicum, Mich. Ant. Baudrands Geo-

s) Auch deutsch und französisch, wie viele der übrigen angeführten Reisebeschreibungen.

Geographiam, das grosse Dictionnaire Geographique des de la Martiniere, Hübners Staats- Zeitungs- und Conversationslexikon, Vosgiens Dictionnaire Geographique portatif, und merke noch an, daß selbst besondere Länder ihre eigenen haben, dergleichen das Dictionnaire universel de la France ancienne et moderne, und das Dictionnaire geographique des Pais-bas ist.





Philologie.

§. XLII.

Die Geschicht der Wissenschaften ist die Geschicht des Ganges, den der menschliche Geist von seiner ersten Rohheit an, bis auf unsere Tage durch Nothdurft und Bequemlichkeit gemacht hat. Das Reich der Gelahrtheit hat seine Länder, wie der Erdekreis. Die Geschicht desselben kann also behandelt werden, wie die Weltgeschicht, im Allgemeinen und Besondern. Was in der Universalliterarhistorie bisher gethan worden ist, wollen wir zum ersten betrachten. Man kann sagen, daß sich fast nur die Deutschen von ihren fürchterlichen Foderungen nicht haben abschrecken lassen. Est quodam prodire tenus, si non datur ultra. a) Lateinisch sind Dan. Georg Morhofs Polyhistor, Petr. Lambecii Prodromus Historiae literariae, Val. Heinr. Voglers Universalis Introductio in notitiam cujusque generis bonorum Scriptorum, J. Böclers Bibliographia critica, Gottlieb Stolles

Literargeschicht.

a) Horat. Epist. L. I. I.

Stolles Introductio ad Historiam literariam, auch deutsch, Gotth. Burc. Struves Introductio ad notitiam rei literariae, mit Juglers Zusätzen nun Bibliotheca Historiae literariae selecta genannt, Konr. Arnds Systema scientiae literariae, und J. Aug. Heumanns Conspectus Reip. literariae. Deutsch Jak. Fried. Reimmanns Versuch einer Einleitung zur Historia Literaria, Phil. Ernst Bertrams Entwurf einer Geschicht der Gelahrtheit, Gundlings vollständige Historie der Gelahrtheit, J. Andr. Fabricii Abriß einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit, und J. Jak. Rambachs Versuch einer pragmatischen Literairhistorie. b) Zu diesen kann man von Auswärtigen Goguets Origine des loix, des arts et des sciences auch deutsch, und die Histoire des Decouvertes dans les arts et les sciences setzen. Lassen Sie uns nun die Specialgeschicht nach den von uns festgestellten Hauptdisciplinen durchgehen. Zur Theologie zeige ich von den Unsrigen des Jes. Ant. Possevins Apparatus sacer, des Benedictiners Rem. Ceillier Histoire génerale des auteurs sacrés et ecclesiastiques, und von den Protestanten den Cas. Oudin de Scriptoribus ecclesiasticis, Math. Christoph Pfaffs Introductio in Historiam Theologiae literariam, Will. Caves Scriptorum ecclesiasticorum Historia literaria, Gottfr. Arnolds Historia Theologiae mysticae an. Zur Jurisprudenz dienen J. Vinc. Graviná Origines Juris Civilis, B. G. Struves, J. Mich. Heineccii, J. Ad. Koppii Historia Juris, Nettelbladts Initia Historiae Liter. juridicae,

b) Man sieht, daß Gundling aus allen den muthigsten Titel für sein Werk gewählet hat.

dicae, Christ. Gottfr. Hofmanns Historia Juris Rom. Justinianaei, J. Aug. Bachs Historia Jurispr. Rom. Terrassons Histoire de la Jurisprudence Romaine, J. Fried. Eisenharts Literarhistorie des Rechtes, von Martini Ordo Historiae Juris, van Mastricht Historia Juris ecclesiastici, van Espen Tractatus Historico-canonicus, c) Glasseys Historia Juris naturae, und Gundlings unvollendete Historia Philosophiae moralis. Die Schicksale der Weltweisheit erzählen J. Jonsius de Scriptoribus Historiae philosophicae, Stanleys History of Philosophy, auch lateinisch, des Landes Histoire critique de la Philosophie, Bruckers vortreffliche Historia Philosophiae critica, J. Fr. Buddei Compendium Historiae philosophicae, J. Alb. Fabricii Specimen elenchticum Historiae Logicae, Jak. Thomasii Historia Metaphysicae, Mich. Bern. Valentins Dissertatio de ortu et progressu Philosophiae naturalis, Ol. Borrichius de ortu et progressu Chymiae, und Fried. Jos. Wilh. Schröders Geschicht der ältesten Chemie und Filosofie. Den Gang der Heilkunde beschreiben Daniel le Clercs Histoire de la Medécine, J. H. Schulzs Historia Medicinae, Friends History of Physic, Chr. Wilh. Kestners kurzer Begriff der Historie der medicinischen Gelahrtheit, Gölickes Historia Anatomiae et Chirurgiae, und Dujardins Histoire de la Chirurgie. Die Mathematik behandeln J. Christ. Heilbrunners Historia Matheseos universae, Montucla Histoire des Mathematiques, Weidlers Historia Astronomiae, de la Lande und Bailly Histoire de l'Astronomie, Bourdelots und Blainvilles Histoire

c) Er ist Opp. Pars V. Coloniae 1715. f.

ſtoire de la Muſique, Bonnets Hiſtoire de la Muſique et de ſes effets, J. B. Martino Storia della Muſica, und Winkelmanns Geſchicht der Kunſt des Alterthums. d) Zur Geſchicht haben wir J. M. Heineccii Hiſtoria Hiſtoriae, Vaugondys Eſſai ſur l'Hiſtoire de la Geographie, und Dav. Eberh. Haubers Hiſtorie der Landkarten. Die Fächer der Philologie endlich zählen Scip. Maffeis Storia diplomatica, Maittaires Annales typographicos, la Caille, Marchands und Chevilliers Hiſtoire de l'Imprimerie, Dan. Heinſii Tractat de verae Criticae apud Veteres origine et progreſſu, Chriſt. Junkers Schediaſma hiſtoricum de Ephemeridibus, Camuſats Hiſtoire critique des Journaux, Juvenel de Carlencas Eſſai ſur l'Hiſtoire des belles Lettres, Chr. Heinr. Schmids Literatur der Poeſie, J. Fr. Grandis Hiſtoria Poeſeos apud Hebraeos, Graecos, Romanos et Gallos, Polyk. Leiſers Hiſtoria Poetarum et Poematum medii aevi, die vom St. Palaye geſammelte und von Millot herausgegebene Hiſtoire literaire des Troubadors, Velaſquez Origenes de la Poeſia Caſtellana deutſch mit Diezens Zuſätzen, Creſcimbenis Storia della volgar Poeſia, Maſſieus Hiſtoire de la Poeſie françoiſe, die Hiſtoire de l'Opera bouffon, des gemeldten Grandi de Origine et progreſſu Rhetoricae bey oben geſagten Völkern, des Jeſ. Ludw. Creſſols Theatrum veterum Rhetorum, e) u. dergl. Chorographiſch ſind Reimmanns Einleitung in die gelehrte Geſchicht der Deutſchen, Hiſtoire litteraire de la France par des religieux de

d) In der Wienerausgabe 1776. 4.

e) Steht auch in Gronovs Theſaurus Antiquit. Graec. T. X. p. 1.

de la Congr. de St. Maur, des ehem. Jesuiten Hier. Tiraboschi Storia della Letteratura Italiana, la Roques Histoire litteraire de la Grande Bretagne, J. Dan. Janozki Polonia literata, Lamberts Histoire litteraire du Regne de Louis XIV. u. a. Nebst diesen Geschichten haben andere Schriftsteller zu Werken, in welchen sie die zu einer Disciplin gehörigen Bücher herzählen, den Namen Bibliothek gewählt. Wir müßen hier abermal den Kreis der Disciplinen ablaufen. Zur Theologie gehören Aub. Miräi Bibliotheca ecclesiastica, darinn sich die ältesten Autores de Viris illustribus Hieronymus, f) Gennadius, Isidorus, Ildefonsus, Honorius, Siegebertus, Henr. de Gandavo, u. a. befinden, des Dominicaners Sixtus von Siena Bibliotheca sancta, des Lipenius und Lilienthals Bibliotheca theologica, des Oratorianers le Long Bibliotheca sacra, des Benedictiners Mabillon Anhang zum Traité des Etudes monastiques, du Pins Bibliotheque nouvelle des Auteurs ecclesiastiques mit Rich. Simons Critique, und Goujets Bibliotheque des Auteurs eccles. du XVIII. Siecle, Lucii de Ferraris Bibliotheca Canonica, Juridica, Moralis, Theologica, Ascetica, Polemica, Rubristica, Historica und die Bibliotheque Jansenifte. g) Den juridischen Vorrath zeigen an Lipens und Struves Bibliotheca Juris, Corn.

f) Ich habe für die gar. Bibl. die höchst seltene zainerische Ausgabe vom Hieronymus und Gennadius s. l. (Augustae) et a. in f. erhalten, in welcher das C. 100. vom Gennadius mangelt. Des Miräus Werk selbst hat durch des Fabricius Ausgabe Hamb. 1718. f. viel gewonnen.

g) Für den Zusammenträger wird von einigen der gew. Jesuit de Colonia gehalten.

van Beughem Bibliographia juridica und politica, Scheuerlii Bibliographia moralis, Arnds Politico heraldica, Naude's Politica et militaris, die Bibliotheca juris Imperantium und J. Tob. Wagners Entwurf einer Staatsbibliothek. h) Philosophische Schriften lehren kennen Lipenii Bibliotheca philosophica, van Beughem Bibliographia physica, von Rohr physikalische Bibliothek mit Kästners Zusätzen von 1754, Scheuchzers Bibliotheca Scriptorum Historiae naturalis von 1751., Alb. v. Haller Bibliotheca botanica, und das Verzeichniß, das in des zu frühe verstorbenen Erxlebens Anfangsgründen der Naturgeschicht steht. Kenntniß der medicinischen Arbeiten gewähren Lipenii Bibliotheca medica, Abr. Merklins Lindenius de scriptis medicis renovatus, Mangets und Kestners Bibliothecae Scriptorum medicorum, van Beughem Bibliographia medica, J. Andr. Murrays Enumeratio librorum praecipuorum medici argumenti, Hallers Bibliotheca anatomica, chirurgica, und Medicinae practicae. Mit mathematischen Büchern machen bekannt Wolfs Unterricht von mathematischen Schriften seinem Lehrbuche angehängt, Weidlers Bibliographia astronomica, Mitzlers musikalische Bibliothek, van Beughem Bibliographia chronologica, Naude's Bibliographia politica et militaris, von Nicolai Nachrichten von alten und neuen Kriegsbüchern, von Murr Bibliotheque de Peinture, Gravure et Sculpture, u. a. Das historische Feld hat Struves Bibliotheca historica in Buders Ausgabe,

du

h) J. J. Mosers hieher gehörige Schriften sind schon §. XVI. angezeiget worden.

du Pins unvollendete Bibliotheque universelle des Historiens, Hübners historische Bibliothek, wozu Fabricius und Richey beytrugen, Lenglets du Fresnoy Catalogue an seiner Methode pour étudier l'Histoire, Mich. Herzs Bibliotheca germanica, le Longs Bibliotheque historique de la France, Nicholsons english, scottish und irish historical Library, Lenglets unter dem Namen Gordon de Percel i) Bibliotheque des Romans, Hübners Verzeichniß aller alten und neuen genealogischen Bücher, Arnds Bibliographia Politicoheraldica und Corn. van Beughem Geographica. Zur Philologie kann man anmerken Paitoni Biblioteca delli Autori antichi greci e latini volgarizzati, k) J. Gottlieb Schumels Uebersetzerbibliothek ein ähnliches Werk, Hirschs Bibliotheca numismatica, und endlich Ant. Teissiers Catalogus autorum, qui librorum catalogos, indices, bibliothecas, Virorum literatorum elogia, u. s. w. geschrieben haben. Allein auch hier giebt es Autoren, die nach der Chorographie gearbeitet haben. Einige davon, so wie die Ordensbibliotheken, sind schon in der Biographie der Gelehrten genennet worden. Wir setzen hinzu des la Croix du Maine Bibliotheque, die alle fran=

i) Er soll dieß Buch in der Bastille, wo er oft zu Hause war, geschrieben haben. Dennoch citiret es Clement in der Bibl. curieuse öfter geradeweg unter le Comte Gordon. Daß ein Gordon de Percel seiner Zeit zu Brüßel war, bezeugt Jordan in Voyage liter. Amst. 1736. p. 117. 8. Aber ebendas. sagt er: Lenglet denke zu schreiben de l'utilité des Romans avec un Catalogue raisonné de ceux, qu'il a lûs. Die Bibliotheca Anonym. et Pseudonym. schweiget. Das Dict. Encycl. giebt nur den Titel des Werks v. Lenglet an.

k) Maffei ist ihm vorgegangen mit seinen Traduttori Italiani in Venezia, 1720. 8.

französischen Schriften von 500. bis 1584. enthalten sollte, l) des Karmeliten Ludw. Jacob Bibliographia universalis gallica, des Toppi Biblioteca Napoletana m) mit des Nicodemo Addizioni, Foppens Bibliotheca Belgica, Böclers Bibliographia scriptorum Turcicorum in seinem Commentar über dieses Volk, Mollers Bibliotheca Septentrionis eruditi, u. dergl. Andere haben sich an die Sprachen gehalten, wie der Cisterzienser Bartolocci in seiner Bibliotheca Rabbinica, n) Christoph Wolf in der Hebraica, Alb. Fabricius in der Graeca, der Latina und der Bibliotheca mediae Latinitatis. Noch andre sind Universalisten, wie Konr. Gesner in der Bibliotheca universali mit Zusätzen vom Simler und Frisius, o) Draudius in der Bibliotheca classica, Possevin in der Selecta, Benj. Hederich in der Kenntniß der vornehmsten Schriftsteller bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften, und Hamberger sowohl in den zuverläßigen, als in den kurzen Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vor dem XVI. Jahrhunderte. Endlich gehört auch des Vinc. Placcius Theatrum Anonymorum und Pseudonymorum, und Joh. Christ. Mylius vollständigere Bibliotheca Anonymorum und Pseudonymorum hieher. p) Noch streuet die Akademien = und

Schu=

l) Lateinisch heißt er Crucimanius, mit seinem wahren Namen François Grudé, und sein Buch ist sehr rar.

m) In Napoli 1678. f. die Addizioni 1683. f. Sehr selten und auf der garell. Bibliothek.

n) Romae 1675. – 93. IV. Vol. f. ebenfalls sehr rar, und nebst Imbonatis Bibliotheca Latinohebraica ibid. 1694. f. auf gemeldter Bibliothek.

o) Die höchstseltene Ausgabe Tiguri 1583. f. befindet sich gleichfalls auf der gar. Bibliothek.

Schulengeschicht ein grosses Licht über die Literarhistorie. Von dieser haben den alten Theil Ge. Ursin in seinen Antiquitatibus hebraicis scholastico academicis, J. Andr. Schmid de Gymnasiis literariis Atheniensium, und J. Ge. Walch de Gymnasiis literariis veterum Romanorum bearbeitet. Unter den herkulanischen Bildern sind einige Schulvorstellungen, auch Strafen. q) In der mittlern Zeit waren die Schulen an Kirchen und Klöstern. Die Pariseruniversität entstand am Anfange des IX. Sec. unter Karl dem Grossen, die oxfordische am Ende dieses Sec. unter Alfred, beyde von der Philosophie und den sogenannten Artibus, wozu nachher die Theologie kam; nach dem XI. begann die Jurisprudenz zu Bologna und die Medicin zu Salerno; endlich wurden alle diese Facultäten in einen Körper gesammelt, und der Namen Universität eingeführt. Wir setzen nun über die Geschicht des Schulwesens folgende Schriftsteller her. Ge. Stampels Historia scholastica, Herm. Conrings Dissertationes de antiquitatibus Academicis, den J. Launoy de Scholis celebrioribus seu à Carolo M. seu post eundem per occidentem instauratis, Fried. Lukas europäischen Helikon, J. Ge. Hagelgans Orbem literatum academicum Germanico-europaeum, und ins Besondere des J. Cás. Egassius Buláus Historiam Universitatis Parisiensis, r) Creviers Histoire de l'Université de Paris, Lau-

p) Die Bibliothek hätte dennoch zum Nachschlagen noch bequemer eingerichtet werden können.

q) T. III. p. 213.

r) Die g. B. besitzt dieß seltene Werk in VI. Voll. f.

Launoys Academiam Parisiensem illustratam, des Ant. Woods Historiam et antiquitates Universitatis Oxoniensis, s) und eine neuere History of the University of Oxford von 1773., Carters Hist. of the University of Cambridge, Jak. Phil. Tomasini, und Nik. Comnen. Papadopoli Gymnasium Patavinum, und von Wien, wo Friedrich der II. 1237. Schulen, Herzog Rudolph aber 1365. die Universität gestiftet hat, der ehemal. Jesuiten Mitterndorfer und Reichenau Conspectum historiae Universitatis Vienn. Ebers und Sorbaits Catalogum Rectorum et illustrium Virorum Archigymnasii Vien. des Jesuiten Höllers Specimen Historiae Cancellariorum Universitatis Vien. die Scriptores Univ. Vien. ordine chronologico propositos, Secula III., Lochers Speculum Academ. und die Chronologiam Diplomaticam Univ. Vindob. t) An die akademische Geschicht schließt sich die Historie der manchfaltigen errichteten gelehrten Gesellschaften an, die in Deutschland, und nachher in Italien zu erst entstanden sind, wo sie sich zum Theile sehr seltsame Namen, z. B. Degl' Intronati, Intricati, Fantastici, Affettati, Incogniti, u. s. w. gaben. J. Jark (Joh. Gottl. Krause) hat Specimen historiae Academiarum eruditarum Italiae gegeben. Die berühmtesten unter den noch dauernden sind zu Rom die dichterische unter dem Namen Arcadia, wovon Crescimbeni Notizia dello Stato antico e moderno dell'adunanza degl'Arcadi geschrieben hat, und zu Florenz die sprachforschende della Crusca. In Frankreich

s) Auch dieses noch seltnere hat erwähnte Bibliothek.

t) Diese Materialien wären ein wichtiger Beytrag zu einer förmlichen Geschicht der Universität.

reich hat Card. Richelieu 1635. für die Sprache die Academie Françoise gestiftet. Die des Inscriptions et des belles Lettres kam 1701. auf festen Fuß. Von der Akademie der Wissenschaften u. a. ähnlichen ist schon §. XIX. die Rede gewesen. Die Berlinische hat auch eine Classe der schönen Wissenschaften. Von der erstern hat du Hamel und Fontenelle, von der königlich-englischen Sprat und Birch, von der deutschen Naturae Curiosorum Ge. Wolf. Wedel und Luk. Schröck die Geschicht geschrieben. Die Geschicht der einst in Deutschland berühmten fruchtbringenden Gesellschaft, die sich durch italienischen Schwulst, Purismus und seltsame Orthographie, wie in Filips von Zesen Schriften zu sehen ist, u) unterschied, hat Neumark in dem neu sprossenden teutschen Palmbaum hinterlassen, wie überhaupt Godfr. Bockerodt eine Commentatio de Eruditorum Societatibus. w)

§. XLIII.

Biblio-graphie.

Die Geschicht der Bücherkunde wollen wir von der Diplomatik oder Kenntniß alter Urkunden anfangen, die seit einem Jahrhunderte durch Bearbeitung geschickter Männer zur Reife einer Kunst gediehen ist. Der Jesuit Dan. Papebrochius gab aus Gelegenheit der §. XXXIX. angezeigten Hagiographie vor dem II. Bande des Aprils 1673. ein Propylaeum antiquarium

u) Z. B. in seinem Simson. Nürnb. 1679. 8.

w) S. Burch. Gotth. Struves Introd. in Notitiam Rei lit. Franc. et Lips. 1754. c. X. 8.

circa veri ac falsi discrimen in vetustis membranis heraus, welches den Benedictiner J. Mabillon erweckte, der 1681. ein vollständiges Werk de re Diplomatica in VI. Büchern nachschickte. a) Bey diesem Werke nahm sich der ehem. Jesuit Barth. Germon, was die Aechtheit verschiedener fränkischen Urkunden betraf, manches zu erinnern, und thats mit Anfange des XVIII. Sec. in verschiedenen Streitschriften, und u. a. de veteribus Haereticis ecclesiasticorum Codicum corruptoribus, dem dann die Benedictiner Ruinart und Coustant, Just. Fontanini, Dom. Lazzarini u. a. zu antworten, und die alten Urkunden zu schützen bemühet gewesen sind. b) Durch diese gelehrten Zwiste gewann, wie es zu geschehen pflegt, die Kunst, und nach und nach sind folgende theoretische Werke unter mehr andern, die Dan. Eberh. Baring in Clavi diplomatica herzählet, entstanden: der Prodromus zum Chronicon Gottwicense vom Abte Gottfr. Bessel, Christ. Eckards Introductio in Rem diplomaticam, der Nouveau Traité de Diplomatique in VI. Quartanten von zween Benedictinern, nun auch deutsch, Gatterers Elementa artis Diplomaticae universalis, auch deutsch: Anfangsgründe der Diplomatik, J. Guil. Hofmanns Lucubrationes de Re diplomatica; für Deutschland besonders J. Heumanns Commentarii de re diplomatica Imperatorum et Regum Germaniae, und de re diplomatica Imperatri-

tri-

a) Die gar. Bibl. besitzt die zweyte Ausgabe 1709., nicht 1704., wie in Osmonts Dict. Typogr. steht, die bereits auch selten und kostbar zu werden anfängt.

b) Davon unterrichtet die Préface, und c. I. des I. T. des Nouveau Traité de Dipl. Paris. 1750. 4.

tricum, Augustarum ac Reginarum Germaniae; eine gute Sammlung ist auch Barings angeführter Clavis, wozu wir noch des le Moine Diplomatique pratique ou Traité de l'arrangement des Archives, J. Ludolf Walthers Lexicon diplomaticum in Kupfer gestochen, und des Benedictiners de Vaines Dictionnaire raisonné de Diplomatique setzen. Auf der andern Seite haben unverdrossene Gelehrten zum Behufe der Völker- und Staatsrechte, der Chronologie und Geschichte alte Urkunden aus dem Staube und Moder der Archive hervorgesammelt. Dergleichen Sammlungen sind: du Monts schon im XI. §. angeführtes Corps diplomatique universel, Leibnitzs Codex Juris Gentium diplomaticus, der Benedictiner d'Achery Spicilegium, Martenes und Durands Thesaurus anecdotorum et monimentorum und Vett. Scriptorum et Monumentorum Collectio, c) Lünigs deutsches Reichsarchiv in XXIV. Folianten, sein Codex diplomaticus Germaniae und Italiae, des Freyh. von Gudenus Codex diplomaticus, von Heinr. Wilh. Ant. von Buri fortgesetzt, Christ. Schöttgens Diplomataria Historiae germanicae, J. Fried. Schannats verschiedene Sammlungen, die Monumenta Boica oder Klosterarchive von der Münchnerakademie herausgegeben, der Codex Monast. Laureshamensis, d) die Diplomataria sacra Ducatus Styriae, e) Eraths Codex Diplomaticus Quedlinburgensis, und

c) Das erste Paris 1723. III. T. f. der zweyte Paris 1717. V. T. f. die dritte Paris 1724. - 33. IX. T. f. alle auf der g. B.

d) Herausgegeben von der kuhrpfälzischen Akademie 1768. Manh. 4.

e) Der Sammler war der Jesuit Sieg. Pusch, der Herausgeber Erasm. Frölich am Theresianum 1756. II. T. 4.

von Auswärtigen z. B. Cennis Monumenta dominationis Pontificiae, f) Muratoris Antiquitates Italiae, des Miräus Opera diplomatica, des gew. Jesuiten Steph. Kaprinai Hungaria diplomatica temporibus Mathiae u. dergl. wie auch manches in den Scriptoribus der verschiednen Völker, die §. XXXVIII. vorgekommen sind. Alle durch die bis 1744. herausgekommenen Diplomensammler zerstreuten Urkunden zu finden, dienen die Regesta Chronologico-diplomatica von Petr. Georgisch, in welchen sie nach den Jahren und nach den Oertern, die sie angehen, angezeiget sind. Hier wäre gelegenheitlich auch vom Manuscriptenwesen zu reden; allein wir wollens bey der Graphik thun, und hier die Schriftsteller von der Buchdruckerey und den Büchern abfertigen. Von der Erfindung der Kunst, die sich nach verschiedenen Begriffen verschiedene Städte zueignen, sind die wichtigsten: Mallinkrot de ortu et progressu Artis typographicae, Jak. Mentel de vera Typographiae origine, Petr. Scrivers Laurecrans voor Laurens Coster, Paul Pater aus Ungarn de Germaniae miraculo Typis literarum, Dav. Köhlers hochverdiente Ehrenrettung J. Gutenbergs, Dan. Schöpflins Vindiciae typographicae, Gerh. Meermanns Origines typographicae, g) Orlandis Origine della Stampa, Marchands Histoire de l'origine, et du premier progrès de l'Imprimerie, Fried. Christ. Lessers

f) Den darinn befindlichen Codex Rudolphinus hat der berühmte Fürst Abt Gerbert 1772. in seinem Stifte zum h. Blasius viel vollständiger herausgegeben.

g) Dieses Muster typographischer Schönheit habe ich der garell. Bibliothek einverleibet.

sers kurzgefaßte Geschicht der Buchdruckerey, J. Ge. Hager de Arte typographica, J. Christ. Seizs Tractatio historica de arte typographica, Palmers History of Printing, Fourniers Dissertation de l'origine et des productions de l'Imprimerie primitive en taille de bois, v. Heinecke Nachr. von Künstlern und Kunstsachen, und Idée générale d'une collection d'Estampes, Mich. Maittaires schöne Annales typographici, wovon der IV. Theil von 1733., der nach des Autors Sinne ein Supplement zum ersten seyn sollte, von dem Drucker um den I. Theil von 1719. zu unterdrücken, der erste genannt worden ist. Man kann noch J. Gottl. Schwarzs Primaria quaedam documenta de origine Typographiae dazusetzen, und anmerken, daß einige Schriftsteller auch von Localtypographien commentirt haben. Dergleichen sind des Card. Querini Liber de optimorum Scriptorum editionibus, quae Romae primum prodierunt, mit Schellhorns Zusätzen, Jos. Ant. Saxii Historia literario-typographica Mediolanensis vor der Bibliotheca Scriptorum Mediolanensium des Argelati, Chevilliers Origine de l'Imprimerie de Paris, und auch de la Caille im II. Theile seiner Histoire de l'Imprimerie, Reuschs Nachrichten von den ersten, insonderheit nürnbergischen Buchdruckern, J. Heinr. Leich de origine et incrementis Typographiae Lipsiensis, Erh. Christ. Bauers Nachrichten von der ersten drachischen Buchdruckerey in Speyer, des Augustiners Xyst. Schier Commentatio de primis Vindobonae Typographis, u. a. denen ich noch Wolfs Monumenta Typographica mit vorgesetzter Bibliotheca Typographica, J. Conr. Zeltners Theatrum

eru-

eruditorum Correctorum und Mart. Dom. Fertels Science pratique de l'Imprimerie beysetzen will. Nach diesen folgen ganz natürlich die Schriftsteller, die von seltenen Büchern und Auflagen gehandelt haben. Auf das XV. Seculum schränken sich z. B. ein: der Catalogus librorum rarissimorum ante 1500. excusorum, die Jos. Smith englischer Consul zu Venedig besaß, h) Röders Catalogus librorum, qui Sec. XV. Norimbergae excusi sunt, Index quorundam librorum Sec. XV. impressorum, die J. Gottl. Schwarz in Altorf besaß, u. dergl. Weiter herunter gehen Tenzels monatliche Unterredungen von allerhand Büchern, und die Fortsetzung derselben unter dem Titel: Curieuse Bibliothek, Theoph. Sinceri, d. i. Ge. Jak. Schwindels Nachrichten von lauter alten und raren Büchern, eben desselben neue Sammlung, Analecta literaria, Thesaurus bibliothecalis u. s. w. J. Heinr. von Seelen Selecta literaria, Freytags Analecta literaria, Apparatus literarius de Libris rarioribus, und Nachrichten von selt. und merkw. Büchern, Siegm. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, Hirschs Millenarii IV. Librorum ab anno I. Sec. XVI. ad L. J. Melch. Götzens Verzeichniß einer Sammlung seltner und merkw. Bibeln. Und in Absicht auf gewisse Sprachen Nik. Fr. Hayms Notitia dei Libri rari nella lingua Italiana in der Mayländerausgabe von 1741. Dan. Janozkis Nachrichten von den in der zaluskischen Bibliothek sich befin=

h) Er ist zweymal abgedruckt worden: einmal mit 227. hernach mit 248. Büchern. Die erste Ausgabe hat noch darüber auf dem Titel ejus, die zweyte ejusdem. Beyde sind sehr rar.

befindenden raren polnischen Büchern, u. dergl. Allgemein und in alphabetischer Ordnung sind Dav. Clements Bibliotheque curieuse historique et critique, die leider nur bis ins H. in IX. Quartanten heraus ist, des de Bure Bibliographie instructive, Osmonts nur in französischen Büchern sicheres Dictionnaire typographique, Vogts Catalogus historico-criticus librorum rariorum in der Edition von 1753, und Bauers Bibliotheca librorum rariorum universalis, die Supplemente, und auch vor sich ein Verzeichniß aller hieher gehörigen Schriften hat. i) In verschiedenen anderen Absichten sind folgende Arbeiten über die Bücher zu bemerken: Guil. Saldenus de Libris, des Jesuiten Theoph. Raynauds Erotemata de bonis et malis Libris, Th. Bartholins Dissertationes de Libris legendis, Christ. Thomasius und Konr. Schwarzs Tractat de Plagio literario, des Thom. Crenius Liber de Furibus librariis, u. a. In der Hexas Dissertationum antiquariarum Christ. Gottl. Schwarzs ist eine de ornamentis librorum et varia rei librariae Veterum supellectile, und in J. Ge. Schellhorns Amoenitatibus literariis kömmt manches von den Büchern, z. B. von ertränkten, verbrannten, verbothenen Büchern vor, von welchen letztern man auch die zu Rom, Antwerpen und in Spanien herausgekommenen Indices librorum prohibitorum nachsehen kann. In dieses Fach gehören auch die Autores, die von den Bibliotheken oder Büchersammlungen ge-

i) Dieses Verzeichniß wird vor jedem Theile, und auch vor den 2. Supplementtheilen fortgesetzet.

geschrieben haben, sie mögen nun historisch oder theoretisch seyn. Zur ersten Gattung hat uns Just. Lipsius ein Syntagma de Bibliothecis Veterum gegeben. k) Lomejer in seinem Tractate de Bibliothecis, l) und le Gallois in dem Traité des Bibliotheques sind auch universal. Der Karmelit Louis Jacob in seinem Traité des plus belles Bibliotheques schränkt sich schon mehr auf Frankreich ein, so wie Dan. Maichel in seiner Introductio ad Historiam literariam de praecipuis Bibliothecis Parisiensibus. m) Monographisch sind Mut. Pansa Ragionamenti della libreria Vaticana, und Ang. Rocca Bibliotheca Apostolica Vaticana, Pet. Paul. Boscha Hemidecas de Origine et Statu Bibliothecae Ambrosianae, des gew. Jesuiten Cl. Clement Descriptio Bibliothecae S. Laurentii Escurialis, und J. B. Cardona de recte instituenda Scoriacensi Bibliotheca, die Royal Library von Londen 1659., des Ol. Celsius Historia Bibliothecae Upsalensis, des Augustiners Schier Dissertatio de Budensis Bibliothecae Ortu, lapsu et reliquiis, Herm. Conrings Epistola de Bibliotheca Augusta an den von Boineburg, und Jak. Burkhards Historia Bibliothecae Augustae, quae Wolfenbutteli est, Götzens Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dresden, Oelrichs Entwurf einer Geschicht der königl. Bibliothek zu Berlin, Sauberts Historia Biblio-

k) Es steht Opp. Omn. T. III. Antverp. 1637. p. 623. f.

l) Weil die Ausgaben von 1669. und 1680. selten geworden sind, so hat ihn J. Andr. Schmid in seine Collectio Maderiana Access. altera. Helmst. 1705. 4. aufgenommen.

m) S. auch Struves Introd. in notit. Rei liter. c. 2. 3. 4. in J. Christ. Fischers Ausgabe, Frf. und Leipz. 1754. 8.

bliothecae Reipublicae Norimbergensis, Gottl. Kranzs Memorabilia Bibliothecae publicae Elisabethinae Wratillaviensis, Joh. Alb. Fabricii Historia Bibliothecae suae, Pet. Lambecii Commentarii de Bibliotheca Caesarea in des H. v. Kollar Ausgabe nebst dessen eigenen Analekten, u. a. Was die Theoretiker betrifft, wollen wir auch einige hier ausziehen. Richard Aungervyle von Bury oder Eadmundsbury Bischoff von Durham im XIV. Sec. ist gewiß der älteste. Sein Philobiblion de Querimoniis Librorum, das nach einigen der Dominicaner Holcot sein Caplan verfaßt haben soll, ist besonders in J. Konr. Hists speyrischer Ausgabe von 1483. äußerst rar. n) Später haben von Einrichtung einer Bibliothek u. a. geschrieben: Treffler Methodum exhibentem Librorum Bibliothecae Ordinationem, der Jesuit Cl. Clement Instructionem Bibliothecae tam publicae quam privatae, Naude' Avis pour dresser une Bibliotheque, o) ein Ungenannter Coup d'oeil eclairé d'une Bibliotheque à l'usage de tout possesseur de Livres. J. D. Köhler hat Sylloge aliquot Scriptorum de bene ordinanda et ornanda Bibliotheca gesammelt, der Benedictiner Oliv. Legipont hat Dissertationes philologico-bibliographicas, J. Wilh. Berger Cautiones circa Bibliothecas, Kortholt eine Abhandlung de Bibliothecis maxime publicis utiliter adeundis, Formey Conseils pour former une Bibliotheque, Stockhausen eine Bibliothek der Philosophie und schön. Wissenschaften, ein Ungenannter eine Bibliotheque d'un Homme de

n) Steht auch in Schmids Collectio Maderiana Accesf. nova. Helm. 1703. 4.
o) Lateinisch in eben gemeldter Collectio Accesf. ead.

de Goût, p) Struve einen Brief an den Cellarius von der Verehrung der Bibliotheken und ihrer Vorsteher, J. Hein. Hottinger einen Bibliothecarius quadripartitus geschrieben. Endlich hat J. Andr. Schmid die maderische Sammlung von dergl. Schriften unter dem Titel: Collectio Maderiana de Bibliothecis cum accessionum LL. III. wieder herausgegeben, so wie man auch auf Veranlassung der Göttingerakademie III. Abhandlungen von den Bücherinsecten gedruckt hat. Nun sind uns noch die Bücherverzeichnisse übrig, aus welchen ein Bibliographe nicht geringen Nutzen schöpfen kann, wenn sie wenigstens nach dem Alphabete angeordnet sind. Sie führen bald den Namen Bibliotheca, bald Catalogus. Es giebt gedruckte Verzeichnisse stehender Büchersammlungen, Auctionverzeichnisse, Meßverzeichnisse, die die auf künftige Marktzeit versprochenen Bücher enthalten, und Buchhändlerverzeichnisse. Die Verzeichnisse der Bibliotheken sind entweder Manuscripten= oder Bücherkataloge. Von beyden müßen wir einige Beyspiele auszeichnen. Von den ersten Hier. Wolfs Msptenverzeichniß der Augsburgerstadtbibliothek, das erste aus allen von 1575., des Assemani Bibliotheca orientalis Clementino-vaticana, q) des Bandini griechische und lateinische Codices der mediceischen, des Zanetti D. Marci Bibliotheca Codd. Msptorum, den königlichfranzösischen in IV. Folianten, Edw. Bernards Ca-

p) Der Homme de Goût kann wahrlich nur ein Franzose seyn; denn in der Vorrede sagt ihm der Verfasser: Vous savez d'ailleurs, que nous sommes assez riches de nous mêmes pour pouvoir nous passer des richesses des Grecs et des Latins.

q) Aug. Friedr. Pfeiffer bringt sie in einen deutschen Auszug.

Catalogus Libb. Msptorum von England und Irland, Thom. Smiths Catalogus Libb. Msptorum Bibliothecae Cottonianae, r) des Maroniten Mich. Casiri II Bände der Bibliotheca Arabico-hispana Escurialensis, Dan. von Nessel Catalogus Codd. Msptorum Graecorum et Orientalium der kaiserlichen Bibliothek, s) des von Uffenbach Bibliotheca Mspta, und endlich Montfaucons Bibliotheca Bibliothecarum Msptorum. Von den zweyten den ältesten Kataloge von Ingolstadt durch Christoph Jergen 1599. den königlichfranzösischen, den von der Bibliothek des Präsidenten de Thou, und des Erzbischoffs le Tellier, den barberinischen, den oxfortbodleyschen von 1738., den zürichischen von 1744., den leydenschen, den augsburgischen vom Ehinger, den frankfurtischen vom Lucius, das theologische Fach der Wienerrathsbibliothek vom Lambacher, den windhagischen und geschwindischen eben daselbst, u. a. t) Nebst diesen Katalogen öffentlicher Büchersäle sind auch sehr viele Verzeichnisse ansehnlicher Privatbibliotheken durch Europa, besonders aus Gelegenheit ihrer Verauctionirungen im Drucke erschienen. Ich will nur einige nennen: Bibliotheca Bünaviana, die crevennische, Kraftiana, Ludwigiana, Menarsiana, Menkeniana, Saltheniana, Senkenbergiana, Schwarziana, Smithiana, Uffenbachiana, u. s. w. u) Was die

r) Die letztern beyden raren Werke habe ich der gar. Bibliothek einverleibet.

s) Dieser Kataloge wird selten, und ist auf erstgemeldter Bibliothek.

t) Mehr ähnliche Verzeichnisse sind im histor. Theile des III. Zeitraumes der Bibliographie angeführet.

u) Sie sind desto brauchbarer, je systematischer sie abgefasset sind. Zu Paris ist vor wenigen Jahren ein Verzeichniß aller Werke, die Bibliothek zum Titel haben, herausgekommen.

Buchhändlerkataloge betrifft, soll Ge. Willer zu Augsburg 1546. den ersten publiciret haben. w) Merkwürdig ist der London Catalogue von 1773., der nach den Disciplinen alle seit 1700. in der Insel gedruckten Bücher enthält, und für Deutschland der systematische Literaralmanach, den Eyring in Göttingen für 1775. das erstemal herauszugeben angefangen hat. x)

§. XLIV.

Archäologie.

Von der Alterthumskunde, diesem nothwendigen Schlüßel zu den Schätzen der weisen Vorwelt, wollen wir in diesem §. dasjenige vornehmen, was den Götterdienst, die Sitten und Gebräuche, die Münzen und andere Kunstwerke der alten Völker angeht. Die ältesten Fragmente von der phönicischen, chaldäischen und ägyptischen Mythologie hat Eusebius in seiner Praeparatio evangelica aus Sanchonjathon u. a. aufbewahret. An der Spitze der Griechen ist des Hesiodus Θεογονια, und den Römern hat Ovid das vollständigste Werk gegeben, das wir aber unter den Dichtern nennen werden. Kleinere griechische Mythographen, den Apollodor, Konon, Ptolemäus, Parthenius und Ant. Liberalis hat Th. Gale, kleinere lateinische z. B. den C. Jul. Hyginus, Fab. Planciades Fulgentius u. s. w. Th. Muncker gesammelt. a) Aus diesen und andern Dichtern und Historikern haben nun die Neuern ihre Götterlehren zusammen-

w) S. Heumann Consp. Reip. lit. c. VI. §. 2.

x) Er kann für die Zukunft immer vollständiger werden; denn wie viele gedruckte einzelne Predigten hätte man nur z. B. von Wien anzeigen können.

a) S. von ihnen Hambergers zuverl. Nachr. von den vornehmst. Schriftstellern.

mengetragen, darunter vornehmlich zu empfehlen sind des Boccaccio Genealogia Deorum gentilium, b) des Nat. Comes oder de Conti Mythologia; des Lil. Gyraldus Historia Deorum gentilium, die gelehrte Idololatria gentilis des Gerh. J. Vossius, c) des Abts Plüche Histoire du Ciel, des Abts Banier Explication historique des Fables, auch deutsch und vermehrt von Schlegeln und Schröckhen, und zu Handbüchern der Jesuiten Pomey Pantheon mythicum und Gautruche Historia poetica, auch französisch. Lexika nennen wir, Seltenheit halber das Repertorium vocabulorum, das Conradus (de Mure) Turicensis ecclesiae Cantor 1273. vollendet, und ein unbekannter Bertholdus zu Basel sehr frühe gedruckt hat, d) und das brauchbare hederichische. Von der Mythologie des alten Norden befinden sich in Scandinavien verschiedene Sammlungen, die Edden heißen von Edda nach Spegels Glossarium Sviogothicum eine Urgroßmutter. e) Der Isländer Sämund Sigfusson soll im XI. Sec. die erste nun verlohrne gemacht haben. Snorro Sturleson sein Landsmann kam nach 120. Jahren mit einer zweyten hervor, welche jene seyn soll, die Petr. Resenius 1665. zu Kopenhagen drucken ließ, und wovon die meisten Exemplare 1728. daselbst ver=

b) Auf der gar. Bibl. ist die höchstseltene italienische Uebersetzung des Betussi, In Venezia per Jac. Sansovino. 1569. 4

c) Sie steht Opp. T. V. Amst. 1700. f.

d) So heißts in einem vorgedruckten Carmen: Bertoldus nitide hunc impresserat in Basilea. Wer mag dieser Drucker seyn? Die Kriterien zeigen ein hohes Alter des Buches, das auf der g. B. ist.

e) Eine andre Ableitung s. in gleich anzuführendem Briefe, oder götting. Anzeig. 1773. p. 1235.

verbrannten. Von Ihre behauptet in einem zu Upsal gedruckten Briefe von 1772., daß das Mspt der Upsalerbibliothek vollständiger sey. Auch auf der Wolfenbüttlerbibliothek sollen sich zwo alte Abschriften befinden. Der II. Theil der Edda heißt Skalda, und ist eine poetische Phraseologie. f) Noch gehören hieher des von Suhm dänisches Werk Om Odin og den Hedniske Gudeläre og Gudstieneste udi Norden, Bartholins Antiquitates Danicae, Ol. Rudbecks Atlantica sive Manheim, g) El. Schedius de Diis Germanis, Arnkiels cimbrische Heidenreligion u. dergl. Die Sitten und Gebräuche der Alten haben viele aus den Classikern herausgezogen. Vom Kriegs- und Seewesen ist schon in der Mathematik geredet worden. h) Zur Religion gehören u. a. van Dale de Oraculis Veterum, und Fontenelles Histoire des Oracles, du Choul de la Religion des anciens Romains in der prächtigen Lyonerausgabe von 1556. i) Stucks Sacra et Sacrificia Gentilia, J. Phil. Tomasini de Donariis ac tabulis votivis, des Meursius Graecia Feriata, Jak. Gutherius de Jure Pontificio und de Jure Manium; k) zum Rechtswesen Car. Sigonius de antiquo jure Populi Rom. Barn. Brissonius de verborum Significationibus und Selectae ex J. Civ. Anti-

f) S. auch die Einleitung vor den Liedern Sineds. Wien 1772. 8. und isländ. Literatur und Geschichte. Götting. u. Gotha. 1773. 8.

g) Dieses äußerst rare Werk ist mit allen Abbildungen vollständig auf der g. B.

h) §. XXXV. und XXXIII.

i) Eine sehr rare Zierde der garell. Bibl. Nur schade, daß sie nicht auch den Discours sur la Castramstation etc. besitzet, den der vortreffliche Rouille das Jahr vorher abgedrucket hat!

k) Stehn auch in Gronovs Thes. Ant. graec. und Grävs Thes. Ant. Rom.

Antiquitates, l) M. Heineccius im Syntagmate Antiquitatum Rom. Jurisprudentiam illustrantium; zu den Spielen Petr. Fabers Agonisticon und Fr. Ferrarius de Veterum acclamationibus et plausu; zum gemeinen Leben Fr. Robortellus de vita et victu Populi Rom. Stucks Antiquitates Conviviales, Oct. Ferrarius de re vestiaria, Laur. Pignorius de Servis, und eine Menge anderer dergleichen Schriften von Specialmaterien, von welchen Jak. Gronov einen Thesaurus Graecarum Antiquitatum in XIII., J. Ge. Grävius einen andern Antiquitatum Romanarum in XII. Folianten gesammelt hat. m) Diesen hat Sallengre noch mit III. andern vermehrt, und J. Poleni hat V. andere unter dem Titel Utriusque Thesauri Antiquitatum graec. et rom. nova Supplementa hinzugethan. Es fehlt aber auch nicht an kleinern Handbüchern. Ich nenne für Griechenland des Lamb. Bos Descriptio Antiquitatum Graecarum, und Potters Antiquities of Greece, für Rom Rosins und Kippings Antiquitates Rom. des Jesuiten Cantelius Compendium de Republica Rom. und Nieupoorts Compendium antiquitatum Rom. Zum Aufschlagen dienen Sam. Pitisci Lexicon antiquitatum Rom.

Da=

l) Von den Letztern besitzt die g. B. zwo Editionen, die dem scharfsichtigen Clement in seiner Bibl. cur. entgangen sind: eine ex Offic. Santandreana (Genf) 1594. 8. die andre sehr schöne Lugduni apud Joan. Tornaesium et Gul. Gazeium 1558. in gr. 4. Da die Zuschrift von 1556, das königl. Privilegium aber von 1557. datiret ist, halte ich sie für die Originalausgabe. Petrus Castellanus Prof. zu Löwen, den man nicht mit dem Bischoffe von Orleans vermengen muß, war einst ihr Besitzer.

m) Beyde nebst Sallengre zieren die g. Bibl.

Danets Dictionarium Antiquitatum rom. et graec. französisch, Hederichs Antiquitätenlexikon, und Sabathiers Diction. pour l'intelligence des Auteurs classiques. Zu unsern Alterthümern ist nebst dem, was §. XXXVIII. berühret ward, noch Phil. Cluverii Germania antiqua, J. Karl Speners Notitia Germaniae antiquae et partim mediae, Keyslers Antiquitates Septentrionales et Celticae, und Schützens Schutzschriften für die alten Deutschen in der Ausg. von 1773. hinzuzusetzen. Und nun gehen wir zum Münzwesen oder zu der Numismatik über, die so manches in der Zeitrechnung, Geschicht und Geographie aufkläret. Die Lust alte Münzen zu sammeln kam mit der Wiederherstellung der Wissenschaften. Petrarca, Alphons von Arragonien, die Medici, Maximilian der I. gaben sich damit ab. n) Leo der X. befahl dem Card. Sadoletus oder dem Andr. Fulvius ein Werkchen davon zu schreiben, welches Jak. Mazochi mit Abbildungen der Münzen unter dem Titel Illustrium imagines 1517. herausgab. o) Joh. Huttich stellte ein anders 1526. zu Straßburg ans Licht mit der Aufschrift: de Romanorum Imperatoribus una cum imaginibus eorum, quales in numis reperiuntur. p) Hernach folgten in Italien 1555. des Aen. Vico Discorsi sopra le meda-

n) S. Dict. Encycl. v. Medaille.

o) S. Jak. de Strada Praef. Epitomes Thes. Antiquit. Tiguri 1557. 8. Er nennt nur den Sadolet; aber Vossius in Historicis lat. L. III. c. 12. redet vom Fulvius.

p) Strada nennt ihn Nuttichius, das Dictionnaire Encycl. von Yverd. gar Luttichius. Banduri in seiner Biblioth. Nummaria vor den Numismatis Impp. Paris 1718. f. kennt nur die Ausgabe von 1534. S. Antiquit. Lauresham. Francof. 1631. f. und den Nachdruck p. 324.

medaglie antiche. In Frankreich zu Lyon erschien 1553. des Jak. de Strada Epitome Thesauri Antiquitatum, q) und in Spanien ließ der Erzbischoff Ant. Augustinus 1575. seine Dialogos de Medallas, inscripciones et otras antiguedades drucken. Den größten Schwung aber gab bald hernach Hub. Goltz der Sache in Niederland, der zugleich Künstler und Antiquar war, und in V. Folianten numismatische Werke herausgab. r) Nun theilten sich die Numismatiker in vier Wege. Einige halfen der Theorie fort, andre bearbeiteten gewisse Folgen und Gattungen von Münzen, andre beschrieben einzelne Sammlungen oder Cabinete, noch andre thaten vermischte Beyträge. Von allen müßen wir die Vorzüglichsten kennen lernen. Von der ersten Art sind Seb. Erizzo Discorso sopra le medaglie degl'Antichi, s) der Freyherr von Spanheim de Praestantia et usu Numismatum antiquorum in II. Folianten, Car. Patins Introductio ad Historiam et Cognitionem rei numariae, des gew. garellischen Bibliothekars Frölichs Notitia elementaris Numismatum antiquorum, J. Ge. Wachters Archaeologia numaria, und die vortreffliche Introduction à la connoissance des medailles des Jesuiten Joberts,

q) Von den Discorsi kennt Banduri in der angeführten unvollständigen Bibl. Num. die rare Originalausgabe Venet. 1555. 4. nicht, die auf der g. B. ist. Zu Lyon hat noch vorher nach Hirschs Biblioth. Numismatica p. 104. Rouille 1543. ein Promptuaire des Medailles. 4. herausgegeben. Die italienische Uebersetzung davon 1553. 4. und die spanische 1561. 4. ebendas. sind auf der g. B. Banduri l. cit. schweigt ganz davon.

r) Ich verstehe die Edition Antverp. 1644. und 45. f. auf der g. Bibl.

s) Die erstgenannte Bibl. besitzt zwo sehr seltene Ausgaben, die von 1558. 4. und die ohne Druckjahr, die auf dem Titel la quarta heißt. 4.

berts, so wie sie de la Bastie neu auflegen ließ. Zur zweyten Art gehören die Suiten der Kaiser und Kaiserinnen, so wie sie Adolph Occo Medicus zu Augsburg vom Pompejus bis zum Heraklius angefangen, und der Graf Birago Mezzabarba vermehrt herausgegeben hat. t) Karl Patin gieng vom August bis auf den Heraklius, der Benedictiner Ans. Banduri vom Trajan Decius bis auf die Paläologen, u) Joh. Vaillant vom J. Cäsar bis auf die Tyranne, den hernach der Somascher Baldini vermehrt, und der gew. Jesuit und garellische Bücheraufseher Jos. Khell mit einem Quartanten aus eitel österreichischen Cabinetern bis auf die Komnene geführet hat. Eben gemeldter Vaillant hat auch Numiſmata Imperatorum, Auguſtarum et Caeſarum à populis romanae ditionis graece loquentibus percuſſa, und Numiſmata aurea Imperatorum, Auguſtarum et Caeſarum in Coloniis cuſa besonders gegeben. Von ihm ist noch Seleucidarum Imperium ad fidem numiſmatum, und Arſacidarum Imperium. So wie von Frölich Annales regum Syriae numis illaſtrati, von Theoph. Siegfried Bayer Hiſtoria Oſrhoena et Edeſſena ad fidem numiſmatum, von Cary Hiſtoire des Rois de Thrace et des ceux du Boſphore cimerien éclaircie par les Medailles, und von dem Piaristen Ed. Corsini Diſſertatio de Minniſari aliorumque Armeniae regum numis sind.

Ueber

t) Von Occos Ausgabe Antverp. 1579. 4. hat die g. Bibl. ein Exemplar, das er eigenhändig dem damal. Erzh. Ferdinand zugeschrieben und mit vielen Versen gezieret hat.

u) Vor seinem Werke Paris 1718. f. steht eine Biblioth. Numaria, die J. Alb. Fabricius das folgende Jahr besonders in Hamburg 4. abdrucken ließ.

Ueber die römischen Familien hat sich Fulv. Ursinus der erste gemacht, den Car. Patinus nachmal vermehrt herausgab. Vom Vaillant sind Numi antiqui Familiarum rom. und Siegb. Havercamp hat den Thesaurus des Andr. Morellius aus eben solchen Münzen bestehend ans Licht gestellt. Zur dritten Gattung verdient hauptsächlich genennt zu werden Laur. Begers Thesaurus Brandeburgicus und Palatinus, w) Liebens Gotha numaria, der gew. Jesuiten Pedrusi und Piovene Museum Farnesianum, der IV. V. und VI. Tom des Museum Florentinum vom Ant. Fr. Gori, Duvals, Frölichs und Khells Numismata Cimelii Caesarei, das Museum des Patins, Theupoli, Arigoni, Musclii, des Grafen von Pembrocke, des Benedictiners Mazzoleni Numismata maximi moduli è Museo Pisano, Fr. Wises Catalogus numorum antiquorum Scriniis Bodlejanis reconditorum, und Pellerins Cabinet, das sehr rare königliche und städtische Münzen enthält. Zur vierten Gattung endlich gehören Hardouins Numi antiqui populorum et urbium illustrati, obwohl er sich in den Legenden grosse Freyheiten herausnimmt, Nik. Fr. Hayms Tesoro Britannico, den der sel. Graf Cristiani und P. Khell am Theresianum mit Anhängen ins Latein übersetzt herausgaben, des Lastanosa rare Medallas desconocidas Espagnolas, x) des Augustiners Florez Medallas de las Colonias, Municipios y Pueblos antiguos de Espanna, Frölichs Tentamina IV. in re Numaria vetere, und Accessio nova ad Numis-

w) Der zweyte ist sehr rar und auf der g. Bibl.

x) En Huesca 1645. 4. auf der g. Bibl.

mismata regum antiquorum anecdota aut perrara, Phil. Buonarrotti Osservazioni sopra alcuni Medaglioni antichi, d'Orvilles Sicula, des Prenc. Torremuzza Aggiunte alla Sicilia numismatica, des k. k. Münzkabinetdirectors Jos. v. Eckhel Numi veteres anecdoti, nebst verschiedenen Aufsätzen in den Memoires de l'Acad. des inscr. Transactions, Saggi di Cortona u. dergl. Nach den Medaillen fodern die übrigen alten Kunstwerke, z. B. Gemälde, Statuen, Vasen, geschnittene Steine, Siegelringe, Hausgeräth, Basreliefen, Architekturstücke u. s. f. ihren Platz. Vorausgesetzt, was im XXX. §. von Entstehung der alten Künste gesagt worden ist, und Winkelmanns Schriften noch einmal empfohlen, so wurde die Liebe zu der Antike im XV. Sec. in Italien, als an der Quelle, wieder rege. Man begann zu sammeln und um baares Geld auch Deutschland, Frankreich und besonders England zu versehen. Fürsten und reiche Privaten legten Cabineter und Gallerien an, und setzten dadurch Gelehrte und Künstler in den Stand Beschreibungen und Abbildungen herauszugeben. Wir müßen uns von allen Gattungen einige bekannt machen. Zu den wenigen alten Gemälden gehört, nebst des Fr. Junius Werk de Pictura Veterum, Luk. Holstenii Explicatio veteris picturae Nympheum referentis, und des fleißigen Sti Bartoli Pitture antiche delle Grotte di Roma mit Belloris und de la Chauße Erklärungen. y) Von der Mosaikmalerey handeln J. Ciampini vetera Monumenta, und J. Alex. Furi-

y) Sehr selten und auf gemeldter Bibl.

Furietti de Musivis. Statuen ins Besondere kann man sehen in des Dom. Rossi Raccolta di Statue antiche e moderne mit Paul Alex. Maffeis Deutung. J. de Bischop hat auch L., Fr. Perrier C., J. Just. Preißler nach Bouchardons Zeichnung L., und J. Mart. Preißler nach J. Justins Zeichnung XX. gestochen. Von der alten Steinschneiderey ist zu merken Laur. Natters Treatise on the antient method of engraving precious Stones compared with the modern, und Klotzs Tractat über den Nutzen und Gebrauch der alten geschnittenen Steine, und ihrer Abdrücke, dem wir Lessings Briefe antiquarisches Inhalts zu danken haben. Sammlungen aber sind: Gemme antiche figurate da Lion. Agostini, z) Gemme antiche figurate da Dom. Rossi mit Maffeis Texte, des Baron Stoschs Pierres antiques gravées par Picart, und wieder Description des pierres gravées de feu Mr. Stosch par l'Abbé Winkelmann, Mariettes Traité des pierres gravées, der die königlich-französischen enthält, und Lipperts lateinische und deutsche Daktyliothek von mehr als 4000. Abgüßen, in derer Erklärung ihm Christ, Heyne, Reiz u. a. an die Hand gegangen sind. a) Für die Siegelringe ist besonders Abr. Gorläi Dactyliotheca seu annulorum sigillarium Promtuarium. Die Grabelampen lernt man kennen aus dem Fort. Licetus de Lucernis Veterum reconditis und aus des Sti Bartoli Lucerne antiche sepolcrali mit Belloris Texte; b) verschie-

dene

z) Auch lateinisch durch Jak. Gronoven. Franeq. 1694. 4.

a) Die Erklärungen und Abgüße sind zum Unterrichte des jungen Adels 1775. am Theresianum beygeschaffet worden.

b) Beyde sehr seltenen Werke zieren die g. Bibl.

dene Bassi rilievi aus eben desselben Admirandis romanarum antiquitatum wieder mit Belloris Noten, alte Vasen aus des J. B. Passeri prächtigen Picturis Etruscorum in vasculis. Ueberbleibsel der Baukunst sind the Ruins of Balbeck, otherwise Heliopolis, the Ruins of Palmyra, Stuarts und Revetts Antiquities of Athens, des le Roi Ruines des plus beaux Monumens de la Grece, und von Italien Restes de l'ancienne Rome par Overbeck, des Piranesi Antichità di Roma, the Ruins of Paestum, Raph. Fabretti de aquis et aquaeductibus veteris Romae, Bergiers Histoire des grands chemins de l'Empire Romain, c) und von Saulen des Petr. Sti Bartoli Colonna Trajana mit des Alph. Ciaconius, Colonna Cochlis mit des Petr. Bellori Auslegung, so wie mit eben desselben Erklärung die Veteres arcus Augustorum restituti vom J. Jak. Rossi. Vermischte Sammlungen von Kunstwerken enthalten endlich die sogenannten Musea und Gallerien, von welchen ich das prächtige Museum Florentinum vom Gori, das Etruscum von eben demselben, d) das Capitolinum, das Romanum vom M. Ang. de la Chauße, auch französisch, das Odescalcum, das Kircherianum vom gew. Jesuiten Contucci, das königlich-neapolitanische aus Herkulanum gesammelte, e) die königlich-preußische Gallerie in Sans Soucy und Charlottenburg, welche letztere die Sammlung des Card. von Polignac enthält, das dresdensche Recueil de marbres antiques,

c) Gedachte Bibl. bewahrt die sehr rare Originalausgabe Paris 1622. 4. Man hat sie 1628. mit einem neuen Titel in die Welt geschickt.

d) Beyde auf der g. Bibl.

e) Ebenfalls auf der g. Bibl.

ques, worein chigischer und albanischer Vorrath von Rom gekommen ist, des Grafen Caylus Recueil d'antiquités Etrusques, Grecques, Romaines et Gauloises, und die Collection of Etruscian, Greek and Roman Antiquities aus dem Cabinete des englischen Gesandten Hamiltons zu Neapel nennen will. Man kann Boissards Topographia romanae Urbis, Montfaucons Antiquité expliquée mit ihren Supplementen, f) Spences Polymetis mit Tyndals Auszuge, den mein sel. College Burcard mit Zugaben ins Deutsche zu übersetzen angefangen, und mein würdiger Nachfolger im Lehramte der sch. Wissensch. Hofstätter fortgesetzet hat, nebst verschiedenen daher gehörigen Abhandlungen aus den Memoires de l'Acad. des Inscript. und den Transactions Philos. noch hinzu fügen.

§. XLV.

Wir brauchen diesen Namen heut zu Tage in einem ausgedehntern Verstande, als ihn die Alten brauchten, die nach dem Eustathius jene Kritiker nannten, die nach grammatischen Grundsätzen von Gedichten zu urtheilen wußten. a) Daher auch Grammatiker und Kritiker fast eines war. Wir begreifen unter der **Kritik** die Aesthetik, die Methodik, die Commentare über die Kritik.

f) Nicht allein die letzte, sondern auch der so seltene Boißard, daß Clement nie den V. und VI. Th. sehen konnte, sind in oftserwähntem Bücherschatze.

a) Im seltenen Commentar über die Ilias. L. II. Romae 1542. T. I. pag. 235. f.

die Alten, die büchercensirenden Jahr- Monat- und Wochenschriften, und die Eristik, b) oder gelehrten Zänkereyen, weil alles dieses endlich auf die Verbesserung des Geschmackes hinausläuft. Zur Aesthetik, von Αισθησις **Empfindung**, oder Philosophie der schönen Künste haben wir von den Alten nichts besonders, als des Dion. Longins vortreffliches in alle Sprachen übersetzes Werkchen περι Ὑψους oder **vom Erhabenen**, aus dem III. Sec. Alex. Gottl. Baumgarten hat es der erste unternommen, die zerstreuten Bemerkungen der Alten und Neuen über die Theorie dieser Künste auf philosophische Grundsätze zusammen zu ziehen, und unter dem Titel Aesthetica eine neue Disciplin zu gestalten. Nach ihm hat es Ge. Fried. Mejer in deutscher Sprache gethan, dem Just. Fried. Riedel mit seiner Theorie der schönen Künste und Wissenschaften gefolget ist. Indessen kamen auch in England H. Homes Lord Kaims Elements of Criticism heraus, die Meinhard deutsch übersetzet hat. Lindner in seinem Lehrbuche der Beredsamkeit und Batteux in seinem von Ramlern verdeutschten Cours de belles Lettres fangen auch von der Aesthetik an. Zum letzten hat J. Adolph Schlegel in seiner Uebersetzung schöne Abhandlungen hinzugethan. Vom Geschmacke ins Besondere haben wir Gerards Abhandlung on Taste, die hernach französisch unter dem Titel: Essai sur le Goût augmenté de III. Dissertations sur le même sujet par Voltaire, d'Alembert et de Montesquiou herauskam, des Abts Muratori Riflessioni sopra il buon Gusto nelle scienze e nelle arti und Duschs Brie-

b) Εςις Zank.

Briefe zur Bildung des Geschmackes; über das Schöne ins Besondere Crousaz Traité du Beau und des gew. Jesuiten Andre' Essai sur le Beau. Man kann noch seines Ordensgenossen Dom. Bouhours Maniere de bien penser dans les Ouvrages de l'Esprit mit den ihm entgegengesetzten Considerazioni des Marchesen J. J. Orsi, und seine Vertheidigung Lettre à une Dame sur les Dialogues d'Eudoxe et de Philante, des Abts Trublet Essais sur la Morale et la Litterature, und Herders Fragmente über die neueste Literatur hinzusetzen, und den ästhetischen Vorrath mit Sulzers allgemeiner Theorie der schönen Künste in alphabetischer Ordnung beschließen. Die Unterrichtskunde und das Erziehungsgeschäfft haben sich unter den alten Völkern die Aegyptier und Spartaner am meisten angelegen seyn lassen. In Rom lehrten und erzogen meist Griechen, derer Tadel man im Juvenal kaum lesen kann, ohne an ein Volk zu denken, das den Deutschen eben diesen Dienst seit geraumer Zeit angedeihen läßt. c) Von pädagogischen Schriften ist die älteste übrige Plutarchs Περι παιδων αγωγης. d) Nach dem Wiedererwachen der Literatur haben von katholischer Seite Rud. Agricola, Erasm. von Rotterdam und die Jesuiten, von protestantischer Phil. Melanchthon, J. Sturm, Joach. Camerarius u. a. geeifert den Unterricht zu verbessern, und in unsern Tagen hat besonders die Abdankung

c) S. Satira III.

d) Sie steht Opp. T. II. Paris. 1624. p. 1. f. mit Xylanders Uebers. Noch hat die gar. Bibl. eine alte Ausgabe s. l. et a. in der Uebers. des Guarinus Veron. in 4.

der Jesuiten zu vielen neuen Versuchen Gelegenheit gegeben. e) Wir müßen nun die hieher gehörigen Bücher unter gewissen Eintheilungen beybringen. Von der Erziehung überhaupt haben gehandelt Locke on Education, auch französisch in Costes Uebersetzung, Sulzers Versuch von der Erziehung und Unterweisung der Kinder, Mays Kunst der vernünftigen Kinderzucht, J. P. Müllers Grundsätze einer weisen und christlichen Erziehungskunst, J. J. Roußeaus berüchtigter Emile, und Feders neuer Aemil, der seinen ältern Bruder oft zurechte weist, Fenelon de l'Education des Filles, und das neu herauskommende Magazin für Schulen und die Erziehung überhaupt. f) Den Nutzen der Wissenschaften hat Corn. Agrippa in seinem Werke *de incertitudine et vanitate Scientiarum*, g) und Roußeau in seinem von der Akademie zu Dijon gekrönten Discours angestritten; Barbeyrac aber in dem seinigen sur l'utilité des Lettres et des Sciences vertheidiget. Man kann Fr. Bacons vortreffliches Werk de Dignitate et augmentis Scientiarum, und des gew. Jesuiten Fr. Wagners Crito oder de comparanda vera eruditione hinzu setzen. Von Prüfung der Köpfe muß man Ant. Possevins Werk de Cultura ingeniorum, welches auch in seiner Bibliotheca selecta steht, und J. Huartes Examen de ingenios para las Sciencias lesen,

e) Dergleichen sind die gedruckten Schulreglemente von Maynz, Münster, München, Breslau, Ofen u. s. w.

f) Es fieng 1767. an zu Frkf. und Leipzig ans Licht zu treten.

g) Von diesem Werke und seinen Ausgaben s. Schelhorns Amoenit. Liter. T. II. p. 513. und Clements Bibl. curieuse v. Agrippa.

lesen, das Lessing deutsch übersetzt hat; h) die Pflichten der Lehrer hat Schmeizel in seinem rechtschaffenen Lehr- und Hofmeister, J. Jak. Rambach im wohl unterwiesenen Informator, und der verdienstvolle k. General Graf Franz Kinski in seinem Nachtrage zu dem gleich zu nennenden Werke gezeiget. Zur Methodik endlich selbst gehören u. a. verschiedene Tractate in des Lud. Vives Operibus, i) Guil. Budäus de Studio Literarum recte instituendo, k) der ehem. Jesuit Jos. Juventius de ratione discendi et docendi, sein Ordensgenoß Petavius in der Rede de discendi ratione, Fleurys Traité du choix et de la methode des Etudes avec le devoir des Maitres, Rollins Maniere d'enseigner et d'apprendre les belles lettres, J. Fried. Christ de moribus regendis et Studiorum ratione in literis discendis, J. Math. Gesners Institutiones rei Scholasticae, des Generals Kinski treffende Erinnerungen über einen wichtigen Gegenstand, des Abts von Felbiger kleine Schulschriften, Basedows Elementarbuch für die Jugend, kleines Buch für Kinder aller Stände, für Aeltern und Lehrer aller Stände, u. m. a. und ins Besondere der gew. Jes. Fr. Sachini de ratione Libros cum profectu legendi, der französische Traité sur la Maniere de lire les Auteurs avec uti-

h) Die g. B. hat die seltene Ausgabe En la oficina Plantiniana 1603. 8. die Nic. Antonio in der Bibl. Hisp. nicht kannte, und die nach seiner Rechnung die dritte wäre. Engel in seiner Bibl. select. heißt die folgende en Barcelona 1607. 8. Libri rari editio rarissima.

i) Sie stehn T. I. der seltenen Ausgabe Basileae 1555. f. die auf der garell. Bibl. ist.

k) Die g. B. besitzt diese seltene Schrift Paris. 1536. f. mit den meisten übrigen durchaus raren Werken des vortrefflichen Budäus.

lité, die Gedanken über die beste Art die classischen Schriftsteller mit der Jugend zu lesen von Berlin, die Ars excerpendi in Morhofs Polyhistor, und endlich viele Methoden Specialwissenschaften zu erlernen, z. B. Rein. Reineccii Methodus legendi cognoscendique Historiam, Lenglets du Fresnoy Methode pour étudier la Geographie, J. Clerici Ars critica, u. dergl. zu welchen es uns an Raume mangelt. Wir gehen also zu den Commentatoren über. Sie hießen in der ersten Zeit Grammatiker und Scholiasten. Aristarchus war in der 156. Olympiade der berühmteste, der den Homer, Pindar, Arat sehr strenge beurtheilte. Die meisten griechischen Dichter haben Scholiasten, derer Namen verlohren sind. Berühmt und selten ist der Commentar des Erzbischoffs Eustathius über den Homer, den der Piarist Alex. Politi zum Theil ins Latein übersetzt hat. l) Ascon. Pedianus aus Claudius Zeiten über einige Reden des Ciceros ist verstümmelt übergeblieben, so wie Akron und Porphyrion über den Horaz, Ael. Donatus über V. Komödien des Terenzes, ein jüngerer Tib. Donatus und Servius Honorat. Maurus über den Virgil. m) Commentarien aber über verschiedene Stellen verschiedener Autoren haben hinterlassen: Aul. Gellius in seinen Noctibus Atticis, Athenäus griechisch in seinen Dipnosophisten, und Makrobius in seinen Saturnalien. n) In der mittlern Zeit ruhte

das

l) Die griechische Originalausgabe ist schon oben angeführet worden, und befindet sich auf der g. Bibl. Die leztern III. Th. kommen dem ersten an typographischer Schönheit nicht gleich.

m) Von ihnen Hambergers zuverl. Nachr. von den vornehmst. Schriftstellern.

n) Von ihnen und ihren Ausgaben ebenangef. Hamberger.

das Commentiren so, wie die alten Schriftsteller selbsten, und nur mit der Palingenesie der Wissenschaften wachte es wieder auf. Man zog die Codices allenthalben aus dem Moder hervor, und besonders in Italien machten sich Leonh. Brunus von Arezzo, Aen. Silv. Piccolomini, J. Fr. Poggi, Nic. Perotus Laur. Valla, Domit. Calderinus, Pomp. Laetus, Hermol. Barbarus nebst v. a. sehr darum verdient. o) Wenn man einerseits die beynahe erloschene Alterthumskunde, andrerseits die Unwissenheit der Schreiber und Beschädigung der Mspte erwäget, so muß man über den Undank der Nachzeit gegen diese herkulischen Säubrer so manches augeischen Stalles erröthen. Nach J. Cäsar, und Jos. Justus Scaligern traten immer mehr Kritiker auf, unter denen sich besonders Cl. Salmasius auszeichnete. p) Einige gaben ihre Erläuterungen besonders heraus, andre hängten sie ihren Autoren an. Die ersten nannten sie Lectiones varias, antiquas, novas, oder diversas, Adversaria, Castigationes, Miscellanea, Pericula, Scholia, Stricturas, u. dergl. die andern Commentarios, Glossas, oder Notas. Zu den ersten gehören Casp. Barths Adversaria, des Jesuiten de la Cerda Adversaria sacra, Jan. Gruters gesammelter Thesaurus criticus, J. Lip-

o) Weil Hambergers zuverl. Nachrichten nur bis 1321. gehen, so muß man für die spätern Schriftsteller bis 1500. seine kurzen Nachrichten, Lemgo 1767. 8. zu Hilfe nehmen.

p) Sein Leben steht in Papillons Biblioth. des Auteurs de Bourgogne. Dijon. 1742. f. die Scaligeri in Nicerons Memoires pour servir à l'hist. des hommes illustres etc. Paris seit 1730. – 41. 44. Th. 12. Noch enthalten die Perroniana, Menagiana, Sorberiana, Chevräana und Vigneul-Marville manche Anekdote von diesen rüstigen Männern.

Lipsii diversae Lectiones, Th. Reinesii variae Lectiones, Lud. Cál. Rhodigini Lectiones antiquae, Gasp. Scioppii Verisimilia und suspectae Lectiones, Adr. Turnebi Adversaria, Petri Victorii variae Lectiones, Hier. Wolfii Lectiones memorabiles u. dergl. q) Zu den zweyten müßen wir der Menge halber nur einige der berühmtesten nennen: über den Anakreon Tanaq. Faber, über Catull, Tibull und Properz Muret, Jan. Douza und Hofr. Heyne, über Cicero Dion. Lambin, Paul. Manutius, und den gew. Jesuiten Andr. Schott, über den Diogenes Laertius Aeg. Menage, über Homern August Ernesti, über Horazen Bond, Bentley und den Jesuiten Sanadon, über den Juvenal Petr. Pithöus, über Martialen Math. Raderus Jesuiten, über Ovids Metamorphosen Th. Farnabius, über Pindarn Heynen, übern Plautus Taubmann, übern Plinius den Hardouin, übern Plutarch Henr. Stephanus, übern Seneca den Jesuiten Mart. Delrio, übern Sueton den If. Casaubonus, übern Tacitus den Lipsius und den gew. Jesuiten Gabr. Brotier, übern Virgil den de la Cerda und Heyne u. s. w. r) Noch müßen wir zwo Gattungen commentirter classischer Autoren berühren. Die erste ist die holländische cum notis Variorum, worunter Grävius, Schrevelius, die beyden Burmanne, Gronov und Oudendorp sich auszeichnen. Die zweyte ist die französische, die Ludewig der XIV. auf Angabe des Ducs von Montausier

ad

q) Die meisten davon sind auf der gar. Bibl.

r) S. auch Müllers Einleit. zur Kenntn. der lat. Schriftst. Dresd. 1747. 8. und den oft citirten Hamberger.

ad usum Delphini durch geschickte Männer veranstalten ließ. Sie beträgt 62. Quartbände, darunter Ciceros Opera philosophica cum notis Fr. l'Honoré è S. J. in der ächten Edition von 1689., in der zum Unterschiede von der nachgemachten die Seitenzahlen mit jedem Tractate wieder anfangen, und der Terenz per Nic. Camus von 1675. die seltensten sind. s) Lassen Sie uns nun auch das unermessene Feld kritischer Tagebücher überschauen, und, o möchten uns allenthalben der Gerechtigkeit errichtete Altäre in die Augen fallen! Allein, besonders in unsern Zeiten hat sich mancher Miethling ins Richteramt eingedrungen, und ein der Gelehrtheit so nützliches Institut durch Handwerksneid und Parthengeist unsicher und verächtlich gemacht. Urtheile über Geistsarbeiten hat Dionys von Halikarnasso schon im letzten Jahrhunderte vor Christo in seiner Κρισις των Αρχαιων, seinen 'Υπομνηματισμοι περι των αρχαιων 'Ρητορων, u. a. Fragmenten geliefert. t) Der Patriarch Photius recensiret in seinem Μυριοβιβλον über 270. Schriftsteller. u) Aus den neuern Zeiten haben wir Baillets Jugemens des Sçavans, welchen Gibert Jugemens des Sçavans sur les Auteurs, qui ont traité de la Rhetorique bengefüget hat, Pope Blounts Censuram celebriorum Auto-

s) Osmonts Diction. Typogr. Paris 1768. 8. Verzeichnisse von den Editionen c. n. Variorum, ad usum Delphini etc. stehn auch in dem prefondischen Kataloge von Paris, und in dem crevennischen von Amsterdam.

t) Sie stehn im II. B. der Oxforderausgabe. 1704. f.

u) Die gar. Bibl. hat zwo seltene Ausgaben Aug. Vindel. 1601. und Rothomagi 1653. f.

torum, und des Abts Sabathiers Trois siecles de la Literature Françoise, mit welchen er so muthig in das Wespennest der neuen Philosophie gestochen hat. w) Dionysius und Photius mögen nun einen Wink auf periodische Recensionen gegeben haben: Dion. Sallo fieng der erste 1665. zu Paris, unter dem Namen Hedouville, das Journal des Sçavans an; nach ihm begannen zu Rom 1668. das Giornale dei Letterati, zu Venedig 1671. das Giornale Veneto, zu Leipzig unter Otto Menckens Direction 1681. die Acta Eruditorum, in Holland 1684. Bayles Nouvelles de la Republique des Lettres, 1686. le Clercs Bibliotheque universelle et historique, welcher er 1703. die Choisie, und 1714. die Ancienne et Moderne nachschickte, 1687. des Basnage de Beauval Histoire des Ouvrages des Sçavans und endlich 1700. die sogenannten Memoires de Trevoux der Pariserjesuiten, denen Tournemine der erste vorstand, und die den holländischen Journalisten das Gleichgewicht hielten. Die neuern französischen Journale sind das Etranger 1754. von Toussaint angefangen, das Encyclopédique von Bouillon, des nun verstorbenen Voltairomastyx Freron Année Litteraire, die Gazette univ. de Litterature von Zweybrücken u. dergl. Das älteste Deutsche sind wohl Tenzels Monatliche Unterredungen, und curi-

w) Man muß die Observations sur les trois siecles etc. Amsterd. 1774. 8. dazu nehmen. Voltaire hat sich in verschiedenen Brochuren nach seinen toleranten Grundsätzen bemühet die Sitten des Verf. auf die niederträchtigste Art anzuschwärzen. Sehr gut paßt auf ihn, was Cicero zum Piso sagt: Te non Aristarchum, sed Phalarim grammaticum habemus, qui non notam apponas ad malum versum, sed poetam armis persequare.

curieuse Bibliothek, denen u. a. die vermischte und die abgesonderte Bibliothek von Halle, und der neueröffnete Büchersaal von Leipzig folgte. Eine neue und bessere Epoche machten in unsern Tagen die Berlinerbriefe über die neueste Literatur, auf welche die bey Nikolai noch fortdauernde allgemeine deutsche Bibliothek kam, indeß daß Christ. Fel. Weiße die Bibliothek der schön. Wissensch. und freyen Künste in Leipzig liefert, und Klotz die deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften in Halle bis auf seinen Tod herausgab. Nun kömmt auch eine ähnliche Bibliothek zu Lemgau, und an verschiedenen Orten, z. B. Erfurt, Frankfurt, Jena eine gelehrte Zeitung heraus, worunter sich die göttingischen Anzeigen besonders auszeichnen. Italien hat nach der Zeit verschiedene Giornali de' Letterati z. B. von Parma, Ferrara, Pisa, Modena, und besonders das venezianische vom Apost. Zeno erhalten, wozu man die Osservazioni Letterarie vom Maffei, die Storia Letteraria vom gew. Jesuiten Fr. Ant. Zaccaria, das Magazino Toscano, u. a. setzen kann. Von englischen älteren Journalen verdienen the History of the works of the Learned von 1699., die Memoirs of literature, und new Memoirs, der present State of the Republick of Letters, und von den neuen das Monthly und das Critical Review, und the english Bibliothec angemerkt zu werden. Wir übergehen die Bibliotheque Germanique, Belgique, Italique, Angloise u. dergl. und sagen nur, daß auch Specialwissenschaften ihre eigenen Tagebücher haben. Zeuge sind Dinouarts Journal ecclesiastique, Beckmanns physikalischökonomische, Richters chirurgische, To-

des medicinische, Gatterers historische Bibliothek, Chr. Heinr. Schmids Leipzigermusenalmanach, u. s. w. Den letzten Raum des Abschnittes nehme nun die Kritik ein. Von vielen gelehrten Streitigkeiten ist schon am gehörigen Orte Meldung geschehen. Daß sie doch immer mit Würde geführet worden wären, und nie das popische: Contending Wits become the sport of Fools, x) eingetroffen hätte! Allein wie häftig griff der alte Scaliger den Erasmus über die Ciceronität, und den Cardan über sein Werk de Subtilitate an, y) und wie sehr wurde der junge vom Petavius in seiner Doctrina temporum, und vom Casp. Scioppius im Scaliger hypobolimaeus hergenommen! Eben so wurde der Streit zwischen dem Hannib. Caro, und Lud. Castelvetro über ein Gedicht des erstern, und zwischen Christoph Clavius, und Mich. Möstlin über die Kalenderverbesserung geführet. z) In Frankreich haben erstlich Pascals und Nicoles Lettres à un Provincial wider die Jesuiten, nachmal die Vergleichung der Alten und Neuern, da Perrault und Fontenelle für die letzten, Dacier, Longepierre, Boileau und Temple für die er=

x) Essai on Criticism.

y) Wider den ersten gab er zu Paris 1531. eine Rede, und 1537. eine zweyte heraus. S. Maitt. Ann. Typogr. T. II. p. 363. und T. III. p. 18. Wider das zweyte Buch de Subtilitate gab er Exotericas Exercitationes heraus. Paris. 1557. 4. S. Cardans Leben durch Naudé vor der Ausgabe seiner Werke. Lugd. 1663. f.

z) S. Caro und Castelvetro in Jöchers Gelehrtenlex. Für den ersten besitzt die g. Bibl. Apologia degli Academici di Banchi di Roma etc. Parma 1558. 4. Für den zweyten Ragione d'alcune cose segnate nella Canzone d'Annibal Caro. s. l. et a. 4. Von dem zweyten Zwiste s. Christ. Clavii Opp. T. V. Mogunt. 1612. f.

ersten standen, viele Schriften nach sich gezogen, a) so wie in Niederland der Jesuit Dan. Papebrochius und der Karmelit Sebast. a s. Paulo über das Herkommen des Karmelitenordens von dem Propheten Elias zerfallen sind, und zu manchen Brochüren Gelegenheit gegeben haben. b) In Deutschland sind die Schriften merkwürdig, die von den Reuchlinisten und einigen Theologen, c) von Langianern und Wolfianern über des letzten Metaphysik, d) von Gottschedianern und Bodmerianern über Geschmack und Sprache e) ausgestreuet worden sind. Nichts zu melden von einer Bibliothek elender Scribenten, von Briefen scurrilisches Inhaltes und dergleichen Mißgeburten, die aus Gelegenheit des klotzischen und lessingischen Zwistes ausgehecket worden sind. Baillet hat im VII. Theile seiner Jugemens alle Streitschriften, die von Anti anfangen, hergezählt, und überhaupt kann man in den Querelles litteraires, oder Memoires pour ser-

a) Sie sind in Stolles Introd. in Hist. liter. Jenae 1728. p. 17. 4. zu lesen.

b) Ihre Titel stehn in Lenglets du Fresnoy Methode pour étudier l'Histoire T. III. Paris. 1729. p. 150. 4. verzeichnet.

c) Besonders von der Cölnerfacultät, denen Reuchlin den oriental. Sprachen und der talmudischen Weisheit zu viel einzuräumen schien. S. sein Leben, das J. H. Majus zu Durlach 1687. 8. herausgegeben hat. Dazu aber auch J. Nik. Weislingers Nachricht von dem Autore der Epistol. obscurorum Virorum. Kostanz. 1730. 8. Ulrich von Hutten hat sich am hitzigsten für ihn ausgelassen.

d) Stolles Introd. supracit. c. III. P. II. §. 14. Der Zwist ist bis in deutsche Pasquille ausgeartet, die mit dem Namen Wolf und Lange spielen.

e) Lindners Lehrbuch der sch. Wissensch. 1767. 8. führt I. Th. p. 35. M. Schlegels Entwurf einer Historie von beyder Streitschriften an, den ich noch nicht gesehen habe.

servir à l'Histoire des revolutions de la Republique des Lettres depuis Homere jusqu'à nos jours nachsehen. f)

§. XLVI.

Linguistik.

Wir sollen nun auch von der Sprachenkunde, als dem Vorhofe zu allen Schatzkamern der Gelehrtheit reden. Ob die Sprache mit dem Menschen erschaffen, ob sie ihm hernach erst von Gott eingegeben worden sey, oder ob sie die Menschen im Umgange nach und nach selbsten erfunden haben, darüber sind die Meynungen der Gelehrten getheilet, wie man aus Condillacs Essai sur l'origine des connoissances humaines, J. Petr. Süßmilchs Versuch eines Beweises vom Ursprunge der ersten Sprache, Herders gekrönte Abhandlung über den Ursprung der Sprache, und zum Theile auch aus des Präsid. des Brosses Traité de la formation mecanique des langues sehen kann, der nun auch unter dem Titel: Ueber Sprache und Schrift, deutsch erschienen ist. Daß aber bis zur Erbauung des Thurmes Babel nur eine Sprache gewaltet habe, bezeugt die h. Schrift: Erat terra labii unius et sermonum eorundem. a) Nur wird gestritten, welcher Sprache diese Ehre gebühre. Für die hebräische schrieb Camp. Vitringa in seinen Observationibus sacris, für die chinesische J. Webb sein Historical Essai, für die scythische oder celtische M. Zuer. Boxhornius das nach seinem Tode unvollkommen herausgegebene Buch Originum gallicarum, u. s. w. Ob

f) Paris. 1762. IV. Voll. 12. Verfasser ist der Abt Irailh.

a) Genes. c. XI. v. 1.

Ob nach dem Thurmbaue eben 72. Sprachen entstanden seyn, ist so ungewiß, als gewiß es ist, daß den meisten Gelehrten die Erlernung der Sprachen einen grossen Theil des Lebens weg= nimmt. Cl. Duret hat einen Tresor de l'Histoire aes langues de cet univers, b) J. Chamberlayne 152. Vaterunser in verschie= denen Sprachen, Benj. Schulze einen orientalisch= und occiden= talischen Sprachmeister mit 100. Alphabeten und dem Gebethe des Herrn in 200. Sprachen herausgegeben. Der ehem. Jesuit Besnier hat einen Sprachenverein unter dem Titel: Reunion des Langues geschrieben, in dem er die lateinische zum Grunde nimmt. Auch Th. Hayne de linguarum Harmonia zeiget ihre Verwandtschaft. Dieses alles hat doch den Wunsch der Gelehr= ten nicht gestillet, eine Universalsprache zu haben. Ueber dieses Thema haben sich Dalgarn in seiner Ars signorum, Wilkins im Essai towards a real character and philosophical language, Sol= brig in der Scriptura oecumenica, Leibnitz in einem Briefe, der im V. Theile der Genferauflage steht, c) und unlängst Ge. Kal= mar in den grammatischen Regeln zur philosophischen oder all= gemeinen Sprache geäußert, obwohl es mit allen Dingen, die von Universal anfangen, hienieden nicht recht fort will. Las= sen Sie uns lieber sehen, was für die Specialglossologie gear= beitet worden ist. Zur hebräischen Sprache gehören Rich. Si= mons Histoire critique du vieux Testament, und Val. Ernst Lö= schers Tractat de causis linguae Hebraeae, zur griechischen Guil.

Bur=

b) Ich habe dieß rare Werk der garell. Bibliothek verschaffet.

c) Pag. 7.

Burtons Historia graecae linguae und Montfaucons Palaeographia graeca, zur lateinischen des Jesuiten Melch. Inchofers Historia sacrae latinitatis, J. Nik. Funccii lat. Werk über die verschiedenen Alter der lat. Sprache, J. Ge. Walchs Historia critica latinae linguae, und Jak. Burkhards Commentarii de fatis latinae linguae in Germania. Unsre Muttersprache, die es am Alter mit der griechischen aufnehmen kann, hat kostbare Ueberbleibsel an des Wulfila gothischer Evangelienübersetzung, d) der evangelischen Harmonie des Mönches Ottfrieds von Weißenburg aus dem IX. Jahrhunderte, der Paraphrase des hohen Liedes vom Abte Willeram, u. s. f. die J. Schilter in seinen Thesaurum Antiquitatum Teutonicarum e) gesammelt hat. Ihre Geschicht hat Morhof in seinem Unterrichte von der deutschen Sprache und Poesie, und J. A. Egenolf in der unvollendet gebliebenen Historie der deutschen Sprache behandelt. Merkwürdige Beyträge sind Fuldas Preisschrift über beyde Hauptdialekte der deutschen Sprache, f) und Sammlung und Abstammung germanischer Wurzelwörter. Halle 1776. 4. Zur italienischen gehören die Prose des Card. Petr. Bembo, des Varchi Dialoge l'Ercolano, g) und Fontanini dell' Eloquenza Italiana; Zur französischen des Jak. Perionius gutgemeynten Dialogen de linguae gallicae Origine, ejusque cum graeca cognatione,

und

d) Davon ist in der Bibliographie §. XIV. und XXXII. gemeldet worden.

e) T. I. Ulmae. 1728. f.

f) S. Götting. gel. Anz. 1771. p. 1173. und 1209. und 1774. p. 899.

g) Von den ersten hat die gar. Bibl. die sehr rare Aufl. in Firenze. 1549. 8. Vom zweyten zwo seltene Editionen in Venezia 1570. und 80. 4.

und des J. Laboureurs stolze Avantages de la langue françoise sur la langue latine; zur spanischen des Bern. Aldrete Origen y principio de la lengua castillana; h) zur englischen Greenwoods Essais on the english language; zur slavischen J. Leonh. Frischs Historia linguae slavonicae, u. s. w. Auf die Glossologie folget die Graphik oder Schreibekunst, von der in der Bibliographie geredet worden ist. i) Wir haben also nur die hieher gehörigen Bücher nachzutragen. Und zwar zum Ursprunge der Schrift, nebst denen, die schon in der Diplomatik vorkamen, den ehem. Jesuiten Herm. Hugo de prima scribendi Origine et omni literaria Antiquitate in Trotzs Ausgabe, Montfaucons Palaeographia graeca, Goguets Origine des Loix, des Arts et des Sciences, und die zu Leipzig herausgekommene Naturae et Scripturae concordia; zu den Abbildungen verschiedener Alphabete die LXX. des Franciscaners Hepburn unter dem Titel Virga aurea, die oben angeführten C. schulzischen, Büttners Tafeln zu seiner Vergleichung der Schriftarten verschiedener Völker, und die prächtigen Epithalamien von Parma 1775. Zur Kalligraphie Wolf. Fuggers Anweisung zur Schreibekunst, die mit XCVIII. Tafeln 1553. zu Nürnberg herauskam, k) und Freyslebens Calligra-

h) Eben so rar, wie seine Antiguedades de Espagna auf der gar. Bibl.

i) Jr. des I. Zeitr. artist. Theile.

k) In Querectav. Ein seltenes und schätzbares Stück, in welchem u. a. die Methode Federn zu schneiden fast mathematisch demonstriret wird. Es enthält hebräische, griechische, latein. u. deutsche Alphabete, die letzten werden ins gelegte, geschobene, gewundene und gewelbte unterschieden. Sogar der Rabbiner Currentschrift ist zu sehen.

ligraphia latina, welcher J. Ge. Schwandner eine Dissertatio epistolaris voransetzte. Zu den Compendien im Schreiben gehört des Benedictiners Carpentier Alphabetum Tironianum, welches mit den Notis Senecae auch Gruter in sein Corpus Inscriptionum aufgenommen hat, l) Sert. Ursatus de Notis Romanorum, des Marchesen Maffei Graecorum Siglae lapidariae, des Piaristen Edw. Corsini Notae Graecorum, des J. Nicolai Tractatus de Siglis Veterum, Buxtorfs Abbreviaturae hebraicae, und Walthers schon angeführtes Lexicon Diplomaticum. Zur Universalschrift kann man nebst den obengenannten noch Kirchers Polygraphia nova et universalis, m) und Bechers Characterem pro notitia linguarum universali anmerken. Von der **Kryptographie** oder geheimen Schrift handeln des Abts Trithemius Steganographia, n) wegen welcher er sich für einen Zauberer ausruffen lassen mußte, J. B. Porta de Furtivis literarum notis, Lud. H. Hillers Mysterium artis Steganographicae novissimum, Konradis Cryptographia denudata, und Breithaupts Ars decifratoria. Von dem Schreibewerkzeuge endlich Calmets Dissertationes de antiquitatibus scriptoriis, Montfaucon im VI. B. der Memoires de l'Academie des Inscriptions vom Papiere, Caneparius de Atramentis, u. a. die man in des J. Alb. Fabricius Bibliographia Antiquaria nachsehen kann. Und nun zu den Grammatikern und Sprachlehren, die mit der Ausbildung jeder

Spra-

l) T. II. Amst. 1707. f. am Ende.

m) Die gar. Bibl. besitzt fast alle Werke dieses Polygraphen, die immer seltener werden.

n) Von Στεγανος geheim, verschwiegen.

Sprache verhältnißweise angewachsen sind. Der erste hebräische Sprachlehrer ist R. Saadias Gaon aus Aegypten im X. Jahrh. Allein die hebräische Grammatik hat erst von Christen, und zwar von deutschen ihre Vollkommenheit erhalten. Der angefochtene J. Reuchlin oder Kapnio hat die erste 1506. bey Th. Anshelmi von Baden zu Pforzheim herausgegeben. o) Ich nenne noch Mich. Neanders Erotemata linguae hebraeae, J. Andr. Danzs, Wilh. Schickards, H. Opitzs und Aug. Pfeiffers Grammatiken, Matth. Hillers Institutiones linguae sanctae, und Math. Wasmuths Hebraismum restitutum, der die Accentuation lehret. Die Griechen haben viel zeitlicher Sprachlehrer gehabt, derer einige Athenäus, Photius und Suidas anführen. Die ältesten gedruckten sind wohl Apollonius Dyscolus und Phrynichus aus dem II. Sec. p) Nach Constantinopels Einnahme schrieb die erste Grammatik Theodor Gaza; gedruckt aber wurde noch eher die des Constant. Laskaris zu Mayland 1476. Hernach mengten sich auch Ungriechen ins Spiel, darunter des Ang. Caninius Hellenismus, Nik. Clenardi Institutiones linguae graecae, Jak. Gretsers Grammatik, die des Seminariums zu Padua, des Jesuiten Fr. Vigiers Tractat de Idiotismis praecipuis Linguae graecae, des Posselius Calligraphia, und Henr. Hoogeveens Doctrina particularum linguae graecae zu merken sind. Die Rö-

o) Vom Saadias s. J. Morini Exercitat. Bibl. L. II. Exercit. 14. c. 1. Paris. 1669. f. Reuchlins prächtig gedruckte Rudimenta besitzt die gar. B. Die Vorrede ad Dionysium fratrem zeigt, wie sich ein Genius durch die Schwierigkeiten durchwinde, die Armuth und Mangel der Gelegenheit etwas zu lernen in den Weg setzen.

mer bekamen auch bald Grammatiker. Von den ältesten haben wir noch Suetons Librum de illustribus Grammaticis. q) Den M. Terent. Varro, Pomp. Festus, u. a. hat Dion. Gothofredus in ein Corpus gesammelt. Unterm Donat studirte Hieronymus, und Priscian lehrte und schrieb im VI. Sec. r) Die elenden Sprachlehren der mittlern Zeit hat der ehem. Jesuit Em. Alvarez mit der seinigen aus dem Wege geschafft, dem Fr. Sanctius mit seiner Minerva, Gasp. Schoppe mit seiner Grammatica philosophica, und Gerh. J. Vossius mit seinem Aristarchus s) gefolget ist. Neuer sind Johnsons, Langens, die vom Port Roial, u. a. lateinische Grammatiken, die in allen Händen sind, zu denen man des Laur. Valla Elegantias latini Sermonis, des Jesuiten Hor. Tursellini Particulas latinae Orationis, des J. Lipsius Dialoge de recta pronunciatione latinae linguae, t) und des Ald. Manutius und Christoph Cellarius Orthographie setzen kann. Karls des Grossen Versuch den Deutschen eine Grammatik zu verfassen, gereicht unsrer Sprache zur Ehre. u) Die älteste, die wir haben, ist J. Claji von 1578. Nach ihm kam Just. Ge. Schottels und J. Bödickers Sprachlehre, hernach die antespergische, popowitschische und gottschedische, bey welcher letztern

p) Ihre Ausgaben stehn in Hambergers zuverl. Nachr. II. Th.

q) Darunter c. IX. der plagosus Orbilius bestens zu empfehlen ist.

r) Von ihm besitzt die gar. Bibl. eine sehr rare, Maittairen unbekannte Ausgabe. Venet. per Hannib. Foxium. Parm. 1485. f.

s) Er steht T. II. Opp. supracit. p. 1.

t) T. I. Opp. Antverp. 1637. p. 441.

u) Inchoavit et Grammaticam *Patrii* sermonis. Eginhard in vita T. II. Script. Francic. du Chesnii Paris. 1636. p. 103. f.

tern man Mich. Heinzens Anmerkungen mitnehmen muß. Junker hat den Franzosen auch unlängst eine gute deutsche Sprachlehre geliefert. Noch sind hier Heynatzs Briefe über die deutsche Sprache, und Stoschs Versuch in richtiger Bestimmung einiger gleichbedeutenden Wörter der deutschen Sprache zu empfehlen. Zur illyrischen hat der gew. Jesuit Micalia, und unlängst ein k. k. Officier eine Grammatik verfertiget. Lassen Sie uns nun auch die Töchter dieser fünf Mütter nach ihren Sprachlehren betrachten. Der chaldäischen hat J. Dav. Michaelis, der syrischen Andr. Masius, der arabischen Th. Erpenius, und der erwähnte Michaelis, der äthiopischen und amharischen Job Ludolf, der persischen J. Gravius und Lud. de Dieu, der türkischen Fr. Meninski eine Grammatik gegeben. Man kann die ungarische hinzusetzen, welche Paul Pereszlenyi gew. Jesuit, Adami, Farkas u. a. mit Grammatiken versehen haben. Merkwürdig ist auch des gew. Jesuiten J. Sainovics Demonstratio: Idioma Hungaricum et Lapponicum idem esse. w) Die neuere griechische Sprache hat des Sim. Portius Grammaticam linguae graecae vulgaris. Unter den Töchtern der lateinischen Sprache gehören zur italienischen Gir. Gigli Lezioni di Lingua Toscana, Cramers, Veneronis, und des gew. Jesuiten Aloys. Schauers Grammatiken; zur französischen des Vaugelas Remarques sur la langue françoise, der Jesuit Buffier in seinem Cours des Sciences, Peplieres, Curas, Waillys, Restauts Grammatiken, die Grammaire

w) Geschrieben aus Gelegenheit der Reise nach Wardoehus, die er mit dem berühmten Hell 1768. gemacht hat.

maire des Dames, Coloms du Clos Principes de la langue françoise, Girards Synonymes françois, Premontvals Preservatif contre la Corruption de la langue françoise, Mauvillons Remarques sur les Germanismes, u. dergl.; zur spanischen des Sobrino und P. Torrez Sprachlehren. Bey der deutschen Familie müßen wir erstlich ins Alterthum um aus Hickes Thesaurus linguarum Septentrionalium die angelsächsische, mäsogothische, francotheotiscische und isländische Grammatik, des Ol. Wormius Literatura Danica, und des J. Dav. Rhäsus Institutiones linguae Cambrobritannicae, Cymraecaeve mitzunehmen; hernach sollen zur holländischen des Lamb. ten Kate Aenleiding tot de Kennisse van het verhevene Deel der nederduitsche Sprake, zur dänischen Badens Sprachlehre, zur schwedischen Heldmanns Versuch einer schwedischen Grammatik, zur englischen endlich Wallis, Königs, Arnolds, Boyers, Priestleys und Wards Grammatiken gemerket werden. Von den Töchtern der illyrischen hat die böhmische Rosas und Pohls, die polnische Meninskis, die krainersche des Augustiners Marcus a S. Antonio, die russische Roddens Sprachlehre. Man kann es mit der sinischen Sprache beschließen, zu welcher Bayers Museum sinicum und Fourmonts Grammatica linguae sinicae gehöret. Nun schließen es in der nämlichen Ordnung die *Dictionaria*, Lexica, Vocabularia, Glossaria, Nomenclatores, Indices u. dergl. Das älteste gedruckte hebräische Vocabularium ist der II. Theil der Dav. Kimchischen Grammatik von Constantinopel 1513., obwohl in der kaiserl. Bibliothek ein älteres ungedrucktes des R. Salomo Parchen von 1161.

be=

bewahret wird. x) Unter den christlichen ist das reuchlinische das erste. Darauf folgte des Dominicaners Santes Pagninus Thesaurus linguae sanctae mit J. Merceri, Ant. Chevalerii und Corn. Bertrami Zusätzen, Heinr. Opitzs Lexicon hebraeo-chaldaeo-biblicum, des Jak. Gussetius Commentarii linguae hebraicae, des ehem. Jesuiten Haselbauers Dictionarium hebraicum, und seines Ordensgenossen Ign. Weitenauers Hierolexicon hebraeo-chaldaeo-syriacum. Wie sehr schon die ältern Griechen auf die Etymologien aufmerksam waren, bemerkt man aus den Fragmenten, aus welchen das zu Venedig 1499. gedruckte Magnum Etymologicum besteht. Im II. Sec. sammelte Harpokration ein Wörterbuch aus den berühmten X. Rednern, und nach ihm Jul. Pollux sein Onomastikon. Im III. erschien das Lexikon des Hesychius, y) und endlich im XII. Suidas mit dem seinigen. Nach Herstellung der Wissenschaften gab J. Crastonus ein Karmelit der erste ein griechisch-lateinisches Wörterbuch heraus. z) Diesem folgten des Bischoffs Varin. Phavorinus ganz griechisches, des Guil. Budäus Commentarii linguae graecae, a) des H. Stephanus Thesaurus linguae graecae, aus wel=

x) S. Wolfs Bibl. Hebr. T. I. in 7. Lambecks Comment. L. I. und aus ihm Wolf in V.

y) Vom Pollux ist die sehr rare aldinische Ausg. 1502. f. Vom Hesychius die nicht minder seltenen 1514. vom Aldus, und 1521. vom Th. Anshelmi f. auf der garell. Bibliothek.

z) Ich habe oft erwähnter Bibl. die höchstseltene Ausgabe Vicentiae per Dion. Bertochum 1483. f. die Cuspinian 1519. und vor ihm Joh. Gremperius 1512. besessen hat, einverleibet.

a) Sehr rar und auf der g. Bibl.

welchen nach und nach des Scapula, Schrevelius und Hederichs Handlexika entstanden. Für die Mittelzeit gehört des du Fresne du Cange Glossarium ad Scriptores mediae et infimae Graecitatis. Bey den Lateinern sind die ältesten Wörterbücher aus den düsteren Zeiten. Papias schrieb seines im XI. Jahrh. und es ward 1476. zum erstenmale zu Mayland gedruckt. b) Nach ihm kamen Ugutio, das Katholikon des Dom. Jak. Balbi oder de Janua, verschiedene abgeschmackte Vocabularii, der bessere Junian. Majus de priscorum proprietate verborum, und der Minorit Dionys. Nestor, c) bis endlich das Cornucopiae des Nik. Perottus, der Augustiner Ambr. Calepinus, der Thesaurus linguae latinae vom Rob. Stephanus, der vom Doletus, d) und der ciceronische vom Mar. Nizolius erschienen. Neuer sind des Basil. Fabers Thesaurus eruditionis scholasticae in Math. Gesners Ausgabe, und eben dieses Gesners Novus thesaurus linguae latinae. Von den bekannten Handlexiken, als Kirschen, Wagnern, Drümeln nichts zu melden. Zur Mittelzeit gehört wieder des du Cange Glossarium mediae atque infimae Latinitatis, zur ältesten aber Laurenbergs Antiquarius. Noch kann man des Hadr. Junius und des gew. Jesuiten Fr. Pomey Indiculus uni-

b) Per Dom. de Vespolate. f. Ebenfalls eine Zierde der g. B.

c) Das Catholicon, den Majus, und Nestor habe ich in Edition des XV. Jahrh. für erstgem. Bibl. erhalten. In einen Vocabularius von 1478. Augustae per Joh. Keller hat ein alter schnackischer Besitzer geschrieben:
Vocabularius ex Quo. Was du nicht findest, suchs Anderswo.
Nicht weit davon steht: Sum ex Libris Johaunis Saxonis. Solls der Meistersänger gewesen seyn?

d) Sehr rar und auf der g. B.

universalis mitnehmen. Die deutsche Sprache hat zum Alterthume des Hrab. Maurus noch ungedruckt in der kaiserl. Bibliothek liegendes Glossarium latinotheotiscum in tota Biblia, ein kleineres von den Theilen des Leibes am Ende seiner Werke, e) eine Interpretatio vocabulorum vom Mönche Kero von St. Gallen in Goldasts T. II. Rerum Alemannicarum, Schilters, Wachters und Haltaus Glossarien, und zur heutigen Sprache Frischs Wörterbuch, Schmidlins Katholikon und Adelungs Wörterbuch, wobey aber noch immer der Wunsch nach einem Sprachschatze, der auch alle Provinzialdialekte begriffe, übrig bleibt. Der illyrischen Sprache haben die Jesuiten Micalia und della Bella Wörterbücher gegeben. Was nun die Tochtersprachen angeht, so ist für die chaldäisch-talmudisch-rabbinische J. Buxtorfs Dictionarium, für eben diese, die syrische und arabische Edm. Castells Lexicon heptaglottum, f) für die arabische, persische und türkische Meninskis Thesaurus linguarum orientalium, g) für die türkische ins Besondere Clodii Lexicon latino-turcico-germanicum, für die äthiopische Kirchers Prodromus coptus und Ludolfs Lexicon latino-amharicum. Wir setzen wieder die ungarische hinzu, die Parizpapais und Alb. Molnars Dictionarien

e) T. VI. Colon. 1626. f.

f) Aeusserst rar, weil 1666. der größte Theil von dem, was schon abgedruckt war, zu Londen im Feuer aufgieng. Dennoch ist es auf der g. B.

g) Der bisherigen Seltenheit dieses ohne die Grammatik in IV. Foliob. bestehenden Werkes, wird durch die neue Ausgabe unter der Aufsicht des in den oriental. Sprachen tief erfahrnen k. k. Rathes v. Jenisch abgeholfen werden.

rien hat. Die vulgargriechische hat des Gerasim. Vlachus Thesaurum tetraglossum. Die italienische besitzt nach des Menages und Oct. Ferrari Originibus, und dem grossen Dizzionario della Crusca die kleinern des Antonini, Castelli, Romano u. a. Auch der französischen hat Menage Origines, Pet. Borel einen Tresor de Recherches et Antiquites, la Combe ein Dictionnaire du vieux langage mit Mauvillons Berichtigungen von 1771. und später Furetiere, Richelet, die Academie françoise grosse Wörterbücher gegeben, wozu man noch das von Trevoux, des Passagiers, des deux Nations und des le Roux Dictionnaire comique, satirique, critique, bourlesque etc. in der Ausgabe von 1752. setzen kann. So wie die Spanier des Sobrino spanischfranzösisches und das grosse Diccionario de la lengua castillana haben. h) Bey der deutschen müßen wir wieder aus der Vorzeit des Ol. Verelius Index linguae veteris Scythoscandicae sive Gothicae, Spegels Glossarium Sviogothicum, Somners Dictionarium Saxonico-latino-anglicum, Th. Bensons Vocabularium Anglosaxonicum aufruffen; des Bened. le Pelletiers Dictionnaire de la langue Bretonne und das zu Paris herausgekommene irischenglische kann auch hier stehen. i) Aus den noch gewöhnlichen Sprachen hat die holländische Cramers Wörterbuch, die däni-

sche

h) En Madrid 1726. VI. T. 4. Baretti sagt in seinen Briefen: es sey hart es vollständig aufzubringen. Den Portugiesen hat der ehem. Jesuit Bulteau ein ähnliches in IX. Quartb. gearbeitet.

i) Die letzten drey, so wie Skinners bald folgendes Etymologicon linguae Anglicanae, alle in unsern Gegenden selten zu sehen, habe ich für die gar. Bibl. erhalten.

sche von Ophelen Ordbog, die schwedische des Serenius schwedischenglisch und lateinisches, und Möllers schwedisch und französisches Dictionarium. Zur englischen können dienen Steph. Skinners Etymologicon linguae Anglicanae, Baileys Etymological english Dictionary, Johnsons english Dictionary, Arnolds deutschenglisches, Boyers französischenglisches Wörterbuch u. s. w. Unter den Töchtern der illyrischen Sprache endlich hat die kroatische des Jesuiten Andr. Jambressichs Lexicon latinum interpretatione illyrica, germanica et hungarica locupletatum, die böhmische Casp. Wussins Dictionarium in deutsch, lateinisch und böhmisch, die polnische des Piaristen Trotzs Dictionnaire françois, allemand et polonois, die russische ein zu Petersburg 1731. herausgekommenes Lexikon in deutsch, lateinisch und russisch.

§. XLVII.

Den Ursprung der Beredsamkeit muß man dort suchen, wo die ersten Sprachen durch die Erfindung neuer Dinge wortreicher zu werden anfiengen. Von ihrem Fortgange bey dem Volke Gottes zeugen die Reden der Patriarchen, die Moses aufgezeichnet hat. a) Er selbst ist ein Beweis, daß an dem Hofe der ägyptischen Könige, wo er in aller Weisheit erzogen ward, b) die Redekunst schon einen ziemlichen Schwung gehabt haben mußte. Bey den Griechen waren Athen, Rhodus, Ephesus, Mi- Rhetorik.

a) In seinem Pentateuchus, besonders im B. Genesis.
b) Act. c. VII. v. 22.

tylene und Alexandria die berühmtesten Schulen. Korax und Tisias sollen die ersten von der Redekunst geschrieben haben, c) und Isokrates lehrte sie in Athen der erste öffentlich ums Geld, und bildete einen Demosthen. d) Aristoteles schrieb hernach seine Rhetorik, die Hannib. Caro italienisch, e) Cassandre französisch übersetzt hat. Eine andre Rhetorik an den Alexander wird ihm abgesprochen. Demetrius Phalereus handelte von der Periode und ihren Theilen. Das Werk Περι Ἑρμηνειας sprechen ihm auch einige ab und eignen es dem Dionys. von Halikarnaß zu, der sonst noch eine Redekunst hinterlassen hat. Hermogenes unterm M. Aurel schrieb mit 18. Jahren de Statibus, de Ideis, und de Inventione. Hernach kamen die Sophisten Aphthonius, Theon, Libanius u. a. von denen man Progymnasmata hat, und die sogenannten Rhetores graeci minores, die Ald. Manutius 1508. zusammen herausgab. f) Zu Rom wollte der Rath anfangs diese Kunst nicht lehren lassen. Nachmal stand man den Lehrstuhl nur Freygelassenen zu, worunter Plotius zu Ciceros Kindeszeiten der erste war. g) Endlich unterzog sich auch Blandus ein römischer Ritter diesem Amte. h) Sueton hat uns eine kleine

c) Quintilians Instit. Orat. L. III. c. 1. Parif. 1725. p. 141. f.
d) Plutarch de vitis X. Orat. Edit. fupracit. T. II. p. 837.
e) Wunderlich ist, wie sich zween Todfeinde in den Aristoteles theilten. Castelvetro übersetzte seine Poetik.
f) Von allen diesen Schriftstellern und ihren Ausgaben s. den oftgelobten Hamberger. Vom Demetrius hat die g. Bibl. die sehr seltene Edition Florentiae 1562. f.
g) Sueton Lib. de claris Rhet.
h) Seneca Praef. in II. L. Controverfiarum. Parif. 1607. p. 97. f.

kleine Schrift de claris Rhetoribus hinterlassen, die an seinen XII. Kaisern hängt. Sie wurden alle durch Ciceros II. Bücher de Inventione, III. Gespräche de Oratore, ein Buch de claris Oratoribus oder Brutus, den Orator, die Topica, das Gespräch de partitione Oratoria, und IV. Bücher Rhetoricorum ad Herennium, wenn diese nicht eines gewissen Cornificius sind, verdunkelt. Hernach folgten des M. Fab. Quintilianus XII. Bücher de Institutione oratoria, und ein Gespräch de Causis corruptae Eloquentiae, das man auch mit dem Tacitus gedruckt hat. Endlich sind noch XVI. kleinere Rhetores latini, die Petr. Pithöus gesammelt, und Capperonnier 1756. aufs neue herausgegeben hat. i) Mit den Wissenschaften wurde die lateinische Beredsamkeit die erste wieder erwecket. Zu ihrem Behufe schrieb Fr. Robortelli de rhetorica Facultate, in Deutschland half ihr Rud. Agricola, J. Sturm und Melch. Junius mit verschiedenen kleinern Lehrschriften auf. Der gew. Jes. Jak. Masenius schrieb Palaestram oratoriam, und stili Romani, sein Ordensgenoß Boh. Balbinus Quaesita oratoria, und Tractatum de amplificatione, dazu man J. Math. Gesners Primas lineas artis oratoriae, Aug. Ernestis Initia rhetorica und J. Mich. Heineccii Fundamenta stili cultioris setzen kann. In Frankreich haben sich die damal. Jesuiten ausgezeichnet. Ich nenne Lud. Cressols Vacationes autumnales, seu de perfecta Oratoris actione et pronuntiatione, Nik. Caussins Libros XVI. de Eloquentia sacra et profana, Mart.

i) Schon vor ihnen hat Froben 7. davon in einer seltenen Ausgabe 1521. 4. geliefert, die ich der g. Bibl. verschaffet habe.

du Cygne Explanatio rhetorica, Fr. Pomey novus Rhetoricae Candidatus, Gabr. le Jay Bibliotheca Rhetorum und Ars rhetorica, Dom. de Colonia de Arte rhetorica, und das Palatium Reginae Eloquentiae, das Pelletier zusammengetragen haben soll. k) Spanien hat die VII. Bücher des Ant. Lullus de Oratione, die III. des Lud. Vives de Ratione dicendi, l) und des Jesuiten Cypr. Soares rhetorische Tafeln; Niederland endlich des Gerh. J. Vossius VI. Bücher Commentariorum rhetoricorum und de Rhetoricae natura et constitutione. m) Aber auch der vaterländischen Beredsamkeit haben es die Völker an didaktischen Schriften nicht fehlen lassen. Zeugen sind für Italien die Retorica in volgar Fiorentino des Brunetto *Latini, die* er schon bald nach 1260. verfasset hat, die X. Dialoghi della Retorica des Fr. Patrizzi, die C. Discorsi della Toscana Eloquenza des Salv. Corticelli; für Deutschland Formulari und Rhetorik schon 1483. zu Augsburg und Straßburg. f. Fried. Riederers Spiegel der wahren Rhetorik 1493. zu Freyburg im Breisgau f. gedruckt, und endlich J. Christoph Gottscheds ausführliche Redekunst, J. Bernh. Basedows Lehrbuch prosaischer und poetischer Wohlredenheit, Lindners Lehrbuch der schönen Wissenschaften, Fried. Christ. Baumeisters Anfangsgründe der Redekunst,

k) Nach Gibert Jugem. des scav. T. VIII. P. II. Amst. 1725. p. 210. 8. Merkwürdig ist, daß sie bey allen Verdiensten um die Theorie dennoch ihre Ordensbrüder in Italien in der Praktik, was die Reinigkeit des lat. Stils betrifft, nicht erreichet haben.

l) Sie stehn T. I. Opp. Basil. 1555. f.

m) T. III. Opp. Amst. 1697. f.

kunst, u. s. w. Für Frankreich Lamis Rhetorique ou l'art de parler, Fenelons Dialogues sur l'Eloquence, des Jesuiten Ren. Rapins Comparaison de Demosthene et de Ciceron, und Reflexions sur l'Eloquence, Rollins Maniere d'enseigner et d'apprendre les belles lettres, Batteux Cours des belles lettres, eine gewisse Connoissance des defauts et des beautés de l'Eloquence, die Principes pour la lecture des Orateurs, des Benedictiners Sensaric Art de peindre à l'esprit, u. dergl. Für Spanien des Mig. Salinas Arte rhetorica en Castellano, Barth. Ximenez Paton Eloquencia espannola en arte, des Greg. Majans Rhetorica. Für England endlich Lawsons Lectures concerning Oratory, Sheridans Oratorical lectures, Holmes, Stierlings Rhetoriks u. s. w. Die Beredsamkeit kann sich nun erstens zeigen in Dialogen, Colloquien, oder Gesprächen, von welchen Car. Sigonius ein eigenes Buch geschrieben hat. n) Das Buch Hiob zeugt von dem Alter dieser Schreibart. Plato gab den Griechen Dialogen, und nachher bekam jede Wissenschaft einige Dialogisten. So haben wir z. B. die theologischen Gespräche eines Daniels, die physischen eines Regnaults, die rhetorischen eines Ciceros u. dergl. gesehen. Wir schauen aber hier auf Werke, wo der Dialoge etwas mehr als die zufällige Gestalt ist. Dergleichen sind Lucians Götter- Todten- und andre Gespräche, Ciceros Lälius oder de Amicitia, und Cato oder de Senectute, und aus den Neuern in Latein Colloquia Erasmi, des Laur.

Valla

n) Es ist in der seltenen Ausgabe Venet. 1562. 4. auf der g. Bibl.

Valla Dialogen wider den Poggius, und des gew. Jesuiten Jak. Pontanus Progymnasmata Latinitatis, o) im Italienischen die strafbaren Ragionamenti des Piet. d'Arezzo, und des Sper. Speroni Dialoghi, im Französischen Fenelons und Fontenelles Dialogues des Morts, St. Mards Dialogues des Dieux, im Englischen Littletons Dialogues of the Dead. Nur die Deutschen haben dieses Feld noch nicht recht angebauet. Mendelssohns philosophische Schriften haben wir oben schon genennt, und die redenden Thiere über die Fehler der Menschen oder die elenden Gespräche im Reiche der Todten wird sich wohl niemand beygehen lassen hier anzupreisen. Die Beredsamkeit zeigt sich aber auch zweytens in **Briefen**, wo wir freylich wieder nicht wissenschaftliche Materien verstehen, die nur willkührlich in Briefformen eingekleidet sind. Das Briefschreiben ist glaublich so alt, als die Schreibekunst selbsten. Der Brief, den David dem Urias mitgab, p) ist doch der erste von dem Meldung geschieht. Alte griechische Briefe an der Zahl 177. von 35. Autoren, darunter Plato, Isokrat, Aeschines, der Kaiser Julian u. a. hat A. Manutius 1499. herausgegeben. q) Sie erschienen nachher 1606. zu Genf auch mit einer lateinischen Uebersetzung, die einige dem Cnjas zuschreiben. Aristänets, der unterm Constantius lebte, zierliche Briefe sind nicht darunter. Sie hat unser J. Sambucus

o) Der II. Th. des III. Vol. ist erst 1759. zu Augsb. und Freyburg. 8. das erstemal ans Licht getreten. Von den übrigen war 1726. schon die neunzehnte Edition.

p) II. Reg. c. 11.

q) Venet. 4. rar und auf der g. B.

cas 1561. beym Plantin zu erst drucken lassen. Die Briefe der griechischen Kirchenväter gehören in die Patristik. Unter den Lateinern sind Ciceros Briefe ad Familiares, ad Atticum, ad Q. Fratrem u. s. f. über mein Lob. Dennoch gabs immer Leute, die besonders in Monarchien des jüngern Plinius seine lieber lasen. Senecas Briefe sind vielmehr moralische Betrachtungen. Symmachus und Sidon. Apollinaris schreiben schon einen schlechten Stil, und so giengs immer den Berg hinunter, wie aus den Epistolis obscurorum Virorum ad Ortwinum Gratium zu sehen ist, die J. Reuchlins Freunde Ulrich von Hutten u. a. r) wider die kölnischen Theologen und den getauften Juden J. Pfefferkorn erdachten, obwohl dem Gratius, als einem Manne von Geschmack und guten Lateiner, Erasmus, und neulich Aug. Heumann s) Gerechtigkeit widerfahren ließen. Petrarchs Briefe zeigten eine Morgenröthe, die bald hernach in jenen des Ang. Politianus, Petr. Bembus, Christoph. Longolius, Paul. Manutius, Erasm. von Rotterdam, Phil. Melanchthon, Joach. Camerarius, Jak. Sadoletus, M. Ant. Muretus in einen hellen Tag ausbrach. Von spätern Lateinern sind noch zu empfehlen die Briefe des Grotius, Lipsius, Wilh. Camdenus, Marq. Gudius, Sarravius,

r) Z. B. Joh. Crotus, oder Jeger, der sich von seinem Vaterlande Thüringen (Doringen) auch Rubianus nannte. S. Ducatiana P. I. p. 31. Aber auch Freytags Adparat. lit. T. III. p. 536. und Weislinger supracit.

s) Consp. Reip. lit. C. VI. §. 53. Man kann sich auch aus dem Briefe vor seinem Fasciculus Rerum expetend. et fugiend. des bessern belehren.

vius, Tan. Fabers, Eryc. Puteanus, Aug. Buchners, und die Sylloge epistolarum virorum illustrium, die Pet. Burmann in V. Quartanten herausgab. Nach und nach begannen auch Gelehrte in ihren Landsprachen Briefe zu schreiben. So bekamen die Italiener die älteren eines Card. Bentivoglio, Hann. Caro, Loredano, Bonfadio, und die neuern eines Maffei, Zeno, Chiari, Gozzi u. dergl. Die Franzosen gehen vom Balsac, Costar und Voiture aus, bekamen nachher die Briefe eines le Pais, Bussy Rabutin, Fontenelle unter dem Namen Chevalier d'Her, St. Mard, Boursault unter dem Namen der Babet. Auch thaten sich Frauenzimmer in Correspondenzen hervor, z. B. die Maintenon, Sevigne', Pompadour und Graffigni, welche Lettres Peruviennes schrieb, so wie man vom Montesquiou Persannes, vom St. Foix Turques, vom d'Argens Juives, Chinoises und Cabalistiques hat. t) Bey den Engländern wollen wir Lockes, Popes, Swifts, Fieldings, Sidneys, Fitzosbornes und Chesterfields Letters an seinen Sohn anmerken. Frauenzimmerbriefe sind der Miß Fanny Butler, der Lady Julie Catesby und die schönen Reisebriefe der Lady Mountague. Den Spaniern hat Ant. Guevara Epistolas familiares hinterlassen. In unserm Heimate müßen wir geschwind Menantes und Talanders Briefe vorbeygehen u) um zu den gellertischen, freundschaftlichen patz-

kischen

t) In derer manchen Stoff und Ausdruck sehr anstößig ist.

u) Unter dem ersten Namen steckt Friedr. Christ. Hunold, unter dem zweyten Aug. Bose. Jöcher verweiset des zweyten halber zwar von Talander auf Bose; allein da steht nichts: wohl aber in Dunkels histkrit. Nachr. von verstorb. Gelehrt.

kischen und gleimischen zu kommen. Setzen wir noch Gellerts und Rabeners, Gleims und Jacobis Briefwechsel, Sam. Gotth. Langens gelehrte und freundschaftliche, Duschs moralische zur Bildung des Herzen, und Langens Briefe für Kinder dazu, und beschließen wirs mit den Briefen verschiedener noch lebender Gelehrten an Klotz in Scenam missis magno cum pondere. w) Noch müßen wir aber einiger Mustersammlungen zur Epistolographie gedenken. Sie sind Richelets les plus belles lettres françoises, und Colom du Clos Modeles de Lettres, Stockhausens und Fr. Xav. Riedels Sammlungen. Endlich haben Lud. Vives, Erasmus und Lipsius lateinische Anleitungen zum Briefeschreiben gegeben. x) Eine französische steht im Traité général du Stile, und für die Deutschen haben Gellert mit seiner praktischen Abhandlung, Stockhausen mit seinen Grundsätzen wohl eingerichteter Briefe, und Heynatz mit seinem Handbuche zu richtiger Verfertigung und Beurtheilung der Briefe gesorget, und nun sind wir bey dem Hauptwerke der Rhetorik, bey der **Rede** selbsten, wovon die geistliche Gattung schon in der **Homiletik** abgefertiget worden ist. Die Verfassung der griechischen Staaten war der Beredsamkeit sehr günstig. Die meisten Vorsteher der Republiken hatten so viel Ruhm von ihrer Wohlredenheit, als von ihren Heldenthaten. Pisistrat, Themistokles, Alcibiades wurden mit Bewunderung gehöret, und vom Perikles

w) Horat. art. poet. In der That war dieses unerhörte Unternehmen ein lauter Eingriff in das gelehrte Völkerrecht.

x) Der erste T. I. Opp. Basil. 1555. p. 59. der zweyte T. I. Opp. Lugd. Bat. 1703. p. 345. der dritte T. II. Opp. Antverp. 1637. p. 531.

hieß es bald, daß die Göttinn Suada auf seinen Lippen sitze, bald, daß er donnere, blitze, ganz Griechenland übereinander kehre. y) Allein von welchen Rednern sind Werke auf uns gekommen? Vom Antipho XVI. vom Andocides IV. vom Lysias XXXIV. vom Isäus X. Reden, alle in der gerichtlichen Gattung. Sie stehen nebst andern kleinern in der Sammlung, die Aldus 1513. herausgegeben hat. z) Der zierliche und numerose Isokrates hinterließ XXI. Reden meist politisches und moralisches Inhalts. In seiner letztern Zeit lebten mit ihm zu Athen die drey größten Redner, Demosthenes, Aeschines, und Hyperides. Vom ersten, dem man so wenig etwas nehmen, als dem Cicero etwas hinzusetzen kann, haben wir noch LXI. Reden theils gerichtliche, theils rathschlagende. Hier. Wolf hat ihn lateinisch, Tourreil und Auger französisch, Leland englisch, Reiske deutsch übersetzt. Vom zweyten sind nur III., vom dritten eine einzige Rede übrig. So wie auch nur III. vom Dinarchus und eine vom Lykurgus ihren Folgern. Von allen diesen Rednern hat Reiske in Leipzig die vollständigste und neueste Ausgabe in XII. Octaven geliefert. a) Mit dem Sturze der Freyheit litt die griechische Beredsamkeit eine grosse Veränderung. Es kamen unter den Kaisern beredte Sophisten, Dio von Prusa, genannt Chrysostomus, und Polemo unterm Trajan, Aristides unterm Antoni-

y) Cicero in Bruto seu de clar. Orat. c. 15. und in Orat. ad Brutum c. 9. Amst. 1724. p. 545. und 700. 8.

z) Von ihnen und ihren Ausg. s. Hambergers Nachr.

a) Auch von diesen ist in Hamb. Nachr. der beste Bericht.

toninus Pius, Libanius, Himerius, Themistius unterm Julian, von dem wir selbsten auch Reden haben. Ein Theil ihrer Werke ist noch vorhanden; b) allein Suada hatte nun ihren Hauptsitz nach Rom verleget, wo die Staatsbedienungen von jeher Wohlredenheit foderten. Die Historiker lassen wenigstens ihre grossen Leute sehr gut sprechen, wie es die Conciones et Orationes, die man besonders in des Cellarius Ausgabe hat, bezeugen. Zu Ennius Zeiten war M. Cethegus der erste bekannte Redner, vor Cicero die Gracchen, M. Antonius, C. Crassus und zween Catuli, mit ihm Hortensius, Cotta, Cäsar, Brutus, unterm August Messala, Asin. Pollio, Porc. Latro, u. a. c) Allein nur vom Cicero haben wir noch LIX. Reden, theils gerichtliche, theils politische, in welchen er, wie eine Feuersbrunst um sich greift, wie ein Fluß dahin wallet, indeß daß Demosthen einem Donnerstreiche, einem Bergstrome gleichet. d) Mit ihm fiel die Beredsamkeit. In den X. Büchern Controversiarum und einem Buche Suasoriarum, die M. Seneca zusammentrug, e) ist Jurisprudenz und Spitzfindigkeit, so wie in den XIX. Declamationen, die einige dem Quintilian, oder seinem Großvater, andre

b) Die g. B. besitzt von ihnen, so wie von den vorhergehenden Rednern, manche seltene Edition.

c) Cicero beurtheilet sie in verschiedenen Stellen seiner rhetorischen Werke.

d) Auf der g. Bibl. ist ein Schatz von ciceronischen Ausgaben. Ich nenne nur die juntische 1534. – 37. die stephanische 1538. die manuzzischen 1577. und 1582. alle f.

e) Sie sind nicht ganz vorhanden, und stehn meist mit den Werken seines Sohns Lucius beysammen. Sehr unvollständig stehn sie mit denselben vermengt in der sehr raren Ausgabe Tarvisii per Bern. de Colonia 1478. f. die auf der gar. Bibl. ist.

dem Tyranne Postumius junior zuschreiben. Die Lobrede des jüngern Plinius auf Trajanen hielt den Verfall etwas auf; allein die spätern Lobredner Cl. Mamertinus, Eumenius, Nazarius, ein anderer Mamertinus, Lat. Pacatus, und einige ungewissen, von denen XII. Reden da sind, entfernten sich immer mehr von den guten Mustern. f) Nach der Dankrede Ausons an den Gratian hieß es in Italien und allenthalben: Spernitur Orator bonus, horridus miles amatur. g) Nur nach dem XV. Sec. suchte man wieder ins Geleis der Alten zu kommen, und zwar erstlich in Ciceros und Plinius Sprache. Da gewann Italien die Reden eines Sigonius, eines Ant. Majoragius, eines unglücklichen Aon. Palearius, und später der gew. Jesuiten Tarq. Gallucci, Ign. Chiaberge, Hier. Lagomarsini, Guido Ferrari, des Piaristen Paullin. a s. Josepho, des Abts Facciolati, u. a. Deutschland die Reden eines Rud. Agricola, Phil. Melanchthon, Aug. Buchners, J. Math. Gesners, Aug. Ernesti; Frankreich die Reden eines Murets, und der Jesuiten Petau, Fr. Vavasseur, Jos. Jouvency, Car. Porée, u. a. Niederland die Reden eines Dan. Heinsius und Petr. Cunäus; Spanien endlich jene des Jesuiten Petr. Perpinianus. Dabey aber haben die Völker auch die Beredsamkeit in der Muttersprache nicht vernachläßiget. Zeugen sind für Italien die III. Reden des Bischoffs Giov. della Casa. h) die Panegirici des witzigen Gra=

f) S. von jedem ins Besondere Hambergers zuverl. Nachr.

g) Ennius L. VIII. Annal. Amst. 1707. p. 80. 4.

h) Diese sehr raren Rime e Prose in Fiorenza 1598. 8. auf der g. B. enthalten

Grafen Em. Tesoro, die Sammlung, die Aug. Mascardi unter dem Titel Prose volgari veranstaltet hat, und eine andere mit der Aufschrift Prose Fiorentine vom Carlo Dati. Für Deutschland Lohensteins zu schwülstige, und Christ. Weisens zu platte Reden, Lünigs und seines Fortsetzers Reden grosser Herren in XII. Theilen, eine etwas bessere Sammlung in II. Bänden zu Leipzig und Nordhausen gedruckt, Gottscheds eigene und gesammelte Reden wenigstens im Ausdrucke richtig, Gellerts Reden, Schulzs Sammlung mit dem Titel: Muster der Beredsamkeit, Stockhausens neue Sammlung von Staatsreden, und Muster der Beredsamkeit in einigen neuern Reden grosser Herren, Basedows Reden auf das Haus Dänemark, Gärtners auf das Haus Braunschweig, v. Sonnenfels Reden auf M. Theresien, von der Bescheidenheit im Vortrage, der Urbanität der Künstler, den Verdiensten des Portraitmalers u. s. w. Für Frankreich in der politischen, gerichtlichen und akademischen Gattung die Reden des Kanzlers d'Aguesseau, die vor dem Parlamente geführten Causes célébres et interessantes par Pitaval in XXVI. Bänden 1775. worunter sich besonders die Arbeiten eines Patru, le Maitre, und Gillet auszeichnen, Cochins Discours et Memoires in VI. Bänden, Glatignys Oeuvres posthumes, ein

Tre-

halten nur eine, in der Florentineredition 1707. 4. stehn zwo, die dritte per muovere i Veneziani à collegarsi etc. contro l'Imp. Carlo V. hat Martin ohne Druckjahr in Lyon (glaublich Venedig) 4. herausgegeben, und diese Ausgabe mit Hinzusetzung einer vierten, wie er sagt, noch nie gedruckten Rede über eben diesen Gegenstand wiederholet. Beyde Copien sind auf oftgenannter Bibliothek.

Tresor des Harangues von 1665. ein Recueil des Harangues prononcés par Mrs de l'Academie françoise dans leurs receptions in III. Bänden, die Discours, qui ont remporté le prix de l'Academie u. s. w. Für England endlich Speeches of the great and happy Parliament from Novemb. 1640. to June 1641. 4. eine Collection of parliamental Debates from the year 1668. to 1733. in IX. Bänden 8. History and Proceedings of the house of Commons in III. Band. 8. u. dergl.

§. XLVIII.

Poetik. Der Trieb zum Singen, den die Zufriedenheit zum Ausbruche brachte, die bey der geringen Anzahl leicht zu stillender Begierden das Eigenthum des ersten Menschenalters war, kann für den Urlehrer der Dichtkunst angenommen werden. Der Geist nicht beruhiget mit unarticulirten Tönen, die nur das Ohr der Hörer beschäfftigten, strebte ihnen das, was er stärker dachte und fühlte, mittels sinnlicher Bilder und harmonischer Reden mitzutheilen. a) Größe der Gottheit, Werth der Heldenthaten, Vortheile des gesellschaftlichen Lebens waren glaublich die ersten Gegenstände, die ein Mann, Cui, wie Horaz sagt, b) mens divinior, atque os magna sonaturum zu Theil geworden war, in kurzen abgemessenen Sätzen vortrug, und den eben darum

a) S. Sulzers Theorie der sch. Künste v. Dichtkunst.
b) L. I. Sat. 4.

darum seine Hörer zum Lehrer und Gesätzgeber annahmen, c) er mochte nun נביא, Ποιητης, Vates, Barde, Skalde oder Haravek heißen. Den Weg zur Vollkommenheit hat diese Kunst mit andern gemein. Ihre Blühezeiten waren für die Hebräer die davidische, für Griechenland die sokratische, für Latium die augustische, für Italien die mediciſche, für Spanien Karls des V. für England Elisabethen, für Frankreich Ludwigs des XIV. für Deutschland Theresien und Friedrichs Zeit, auf welche letzte sich durch Barden, Minnesänger, Meistersänger, Opitz und Haller gekommen ist. d) Wir wollen nun sehen, durch welche Lehrschriften sie vorzüglich unterstützet worden sey. Einige davon sind schon bey der Aesthetik und Rhetorik angezeiget worden. Die andern sind: die Poetik des Aristoteles vom Paez de Castro spanisch, Castelvetro italienisch, Dacier französisch, und vom Curtius deutsch übersetzet, für die Lateiner J. Cäs. Scaligers Poetica des P. Jak. Masenius Palaestra Eloquentiae ligatae, Gerh. J. Vossius de Artis poeticae natura et constitutione, und Institutionum Poeticarum Libri III. e) und Joseph Trapps Praelectiones Poeticae; für die Italiener J. Vinc. Gravina della Ragione poetica, und Fr. Xav. Quadrio della Storia e ragione d'ogni Poesia; für die Franzosen Rapins und Racines Reflexions sur la Poesie, und Marmontels auch ins Deutsche

c) S. die Stelle in Horazs Dichtk. Silvestres homines sacer u. s. w.
d) S. Sulzern l. cit.
e) Sie stehn Opp. T. III. Amst. 1697. f.

sche übersetzte Poetik; für die Engländer Bysshes Art of Poetry; für die Spanier die Poetica des Ign. Luzan; für die Deutschen endlich Breitingers kritische Dichtkunst, Christ. Heinr. Schmids Theorie oder Literatur der Poesie, und J. J. Duschs Briefe zur Bildung des Geschmackes. Diesen allgemeinen Lehrbüchern müßen wir einige speciale nachschicken. Besondre Lehrstücke erläutern z. B. Bodmer von dem Wunderbaren in der Poesie, und den poetischen Gemälden, Klopstock in den IV. Abhandlungen vor den IV. Theilen des Messias, Oests Versuch einer kritischen Prosodie, u. a. Besondere Völker betreffen Lowth de sacra Poesi Hebraeorum, Andrucci della Poesia Italiana, Muratori della perfetta Poesia Italiana, Meinhards Versuche über den Charakter und die Werke der besten italienischen Dichter, f) Guthries Essai on english Tragedy, und dergl. Besondere Dichtgattungen behandeln Lessings Theorie der Fabel, Is. Casaubonus de Satirica Graecorum et Romanorum Poesi, Browns Dissertation on the rise, union and power, the progressions, separations and corruption of Poetry and Music, Krause von der musikalischen Poesie, des Canon. reg. le Bossu Traité du Poeme epique, Hedelins Pratique du Theatre, des Jesuiten Brumoy Theatre des Grecs, Drydens Essai on dramatik Poesy, Lessings hamburgische Dramaturgie, u. m. a. Und nun zu den **Dichtern** selbst nach den verschiedenen Zweigen der drey Hauptstämme Epik, Lyrik und Dramatik. Die

Fabel

f) Sehr zu bedauern, daß er vor seinem Tode nur bis auf Ariosto gekommen ist.

Fabel ist eine der ältesten Lehrarten des Menschengeschlechts. Jotham und Nathan der Prophet brauchten sie in der Bibel, g) bey den Griechen Aesop, von dessen vorhandenen Fabeln wohl die meisten dem Māx. Planudes aus dem XIV. Sec. zugehören. h) Lateinisch und versificiret sind des Phädrus Fabeln aus Augusts Zeiten, zu denen man noch die elegischen des Avians, und aus den neuern die des gew. Jesuiten Fr. Jos. Desbillons setzen kann. Vor den besten französischen kann man die Fabliaux et Contes des Poetes françois des XII. XIII. XIV. et XV. Siecles gehen lassen. Sie sind die vom la Fontaine und de la Motte Houdart; die englischen vom Gay, Dennis i) und Gentleman. Die Deutschen haben nach den Fabeln der Minnesänger Gellerts naive, Hagedorns zierliche, Lessings witzige Fabeln, denen man noch die lichtwehrschen, gleimschen und willamowschen beygesellen, und anmerken kann, daß manche dieser Fabeldichter auch Erzählungen darunter gemischet haben, so wie von Erzählungen für sich des Jesuiten Thom. Ceva Silvae, Gressets Vertvert, Lutrin vivant u. s. w. Gerstenbergs Tändeleyen zu empfehlen, la Fontaines, Grecourts und Wielands anstößige Erzählungen zu übergehen sind. Unverhüllter, als die

 Fa-

g) Iudic. 9. II. Reg. 12.

h) Auf der g. Bibl. ist die sehr rare aldinische Ausgabe 1505. f.

i) Dennis verhielt sich gewissermassen gegen Popen so, wie Zoilus gegen den Homer. Nicht allen Lesern ist diese Anekdote aus der engl. Literargeschicht bekannt genug, um nicht vielleicht mich für den Denis zu halten, über den in der Vorrede des III. Th. der neuen Ausgabe der duschischen Gedichte, Altona 1767. geklaget wird.

Fabel, trägt das didaktische oder Lehrgedicht Wahrheiten vor, die aus jeder Disciplin genommen seyn können. Job kann als ein moralisches Gedicht betrachtet werden. Hesiod Homers Zeitgenoß hat den Griechen eine Θεογονια, und vom Landbaue Εργα και ἡμεραι, Oppian Ἁλιευτικα und Κυνηγετικα gegeben. k) Die ältern Lateiner besitzen den Lucrez de Rerum natura, Virgils Georgica, Horazs Ars poetica, Ovids Metamorphoses, u. a. l) des Manilius Astronomicon, des Gratius und Nemesianus Cynegetica; von den neuern ist des Bischoffs Vida Ars poetica, Bombyx und Scachias, des Card. Polignac Antilucretius, des gew. Jesuiten Vaniere Praedium rusticum, sein Ordensgenoß Rapin de cultura Hortorum, u. v. a. zu bemerken. Von italienischen Lehrgedichten zeichne ich aus die Trionfi des Petrarca, den Alamanni della Coltivazione, des Rucellai Api, und die Fragole des ehem. Jesuiten J. B. Roberti; von französischen Boileaus Art poetique, den Ludw. Racine sur la Religion, und sur la Grace, Watteléts Art de peindre, den Dorat sur la Declamation, und die Art de guerre par main de Máitre. m) Bey den Engländern leuchten hervor Popes Essai on Men, und on Criticism, Youngs Night thoughts, Akensides Pleasures of Imagination, Thomsons Seasons, Armstrong on Health, Dyers Fleece, u. a. Spanien hat hier nicht viel gelie=

k) Der letzte ist in der sehr raren Pariserausg. 1555. 4. auf der g. B.

l) Vom Ovid besitzt erstgedachte Bibliothek die sehr seltene Edition Venet. per Bern. de Novaria 1486. f.

m) D. i. des preußischen Monarchen. O wäre sie deutsch geschrieben!

geliefert, die Sentencias generales des Fr. de Guzman, die Descripcion del Reyno di Galicia des Luis de Molina, u. w. a. ausgenommen, zu welchen wir von uns Hallers Alpen nebst einigen anderen Gedichten, Creuzs Gräber, Kleists Frühling, Uzs Kunst immer fröhlich zu seyn, Wielands Natur der Dinge, und verschiedene der duschischen und withofischen Arbeiten, nebst manchen philosophischen Briefen setzen können. Die Satire schließt sich vermöge ihres Zweckes Laster verhaßt oder lächerlich zu machen ans Lehrgedicht an. So genommen war sie den Griechen wenig bekannt, die nur auf der Bühne Satyrn kannten. n) Ennius erfand sie. Vom Lucil sind noch Fragmente übrig. o) Der lächelnde Horaz, dunkle Persius und hitzige Juvenal gaben ihr die Vollkommenheit, zu denen wir aus den Neuern des Jesuiten Jak. Balde Satiren und die des Ludw. Sergardi wider den Gravina unter dem Namen des Q. Sectanus setzen. p) Den Italienern hat Ludw. Ariosto VII., Salv. Rosa der Maler VI. Satiren und Parrini il Mattino und Mezzo giorno gegeben, zu welchen ein andrer eine Sera drucken ließ. Die Franzosen haben Regniers Satiren, Boileaus bessere und Pallisots Dunciade; die Engländer Popes Dunciade und Satiren nach dem Horaze, Drydens Satiren, die youngischen VII. oder Love of Fame und den beißenden Churchill. Die Spa=

n) Von diesen Satyrn s. Horazs Ars poet.

o) Ex Offic. Plantin. 1593. 4. auf der g. B.

p) S. Ang. Fabronii vitas Italorum Sec. XVIII. Decad. II. Romae 1769. p. 365. 8. Es hat sich noch ein L. Sectanus Q. Filius hören lassen; aber dieser Apfel ist ziemlich weit vom Stamme gefallen.

Spanier rühmen ihren Christov. de Castillejo, Quevedo, Luis de Ulloa und die Brüder Argensola. Unsre Satirenschreiber gehen vom Rachel, Kanitz, Haller, Hagedorn auf J. Ben. Michaelis, der zu frühe gestorben ist. Beyläufig muß ich doch auch der vortrefflichen prosaischen Sittenrichter Swifts, Liscows und Rabeners gedenken. Und nun kann das Epigramma, seiner ersten Erfindung nach, eine kurze Aufschrift, oder ein Denkspruch, folgen. Homer, Kallimach, Theokrit u. a. Griechen haben dergleichen hinterlassen, die Meleager, Philippus, Agathias, Constantin Cephalas und Planudes jeder in eine Anthologie gesammelt haben, und die itzt in v. Bruncks vortrefflichen Analectis vett. Poetarum graecorum wieder erscheinen. Alte lateinische Epigrammatisten sind Catull, Martial und Auson. q) Von neuern will ich nur den Owen und die Jesuiten Bauhusius und Biedermann nennen. In andern Sprachen haben viele Dichter ihren größern Werken auch Sinngedichte beygefüget. Bey den Italienern nenne ich den Alamanni und verschiedene Raccolte, zu denen auch Pasquin öfter, besonders in Conclavezeiten, das seinige beyträgt; bey den Franzosen ihren alten Marot, St. Gelais, Gombaud, Boileau, Boudier und die vom la Martiniere gemachte Sammlung; bey den Engländern die Sammlung unter dem Titel: Festoon or 600. Epigrammes; bey den Spaniern das Cancionero general. Uns hat Ramler eine Anthologie aus unsern äl-

tern

q) Catull Venet. 1475. f. und Auson Burdig. 1580. 4. sind zwo Zierden der g. Bibl.

tern Dichtern geliefert. So hat er auch mit Lessingen die besten Sinngedichte Sal. von Logau herausgegeben. Diesen können wir Wernickens, Hagedorns, Lessings und Kästners Epigrammen beysetzen. Gehen wir nun zu den Gedichten über, die Handlungen erzählen, und zwar erstens Schäferhandlungen. Von Eklogen, Idyllen, oder bukolischen Gedichten, diesen Schilderungen des ersten Menschenstandes, sind Salomos hohes Lied, und die theokritischen die ältesten, denen die des Moschus und Bion gefolget sind. Virgil hat sie ins Latium eingeführt, und den Calpurnius und Nemesian weit hinter sich gelassen. Die neuern des Vida, des Karmeliten J. B. Spagnuolo oder Mantuanus, des Jesuiten Vaniere sind nicht zu verachten. Pet. Lotichius hat Jäger, A. Sinc. Sannazar Fischer aufgeführt. Von eben diesem hat man in seiner Landsprache die Arcadia aus Prosa und Versen gemischt, und in dramatischer Einkleidung des Guarini Pastor fido, des Torq. Tasso Aminta, des Bonarelli Filli, und den Alceo des Ongaro, wozu man des Geschmackverderbers Marino Adonis, seine Sampogna u. dergl. merken kann. Den Franzosen hat der alte Ronsard, Racan, der witzige Fontenelle und besser Segrais Schäfergedichte hinterlassen, wozu man des d'Urfe' prosaische Astrée setzen kann. England hat sehr gute bukolische Dichter am alten Spencer, Sidney, Ambr. Philipps, Pope, Gay und Shenstone; Spanien am Garcilaso de la Vega, Ped. de Padilla, Lope de Vega Carpio, der Bucolica del Tajo des Quevedo unterm Namen Fr. de la Torre, u. a. dazu man des Jorge de

Mon=

Montemayor Roman Diana anmerken kann. Die Deutschen besitzen Geßners Idyllen, einige rostischen, Gellerts Silvia und Gleims blöden Schäfer. Aber non omnes Arbusta juvant. Wir betrachten nun das Heldengedicht, eine der größten Arbeiten, die der menschliche Geist unternehmen kann. Bey den Griechen steht hier Homer mit seiner Ilias und Odyssea allein, r) bey den Römern Virgil mit seiner Aeneis an der Spitze, s) dem wir Lucans Pharsalia, Statius Thebais, Silius Bellum Punicum, und Claudians Raptus Proserpinae zugeben. t) Ossians von Macpherson englisch übersetzte celtische Heldenlieder, die wir nun auch schon deutsch, und zum Theile italienisch und französisch u) lesen, lehren uns, was wir leider an andern Barden- und Skaldengesängen verlohren haben mögen. Lateinische Epopöen neuerer Zeiten mögen heißen: Sannazars Partus Virginis, Vidas Christias, der ehem. Jesuiten Ant. Millieu Moyses Viator, Ubert. Carraras Columbus, Jak. Masens Sarcotis u. dergl.

Die

r) Ueber die schon bekanntern Uebers. Homers, will ich nur die neuern der gew. Jesuiten Raym. Chunichs lateinische, und Bozzolis und Ribolfis zwo italienischen nennen, und einer deutschen von Bürger mit Vergnügen entgegen sehen.

s) Es ist genug einmal zu erinnern, daß Hambergers zuverl. Nachr. über die Leben und Ausgaben der alten Dichter nachzuschlagen sind.

t) Vom Claudian ist eine sehr seltene Ausg. Coloniae per Servat. Cruphtanum 1520. 4. von mir der g. B. einverleibet worden.

u) Der Marq. de St. Simon hat das Gedicht Temora, Amst. 1774. 8. in franz. Prose geliefert; findet aber freylich idées caledoniennes, und verités de nature trop grossieres pour la delicatesse de notre siecle et de notre langue actuelle darinn, ce qui lui a fait sacrifier souvent l'élégance françoise. So sagt die erbauliche Vorrede.

Die Italiener rühmen Dantes Divina Comedia, w) Ariostos Orlando furioso, x) Trissinos Italia liberata dai Goti, y) Tassos Gierusalemme liberata; die Franzosen, nach le Chapelains Pucelle d'Orleans, Voltaires Henriade und die Colombiade der du Bocage. Bey den Engländern zeichne ich Miltons Paradise lost, Glovers Leonidas und Wilkies Epigoniade aus; bey den Spaniern und Portugiesen des Camoens Lusiadas, des J. de la Cueva Conquista de la Betica, des J. Ruso Austriada, des Alf. de Ercilla Araucana, die Espanna liberata der Bernardine Ferreira de la Cerda, des Fr. Botelso Alfonso o la Fundacion del Reyno de Portugal, und des Grafen Ericeira Henriqueida unter v. a. Von uns darf ich nur Klopstocks Messias, Bodmers Noachide in der zürch. Ausg. von 1772., Wielands und Zacharias unvollendeten Cyrus und Ferd. Cortes nennen, und vom ernsten zum scherzhaften Heldengedichte übergehen. Homer mit seiner Βατραχομυομαχεια ist der Vater davon. Der P. Balde hat sie lateinisch gegeben. Ludw. Pulci weckte die komische Epopöe wieder mit seinem Morgante, Berni setzte sie in seinem umgearbeiteten Orlando inamorato des Bojardo fort, Theoph. Folenghi unter dem Namen Merl. Coccajus paßte ihr in

w) Sehr seltene Ausgaben davon Venet. 1477. 1484. 1497. 1502. 1515. u. s. w. sind auf der g. B.

x) Davon hat erstgem. Bibl. die sehr rare Edition Venet. 1584. und die noch rarere spanische Uebers. in Lyone 1556. 4.

y) Die sehr seltene Ausg. Roma 1547. 8. ist auf erstgem. Bibl.

in seinem Baldo die maccaronische Schreibart an. Daher gehört noch Tassonis Secchia rapita, der Ricciardetto des Forteguerri unter dem Namen Carteromaco, und des Passeroni Vita di Cicerone. Die Franzosen haben Scarrons travestirte Aeneis, und Boileaus Lutrin, die Engländer Spencers Fairy Queen, Buttlers Hudibras, Garths Dispensary und Popes Rape of the Locke. Gute spanische scherzhafte Heldengedichte sind die Moschea des Jos. de Villaviciosa, des Lope de Vega Gatomachia unter dem Namen Tomé de Burguillos, el Robo de Proserpina vom Jos. de Sylvestre, und die Burromachia oder der Eselkrieg von Gabr. Alv. de Toledo. Uns hat im XV. Jahrhunderte Heinr. von Alkmar den Reineke Voß, später Ge. Rollenhagen den Froschmäuseler gegeben, welchen Zachariäs beliebte Epopöen, Duschs Schooßhund und Tuppe', Uzs Sieg des Liebesgottes gefolget sind, dazu man noch Holbergs dänischen Peter Paars, und Klimms prosaische unterirdische Reisen merken kann. z) Wir kommen itzt auf die Gedichte, die vorzüglich dem Affecte geweihet sind. Die Elegie soll vorangehen. Terpander, Theokles, oder Kallinous soll sie erfunden haben. Kallimachus und Philetas waren stark darinn, sind aber verlohren. Die Chronologie der römischen Elegiaker macht Ovid vom Tibull sprechend: Successor fuit hic tibi, Galle! Propertius illi; Quartus ab his serie temporis ipse fui. a) Und diese Anordnung

kann

z) Die Bücher, in welchen man von allen diesen Dichtern Nachrichten findet, sind §. XLII. angezeiget.

a) L. IV. Trist. El. 10.

kann auch zugleich den Werth bestimmen, obwohl vom Gallus nur wenig übriget. b) Unter den neuern lateinischen Dichtern verdienen Eob. Hessus, Ge. Sabinus, Pet. Lotichius, und die vormal. Jesuiten Herm. Hugo, Just. Sautel, Sidron. Hoschius hier einen Platz. Es hat auch diese Dichtart außer der lateinischen Sprache nicht eben viele Bearbeiter bekommen, z. B. die Engländer Gray, Shenstone; die Spanier Est. Man. de Villegas, den Principe de Esquilache, und unsern Klopstock. Man nehme die poetischen Briefe aus, in denen einst von Hofmannswaldau unsern Geschmack verderbte, nun sich aber Pope, Elis. Rowe und Wieland in den Briefen der Todten an die Lebenden, und von den Franzosen Dorat, Blin de Sainmore, de la Harpe u. m. a. in den modegewordenen sogenannten Heroiden gezeiget haben. Und nun folget die lyrische Dichtart, so alt als die Freude, und sowohl ernst und erhaben, als fröhlich und leicht. Die ältesten Odendichter sind Moses, Mirjam, Debbora, c) David und die andern Verfasser der Psalmen; bey den Griechen der hohe Pindar, die fühlende Sappho, der muntere Anakreon. Auch T. rtäus kann hier stehen, obwohl er in elegischen Maaßen gesungen hat. Vom Alkäus, Simonides, Stesichorus u. a. sind nur Fragmente auf uns gelanget. d) Horaz ist

b) Die Elegien eines Maximians, die einige ihm beylegen wollten, verrathen zu sehr eine jüngere Geburt. S. Menagiana T. I. p. 336.

c) Der zu frühe gestorbene Jesuit Fr. Xav. Riedel hat sie deutsch unter seinen biblischen Liedern 1771. 8. am Theresianum herausgegeben.

d) H. Stephanus hat sie in seine Samml. der griech. Lyriker 1560. u. 66. 12. aufgenommen.

der einzige Lateiner; e) aber aus den neuern kann man ihm die Jesuiten Sarbiewski und Balde nachtreten lassen. Die wenigen Nachklänge der nordischen Harfe zählet der Vorbericht vor Sineds Liedern her. Der erste arabische Odendichter ist Ahmad Ben Abdiabboh von Cordova. Haphyzs Oden hat der Freyh. Reviczki schön ins Latein übersetzt. Andre befinden sich unter den Poems consisting chiefly of translations from the asiatic languages. f) Die Italiener hat Petrarca mit seinen Sonetten und Oden gewecket. g) Bembo, della Casa, Ang. Costanzo, Molza, An. Caro, Ludw. Tansillo u. v. a. Cinquecentisten ahmten ihn nach, und stehen in des Gobbi Raccolta, die Eust. Manfredi, selbst ein guter Dichter, auf V. Bände *vermehret hat.* Neuer sind der kühne Chiabrera, der gew. Jesuit Fr. Xav. Bettinelli, Filicaja, Frugoni, Rolli, Zanetti, Zappi, und v. a. worunter sich auch einige glückliche Improvisatori h) befinden. Nach den Liedern der Troubadours oder Provenzaldichter hat Malherbe der französischen Ode einen Schwung gegeben. Ihm folgten Racan, la Motte, J. B. Roußeau, besonders aber in der anakreontischen Gattung la Chapelle, Chaulieu, la Fare,

Ha=

e) Die g. Bibl. besitzt die ganz in Kupfer gestochene Londneredition 1733. bis 1737. 8.

f) Ein grosser Schatz ist nach Casiris Biblioth. Arabhisp. Escur. unter den escurial. Mspten.

g) Die g. B. pranget mit den sehr seltenen Auflagen: Venet. 1484. f. Lyone 1551. 8. Venet. 1560. 12. Basil. 1582. 4. u. a.

h) Oder Dichter, die über jeden vorgelegten Stoff aus dem Stegreife Verse singen oder hersagen, dergleichen in unsern Tagen die berühmte Corilla Olympica ist.

Hamilton, Lainez, Pavillon u. a. Die Engländer haben schöne alte Lieder und Balladen, davon manche in the Muses Medley stehn. Ihre Ode hob Cowley, Dryden, Congreve. Im Liede ist die Aphra Behn, Waller, Prior vortrefflich. Die Spanier haben ebenfalls alte Cancioneros und Romanceros; in förmlichen Oden aber waren Garci laso und Boscan die ersten, welchen Fr. de Medrano, Man. de Villegas, die zween Argensola, Quevedo unter dem Namen de la Torre, Fr. de Herrera, Ign. de Luzan u. a. folgten. Bey uns lassen wir die Zürchersammlung von Minnesängern aus dem XII. Sec. vorausgehen, übersehen Hans Sachsen und Compagnie um auf Opitzen, Flemmingen, Dachen, Günthern zu kommen. Haller und Hagedorn gaben unsrer Ode noch ein besseres Ansehen. Gleim führte die anakreontische, Klopstock die andern reimlosen Versarten der Alten, nicht ohne Widerspruch, ein. Seither haben wir Ramlers herrliche Oden, Gerstenbergs Skalden=, Kretschmanns und Sineds Bardenlieder, Gellerts geistliche, Gleims und Cornovas Kriegslieder, Willamows Dithyramben, Langes, Uzs, Kleists, Zachariäs, Weißens, der Fr. Karschinn, Jacobis, Mastaliers, Blums, u. a. lyrische Arbeiten bekommen, und noch jährlich treten in den Musenalmanachen neue Sänger auf. Endlich nehmen wir die dramatische Poesie vor, und beginnen von der jüngsten Schwester, von der Opera, die zugleich in das Gebieth der Lyrik gehöret. Ottav. Rinuccini von Florenz ist der erste darauf gefallen Handlungen in Gesang vorzustellen. i)

i) S. Jöchers Gelehrtenlexikon.

Hernach hat sich die Opera in die Seria und Buffa oder komische getheilet. Quinault in Frankreich brauchte meist mythologischen Stoff; Apost. Zeno und Pet. Metastasio haben sie im historischen zur Vollkommenheit gebracht. In unsern Tagen herrscht die komische, wovon ich um Beyspiele zu geben aus einer ungemeinen Menge Roußeaus Devin du village, Sedaines Blaise le Savetier, und le Roi et le Fermier, Favarts Moissonneurs, Weißens Jagd u. s. w. anführen will; denn die italienischen sind meist der Musik halber nur zu hören, nicht auch zu lesen. Mehr Aufmerksamkeit verdient das Drama, in so weit es den Alten bekannt war. Der Ursprung ist von Bacchusfesten, bey denen die Poeten Wettlieder sangen, derer Preis ein Bock war. Dieß zeigt der Namen Tragödie von Τραγος und Ωδη. Daraus entstand das Satyrspiel, das glaublich noch Thespis in Athen auf einem Wagen herumführte. k) Nach ihm erfand Aeschylus eine stehende Bühne, anständigere Masken und Kleider, und wichtige Handlungen, wie seine von XC. noch übrigen VII. Stücke bezeugen; l) Sophokles und Euripides aber gaben der Heldenbühne die Vollkommenheit. Vom ersten sind VII. vom zweyten XIX. Tragödien und Cyklops ein Satyrspiel auf uns gelanget. m) Die Römer haben nur X. Trauerspiele unter Senecas Namen. Und von diesen aus bis ins XVI. Sec. verfiel die ganze Dramatik so, daß hier und dort

nur

k) S. Horazs Ars poet. Ignotum tragicae genus etc.

l) Ebendas. Post hunc personae etc.

m) Auf der g. B. sind der seltene Aeschylus Lond. 1663. f. und die sehr raren aldin. Ausgaben Sophokles 1502. Euripid. 1503. 8.

nur noch elende Possenreißereyen, oder aber Religionsstücke erbärmlich vorgestellet wurden. n) Trissino ward wieder der erste Verfasser regelmäßiger Tragödien in Italien, dem Rucellais Rosimonda, Speroni, Gorini, Maffeis Merope, Conti, u. a. folgten. In Frankreich machte Steph. Jodelle den Anfang, Pet. Corneille, Racine, Crebillon und Voltaire brachten die Kunst zu einer grossen Höhe. In England begann der grosse Shakespear, und hatte Beaumont und Fletchern, die gemeinschaftlich arbeiteten, Ben. Johnson, Davenant, Dryden, Otway, Thomson, Young u. a. zu Nacheiferern. Die Spanier haben die ersten gedruckten Stücke vom Ferd. Perez de Oliva. Hernach sind die des J. de la Cueva, Christov. de Virne's, Lope de Vega, und Aug. de Montiano merkwürdig. Bey der deutschen Bühne müßen wir geschwind über Hans Sachsens Wust wegsehen, um durch unbedeutendere Trauerspiele auf J. El. Schlegel, Cronegken, Brawen, Weißen, Lessingen zu kommen, denen man, als besonder in ihrer Gattung, Klopstocks Adam, Salomo, David und Hermanns Schlacht beyfügen kann. o) Indeß daß nun das Trauerspiel in den griechischen Städ-

n) Sie hießen in Spanien Autos sagramentales, in Frankreich Mysteres, wovon de Bure in seiner Bibliogr. instructive ein namhaftes Verzeichniß aufstellt. Bey uns waren die Passionsvorstellungen am Charfreytage ein Ueberbleibsel davon.

o) Eine Stelle aus der kloßisch. Bibl. XV. St. p. 443. Lohenstein machte den Arminius zu einem Romanenhelden, Scheibe zu einem seufzenden Opernhelden, Schönaich zum Helden einer erbärmlichen Epopöe, Schlegel zum Helden eines französischen Trauerspiels, Airenhofer zum Helden einer gereimten Tragödie, Willamow zum Helden einer Dithyrambe, Kretschmann zum Helden eines

Städten ausgebildet wurde, war auf den Dörfern die fröhliche Gattung zurücke geblieben, die auch von Κωμη ein Dorf, und Ωδη den Namen erhalten hat. Auch sie kam endlich in die Städte, aber so pasquillantisch, daß ihr Einhalt gethan werden mußte. p) Man siehts an den noch übrigen XI. Stücken des Aristophanes. q) Unter dem verlohrnen Menander und Diphilus wurde sie gesitteter, und kam durch den Liv. Andronikus auch nach Rom, wo von vielen andern nur Plautus mit XX. und Terenz mit VI. Komödien bis auf uns gerettet worden ist. Nach Wiedergeburt der Wissenschaften hat Ariosto die ersten regelmäßigen Stücke gemacht, dem unter seinen Landsleuten Machiavelli, der fruchtbare Goldoni, Chiari, Gozzi u. a. gefolget sind, die in Diodatis Biblioteca teatrale stehen. Die Franzosen sind seit Molieres Zeiten sehr reich an Komödien geworden. Ich nenne nur z. B. Regnard, Destouches, Nivelle de la Chaußée, Marivaux, St. Foix, Voltairen, und den in der rührenden Gattung guten d'Arnaud und Diderot. Unter den Engländern gehören die meisten der genannten Tragiker auch hieher. Man setze Steelen, Congreven, Cibber, Farqhar,

nes vortrefflichen Bardengesangs, Klopstock zum Helden eines Gedichtes, das ich mit nichts, als mit der Thebaide des Aeschylus vergleichen kann. Ihm Unsterblichkeit und für unsre Nation Triumph!

p) Horazs Ars poet. Successit vetus his Comoedia etc.

q) Sie stehn u. a. in dem grossen Corpus der griech. Dichter Aurel. Allobr. 1606. – 14. T. II. f. auf der g. Bibl. Noch besitzt diese Bibl. alle Heroiker beysammen in der prächtigen stephan. Edition 1566. f. die lat. Dichter mit der ital. Uebers. Mediol. 1731. in IX. Quartb. und von jedem ins Besondere die besten holländ. und franz. Ausg. in allen Formaten.

har, Fielding, und Colman dazu. Die Spanier allein haben mehr Theatralstücke, als andre Nationen, die manches von ihnen entlehnet haben, zusammengenommen. Fel. Lope de Vega Carpio hinterließ für sich bey 2200. Das Lustspiel hob Lope de Rueda der erste, dem J. de Timoneda, Barth. de Torres Naharro, J. de la Cueva, Mich. Cervantes de Saavedra, Ped. Calderon, u. a. folgten, die sich unter den Comedias escogidas de los mejores ingenios de Espanna befinden, wovon über L. Quartanten heraus sind. Deutschland endlich, Gottscheds Vorrath zur Geschicht der dramatischen Dichtkunst vorausgeschickt, erkennet Gellert und Schlegeln für die ersten, freylich etwas späten Verbesserer seiner Lustspiele, und rühmt noch Lessings, Weißens und des Freyh. von Gebler Stücke; auch Schauspieler selbst z. B. Brandes, Krüger und die Brüder Stephanie haben gute Beyträge geliefert. Diesen so kurz, als möglich war, hergezählten Dichtern müßen wir nun auch ein Wort von den poetischen Hilfbüchern nachschicken. Sie betreffen entweder das Innerliche, oder das Aeußerliche der Gedichte. Von der ersten Gattung sind z. B. des gew. Jesuiten J. B. Gandutius gesammelte Descriptiones poeticae, die so genannten Flavissae poeticae des Bacharius, der Gradus ad Parnassum, des Fr. Serra Apparatus Synonymorum, Ge. Math. Königs Tirocinium Poetarum graecorum, des Rav. Textors Epitheta poetica, der Jesuiten Bucelleni Officina Epithetorum, und Balbins Auxilia poetica. Von der zweyten sind ihres Ordensgenossen J. B. Riccioli Prosodia reformata, das Amalthaeum pro-

fodicum, des Th. Stigliano Rimario, Richelets Dictionnaire des Rimes, Hübners poetisches Handbuch, u. dergl.

§. XLIX.

Symbolik. Bey der Symbolik oder Anspielungskunde lassen wir die Ikonologie oder die Bildersammlungen vorausgehen, in welchen die Abbildungen nicht des Textes wegen, sondern der kurze beygefügte Text der Abbildungen wegen zugegen ist, die man aber doch immer unter die Bücher zu stellen pfleget. So hat man heilige Ikonologien z. B. Martins Histoire du V. et N. T. mit mehr als 400. Figuren, Figures de la Bible auf 500. Kupfertafeln nach den größten Meistern, das *Leben Christi* mit chinesischer Erklärung fol. a) das Leiden Christi mit Alb. Dürers Zeichnungen in Holz fol. und 4to; Mythologische Ikonologien z. B. die alten Imagini dei Dei des Vinc. Cartari, Picarts Temple des Muses in 60, J. B. Boudards Iconologia tirata da varj autori antichi in 360., Ovids Verwandlungen durch Basan und le Mire in 140. Platten; vermischte historische Ikonologien, z. B. die italienische des Ang. Canini aus der alten Zeit, auch französisch und von Picart nachgestochen, l'Eu-

a) Es ist sehr wohl erhalten auf der Bibl. des Cisterzienserkl. zum h. Kreuze. Für den Verfasser der unten stehenden Erklärungen halte ich den P. Julius Aleni, der 1649 in China starb. S. Alegambe Bibl. Script. S. J. Es ist keine europäische Spur im ganzen Werke, als der dreymal wiederholte Namen Jesu, wie ihn die Jesuiten zum Siegel hatten. Es ist auch auf der kaiserl. Bibl.

l'Europe illustre depuis le XV. Siecle in VI. Quartanten u. a. Pontificum rom. effigies bis auf Gregor den XIII. hat J. B. de Cavalleriis geliefert, und nachher auch Imperatorum rom. effigies. Die österreichischen Kaiser und Fürsten bis Ferdinand den II. sind von Wolfg. Kilian. Das Mausoleum Regni apostolici regum & ducum vom unglücklichen Fr. Nadasdi hat 58. Kupferstiche. Ich setze les augustes representations de tous les Rois de France von Pharamund bis Ludwig den XIV. hinzu. Andere Ikonographen haben uns Helden und Staatsleute gegeben. Ich nenne z. B. des Jovius Elogia virorum bellica virtute illustrium mit Holzschnitten, des Pompil. Totti Ritratti di Capitani illustri, El. Widemanns Comitium gloriae in II. Theilen mit 200. Kupfern, die Abbildungen der Geschäfftetráger beym münsterschen Friedenswerke zu Amsterdam meist von Aubry gestochen, b) die fuggersche Familie in 129. Portraiten vom Domin. Custos, u. s. w. Wiederum andere haben Abbildungen von Gelehrten insgemein, oder topographisch, oder nach Disciplinen gesammelt. Dergleichen sind Jovii Elogia virorum literis illustrium in Holz, des J. F. Boissards Icones virorum illustrium oder Bibliotheca chalcographica mit 438. Kupfern vom Theod. de Bry, und des Imperiale Museum historicum, Peraults Hommes illustres, qui ont paru en France in 100. Portraiten, die Herologia Anglicana mit 64. Stichen vom Crispin von Paß, die Icones illustrium Galliae Belgicae Scriptorum vom Theod. Galläus, des J. Sambucus Icones Medicorum & Philoso-

b) Selten und mit dem Jovius und Totti auf der gar. Bibl.

losophorum in 64. Holzschnitten, des Spizelius Templum honoris mit 50. Theologen und Philologen, u. a. denen man von Künstlern Sandrarts Academiam artis pictoriae, die Theile des Museum Florentinum, die Malerportraite enthalten, des Theod. Galläus Icones illustrium, quos Belgium habuit, Pictorum, c) und Fried. Rothscholzes Icones Bibliopolarum und Typographorum beysetzen kann. Unter Thierikonologien ist die nach El. Ridingers Zeichnungen gestochene noch die vollständigste, und in topographischen können Vischers Abbildungen aller Orte Oesterreichs, der Steyermark u. s. w. zum Beyspiele dienen. d) Münzabbildungen der mittlern und neuen Zeit können auch ins ikonologische Fach gebracht werden. Daher gehören u. a. des Jesuiten Phil. Bonanni Numismata Romanorum Pontificum in II. Folianten, die Münzen des kaiserl. Schatzes, die noch K. G. Heräus stechen ließ, e) die Monnoies en or, und en argent des kaiserlichen Cabinets in II. Folianten, f) El. Brenners Thesaurus numorum Sviogothicorum, Fried. Wilh. Tenzels Saxonia Numismatica, le Blancs Traité historique des Monnoies de France, Medailles sur les principaux evenemens du regne de Louis XIV., Jak. de Bie Familles de la France illustrées par les Medailles, Bizots Histoire metallique de la Hol-

c) Ebenfalls mit Jovius, Imperiale, Sandrart und dem Museum Flor. auf der g. B.
d) Auch auf der gar. Bibl.
e) Davon besitzet erwähnte Bibl. eine Sammlung von 63. Bl. f.
f) Die letztern in der neuen Edition 1769. Bey beyden würde ein Avant-propos und ein Register nicht überflüßig gewesen seyn.

Hollande, g) J. J. Luckii Sylloge numiſmatum elegantiorum ab a. 1500. ad a. 1600, der nürnbergiſche Theſaurus numiſmatum modernorum bis 1710. J. Dav. Köhlers hiſtoriſche Münzbelustigungen in XXII. Quartanten, J. Tob. Kölers vollſtändiges Ducatencabinet, Lilienthals und Madais Thalercabinet, und Joachims Groſchencabinet. Mit Apins Anleitung, wie man die Bildniſſe berühmter und gelehrter Männer ſammeln ſoll, wollen wir die Ikonologie beſchließen, und nun auf die Hieroglyphik Bilder- und Räthſelſchrift einen Blick werfen. Von dieſer glaublich bey allen Völkern einſt üblichen Symbolik ſind faſt nur ägyptiſche Ueberbleibſel auf uns gekommen, von denen ſchon auch in der Bibliographie h) die Rede war. Warburton in ſeiner divine Legation of Moſes behauptet wider ſeine Vorgänger, ſie wäre von den Prieſtern nicht erfunden worden um wiſſenſchaftliche Geheimniſſe zu decken; ſie kann doch ſpäter dazu gedient haben. Orus oder Horapollo ein Aegyptier hat vielleicht noch vor Homern eine Auslegung vieler Hieroglyphen hinterlaſſen. Ein Philippus hat ihn griechiſch überſetzt, und die letzte griechiſchlateiniſche Ausgabe iſt vom J. Corn. Pauw zu Utrecht. Franzöſiſch hat ihn ſchon Jak. Kerver 1543. zu Paris gedruckt. i) Spätere Arbeiten der Gelehrten über dieſe Untertheilung ſind des Laur. Pignorius Tractat über die Menſa Iſia-

g) Die meiſten dieſer ſeltenen Werke ſind auf der gar. Bibl.

h) §. VI. und VII.

i) Von ihm Hamb. zuverl. Nachr. Die g. Bibl. beſitzt die Originalausg. apud Ald. 1505. f. und auch die angezeigte von Paris. 8.

Isiaca, die Bembus und nach ihm der Herzog Vincent von Mantua besaß, die Hieroglyphica des Pier. Valerianus, die in der Lyonerausgabe von 1626. noch verschiedene Anhänge haben, Mich. Majers Arcana Arcanorum, h. e. Hieroglyphica Aegyptiograeca, des Jesuiten Nik. Caussinus Symbolica Aegyptiorum Sapientia, seines Ordensgenossen Kirchers Oedipus Aegyptiacus in IV. Folianten, Obeliscus Pamphilius und Aegyptiacus, J. H. Schumachers Versuch die Geheimnisse in den hierogl. Denkbildern aufzuklären, und verschiedene Abhandlungen in den Memoires de l'Academie des Inscriptions, z. B. de Guignes Essai sur le moien de parvenir à la lecture & à l'intelligence des Hieroglyphes egyptiens, k) u. dergl. wozu man noch l'Histoire de l'empire Mexicain representée par des figures gravées en bois, wovon das Original in der königlichen Bibliothek zu Paris, und verschiedene Stücke auch in der kaiserlichen sind, l) setzen kann. Noch übriget uns für diesen Abschnitt die Emblematik oder Sinnbilderkunde. Schon die Alten hatten auf ihren Kriegszeichen, Schilden, Siegelringen und anderm Geräthe gewisse Figuren, durch welche sie einen ihnen beliebigen Sinn ausdrücken wollten. Nach der Zeit kam ein Lema dazu um diesen Sinn mehr zu enträthseln, und so entstanden die Emblemata, aus derer Verfassung nach wiederhergestellten Wissenschaften in Italien endlich eine Kunst ward, deren Regeln Jovius in einem Ragionamento sopra i motti e disegni d'armi, e d'amo-

k) T. XXXIV. p. 1.

l) S. Nessels Catal. P. VII. Icon. H.

e d'amore der erste angab. Besser entwickelt wurden sie in des Hier. Ruscelli und Scip. Bargagli Imprese, zu derer Zeit man sich in den meisten italienischen Akademien der Gelehrten mit Devisenmachen beschäfftigte. Des Paul Arese Imprese Sacre, des J. Ferro Teatro dell' Imprese, der gew. Jesuit Silv. Petrasanta de Symbolis heroicis, die Imprese scelte des Sim. Birallius haben ihren theoretischen Theil. Auch Em. Tesoro hat seinem Canocchiale Aristotelico eine Idea della perfettissima Impresa angehängt. m) Den Deutschen hat der P. Masenius ein Speculum imaginum Veritatis occultae, und J. J. Müller Introductionem ad artem emblematicam, den Franzosen der Jesuit Cl. Fr. Menestrier l'Art des Emblemes gegeben, wozu man das Dictionnaire Iconologique, Dictionnaire historique & mythologique des Emblemes, Allegories, Enigmes, Devises, Attributs & Symboles, und die zu Nürnberg bey Weigeln herausgekommene Sinnbildkunst setzen kann. Die erste Sinnbildersammlung hat Gabr. Simoni zu Florenz 1551. veranstaltet. Ihm sind gefolgt die Emblemata des Alciatus, n) die III. Centurien des Joach. Camerarius, des Cl. Paradin Emblemes heroiques, des J. de Solorzano Perreira Emblemata C. Regiopolitica, Jul. Wilh. Zincgreffs Emblematum ethicopoliticorum Centuria mit französischen Reimen, dafür ihm denn auch

m) Von ihnen s. Judicium de omnibus Autorib. qui de arte symbolica scripserunt, in Cl. Fr. Menestrerii Philosophia Imaginum e ling. gall. in lat. translata Amst. 1695. 8.

n) Sie stehn Opp. T. VI. Lugd. 1560. p. 335. f.

auch der Franzose den höflichsten o) Dank erstattet, des Phil. Piccinelli besserer Mondo Simbolico, p) und des gemeldeten Menestrier Philosophie des images; nichts zu sagen von jenen, die ihre Werke beyläufig mit Emblemen ausgezieret haben.

§. L.

Epigraphik. Das Andenken einer Begebenheit zu erhalten richteten die ältesten Völker an der Stelle einen Steinhaufen oder eine Felsentrümmer auf. Beyspiele davon sind in der Bibel, a) im Xenophon, Ossian b) und in den nordischen Alterthümern. c) Beym Aufkeimen der Künste wurde den Steinen eine die Begebenheit besser erklärende Figur gegeben. Am *besten thaten* dieß nach erfundenen Buchstaben die Aufschriften, die anfangs gar nicht epigrammatisch, und noch weniger schwätzhaft waren. d) Im XV. Jahrhunderte begann man einzusehen, wie wichtig die epigraphischen Uberbleibsel für die Zeitrechnung und Geschicht wären, und legte sich allenthalben auf das Sammeln und Copiren. Daß mancher gelehrter Betrug dabey vorgieng, wie

o) Quatuor cuivis symbolo suffixit lingua gallica versus; verum gallogermanici sunt, id est, *inscitissimi*. S. Menetriers Judicium suprac. p. 65.
p) Lateinisch übersetzt und vermehrt vom Can. reg. Aug Erath. Cöln 1694. f.
a) Genes. C. XXVIII. v. 18. C. XXXI. v. 45. 46.
b) Κυρ8 Αναβ. L. VI. Francof. 1594. p. 387. f. Ossian im Ged. Temora. II. B.
c) z. B. in Bartholins Antiquit. Dan. sehr oft.
d) Man sehe z. B. in den bald anzuführenden Sammlungen die Inschriften der ältesten Zeit.

wie bey den Münzen, ist leicht zu erachten. Wenn sie nur auch immer so entdeckt worden wären, wie des Curt. Inghirami Fragmenta Hetruscarum Antiquitatum, die besonders Leo Allatius durch seine Animadversiones vernichtet hat. e) Wir wollen aber nun die berühmtesten Sammlungen alter Inschriften, und zwar erstlich die allgemeinen nennen. Diejenigen, die Mart. Smetius gesammelt hatte, hat nachher Lipsius mit einem Buche vermehrt 1588. herausgegeben. Darauf kam J. Gruters Corpus Inscriptionum, wovon Grävius und Burmann 1707. die beste Edition geliefert haben, Th. Reinesii Syntagma Inscriptionum antiquarum, Jak. Spons Miscellanea eruditae Antiquitatis, Marq. Gudii Inscriptiones antiquae, und Muratoris Novus Thesaurus veterum Inscriptionum in IV. Folianten. f) Andre haben nur in gewissen Ländern gesammelt. Daher gehören Chishulls Antiquitates Asiaticae aeram Christianam antecedentes, Rich. Chandlers Inscriptiones antiquae aus Asien und Griechenland, Anton. Fr. Gorii Inscriptiones antiquae Hetruriae, des Prenc. Torremuzza Siciliae & objacentium Insularum veterum Inscriptionum nova Collectio, J. Seiverts Inscriptiones monumentorum Rom. in Dacia mediterranea, des Generals Ariosti noch ungedruckte Marmora Dacica g) u. dergl. Noch andere haben sich auf gewisse Städte beschränket, z. B. des Boissards Romanae urbis Topographia & antiquitates, und Raph.

Fa-

e) Diese beyden seltenen Werke sind auf der G. Bibl.
f) Alle auserstgem. Bibliothek.
g) Enthalten in III. Abtheil. 113 Aufschriften auf der G. Bibl.

Fabrettis Inscriptiones antiquae explanatae, des Card. Noris Cenotaphia Pisana Caji & Lucii Caesarum, Car. Cäs. Malvasia Marmora Felsinea oder von Bologna, des Sert. Ursatus Patavina, Hann. de Abbatibus Oliverii Pisaurensia, J. Pauli Nicolvii und Ant. Rivautellii Taurinensia, des obgemeldten Torremuzza antiche Iscrizioni di Palermo, u. s. w. Von dem Besitzer werden die Arundelliana Marmora genannt, die Seldenus und Humph. Prideaux herausgegeben haben. Nur metrische Aufschriften enthalten J. B. Ferrettis Musae lapidariae, und Fr. Bonadas Carmina ex antiquis lapidibus. Für die alte christliche Zeit kann man des Oratorianers Paul. Aringhi Roma subterranea novissima merken. In der neuern Zeit sind die Aufschriften meist witz- und wortreicher geworden. Man hat so gar Regeln dazu gegeben. Dergleichen befinden sich in des Em. Tesoro Canocchiale Aristotelico o sia Idea delle argutezze heroiche, in des Ottav. Boldoni Epigraphica, in des P. Masenius Ars nova argutiarum u. a. Neuere Sammlungen aber, besonders von Grabschriften, sind des Fr. Sweertius Selectae Orbis christiani Deliciae, des Benedictiners Otto Aichers Theatrum funebre, der auch einen Hortus variarum Inscriptionum gegeben hat, des Laur. Pignorius Miscella Elogiorum, Allocutionum, Epitaphiorum, des Jak. Phil. Tomasini Inscriptiones Patavinae, die Inscriptiones des Em. Thesaurus, Petr. Labbés und des Jesuiten Al. Juglaris Elogia, und die neusten Inscriptiones, die der gew. Jesuit Guido Ferrari auf die Kriege M. Theresien gemacht hat. Auf die Inscriptionen

kann

kann man die Gnomologie folgen lassen, welche jene Gelehrten begreift, die Gnomas, Adagia, Paroemias, Proverbia, Sententias, oder Sprüchwörter verfasset, oder gesammelt und erkläret haben. Hier stehn Salomos Proverbia und des Jesus Ben Sirach Ecclesiasticus, den noch Hieronymus im Hebräischen gesehen hat, h) an der Spitze. Von den alten Griechen hat man des Theognis Sententiae Elegiacae, des Pythagoras vorgebliche aurea Carmina, u. a. zu derer Ausgabe unter dem Titel: Sententiosa vetustiss. Gnomicorum Poetarum opera zu Leipzig 1776. ein rühmlicher Anfang gemacht worden ist; von den Lateinern Denksprüche aus des Publ. Syrus Mimen und des Dionysius Cato Disticha de moribus ad filium. Einige haben sich zum Geschäffte gemacht die Gnomen aus den alten Dichtern zu sammeln. Ich führe zum Beweise die Gnomologia Homeri des Jak. Duports, die Aristologia Pindarica und Euripidea des Mich. Neanders, Val. Rotmars Versuum proverbialium Centuriae V. & Decuriae III. aus Virgilen an. Andre endlich haben nach den verschiedenen Völkern und Sprachen die Sprüchwörter zusammengetragen. So haben wir aus der Bibel Joach. Zehners Adagiorum sacrorum Centurias V. aus den Rabbinen Joh. Buxtorfs Florilegium hebraicarum Sententiarum, des Th. Erpenius Proverbiorum Arabicorum Centurias II. des Jesuiten Andr. Schottus Adagia graeca, des Erasm. von Rotterdam Adagiorum latinorum Chiliades IV. Cen-

h) S. Praef. in Bibl. Salom T. I. Opp. Paris. 1693. p. 938. f.

turias II. i) Für die Italiener des Jul. Varino Scuola del Volgo, für die Spanier la Filosofia volgar des J. de Mallara in X. Centurien, für die Engländer Jak. Howels Παροιμιογραφιαν anglicam, für die Franzosen ein Dictionnaire des Proverbes von Brüßel 1710., und für uns, nebst Seb. Franks Sprüchwörtern, diejenigen, die J. Ge. Henisch seinem leider unvollendeten seltenen Wörterbuche, k) und Just. Ge. Schottel seiner Sprachlehre einverleibet hat.

§. LI.

Polymathie.

Nun sind uns am Ziele unsrer Laufbahn nur noch die Bücher vermischtes Inhalts übrig, die wir unter *dem Namen* Polymathie a) begreifen wollen. Aber auch hier geht eine Classification an. Die erste Art sind Früchte der Belesenheit oder Collectaneen. Hier müßen wir aus dem Alterthume des A. Gellius Noctes Atticas, die in unsern Zeiten Nuits Parisiennes, Alsaciennes, Soirées Helvetiennes u. dergl. nach sich gezogen haben, des Athenäus Dipnosophisten, des Clemens von Alexandria Stromata, b) des Aelianus variam Historiam, und des Macrobius Saturnalia anführen. Von neuern Arbeiten setzen wir hinzu Theod. Zwingers Theatrum vitae humanae, das Laur. Beyer=

i) Sie stehn Opp. T. II. Lugd. B. 1703. f.

k) Deutsche Sprach und Weisheit. Aug. Vind. 1616. f. geht nur bis H. Ich habe es für die g. Bibl. erhalten.

a) Πολυ viel Μαθεια Gelahrheit.

b) Sie stehn Opp. T. I. Oxon 1715. p. 315. f.

Beyerlinck auf VII. Bände vermehret hat, des Sim. Majolus Dies caniculares, des Jesuiten Läl. Bisciola Horas succisivas, die VI. Bände seines Ordensgenossen Steph. Menochius unter dem Titel Stuore und Trattenimenti eruditi, und zweener andern des Jak. Pontanus Attica bellaria, und Mich. Pexenfelders Apparatum eruditionis, J. Ge. Schelhorns Amoenitates literarias, Nik. Hier. Gundlings Otia und des Guido Pancirollus II. Bücher Rerum memorabilium mit Heinr. Salmuths Zusätzen, wovon das erste die verlohrenen, das zweyte die erfundenen Dinge herzählt. Einige andere haben den Titel Facetiae beliebet. Daher rechnen wir die des Poggi, c) des Heinr. Bebels, des Luc. Domit. Brusonius, und Otto Melanders Jocoseria. Wieder andere haben Gedanken unterlassen. Ein Beyspiel können die Pensieri des Alex. Tassoni, und die Pensées des Grafen J. Oxenstiern seyn. Noch andere haben ihre Sammlungen *Melanges* überschrieben. So haben wir Melanges d'Histoire & de Litterature recueillis par Vigneul Marville, unter welchem Namen der Carthäuser Bonav. d'Argonne stecken soll, Melange critique de Litterature recueilli des conversations de feu Mr. Ancillon, und den Nachlaß, besonders französischer Gelehrten, der unter dem Namen *Ana* bekannt ist. Im ersten Bändchen der

c) Ich habe für die gar. Bibl. die sehr seltene Ausgabe Nürnb. durch Friedr. Creusner 1475. f. erhalten. Die Unterschrift Baggii florentini Secretarii *aposlholici* facetiarum Liber absolutus est feliciter, sticht mit den Zotten, die darinn stehn, seltsam ab.

Menagiana sind sie in Reime gebracht d) und wenn man die Conringiana, Gundlingiana, Huetiana, Maintenoniana, Poggiana, Sarcmasiana und Sevigniana dazu setzt, geht ihre Zahl auf XL. e) Man läßt aber auch den Verstorbenen oft Dinge sagen, davon er im Leben wohl nie geträumet haben mag, wie es besonders in den Perronianis erscheint. f) Bern. de la Monnoie hat unter die Menagiana viel eigenes Gelehrteres gemengt. g) Hier können auch die Monat- und Wochenschriften ihre Stelle finden. Engländer sind uns mit vortrefflichen Beyspielen vorgegangen. Der Spectator, Guardian und Tatler sind größtentheils Steeles, Addisons und Popes Werk, den Rambler hat Sam. Johnson verfasset. Unter den zahlreichen Deutschen haben am Maler der Sitten Bodmer, am Geselligen J. Fried. Meyer, und Sam. Gotth. Lange, am Jünglinge Rabener, Cramer und Giesecke, am nordischen Aufseher Cramer, Klopstock, Basedow gearbeitet, zu denen ich des von Sonnenfels Mann ohne Vorurtheil und das itzt herauskommende deutsche Museum setze. Die alphabetischen Werke über die menschli-

d) Edit. Paris 1715. p. 258. 8.

e) Man kann sie noch aus den Anmerk. zu Struves Introd. in notit. Rei lit. Frf. & Lipſ. 1754. C. VIII. §. 11. vermehren.

f) Wer wird z. B. glauben, daß aus dem Munde des Cardinals die elende Praleren gegangen sey: J'ay plus ſçeu de toutes ces matieres au bout du doigt que tous ces ſuarez et les cours de conimbre n'en ont eſcrit, & n'en eſcriront d'icy à je ne ſçay combien d'années. p. 297. der Druckort Genevae 1667. und die vom Pastor Dalläus angebrachten Einschiebsel erwecken billig Verdacht.

g) In den Ausgaben Amſt. 1713. und Paris 1715.

lichen Kenntnisse sollen den Schluß machen. Chambers Dictionary of Arts and Sciences gieng voran. Hernach folgte die Encyclopédie von Paris, woran d'Alembert, Diderot, Marmontel u. s. f. gearbeitet haben. Man druckte sie zu Livorno und Luca nach. Schweizersche Gelehrte legten auf diesen Grund unter der Aufsicht des Prof. de Felice eine neue Encyclopédie oder Dictionnaire universel raisonné des connoissances humaines an, die XLII. Quartanten nebst einem Supplemente von VI. andern beträgt. Der Kupferbände sind bisher IV. die bis For. reichen. h)

h) Auf die Correktur des Druckes, besonders der unfranzösischen Namen, hätte mehr gesehen werden sollen.

